Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Schule und Umweltkrise/ Umwelterziehung

Paul Häberlin

Jungsein in der dritten Welt

SLV zu Bildungsfragen

Sprach-Ecke mit Heinrich Wiesner

Unterricht:

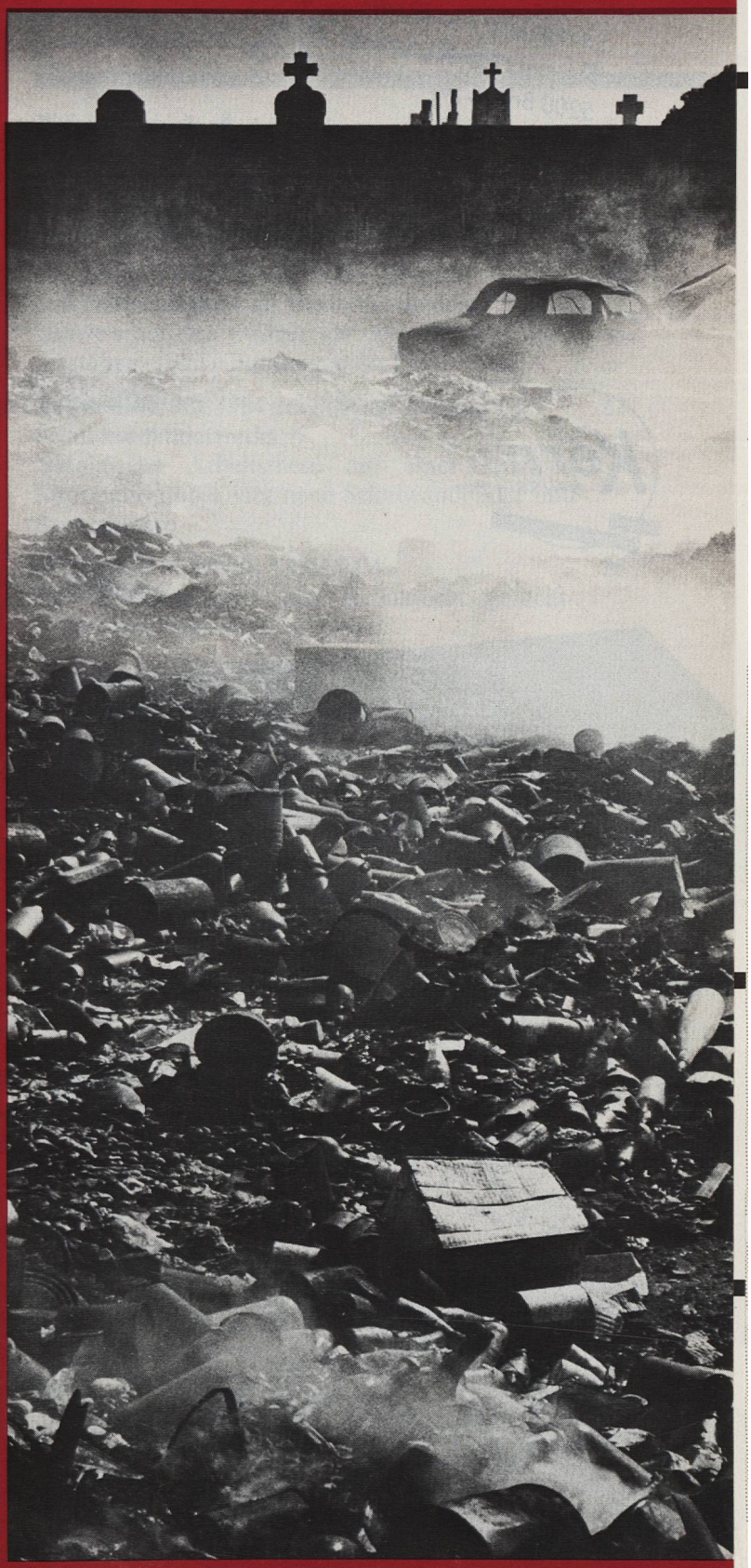
WWF-Lehrerservice
Zugvögel
Schulwandbilder 1984
Neues vom SJW
Lehrmittel für die «Erziehung zur Entwicklung»

Beilagen:

Stoff und Weg
SJW
UNICEF

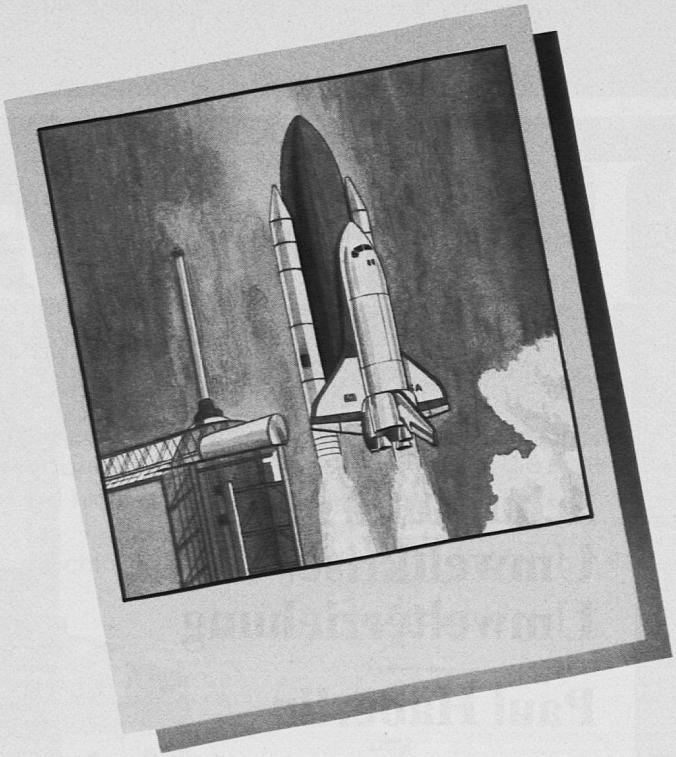
SLZ 19

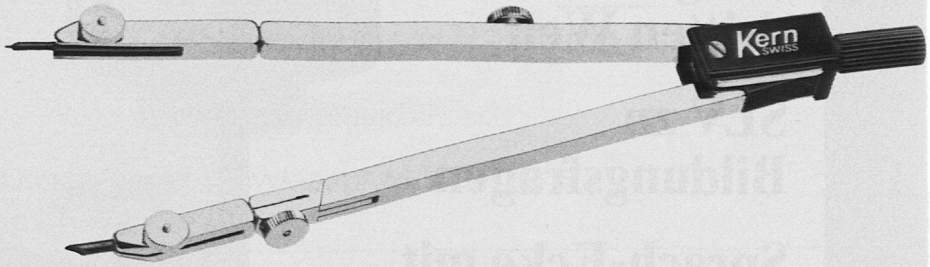
Schweizerische Lehrerzeitung
vom 13. September 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

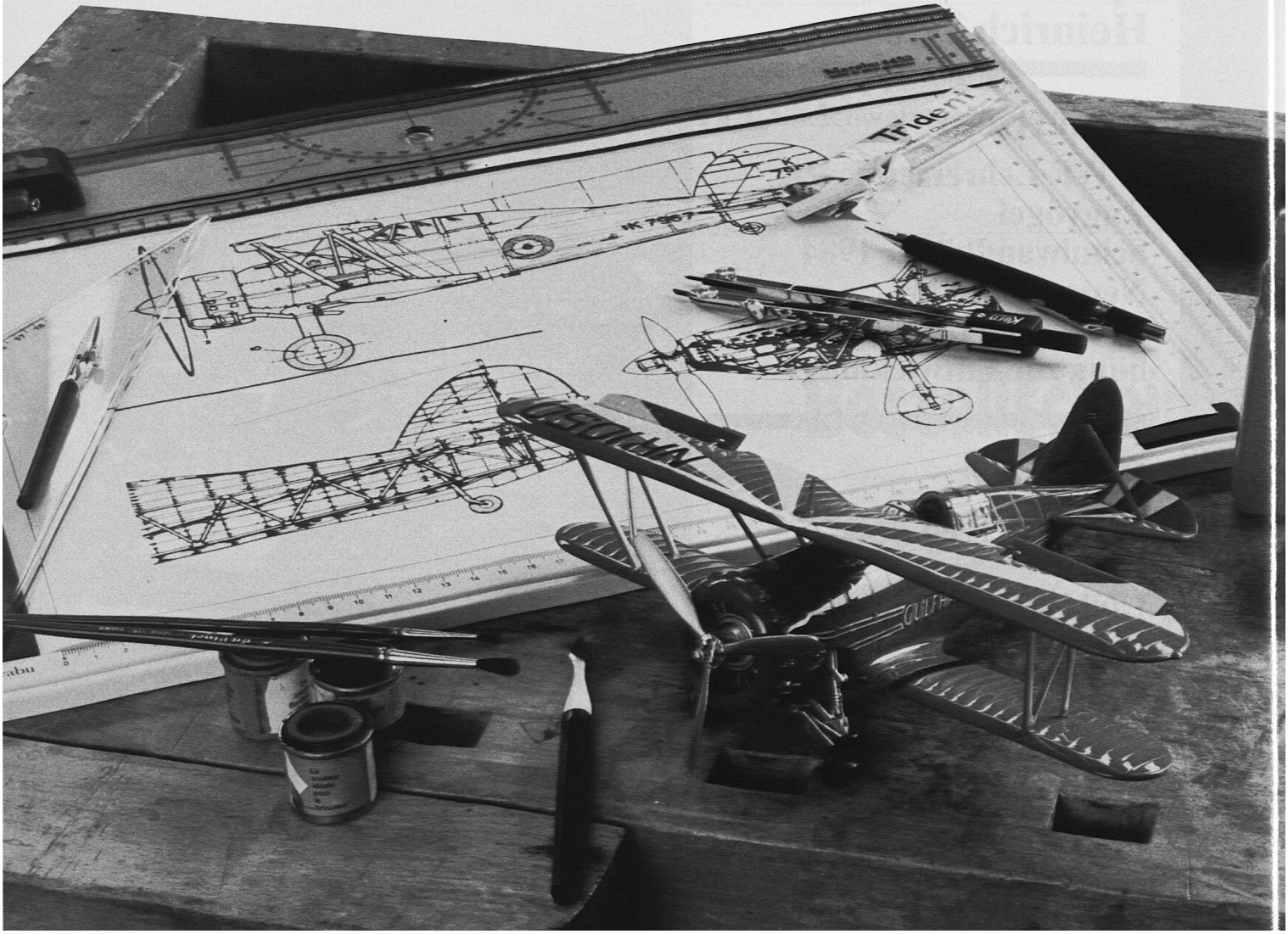


«Wenn meine Flugere richtig wäre, so würde sie über 200 in der Stunde machen. Ich habe sie mit dem Reisszeug aus der neuen KERN-UNIVERSAL-SERIE gezeichnet. Später werde ich einmal Pilot und meine Schwester vielleicht Stewardess…»

Erhältlich im Fachhandel.
Papyria-Ruwisa AG,
5200 Brugg, Telefon 056/42 00 81







Titelbild

«Das ist deine Welt! Das heisst eine Welt!»
(«Faust», V.409)

Was soll man einem Schüler sagen, der unserer Generation vorhält, sie habe die Welt an den Rand einer ökologischen Katastrophe gebracht durch rücksichtslose Ausbeutung der Natur, durch bedenkenlose Vergeudung von Rohstoffen, durch egoistisches und kurzfristiges «Après-nous-le-déluge-Denken»?
Wichtige Zielsetzungen eines zukunftsgerichteten Unterrichts sind Abwendung der Resignation und Aufbau einer neuen Sinngebung, Entwicklung eines «vernetzten Denkens» und verantwortungsbewussten Handelns, aber auch emotionales, «ästhetisches» (sinnenhaftes) Erleben der natürlichen, sozialen und kulturellen Vorgänge.
Dies ist der redaktionelle Horizont dieser «ökologischen» Sondernummer, die informieren, anregen, herausfordern und dazu beitragen soll, dass wir uns «um-wenden», unser Empfinden und Denken und Wollen und Handeln prüfen: nüchtern, sachlich, ehrlich, ohne in Katastrophenhysterie zu verfallen, aber auch ohne trügerische Hoffnungen und Illusionen

Die Seite für den Leser

3/61 **Leserbriefe**

«Zur Sache»

5 **Ueli Nagel: Schule und Umweltkrise**
Fragen und Antworten eines Ökologen

Bildung/Schulpolitik

7 **Pädagogische Profile 12**
Hanspeter Müller: Paul Häberlins Pädagogik
Der Beitrag erinnert an die Notwendigkeit, die philosophische Besinnung auf Mensch und Schöpfung weiter zu pflegen

11 **SIGIJJ: Das internationale Jahr der Jugend**
Ruth-Gaby Vermot:
Was heisst Jungsein in der dritten Welt?
Die beiden Beiträge ergänzen sich und gehören zu einer neuen, die Probleme des ganzen «Hauses der Welt» einbeziehenden («systematischen») Betrachtungsweise

Hans C. Salzmann: 15
Der WWF Schweiz und die Schule
Organigramm, Ziel und Dienstleistungen des WWF, des SZU und des Lehrerservice

Thomas Flüeler: Umwelterziehung in der Praxis 16
Bericht über eine «ökologische Wanderwoche»

P. Fornallaz/F. Wassmann: Angepasste Technologie – eine ökologische Chance 18
Information über das Zentrum für angepasste Technologie und Sozialökologie in Langenbruck

Unterricht

A. M. Schwarzenbach: 20
Ist das Waldsterben unaufhaltsam geworden?

Berchtold Wasser: Unser Wald, Chance und Notwendigkeit zur Umwelterziehung 21
Hinweis auf den Ordner «Wald erleben – Wald verstehen» (SZU/Bundesamt für Forstwesen)

J.: Die Bildserie 1984 des Schweizerischen Schulwandbilderwerks 22
Didaktische Arbeitsthese mit einer knappen Information über vier neue Schulwandbilder und Kommentare

BEILAGE «NEUES VOM SJW» 25
Novitäten/Redaktor oder Redaktorin gesucht/neue Verzeichnisse je Schulstufe

BEILAGE «STOFF UND WEG» 33
Autorengruppe WWF: Zugvögel – Vogelzug
Eine naturkundlich-ökologische Hilfe für den Unterricht

BEILAGE DES FORUMS «SCHULE FÜR *EINE* WELT» 41
2. Folge der evaluierten Unterrichtsmittel, die dem Lehrer helfen, den Gedanken einer Erziehung zur Entwicklung und zur weltweiten Solidarität zu verwirklichen

SLV / Sektionen

SLV: Bericht über ZV-Sitzung vom 22.8.1984 57

Vom Schreibtisch des SLV: Zum Bundesgesetz über den Schutz von Personendaten 57

SLV: Zur «Informatik in der Schule» 59

SLV: Offene Plätze auf Herbstreisen 63

Magazin

Helvetas-Informationen und Angebote 10/19
Pädagogischer Rückspiegel 63
«...und ausserdem» 63
Hinweise/Kurstips 65
Sprachecke mit Heinrich Wiesner 71
Impressum 71

Mit 15 verschachtelten Klammern und 4 offenen Operationen

Dank abgewinkelter Anzeige und rutschfesten Füsschen auch als Tischmodell bestens geeignet.

Mit robuster Hartbox geliefert

Klare Anzeige – interne Rechengenauigkeit von 11 Stellen

66 verschiedene Funktionen

Leichtverständliche Betriebsanleitung (von Lehrern entwickelt)

AOS®-Indikatoren zeigen die Architektur des Rechenvorgangs.

Constant Memory®

Klare, farblich gut erkennbare Tastenbeschriftung

Grosse, benutzerfreundliche Tasten

2 Jahre Garantie

Eine Batterie reicht mehrere Jahre

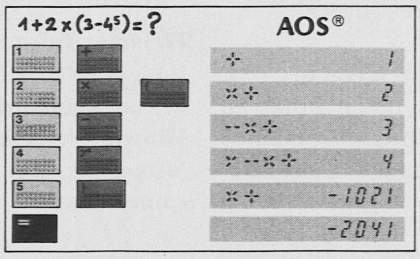
Masse: 87 x 152 x 15 mm

Der Taschenrechner genau nach Ihren Vorschlägen: TI-30 Galaxy.

Angeregt durch Ihre zahlreichen Verbesserungsvorschläge für Schulrechner, ist es uns gelungen, einen völlig neuartigen Rechner zu entwickeln.

Den TI-30 Galaxy, der um einiges klüger ist als die herkömmlichen Schulrechner: Ein kleines «Mathematikgenie».

Ein Rechner, der den Schülern von heute die Mathematik näherbringt und sicherer macht.



Von der Sekundarstufe bis zum Studium.

Testen Sie ihn; Sicher wird der TI-30 Galaxy auch Sie als Experten überzeugen.

TI-30 Galaxy – eine Klasse besser.

TEXAS INSTRUMENTS

Leserbriefe

Zum «Doppelpunkt»
(«SLZ» 18/84, Seite 47)
...Ziel dieser Schrift sind leichtverständliche, leserfreundliche Informationen über Schulreform und Schulkoordination in den Kantonen der Nordwestschweiz. Diese Informationen sollen das Verständnis wecken für die Probleme im Schulbereich und Wege für die gemeinsame Lösung regionaler Aufgaben.
Der «Doppelpunkt» wird unentgeltlich abgegeben an die Rektorate der Volksschulen in den nordwestschweizerischen Kantonen, an die nordwestschweizerischen Erziehungsdepartemente sowie an die Institutionen der Lehrerbildung und an die kantonalen Lehrerorganisationen...

Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

Die Redaktoren des *«Schulblattes für die Kantone Aargau und Solothurn» zum «Doppelpunkt»:*
«Dass die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz mit ihrer neuen Publikation die Lehrerschaft vermehrt informieren will, ist grundsätzlich zu begrüssen, und dass dies ‹leichtverständlich und leserfreundlich› geschehen soll, natürlich auch. Die Frage sei immerhin erlaubt, ob dieses Ziel nicht – wie bis anhin – über die kantonalen Schulblätter und die ‹Schweizerische Lehrerzeitung› erreicht werden kann... Auch die erwünschte ‹öffentliche, weiterführende Diskussion über Schulreform und Schulkoordination in der Nordwestschweiz› findet – wenigstens was die beiden Kantone Aargau und Solothurn betrifft – in unserem ‹Schulblatt› laufend statt...»

Arbeitslose Lehrer!
Unser Solidaritätsdenken gegenüber den stellenlosen Kollegen hört dort auf, wo es an unser Portemonnaie geht. Stellenlosigkeit kann einen Junglehrer demoralisieren; als junger Gymnasiallehrer erlebte ich dies selber. Das Problem liesse sich weitgehend lösen.
Einige Vorschläge:
1. Bei Doppelverdienern ist künftig nur noch ein Ansatz von zusammen 130% einer vollen Stelle gestattet. (Das Ehepaar teilt sich in diese Zahl nach praktischer Möglichkeit.)
2. Überstunden sind nur noch gestattet, falls dies organisatorisch nicht zu umgehen ist.
3. Vorzeitige Pensionierung und Teilpensen für ältere Lehrer werden attraktiver gemacht.
4. Lehrer, die nicht zu unserem Staate, zu unserer geschichtlich gewachsenen Gesellschaftsordnung und zu unserer Armee stehen, geben ihre Stelle frei für stellenlose Junglehrer (aber eben...).
5. Die Bildung von Kleinklassen wird für die Staatskasse tragbar, wenn dafür tiefere Lohnansätze festgelegt werden.
Punkt 3 trifft den Schreibenden als 62jährigen Lehrer persönlich. Wenn auch ungern, ist er bereit, dieses Problem lösen zu helfen.

Dr. Theo Locher, 2555 Brügg

Leser-Reaktionen bitte kurz fassen! No comment der Redaktion

Das Bild der Schweiz im Wandel der Zeit
(«SLZ» 18/84, Seiten 3, 7, 41)
Die TV-Sendung «Treffpunkt» vom 20. September 1984, 16 Uhr, befasst sich mit dem Bild der Schweiz, wie es an der Expo 1964 zum Ausdruck kam. Nach vielen Auseinandersetzungen hatte man 1964 die Aufgabe der *Darstellung von Wilhelm Tell und anderer Legenden um die Bundesgründung* einer Gesamtschule aus Schüpbach übertragen. Die Kinder haben einen frischen, lebendigen Tell gezeichnet. Intuitiv und unbelastet durch eine klischeehafte Bildsprache, lösten sie jene *Züge der Tell-Gestalt heraus, in der sich die Schweiz immer wieder selbst erkannte: das Vorbild entschlossenen Widerstandes gegen drohende Unterdrückung. (TV-Pressemitteilungen)*
In der Sendung «Treffpunkt» unterhält sich Eva Mezger mit dem *Historiker Marcel Beck.* Ebenfalls zu Gast sind Kinder der Primarschule Hüntwangen, die ihre eigenen Tell-Zeichnungen mitgebracht haben. (Zweitausstrahlung am 24.9.1984)

Neutralität in den Dienst des Friedens stellen
(«SLZ» 17/84, Beilage betr. UNO-Beitritt der Schweiz)
«Ich bin der festen Überzeugung, dass die Schweiz der UNO beitreten sollte. Sie wird dort nie mehr für den Frieden tun können, als der Friedenswille der dort versammelten Staatengemeinschaft zulässt. Aber sie kann ihren Beitrag aufgrund jahrhundertalter Erfahrung besser innerhalb als ausserhalb die-

Fortsetzung Seite 61

Mitarbeiter dieser Nummer
Seite 5: Dr. U. NAGEL (vgl. a.a.O.); Seite 7: Dr. Hanspeter MÜLLER, gew. Direktor des Lehrerseminars Basel, Lektor für Pädagogik an der Universität Basel, Hohe-Winde-Strasse 20, Basel; Seite 11: Ruth-Gaby VERMOT-MANGOLD, Schulstelle 3. Welt, Monbijoustrasse 31, Bern; Seite 15: Dr. Hans C. SALZMANN, SZU, Zofingen; Seite 16: Thomas FLÜELER, dipl. Geograf, Nägelistrasse 5, Wettingen; Seite 18: Prof. dipl. Ing. ETH Pierre FORNALLAZ, Schwengistrasse 12, Langenbruck; Seite 20: Dr. A.M. SCHWARZENBACH, Schiers; Seite 21: Berchtold WASSER, dipl. Forsting. ETH, Bühlstrasse 2, Dietikon; Seite 71: Heinrich WIESNER, Schriftsteller, Im Pfeiffengarten 38, Reinach BL.

Bildnachweis:
Titelbild: Bruno UNTERRASSNER, Walkringen (1. Preis im Fotowettbewerb Kodak/Aktion Saubere Schweiz 1983; Seiten 11, 12, 13: Foto KEM, Basel (Peter Jesse); Seite 17: Th. FLÜELER, Wettingen; Seite 20: Plakat von Hans ERNI, Luzern; Seite 21: A.M. SCHWARZENBACH, Schiers.

Im Zentralsekretariat des Schweizerischen Lehrervereins ist auf den *1. November 1984* eine Stelle neu zu besetzen:

SEKRETARIATSADJUNKT

Wir suchen einen *Mitarbeiter mit kaufmännischer Ausbildung.* In Frage kommt auch ein *Lehrer.*

Wir erwarten:
- Gewandtheit in der deutschen Muttersprache (schriftlich und mündlich);
- gute Kenntnisse in Französisch und Englisch;
- Organisationstalent, Selbständigkeit, Servicedenken;
- Bereitschaft, sich in neue Sachbereiche einzuarbeiten.

Wir bieten:
- Vertrauensstellung mit viel Selbständigkeit;
- angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team;
- Arbeitsplatz in ruhigem Quartier;
- Besoldung und Sozialleistungen gemäss Besoldungsverordnung für kantonal-zürcherische Beamte.

Wir stellen uns für diesen Posten einen jüngeren Anwärter vor. *Als Verwalter des Sekretariatsgebäudes hat er gelegentlich auch körperlich anspruchsvolle und handwerkliche Arbeit zu leisten.*
Wir erwarten gerne Ihren Anruf (Telefon 01 311 83 03) und sind jederzeit zu weiteren Auskünften bereit.
Schweizerischer Lehrerverein, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Schulbedarf

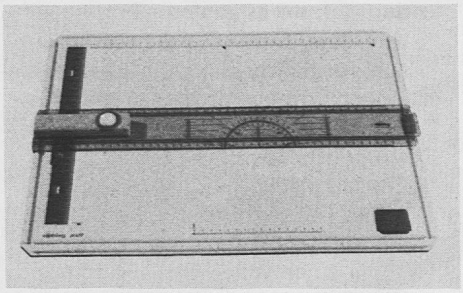
PR-Beiträge

rotring-Zeichenplatten verbessert durch wahlfreie Zusatzarretierung auf der Zeichenschiene beim Format A3

rotring-Zeichenplatten erfreuen sich in den Schweizer Schulen grosser Beliebtheit und finden eine immer grösser werdende Anhängerschaft. Ihre hauptsächlichsten Vorzüge sind:

- Der Plattenkörper aus bruchstabilem, hellem und reflexfreiem Kunststoff ist abwaschbar, kratzfest und unempfindlich gegen Zirkeleinstiche.
- Magnetklemmschienen für Einhand-Bedienung und Zusatzklemmen sorgen für sicheren, winkelgerechten Sitz des Zeichnungsträgers. Das Spitzenmodell rotring rapid ist sogar mit einer Doppelklemmschiene und zusätzlicher Blattfixierung rechts oben ausgerüstet, so dass alle vier Ecken des Zeichnungsträgers sicher fixiert sind: Kein Knittern des Papiers beim Radieren.
- Doppelskalierung auf dem Plattenkörper in Längs- und Querrichtung, eine zusätzliche Zirkelabgreifteilung, die den Kontrast zum Untergrund erhöhende gelbtransparente Zeichenschiene mit vierfacher Skala, Winkelmesser, Parallelmasseinteilung und die praktische und schnelle STOP-and-GO-Mechanik auf der Zeichenschiene machen die rotring-Zeichenplatte zu einer idealen, praxisgerechten Basis für alle Entwurfs- und Zeichenarbeiten.

Diese vielen Vorzüge sind nun noch um eine **weitere Verbesserung beim Format A3** ergänzt worden: Auf der Zeichenschiene wurde rechts eine **wahlfreie Zusatzarretierung** angebracht, die für absolut feste, spielfreie Fixierung der Zeichenschiene sorgt, ohne dass die schnelle Handhabung mit der STOP-and-GO-Mechanik und das präzise, ruckfreie Anfahren des gewünschten Punktes beeinträchtigt wird.
rotring-Zeichenplatten gibt es in der preisgünstigen, vor allem für Schulen bestimmten Ausführung profil und in der noch komfortableren, mit zusätzlichen Funktionen ausgerüsteten Spitzenausführung rapid. Detaillierter Prospekt und Musterplatte für acht Wochen zur Probe bei rotring (Schweiz) AG, Postfach, 8953 Dietikon.



Zeichenplatte rotring profil, Format A3, mit Zusatzarretierung rechts, Nr. 522 231

Lehrmittel von der Elementar- bis zur Gymnasialstufe

Der Schroedel Schulbuchverlag (Hannover) bietet rund 1500 Werke von der Elementar- bis zur Gymnasialstufe an.
Bekannt sind u. a. **«Biologie heute», «Welt der Physik und Chemie»** sowie das Physiklehrwerk der Autoren Dorn/Bader, **«Visuelle Wahrnehmungsförderung», «Zeitzeichen»** und **«Grosse fremde Religionen».** Speziell auf Schweizer Verhältnisse abgestimmt ist die Erstlesefibel von Pregel **«Lesen heute»** sowie, in der Schweizer Pädagogischen Reihe, **«Unterrichten lernen»** von Helmut Messner.

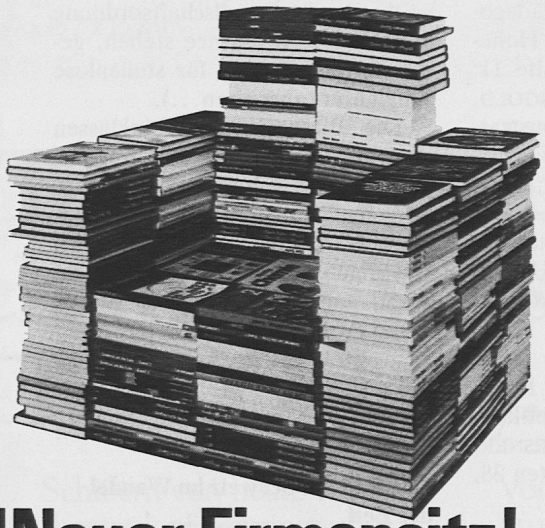
Von Basel nach Luzern

Das Informationsbüro Basel (seit 1976) wurde auf den 1. September 1984 nach Luzern verlegt, nur drei Gehminuten vom Bahnhof entfernt.

Permanente Lehrmittelausstellung

Im neuen Domizil sind sämtliche Schroedel-Lehrmittel nach Fächern und Schulstufen übersichtlich in einer Ausstellung geordnet. Hier kann man sich unverbindlich und in Ruhe umsehen. **Prüfstücke** können Lehrer direkt beim Verlag mit 25% Rabatt beziehen. **Klassensätze** dagegen sind über den Buchhandel zu beziehen. Eine neue Dienstleistung ist die **telefonische Bestellungsaufnahme** rund um die Uhr.

Die **neue Adresse:**
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Luzern, Stiftstrasse 1, 6006 Luzern, Telefon 041 51 33 95



293 b

Neuer Firmensitz!

Wir sind von Basel nach Luzern umgezogen.

Bitte notieren Sie sich die Adresse unseres neuen Firmensitzes, gültig ab 1. September 1984:

Schroedel

Schroedel Schulbuchverlag
Stiftstrasse 1 (bei der Hofkirche)
6006 Luzern **Telefon 041/51 33 95**

Schule und Umweltkrise

Fisch-Massensterben, Abfall-Lawine, kranke Wälder, Seveso-Gift – fast täglich werden wir heute mit Umweltthemen und -problemen konfrontiert. *Die Umweltkrise ist zu einer Herausforderung für unsere ganze Gesellschaft geworden.* Eine Herausforderung ist sie aber ganz besonders für alle erzieherisch Engagierten! Gerade Kinder und Jugendliche spüren oft stärker als wir Erwachsenen, dass die zunehmenden Umweltprobleme eine tiefliegende grundsätzliche Krise unserer Wirtschafts- und Lebensweise anzeigen. Wir brauchen heute eine Umorientierung, eine «Umwendung» auf allen Ebenen, ein Rückbesinnen auf die Wurzeln der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Das gilt gerade auch für den Bildungsbereich. Das Stichwort heisst *Umwelterziehung: pädagogischer Einsatz für dieses grundsätzliche Umdenken und für ein sachkundiges, umweltverantwortliches Handeln.*

Umwelterziehung*, kein Zweifel, ist eine zentrale Bildungsaufgabe unserer Zeit. Haben wir den Stellenwert dieser Aufgabe in unserem Bildungswesen aber wirklich genügend erkannt?

Jein, heisst die Antwort aus der Erfahrung meiner Arbeit im Lehrerservice des WWF Schweiz. *Nach wie vor hängt der Stellenwert der Umwelterziehung fast vollständig vom Engagement des einzelnen Lehrers ab.* Doch dieses Engagement wächst: Immer mehr Lehrer (und Schüler!) wollen aktuelle Umweltthemen aufgreifen.

Und hier beginnen bereits die Fragen. Wieviele Lehrer hatten während ihrer *Ausbildung* Gelegenheit, sich vertieft mit den fachlichen, didaktischen und pädagogischen Anforderungen der Umweltthematik auseinanderzusetzen?

Genügt es, wenn in den Lehrplänen zwar meist Freiräume für das Aufgreifen der Umweltproblematik bestehen, aber Umwelterziehung als *fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip* nicht festgeschrieben ist? Wieviele Lehrer suchen mit ihren Schülern den direkten Kontakt mit der Natur «draussen»? Lässt ihnen der Pflichtstundenplan genügend Raum, um *regelmässig* solchen «Freiland-Unterricht» einzubauen? Und wieviele Lehrer getrauen sich, Umweltthemen gerade auch dann aufzugreifen, wenn sie «politisch heiss» sind (wie z. B. die Energiefragen)? Oder gilt etwa, was uns ein pensionierter Bündner Primarlehrer auf die Frage nach den grössten *Hindernissen* bei der Umwelterziehung antwortete?: «Ängstliche, schweigende Lehrer, die sich händereibend und Bücklinge produzierend immer neutral verhalten.»

Viele Fragen – und sie liessen sich leicht noch vermehren. Fragen, die ich aus meiner eigenen Erfahrung nur vorläufig und unvollständig beantworten kann. Eines ist allerdings gewiss: In jahrelanger Aufbauarbeit haben die Umweltorganisationen bis heute den Hauptanteil zur Förderung der Umwelterziehung in der Schweiz geleistet. Diese Leistungen dürfen sich sehen lassen – sie sind sogar in verschiedenen europäischen Ländern zum Vorbild genommen worden – aber sie genügen bei weitem nicht, angesichts der grossen, weiter wachsenden Aufgabe! Es ist höchste Zeit, dass sich Politiker und Erziehungsbehörden vor allem in den Kantonen energisch für die *Förderung der Umwelterziehung auf allen Stufen* einsetzen.

Ich richte die oben gestellten Fragen aber vor allem an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Sie erhalten in Ihrer Arbeit täglich Antworten darauf, im Schulzimmer und hoffentlich auch «draussen». Besprechen Sie Ihre Erfahrungen mit Umwelt-Unterricht, Ihre Erfolge und Schwierigkeiten mit Ihren Kollegen und mit uns. Bringen Sie Ihre Anliegen zur Verbesserung der jetzigen Situation bei Ihrem Lehrerverein oder den Schulbehörden vor.

Vor allem aber: Engagieren Sie sich täglich von neuem!

Ueli Nagel

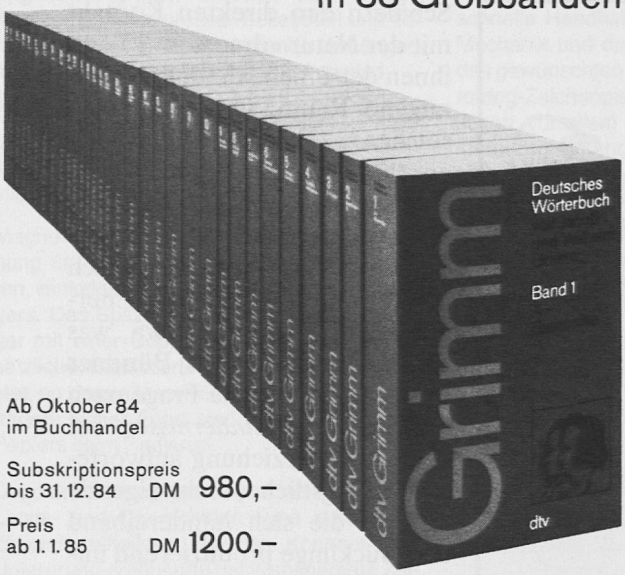
U. Nagel, 1946, dipl. Biologe, Dr. phil. II, Spezialgebiete: Verhaltensforschung und Ökologie. Arbeitete als Universitätsassistent, Mittelschullehrer, Lehrbeauftragter am Kantonalen Oberseminar und an der Schule für Soziale Arbeit, Zürich. Seit 1981 Leiter des Lehrerservice des WWF Schweiz (Postfach, 8037 Zürich), einer Dienstleistungsstelle für Unterrichtende im Bereich der Umwelterziehung.

* Obwohl sprachlich unbefriedigend, hat sich «Umwelterziehung» als Oberbegriff eingebürgert.

Grimm

Deutsches Wörterbuch

Das Jahrhundertwerk der deutschen Sprache als dtv-Ausgabe in 33 Großbänden



Ab Oktober 84 im Buchhandel

Subskriptionspreis bis 31. 12. 84 DM 980,–

Preis ab 1. 1. 85 DM 1200,–

Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm ist das umfangreichste und bedeutendste deutsche Wörterbuch überhaupt. Das Werk, das zwischen 1838 und 1960 unter Mitarbeit mehrerer Generationen von Philologen entstanden ist, bietet einen nahezu unerschöpflichen Überblick über den Bestand und die Entwicklung der deutschen Sprache seit dem 15. Jahrhundert bis zum Abschluß der Bände.

Durch den einheitlichen Aufbau der Artikel, die sprachgeschichtlichen Überblicke (einschließlich der alt- und mittelhochdeutschen Vorgeschichte) und die Fülle der Anwendungsbeispiele ist der ›Grimm‹ eine unschätzbare und durch kein anderes Wörterbuch der deutschen Sprache erreichte Quelle für die Erkenntnis des Deutschen, nicht zuletzt auch der deutschen Literatur.

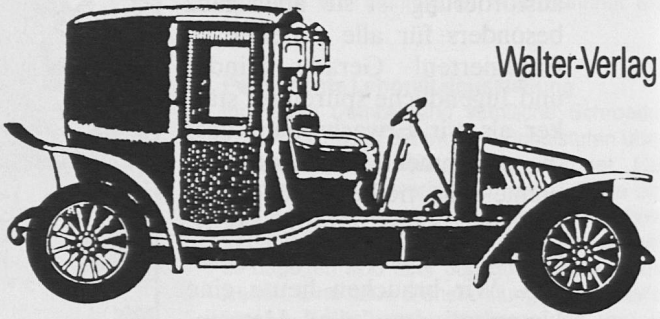
Die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« zum Erscheinen des ›dtv-Grimm‹:
»...Was sich kaum ein Student und wohl auch nur wenige Professoren und Dozenten erträumt haben, den vollständigsten Wortschatz der deutschen Sprache in den eigenen vier Wänden zur Hand zu haben, wird durch die industrielle Buchherstellung möglich. Stadtbüchereien, Schulbibliotheken, die bislang kaum einmal einen Grimm ihr eigen nennen konnten, werden ihren Lesern und Benutzern das größte Sprachinventar anbieten können, das je geschaffen wurde. Lehrern wird die historische Dimension unserer Sprache in einem bislang unbekannten Umfang zugänglich gemacht...«

dtv Deutscher Taschenbuch Verlag

MEIN FREUND 85

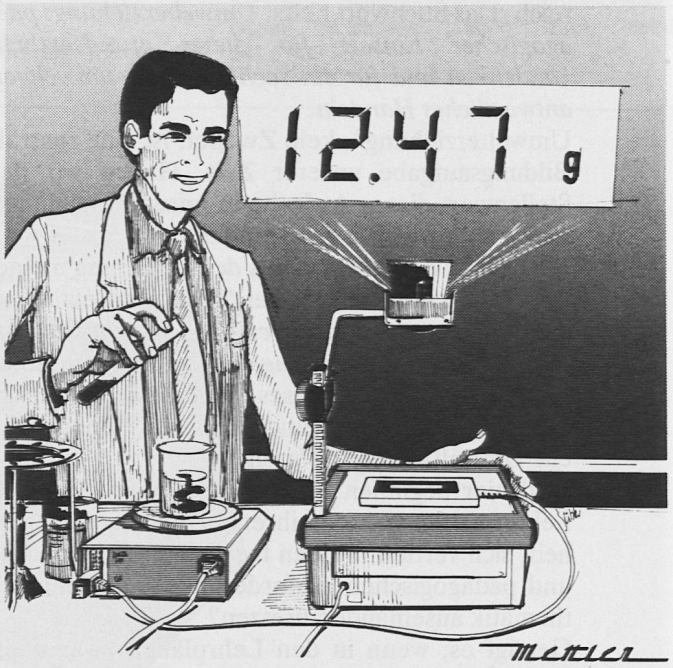
Jugendkalender · Agenda · Minilexikon

248 Seiten, 8 Seiten vierfarbig. Fr. 11.50.
Mit ausführlichem Kalendarium 1985,
spannenden Bildreportagen aus aller Welt,
Büchertips für Leseratten,
Minilexikon als Hilfe für jeden Schüler,
Wettbewerbe mit tollen Gewinnchancen,
«Mein Freund» –
ein echter Begleiter durchs ganze Jahr



Walter-Verlag

Jetzt wieder in allen Buchhandlungen und Papeterien

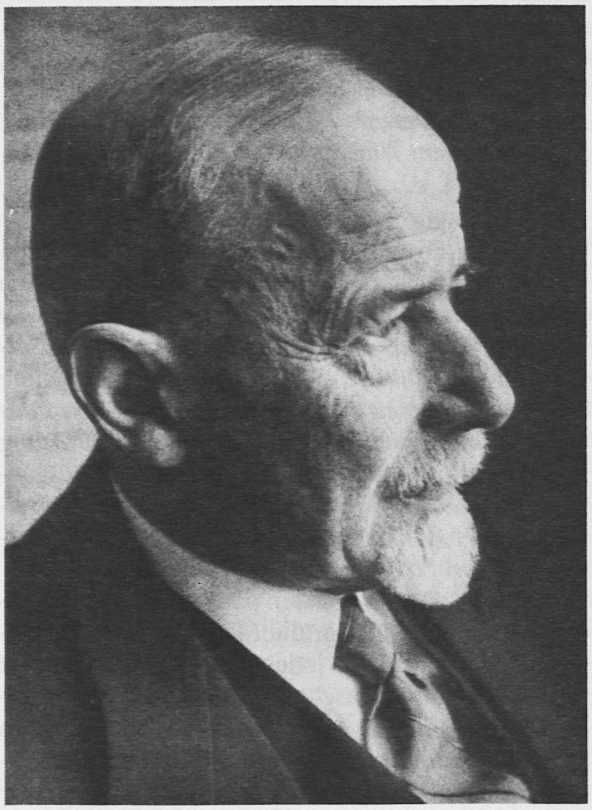


Mettler Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:
Mit einer Präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Pädagogische Profile 12



PAUL HÄBERLIN (1878–1960)

Philosophie als Fundament und Horizont der Pädagogik

«Sollen wir zur gemässigten Kleinschrift übergehen?» – «Ist der zweite Bildungsweg dem traditionellen ebenbürtig oder gar überlegen?» – «Sind unsere Selektionsschulen inhuman?» Solche und ähnliche Tagesfragen finden sich in Paul Häberlins Pädagogik nicht. Häberlin gibt keine Urteile ab, verschreibt *keine Rezepte,* erteilt keine schulpolitischen Direktiven. *Sein Interesse gilt dem Prinzip, nicht den Phänomenen.* – Ist dies nun Überheblichkeit, Praxisferne, Lebensblindheit? Sehen wir zu:

Der 65jährige Häberlin leitet seine *«Allgemeine Pädagogik in Kürze»* lückenlos und konsequent aus seiner philosophischen Konzeption ab. Wer diese Philosophie nicht kennt, liest zwar die von Fremdwörtern weitgehend gereinigte Pädagogik leicht, aber der volle Sinn bleibt ihm verschlossen. Wer hingegen die Philosophie kennt, dem kann jenes beglückende Erlebnis zuteil werden, das uns eine völlig stimmige mathematische Beweisführung vermittelt: Jeder Satz der «Allgemeinen Pädagogik in Kürze» von 1953 ist die komprimierte Folge eines ausführlich begründeten Kapitels in den philosophischen Schriften der Meisterzeit (zwei Bände *Naturphilosophische Betrachtungen,* die Anthropologie *«Der Mensch»,* die *Ethik* und die *Logik,* zusammengeklammert durch die *Philosophia Perennis).*

Die Allgemeine Pädagogik in ihrer Geschlossenheit ist ein Alterswerk. Allein, es wäre ein Irrtum, anzunehmen, erst nach Abschluss all der pädagogischen Tätigkeiten als Hauserzieher, Naturkundelehrer an der Realschule, Lehrerbildner als Seminardirektor in Kreuzlingen,* Studenten-Förderer und nach seinem frühen Œuvre sei diese Theorie neu entstanden. Wer den geistigen Werdegang in den Werken und die Biographie kennt (P. *Kamm* 1), der weiss, dass schon der Jüngling Paul Häberlin in einer visionshaften Erkenntnis – in einer *kosmischen Schau* – den Kern dessen erfasst hat, was ihm dann als «Wahrheit» ein Leben lang das sichere *Fundament seines vielseitigen Denkens* geworden ist. Seinen «Mythos der Wahrheit» (H. P. Müller 2) in kurzen Worten zusammenzufassen ist ein Wagnis. Aber nur aus solcher Raffung der philosophischen Konzeption heraus ist Häberlin als Pädagoge überhaupt zu verstehen.

Häberlins «Mythos der Wahrheit»

Dieser «Mythos der Wahrheit» geht von dem religiösen Urvertrauen aus, das schon den *Jüngling* wie dann den *Theologen* Häberlin auszeichnete; es äussert sich in Worten etwa folgendermassen: Was ist, ist *eines.* Das Sein als göttlich gute Schöpfung ist ein ununterbrochener Wandel, ein ewiges Werden und Entwerden. Die einzelnen Formen des Daseins, die uns erscheinen, sind Durchgangsgestaltungen zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die erscheinende Wirklichkeit ist Folge wesentlich bedeutsamerer Vorgänge. Was *ist,* im Sinne der Existenz, sind *Kleinstteile* (sie heissen bei Häberlin zuweilen «Monaden» im Nachgang zur theoretischen Weltdeutung des Leibniz, öfters, verfänglich, «Individuen», eigentlich «Unteilbare», nicht zu verwechseln mit dem Begriff «Individuum», mit dem wir den vereinzelten Menschen bezeichnen). Diese «unteilbaren Kleinsten» sind, da unteilbar, unsterblich. Jedes hat seine unverwechselbar andersartige Grundeigenschaft («Qualitas»). Die Kleinstunteilbaren tanzen, da Sein gleich Werden und Entwerden ist, ihren harmonischen Reigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, unzerstörbar, ohne Angst und Todesfurcht im «kosmischen Reigen» (Fr. Capra 3).

Bei diesem Reigen nun finden sich Kleinstunteil-

* vgl. «SLZ» 18/84, Seite 14

bare zusammen, sie bilden grosse Figuren, ganze *Gebilde:* Organismen unter anderem, einen Menschenleib etwa unter der Führung eines zentralen Kleinstunteilbaren mit der Qualitas «Menschenseele». Eine derartige Tanzfigur «menschlicher Organismus» nun ist zerstörbar, sterblich; denn bestimmungsgemäss lösen die Kleinstunteilbaren die Gruppierung auf, sie tanzen auseinander, der Mensch stirbt, die Kleinsten tanzen in neuen Konfigurationen weiter. Der *leibliche Tod* des Menschen ist Folge des objektiv richtigen Reigens, der neue Figuren verlangt. Die *Seele* aber, das zentrale Kleinstunteilbare, ist unsterblich.
Dies ist der Kern von Häberlins Mythos der Wahrheit. Alles Weitere leitet sich daraus ab.

Mensch-Sein

Vor allem auch das, was den Menschen betrifft. Der Mensch ist grundsätzlich ein widersprüchliches Wesen. Seine Seele, anders als jede andere Seele, hat die Qualitas (was dem göttlichen Auftrag gleichkommt), ihren besonderen Menschen zu bilden. Sie befolgt diesen Auftrag und müht sich, den Plan für den Menschen, der ihr immanent ist, mit den Mitteln zu bilden, die ihr gegeben sind: das leibliche Material des Vaters und, weitestgehend für den Aufbau massgeblich, der Mutter, dann der Ernährung usw. Die Seele verfolgt ihren Bildungsplan so eifrig, dass sie, was stört, mit Angst, Sorge, Unlust wahrnimmt, ja sie übertreibt in ihrem Eifer, indem sie das Entwerden verabscheut, jenes doch sub specie aeterni unerlässliche Auseinanderbrechen der Menschengestalt, wenn sich die Kleinstunteilbaren zu neuen Reigenfiguren finden. Beides ist richtig: *den Leib am Leben erhalten und den Tod annehmen.* Das ist der Mensch in seinem Widerspruch.
Die Seele aber weiss heimlich um ihren Eigensinn, dass sie den Leib à tout prix erhalten will – auch auf Kosten anderer, obschon sie letztlich den Tod akzeptieren sollte. Dieses heimliche Mitwissen, griechisch synoidesis, heisst in deutscher Übersetzung *«Gewissen»*: die Seele als gewissenhafte verurteilt den (als «Trieb» bezeichneten) Übereifer, den Leib um jeden Preis zu verewigen. Gewissen und Trieb wollen unversöhnlich Gegensätzliches, ihrer objektiven Bestimmung gehorchend. «Nein» sagt das Gewissen zum Trieb, der Trieb als Lebenstrieb giert trotzdem uneingeschränkt nach allem für den Leib Angenehmen. Den Leib behaupten gegen alle und alles («Beharrungspol»), durch Hinwendung zum erfreuenden Partner bzw. Objekt Lust erfahren lassen («Veranderungspol» Eros), das ist der doppelpolige Trieb. Das triebhafte Ja zur doppelten Lust (Selbstbehauptung und Eros) trifft stets auf das doppelte Nein des Gewissens. *Und doch sind ja letztlich beide Strebungen richtig: Die Vitalkraft des Triebs entspricht dem Seelenplan so gut wie die gewissenhafte Warnung, weder durch Beharrungseigensinn aggressiv die andern zu vergewaltigen, noch durch erotische Hingabe an den Veranderungspol sich selbst zu vergeuden.* Einsicht in diese doppelte Richtigkeit des Gegensatzes ist letztlich dem geistigen Menschen möglich, der den Absolutheitsanspruch sowohl des Triebs als auch des Gewissens einklammert. Seele in ihrer Funktion, den Gegensatz einzuklammern, heisst Häberlin «Geist». Dem Geist vertrauend, gewinnt der Mensch Einsicht in die Richtigkeit des ewigen Werdens und Entwerdens, in die er hineingestellt ist. Er sagt «ja» zum Gewissen und «ja» zur Vitalstärke, wenn auch stets mit relativierendem «Schon recht, aber ...»
Genau dieses Aber weist auf die Wahrheit hin: *Auf das Werden und Entwerden und den Menschen in seinem Widerspruch.*

Anthropologie als Grundlage der Pädagogik

Aus dieser Grundkonzeption leitet nun Häberlin seine Pädagogik ab: Pädagogik ist grundsätzlich *Hilfeleistung beim Selbstwerden junger Menschen auf dem Weg aus dem Widerspruch zwischen Sollen und Lust, hin zu geistiger Haltung, Befreiung vom hemmenden «schlechten Gewissen», das jedem Übermarchen des Triebes folgt, Erlösung aus Todesfurcht, die ja bloss Ausdruck des Eigensinns ist, den Leib perpetuieren zu wollen, Befreiung von Hemmnissen wie Angst, Sorge, Minderwertigkeitsgefühlen, alles im Interesse geistvoller Betätigung.* Die Wege der pädagogischen Beeinflussung sind vielfältig, die Methoden nicht allgemein fixierbar, denn jeder pädagogische Akt ist eine Begegnung zwischen (vorerst) zwei existenten Wesen, die als seiende sub specie aeterni in schönster Ordnung sind, lediglich im augenblicklichen Zustand eine mehr oder weniger geistvolle oder defiziente Tendenz aufweisen: *Die Tendenz, den Geist wirken zu lassen, soll der Erzieher unterstützen und pflegen,* um so die Selbsterziehung des jüngeren Menschen zu bestärken. Derartige Pflege des Geistes heisst Häberlin «Pflege» im eigentlichen Sinne, cultura, Kultur.

«Pflege» als erzieherische Aufgabe

Kultur ist in verschiedenen Bereichen möglich: Wird das Geistige gepflegt durch Förderung der Einsicht in die Wahrheit, dann ist sie *logische* Kultur. Erfährt der Mensch die innere Verpflichtung, mit seinen Mitmenschen pflegerisch umzugehen, die Umwelt zu schonen und allem Seienden bejahend zu begegnen, so ist dies *ethische* Kultur (Sittlichkeit). Erfährt jemand Schönheit, die ihn heraushebt aus dem Alltag und ihm den Glauben an das Richtige stärkt; ist er frei, Schönes zu pflegen oder zu schaffen, so ist dies *ästhetische* Kultur.
Dem Menschen behilflich zu sein, logisch, ethisch und ästhetisch geistvoll zu leben und in diesen Bereichen pflegerisch tätig zu sein, heisst pädagogisch tätig sein. Häberlin betont die *Gleichwertigkeit der logischen, ethischen und ästhetischen Ausrichtung.* Alle drei Bereiche führen zum einen Geist: zur Bejahung der Wahrheit als des *Richti-*

gen, Guten und Schönen, wenn auch nicht alle Menschen gleichermassen in allen Bereichen angesprochen werden können.
Um aber pflegerisch erfolgreich tätig zu sein, muss ein jeder Mensch seine Fähigkeiten und Anlagen optimal ausbilden, einüben, anwenden. Es ist dies der *technische Aspekt der Kultur.* Nur wer etwas kann, vermag Pflege (Kultur) zu leisten. Aller Schulunterricht z.B. mit muttersprachlicher und fremdsprachlicher Ertüchtigung, mit Leibesübungen, Gesundheitserziehung dient der technischen Ausrüstung, ohne die eine kulturelle Arbeit nicht zu leisten ist. Aber nur diejenigen Formen der Ertüchtigung sind richtig, welche dem Sinn dienen, welcher darin besteht, *den heranwachsenden Menschen für die drei Bereiche der Kultur handlungsfähig und handlungswillig werden zu lassen.*

Heiterkeit des Weisen

Der Blick auf die ewige Vollendung des getanzten Reigens der Kleinstunteilbaren wirkt wie im theologischen Bereich eine Ausrichtung auf das Paradies und die ewige Güte Gottes. Wer über all die vordergründige Wirklichkeit des Schulalltags, der Familienerziehung, der gesellschaftlichen Institutionen seinen Blick erhebt bis zur Höhe des Sinns im Erfahren der Wahrheit, der verfügt über unbestechliche Kriterien, um zu beurteilen, was richtig und nützlich, gut und schön ist. Vieles, was im gesellschaftlichen Alltag notwendig zu sein scheint, wird belanglos, gemessen an der Notwendigkeit der dreifach sich präsentierenden Geistesarbeit, den Bereichen der Kultur entsprechend. Das Wesentliche: *Die Treue zur Wahrheit, gelebt als Wahrhaftigkeit, beginnt das Leben dessen zu durchziehen, dem die Vision des kosmischen Reigens zuteil wird. Eine religiöse Heiterkeit umgreift ihn.* Häberlins philosophische Pädagogik ist Weisheitslehre für den, der seinen Mythos der Wahrheit annimmt.

Politische Dimension der Erziehung

Aber sie ist noch viel mehr. All die heissumstrittenen Probleme der heutigen Erziehungstheoretiker wie «Gesamtschule oder traditionelles Parallelsystem» – «synthetische oder analytische Schreib-Lese-Methode» – «Mengenlehre» sind im Blick auf das Ziel der Erziehung zweitrangig. *Entscheidend ist immer bloss das, was dem jeweils einzelnen Kind und Jugendlichen dazu verhilft, in den drei Bereichen der Kultur sich tüchtig einzusetzen und zu bewähren.* Das zählt jedoch nicht nur für den *einzelnen,* es zahlt sich auch aus für die *Gesellschaft,* in der zu wirken einem jeden Menschen aufgegeben ist. Denn keine Gesellschaft ist vollkommen, jeder gesellschaftliche Zustand ist schiere Durchgangssituation zwischen dem, was jetzt «soweit schon richtig» sein mag, und der kulturellen Aufgabe, durch die Versittlichung aller Beteiligten die Gesellschaft zu einer Gemeinschaft sich entfalten zu lassen. *Gemeinschaft ist kulturelle Aufgabe, nicht Faktum.* Das Ringen um Verbesserung gesellschaftlicher Zustände setzt (technische) politische Geschicklichkeit voraus, das heisst Gemeinschaftswilligkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.
So distanziert sich Häberlin weder von den erziehungswissenschaftlichen noch von den sozialen Problemen, die im Bereich der Erziehung zu lösen sind. Aber er weiss: *Die Lösung kann nie nach Rezept und Dogma erfolgen, sondern bloss aus der zutiefst verantwortungsbewussten Auseinandersetzung aller Betroffenen miteinander und stets im Blick auf die je höhere Kulturfähigkeit aller.*

Herausforderung des Pädagogen

Wir sind von der Frage ausgegangen, ob die Konzentration Häberlins auf das Prinzipielle von Überheblichkeit, Praxisferne und Lebensblindheit zeuge. Die Antwort heisst zweifellos nein. Dies bestätigen Generationen von Schweizer Lehrern, die mit seinem Geist gerungen haben. Bequem macht er uns die Entscheidungen nicht. *Häberlin verlangt vom Pädagogen den ganzen Menschen:* er soll denken, empfinden, verantwortungsbewusst handeln, für den Educandus da sein, offen sein, existenziell bejahend – und erst dann nach optimalen Lösungen gemeinsam suchen, auch gegen den Strom der Zeit. *Hanspeter Müller*

ZITATE

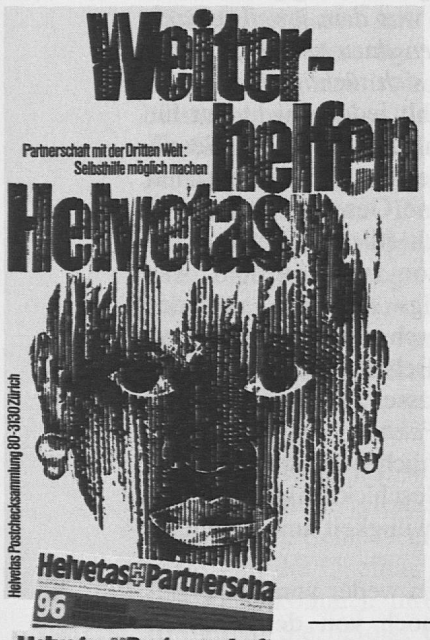
«Erziehung hat immer mit persönlichen Widerständen, sagen wir mit Selbstbehauptung des Zöglings zu rechnen. Das beiderseitige Verhältnis kann daher nur durch Überwindung dieses Widerstrebens zum pädagogischen Verhältnis gestaltet werden...
In erster Linie ist dazu notwendig die völlige Wahrhaftigkeit *des Erziehers; jede Unwahrhaftigkeit, sei sie auch noch so klug verhüllt, wird vom Zögling gespürt und verstärkt seinen Widerstand. Darum soll der Erzieher sich so geben, wie er ist, in eigener Verantwortung und nicht als Vertreter irgendeiner ‹Autorität›, zu welcher er selber innerlich nicht steht. Auch nicht als* selber *unfehlbare Autorität, Muster, Vorbild – sondern eben in seiner Menschlichkeit. Nur so kann der Zögling ‹warm werden›.*
Erst die eigene Ehrlichkeit befähigt den Erzieher zum zweiten, was notwendig ist: zur ‹Annahme› des Zöglings in seiner *Menschlichkeit, so dass dieser sich nicht nur ‹verstanden›, sondern auch menschlich gewürdigt weiss, wie immer er sei. Das gegenseitige Verhältnis ist nur dann pädagogisch, wenn der Zögling sich nicht ‹beobachtet›, gar misstrauisch beobachtet, sondern unter allen Umständen geborgen fühlt bei seinem Erzieher.*
Man kann diese alle methodischen Grundsätze zusammenfassende Haltung des Erziehers mit dem einzigen Wort Liebe *bezeichnen, wenn das Wort nicht sentimental verstanden wird. Liebe, und sie allein, schafft das günstige Klima, sie allein macht das Verhältnis zwischen den Partnern zum pädagogisch fruchtbaren Verhältnis. Sie ist das Alpha und Omega aller pädagogischen Methode.»*

Manuskript aus dem Nachlass (1956),
Original spanisch: «La significación del método»

Helvetas

Schweizer Aufbauwerk
für Entwicklungsländer

St. Moritzstrasse 15
Postfach
8042 Zürich
Tel. 01/836 75 61



Helvetas hilft weiter

Seit bald 30 Jahren arbeitet Helvetas mit der einheimischen Bevölkerung in derzeit 18 Ländern der dritten Welt auf partnerschaftlicher Basis zusammen. 1955 als privater, überparteilicher und überkonfessioneller Verein gegründet, zählt Helvetas heute über 60 000 Mitglieder und Gönner. 100 Schweizer werden in Asien, Afrika und Lateinamerika eingesetzt; dazu kommt eine wachsende Zahl von einheimischen Bewegungen, die gezielt mitfinanziert werden.
Die Helvetas-Aufbauarbeit wird zu einem guten Teil durch Spenden der Schweizer Bevölkerung finanziert. Die Helvetas-Informations- und -Sammelkampagne 1984 konzentriert sich auf das Thema Arbeit.

Arbeit gibt Selbstvertrauen

Helvetas unterstützt zahlreiche Projekte, die vielen Menschen in der dritten Welt Arbeit geben und dadurch einen Aufbau von unten ermöglichen. Denn Arbeit ist nicht nur Verdienst, sondern ermöglicht auch mehr Unabhängigkeit, mehr Selbstbewusstsein, mehr Glauben an die Zukunft. Und deshalb hilft Helvetas mit, dass in den Entwicklungsländern überhaupt gearbeitet werden kann, dass sich die Dritte-Welt-Länder ihre Entwicklung selbst erarbeiten können.

Zum Thema Arbeit verleiht Helvetas die neue Tonbildschau

«Die sollen doch arbeiten»

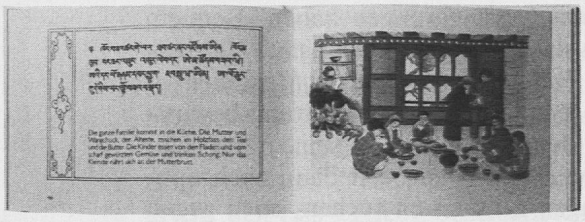
Die Tonbildschau zeigt den Arbeitsalltag in der dritten Welt, die Arbeitssituation bei uns und beleuchtet Zusammenhänge zwischen Entwicklungs- und Industrieländern. Das beliebte Urteil «Die sollen doch arbeiten…!» entpuppt sich am Schluss der Tonbildschau als Vorurteil. Weitere Helvetas-Tonbildschau-Themen: Wasser, Hunger, Ökologie, Gesundheit, Bildung, Helvetas-Kurzporträt.

Partnerschaft

Die Helvetas-eigene Zeitschrift «Partnerschaft» erscheint viermal jährlich. Sie dokumentiert jeweils die Projektarbeit von Helvetas und befasst sich darüber hinaus mit entwicklungspolitischen Fragen. Wir stellen diese Nummer auch gerne in genügend Exemplaren für Schulklassen zur Verfügung.

Die dritte Welt im Einkaufskorb, ein SJW-Heft

«Global denken, aber lokal handeln» ist eines der Rezepte, die Helvetas im SJW-Heft «Die Dritte Welt im Einkaufskorb. Entwicklungshilfe am Beispiel von Helvetas» empfiehlt. Auf 48 Seiten anhand von verschiedenen Beispielen aus der Tätigkeit von Helvetas zeigt der Autor Richard Gerster auf, wie man im Alltag zu mehr Gerechtigkeit in der Weltwirtschaft beitragen kann.
Zum SJW-Heft wird eine Arbeitsmappe mit 25 Schaubildern angeboten, mit der die aufgeworfenen Themen im Unterricht vertieft werden können.



Kezang und Wangmo,

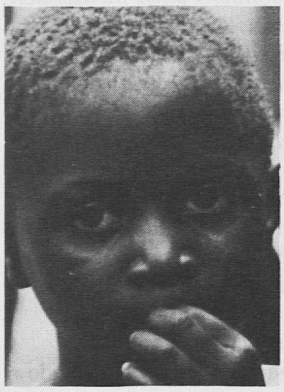
ein beliebtes Helvetas-Kinderbuch mit 30 farbigen Bildern und Begleittext in Deutsch und Dzongkha. Die Geschichte von zwei Kindern aus dem fernen Land Bhutan.

Eine Unterrichtseinheit als Begleitmaterial zum Kinderbuch Kezang und Wangmo: Lehrerteil (50 Seiten) und Loseblattsammlung für Kinder (26 Seiten).
Aus dem Inhalt:

- Die Dzongkha-Schrift
- Was die Bhutaner essen (mit Rezepten)
- Wie sie wohnen
- Pflanzen- und Tierwelt in Bhutan
- Geschichte und Religion
- Kinderspiele

Helvetas-Verkaufsartikel

Panorama-Wandkalender, Schwarztee aus Nepal, Sri Lanka und Kamerun, Guarani-Honig aus Paraguay, Schreibmappen aus Umweltschutzpapier, Doppelkarten mit Sujets aus früheren Kalenderausgaben usw. – eine ganze Palette sinnvoller und nützlicher Artikel, deren Reinerlös für Selbsthilfeaktionen von Helvetas verwendet wird.



Solidarität tut not

Werden Sie Mitglied von Helvetas (Jahresbeitrag Fr. 20.–, für Senioren und Junioren Fr. 10.–). Als Mitglied sind Sie mit jenen solidarisch, die sich in der dritten Welt selber helfen wollen.

Informationen

über die Projektarbeit in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie über die Tätigkeit in der Schweiz erhalten Sie beim Helvetas-Informationsdienst. Verlangen Sie Informationsmaterial, Verkaufsprospekte und die Tonbildschau- und Filmliste.

Beachten Sie den Helvetas-Kalender-Bestelltalon in diesem Heft.

1985, das internationale Jahr der Jugend

Grundsätzliches

Die UNO-Generalversammlung hat 1979 anlässlich ihrer 43. Generalversammlung das Jahr 1985 als ein *«Internationales Jahr der Jugend 1985»* deklariert.

Eine Alibiübung? Was lässt sich nach den massenweise geführten Diskussionen in den unmittelbar vergangenen, bewegten Jahren über die Jugend überhaupt noch sagen?

Ein «Jahr der Jugend» bezieht seinen Sinn aus dem Platz, den man ihm innerhalb der Jugendarbeit und Jugendpolitik zuweist.

Wir dürfen das «Jahr der Jugend» weder über- noch unterschätzen. Wer von ihm erwartet, dass es jung und alt so verwandelt, dass wir uns nachher nur noch jugend- und menschenfreundlich geben, wird enttäuscht sein. Wer von vornherein meint, ein solches Jahr vermöge die Welt um kein Haarbreit zu verändern, vergibt eine *Chance,* die ihm nicht jeden Tag zur Verfügung steht.

Die Schweizerische Interessengemeinschaft für das Internationale Jahr der Jugend 1985 (SIGIJJ)

Die Schweizerische Interessengemeinschaft für das Internationale Jahr der Jugend wurde am 4. Juni 1983 mit dem Ziel gegründet, *ein Gefäss für das Internationale Jahr der Jugend in der Schweiz* zu haben. Dieses kann jedoch den Jugendlichen und Jugendorganisationen das IJJ nicht einfach abnehmen. Die SIGIJJ will eine Kanalisierungs-, Verstärker- und Koordinierungsfunktion übernehmen.

Die Kriterien für ihre Arbeit bezieht sie aus den drei bereits von der UNO voraus-gesetzten Leitmotiven *Partizipation, Frieden, Entwicklung.*

Die SIGIJJ-Gründungsmitglieder bejahen diese Leitziele und präzisieren sie:

Der Verein versucht sein Ziel zu erreichen, indem er insbesondere:

a) Partizipationsmöglichkeiten für die junge Generation auf lokaler, kantonaler, nationaler und internationaler Ebene aufzeigt, anregt und fördert;

b) inhaltliche und methodische Vorschläge für eine Friedenserziehung ausarbeitet;

c) zur Bewusstseinsbildung über die Probleme der jungen Generation in der dritten Welt beiträgt und damit die Solidarität der Schweizer Jugend stärkt.

Die drei Leitthemen schaffen Ideen-, Gestaltungs- und Tätigkeitsräume. Sie stellen eine Herausforderung dar. Die SIGIJJ, als vom *Bundesrat* in seiner Sitzung vom 18. April 1984 für die Durchführung des IJJ in der Schweiz *anerkannte Plattform,* will sich zusammen mit ihren Mitgliedern dieser Herausforderung stellen.

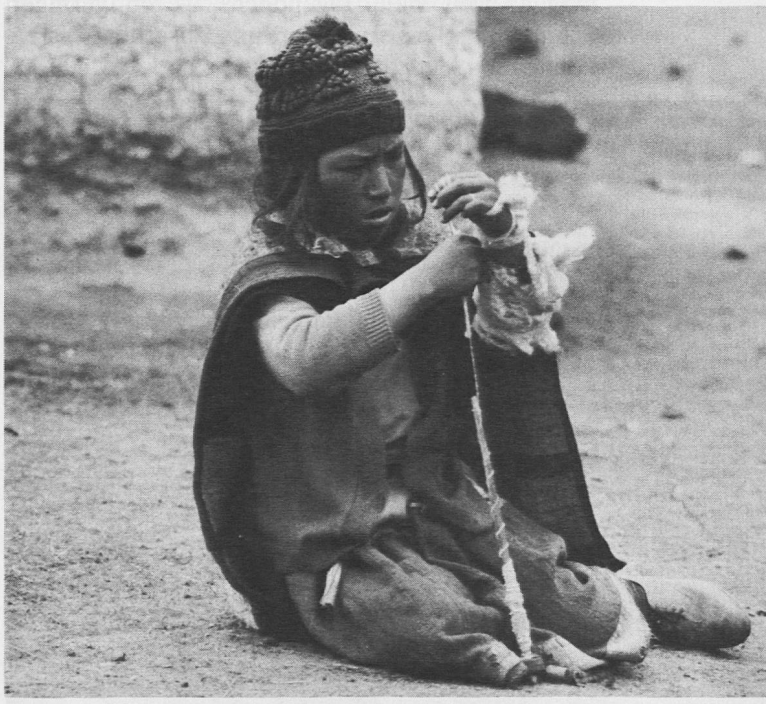
casaij sigijj

Communauté d'action Suisse pour l'année internationale de la Jeunesse 1985
Schweizerische Interessengemeinschaft für das Internationale Jahr der Jugend 1985

Was heisst Jungsein in der dritten Welt?

Ruth-Gaby Vermot-Mangold

Heute gibt es weltweit rund 850 Millionen Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren. Ihre Zahl hat sich in den letzten 30 Jahren verdoppelt. Allein in den Entwicklungsländern lebten 1980 bereits 665 Millionen Jugendliche. *Bis zum Jahr 2000 dürften 893 Millionen oder 83,5% aller Jugendlichen in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas leben.*



Hinter diesen Zahlen stehen Menschen und damit ein unheimliches Potential an Energien, Hoffnungen, Wünschen, Aggressionen, Illusionen und Resignationen...

Es ist mir unmöglich, eine systematische Gegenwarts- und Zukunftsschau über Jugendliche abzugeben. Ich möchte eher *Bilder* aufzeigen, die meine eigene Betroffenheit widerspiegeln, ausgelöst durch die Situationen, in denen ein Grossteil der Jugendlichen nicht nur bei uns, sondern vor allem auch in der dritten Welt lebt.

Tradition

Seit der Kolonialzeit und noch viel rasanter seit der Unabhängigkeit haben sich die *Lebensformen in der dritten Welt verändert.* Was an Normen und Werten für eine Gesellschaft bestimmend und verbindlich war, verliert an Bedeutung. Traditionen werden sinnentleert und angezweifelt. Auseinandersetzungen zwischen Jungen und Alten weisen oft auf eine tiefe Kluft zwischen den Generationen hin. Während die Jungen mehr Mitsprache in gesellschaftlichen Belangen wünschen, verschlies-

sen sich die Alten oft aus Unverständnis einer aus den Fugen geratenen Welt gegenüber.
Am Beispiel der *Heiratsgabe,* die der Mann an die Familie seiner Braut zu zahlen hat, zeigt sich, wie eine sinnvolle Tradition unter geänderten wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zu einer fragwürdigen Hypothek geworden ist. Der Übergang vom Naturalien- zum Geldpreis hat die Sitte zu einer kommerziellen Unsitte entwertet und viele Familien nahe an den Ruin getrieben. Die Abzahlung des Geldbetrages in Raten ist weitverbreitet und kann sogar über eine Generation hinausgehen. Da die Heiratsgabe heute bis zu 500 000 CFA betragen kann, sind sehr viele Jugendliche gezwungen, die horrende Summe in der Stadt zu verdienen. Dies ist ein oft Jahre dauerndes Unterfangen, weil viele Jugendliche wegen geringer Schul- und Berufsbildung nur Hilfsarbeit leisten können.

Paradoxerweise sind *Schule und Bildung zu einer neuen Quelle der Diskriminierung geworden.* Deutlich bekommt dies z. B. der Vater in Indien zu spüren, der seine Tochter verheiraten will und Mitgift bezahlen muss. Zweifellos erhöht eine gute Schulbildung die Heiratschance, doch die Familie wird gleich zweimal zur Kasse gebeten: Zuerst muss sie die Ausbildung finanzieren, dann hat sie – aufgrund des sozialen Aufstiegs – eine weitaus höhere Mitgift aufzubringen. Dies führt in vielen Fällen dazu, das Mädchen nach spätestens drei oder vier Jahren aus der Schule genommen werden.
Das *Frauenbild* erfährt weltweit tiefgreifende Veränderungen. Viele Frauen in der dritten Welt wehren sich auf der Suche nach neuen Lebensformen gegen einengende Strukturen, wie dies zum Beispiel die polygame Ehe darstellt. Häufig lassen die Eltern – die der Tradition verpflichtet bleiben – eine solche Entscheidung nicht zu. Soziale und wirtschaftliche Gründe dienen als Druckmittel, wie dies etwa bei Rokiatou, der jungen Senegalesin, der Fall war. Sie wurde gezwungen, jenen Mann zu heiraten, dem ihr Vater 200 000 CFA schuldete. «Gibst Du mir Deine Tochter, erlasse ich Dir Deine Schulden», sagte der Geldgeber. Dem Vater – einem armen Sahelbauern – blieb nichts anderes übrig, als seine Tochter trotz deren heftiger Abwehr in diesem «Kuhhandel» einzusetzen.
In Indien und anderen asiatischen Ländern sind *Kinderehen* an der Tagesordnung. Die hohe Kindersterblichkeit und Kriegswirren (z. B. der Krieg in Bangladesh 1971) führen dazu, dass sehr viele Jugendliche bereits mit 15 und mehr Jahren Witwen oder Witwer sind. Während sich die jungen Männer wieder verheiraten können, ist dies den jungen Frauen von Gesetzes wegen untersagt.
Die Tradition entlässt ihre Kinder nicht!

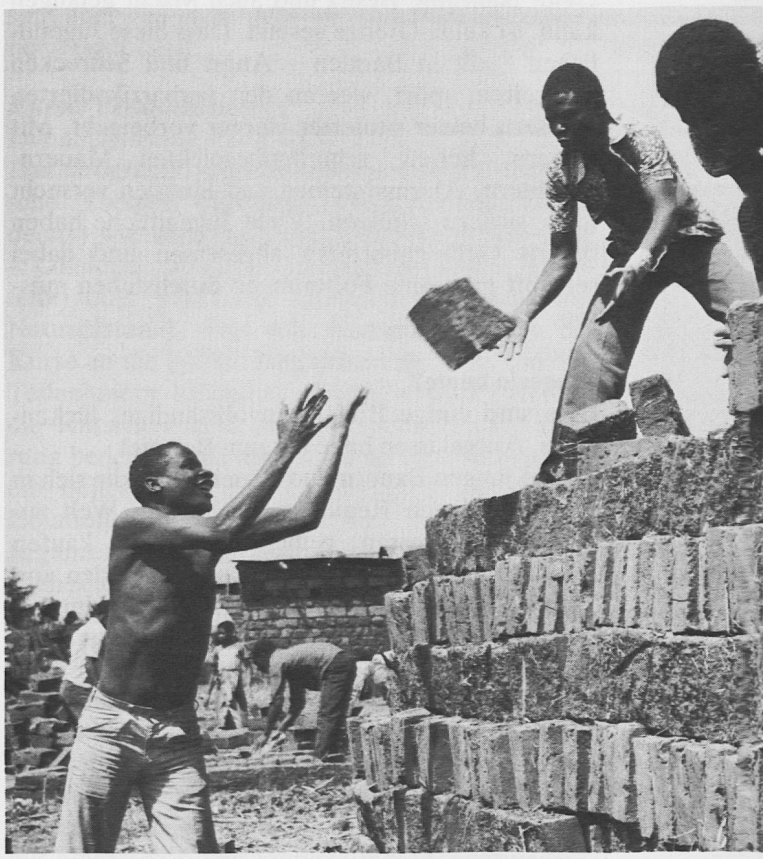
Schule und Bildung

Ein alter Afrikaner sagte mir kürzlich bei einem Gespräch über Schule und Bildung: *«Eure Schule, die Schule der Weissen, vermittelt keine menschliche Wärme – die eine Grundbedingung ist zum Überleben. Eure Schule ist menschenfeindlich. Der Schüler muss sein Wissen verteidigen, er wird einsam, strengt sich an, um dem Wettbewerb zu genügen. Er schaut für sich, leistet für sich, kämpft für sich. Er kann sich nicht mehr um seine Eltern, seine Gemeinde, die Bedürfnisse der Alten kümmern. Wer zur Schule geht, geht weg von uns. Früher lernten die Kinder, was ihnen vorgelebt wurde. Werte, Sitten, Bräuche, Religion, aber auch unsere verschiedenen Handwerke und die tägliche Arbeit standen im Mittelpunkt. Das Kind wuchs damit in ein System hinein, in dem jeder Verantwortung trug. Wir konnten nicht lesen, nicht schreiben. Aber wir sprachen miteinander. Jeder kannte die Geschichte seines Stammes, seiner Familie. Aus Fabeln, Rätseln, Geschichten und Liedern lernten wir die Weisheit unserer Ahnen. Heute...?» Trauer eines alten Mannes?*
Das *Schulsystem der Entwicklungsländer* ist ein westliches Erbe. Es ist für die Bedürfnisse dieser Länder unangepasst und entfremdet die Jugendlichen ihrem sozialen Umfeld, ihrer Sprache (die Muttersprache durfte früher in der Schule nicht gesprochen werden) und ihrer Glaubenswelt (wer sich taufen liess, durfte an traditionellen religiösen Riten nicht mehr teilnehmen). Das Schulsystem ist – trotz verschiedenster Reformen in einigen Ländern und trotz der teilweisen «Afrikanisierung», «Asiatisierung» usw. der Inhalte – *noch immer nicht auf bestehende Beschäftigungsmöglichkeiten ausgerichtet. Es schafft Bürokraten, aber keine Bauern, um die Ernährung zu sichern. Es*

schafft billige Arbeitskräfte, die oft zu unmenschlichen Bedingungen ihre Arbeit verrichten.
Viele Jugendliche sind Analphabeten. Aus familiären Gründen (Sorgepflicht für die Familie) oder aus wirtschaftlichen Gründen (Kosten der Uniform und der Lehrmittel usw.) können sie keine Schule besuchen – oder müssen sich sehr rasch nach Arbeit umsehen. In der dritten Welt gibt es den uns hier bekannten relativen *Schonraum für Jugendliche* nicht, der da heissen könnte: sich umsehen, sich für einen Beruf entscheiden, eine Lehre absolvieren. Es gibt fast ausschliesslich – ausgenommen sind die gebildeten Oberschichtjugendlichen – den Kampf um Arbeit, um Lohn, um Nahrung für sich und die Familie.

Arbeit und Arbeitsplätze

Die Städte in der dritten Welt wachsen explosionsartig an. Zuwanderer – in Mexiko sind es täglich 10 000 Menschen, Brazzaville wächst jährlich um 6%, und in Abidjan leben heute neunmal mehr Menschen als vor 20 Jahren – sind junge und ältere Arbeitssuchende, die ihrer prekären Lebenssituation auf dem Lande entfliehen wollen. Sie hoffen alle auf Arbeit in der Stadt. Sie gehen jedoch einer Welt entgegen, in der Arbeitsplatzmangel die meisten zwingt, täglich mit Tausenden anderen Arbeitssuchenden in endlosen Schlangen vor Fabriktoren und Büros auf irgendeine schlecht bezahlte Arbeit zu warten, wie zum Beispiel der junge Ibrahim aus Mali! Er ist privilegiert, hat er doch die Primarschule abgeschlossen. Und trotzdem sucht er seit zwei Jahren Arbeit. Er sucht verzweifelt, denn er muss für seine verwitwete Mutter und seine jüngeren Geschwister sorgen. Er hat Bamako verlassen, sucht sein Glück in Dakar. Täglich fragt er in Fabriken und Büros um Arbeit. Von Zeit zu Zeit hat er Glück, bekommt für zwei, drei Wochen Arbeit. In seinem Adressbuch stehen Hunderte von Adressen – Hunderte von unmöglichen Chancen. Wenn auf dem Arbeitsmarkt mit Männern und Frauen unmenschlich verfahren wird, so sind es häufig die Frauen, die ganz unten auf der Stufenleiter stehen, die mit langen Arbeitszeiten rechnen müssen, die die schlechteren Arbeitsplätze erhalten und sich mit den geringsten Löhnen zufriedengeben müssen.
So gibt es junge Dienstmädchen in Lateinamerika, die als Kinder oder junge Frauen in die Stadt geschleppt werden, wo sie rechtlos und sehr oft ohne Lohn jahrelang für ihre «Herrschaft» arbeiten. Immer wieder werden sie von jungen Söhnen des Hauses vergewaltigt, die Folgen müssen diese jungen Frauen dann selber tragen.
Oder jene Arbeiterinnen, meist 16 bis 25jährige Frauen, in den freien Produktionszonen und Weltmarktfabriken: «Das grosse Angebot verfügbarer mexikanischer Arbeiter gibt den Arbeitgebern die Möglichkeit, Arbeiter mit Verhaltensweisen und physischen Fähigkeiten so auszuwählen, dass eine Senkung der Kosten für Ausrüstungen möglich wird. Elektronikunternehmungen können zum Beispiel junge Frauen einstellen, deren Sehvermögen ausreicht, um ohne Hilfsmittel schwierige Montagearbeiten durchzuführen (in den USA stehen für diese Arbeiten Vergrösserungsgläser bereit).»
«Die meisten Hersteller bevorzugen weibliche Arbeitskräfte, da sie sich eher an lange Arbeitszeiten am Fliessband anpassen können und längere Zeit zu konzentrierter Arbeit fähig sind. Ausserdem akzeptieren sie niedrigere Löhne und haben geschicktere Hände ...»
Zu jenen unterprivilegierten Frauen gehören auch die *Prostituierten*. In den letzten Jahren ist die Prostitution Thailands grösste Industrie geworden. Eine halbe Million Frauen im Alter von 13 bis 30 Jahren (aber auch ältere) sind in Thailand für Prostitution zugänglich. Etwa 200 000 bis 300 000 leben ausschliesslich davon. Andere bes-



sern durch Gelegenheitsprostitution ihr mageres Einkommen auf. Prostitution ist eine Hoffnung für immer mehr ländliche Familien, die gegen die Schwierigkeiten des Klimas kämpfen, gegen die Verschuldung und kleine Einkommen. Viele verkaufen ihre Töchter in die Hauptstadt. Den «Kaufpreis» müssen diese jungen Frauen dann jeweils während Monaten durch Arbeit zurückbezahlen. Im Durchschnitt bedienen sie bis zu 14 Kunden im Tag.
Laut BIT müssen bis zum Ende dieses Jahrhunderts eine Milliarde Arbeitsplätze bereitgestellt werden. Wenn schon besser ausgebildete Jugendliche wie z. B. Ibrahim keine Arbeit finden – was geschieht dann mit allen anderen unqualifizierten

Jugendlichen, die oft genug auch noch Analphabeten sind?
Vielen bleibt nur die Selbsthilfe. Mit unendlich viel Erfindergeist wird Arbeit geschaffen, um das tägliche Überleben zu sichern. Diese «Lösungen» werden sich auf die Dauer kaum bewähren.

Wohnen in Slums

12 von 20 Zehnmillionenstädten werden in der Zukunft ausnahmslos in der dritten Welt liegen. Solche Megalostädte werden Mexico-City, Lagos oder New Delhi sein. Wie sollen die Bewohner solcher Monstren je genügend mit Trinkwasser, Wohnraum, Arbeitsplätzen, Bildungs- und Gesundheitsdiensten angemessen versorgt werden?
Da die meisten Jugendlichen aus diesen Städten ihre Arbeitskraft nur temporär oder gar nicht verkaufen können, bleibt als eine *Überlebensmöglichkeit das Verbrechen.* Der Fantasie, wie man zu Geld, Nahrung, Besitz und auch Macht gelangen kann, ist keine Grenze gesetzt. Dass diese Jugendlichen – oft in Banden – Angst und Schrecken verbreiten, spürt, wer an den verbarrikadierten Häusern besser situierter Bürger vorbeigeht. Mit Gittern, hohen, scherbenbespickten Mauern, Wächtern, Alarmsystemen und Hunden versucht man, sich zu schützen. Viele Jugendliche haben bereits Gefängnisstrafen abgesessen und dabei sehr oft grausame Folterungen durchstehen müssen.

Jungsein heute?

Dies sind einige Bilder, unvollständige, lückenhafte. Ausgelassen habe ich zum Beispiel

- jene jungen Bauern und Bäuerinnen, die sich in verschiedenen Regionen der dritten Welt zusammenschliessen, gemeinsam Geräte kaufen und gemeinsam arbeiten und sich ausbilden, um einen totalen Zerfall ihrer dörflichen Umwelt zu verhindern; die bewusst den Anbau von Ausfuhrprodukten verringern, um zu einer verbesserten Selbstversorgung zurückzukehren (Benin, Senegal, Bangladesh usw.);
- jene Jugendlichen, die in Befreiungsbewegungen engagiert sind, die sich dem politischen Kampf angeschlossen haben, von dem der brasilianische Bischof Helder Camara sagt:
  «Ich persönlich halte nichts von Hass und Gewalt. Aber wenn Millionen von Kreaturen in so unmenschlichen Bedingungen dahinvegetieren müssen, existiert ja bereits ein System der installierten Gewalt. Und wir alle wissen, dass dieses System der Gewalt, dieses erzwungene Elend, mehr Menschen tötet als der blutigste Krieg.»
  Beispiele sind: Soweto (Südafrika), Namibia, El Salvador, Guatemala, die Philippinen und andere;
- jene, die ihre vom Krieg verwüsteten Länder aus wirtschaftlichen und politischen Gründen verlassen müssen, die als Flüchtlinge von Land zu Land geschoben werden und oft als Feinbilder für eine rassistische Politik auch in unserem Land missbraucht werden. Flüchtlinge wie die Vietnamesen, die Tamilen, Afghanen, Türken...

Ich habe auch die *Jugendlichen hier* ausgeklammert. Ihre Probleme sind anders. Sie haben eine viel längere Lebenserwartung, sie können Schulen besuchen, meist eine Lehre absolvieren. Sie können wohnen, essen, sich kleiden. Sie haben genügend Geld, für ihre leibliche Gesundheit ist gesorgt. Das Netz der Arbeitslosenversicherung trägt vorerst auch noch arbeitslose Jugendliche... Aber auch sie sind bedroht, und diese *Bedrohung heisst Sinnlosigkeit, Resignation.* Diese Bedrohung heisst Betonierung im Sinne von Gefühlskälte, Lieblosigkeit, mangelnder Wärme und Emotionalität. Sie heisst auch Auflösung von traditionellen Strukturen im Bereich der Familie, im Bereich des Freundeskreises. Alternative Strukturen werden zerschlagen, z.B. Jugendhäuser, und damit die Möglichkeiten, kleine verbindende Netze untereinander entstehen zu lassen.
Bedrohlich ist die tägliche Gewalt, unter der wir alle leiden, z.B. im Strassenverkehr, in der Politik, in der Wirtschaft, beim Sport. Im täglichen Umgang untereinander kommt es immer wieder zu offener oder versteckter Gewalt. Das Recht des Stärkeren hat überall seine Gültigkeit (siehe auch Thesen zu den Jugendunruhen 1980).
Ja, ich habe viel ausgelassen. *Das Thema «Jugendliche» lässt sich in seiner Komplexität nicht auf ein paar Seiten reduzieren.* Wir stehen aber vor dem «Jahr der Jugendlichen», das für 1985 angekündigt wurde. Wir könnten ihm einen Wert geben, indem wir uns ernsthafter als bisher mit der Situation der Jugendlichen weltweit befassen, nicht nur politisch, sondern vor allem auch *menschlich mit diesem Potential an Hoffnungen und Wünschen umgehen.* Vielleicht können wir dann irgend einmal die Frage beantworten, die mir ein afrikanischer Jugendlicher – stellvertretend vielleicht für alle Jugendlichen – gestellt hat: *«Warum behandelt ihr unsere Träume so schlecht? Nicht nur unser Körper, auch unsere Seele hungert...»*

Quellen

Questions relatives au Developpement social. Situation des jeunes dans les années 80. Rapport du Sécretariat général des Nations Unies. Décembre 1982
Fröbel/Heinrichs/Kreye: Die neue internationale Arbeitsteilung. rororo aktuell, Hamburg 1977
Industrieländer – Dritte Welt in Zahlen. Indikatoren der Entwicklung. Informationsdienst 3. Welt, Bern
Challis/Esslimann: Child workers today. Quartermaine House Ltd. Sunbury 1979
UNESCO-Kuriere Nr. 5/83 und 10/81
Verschiedene Nummern der sengalesischen Zeitschrift «Famille et Développement»
Frauen in der Dritten Welt
«Esperanza. Jugend in Nicaragua». Kalender 1974, dia, SWISSAID, terre des hommes Schweiz
Reinhardt Jung: Kleine Hände, kleine Fäuste. Jungbrunnen, Wien 1983
Reinhardt Jung: Muchacha. Die unsichtbaren Dienerinnen Lateinamerikas. Lamuv, Bornheim, 1983

Der Auftrag der WWF-Umwelterziehung
Umweltprobleme werden vom Menschen gemacht. Also führt auch ihr Vermeiden oder Lösen über das Handeln von Menschen. Zum umweltgerechten Handeln leitet die Umwelterziehung. Ein wesentlicher Teil der Erziehung wird von der Schule bewältigt. Darum liegt der Umweltorganisation WWF die Schule so sehr am Herzen.
Als recht eigenständige Abteilung innerhalb des *WWF Schweiz* hat die Umwelterziehung den Auftrag, dessen Anliegen in die Erziehung umzusetzen und ihnen damit zu Nachhaltigkeit und Realisierung zu verhelfen. Das heisst *Arbeit innerhalb der Schule* und *Zusammenarbeit mit Erziehern.* Das heisst aber auch *fachliche Nachbetreuung von Projekten:* Den motivierten Menschen über die Schwelle zum wirksamen Handeln helfen.

Die Arbeitsweise der Umwelterzieher
Der Auftrag könnte sich leicht ins uferlose verlieren, sowohl von der Breite der Umweltthematik her wie auch gemessen an der Zahl der Erziehungsinstitutionen – dazu zählen wir z. B. auch die Familie, den Naturschutzverein, die Jugendgruppen. Dieser Gefahr versuchen wir zu begegnen, indem wir *die «Multiplikatoren» zu unserem Haupt-Zielpublikum* machen, also Leute, die unsere Anliegen an eine breite Basis weitertragen oder entscheidende Weichen stellen können. Ein Beispiel: Die Leitung von kantonalen Lehrerfortbildungskursen zu Umweltthemen versuchen wir, wenn immer möglich, an ehemalige Teilnehmer unserer zentralen Kurse zu delegieren – nicht ohne ihnen dabei soviel wie möglich zu helfen. Zur Umwelterziehung *anregen* und dabei *helfen,* das ist der Kern unserer Arbeitsphilosophie.
Die Stützpunkte der WWF-Umwelterziehung und ihre Aufgabenverteilung sind aus dem Schema ersichtlich. Alle Stellen arbeiten sehr eng zusammen. Das *Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung (SZU) und der Lehrerservice (LS)* betreuen zusammen vor allem die zentralen Dienstleistungen, wobei das SZU eher auf die «Direktkontakte» (Kurswesen, Beratung, Dokumentation) spezialisiert ist. Das *Ostschweizer Ökozentrum* ist stark regional ausgerichtet und bietet viele Basisveranstaltungen an (neben Kursen und Tagungen, Ausstellungen, Vorträgen, Diskussionen, Filmabenden, kulturellen Anlässen).
Entscheidend ist die *Zusammenarbeit mit anderen Umweltorganisationen.* So wird zum Beispiel fast die Hälfte der zentralen Kurse gemeinsam mit dem Bund für Naturschutz angeboten.
(Vgl. Organigramm Seite 16)

Das Angebot für Lehrer
Die vier konkreten «Werkzeuge» der WWF-Umwelterziehung stehen grundsätzlich allen offen, die sich für die Umwelt engagieren wollen. Sie sind aber alle mehr oder weniger stark auf Erzieher ausgerichtet.

Kurse, Veranstaltungen
Die *allgemeinen Kurse* dauern ein bis sechs Tage. Das programm enthält sowohl konkret biologische Themen (Beispiel: «Wildlebende Orchideen») wie wirtschaftliche (Beispiel: «Ökonomie – Ökologie: Anders wirtschaften, anders arbeiten») oder praktische (Beispiel: «Umgang mit Naturgärten»). Fast alle Kantone rechnen die Kurse an die Fortbildungspflicht an. Was von den Teilnehmern besonders geschätzt wird (und für die Kursleiter eine anspruchsvolle Herausforderung bedeutet), ist die *Mischung des Publikums* – ein Beitrag, den Lehrer aus seiner beruflichen Isolation zu lösen.
Ergänzend zu den allgemeinen Kursen werden auch solche für ein *spezielles Publikum* organisiert (Beispiel: «Naturschutz am Strassenrand» für Verantwortliche des Strassenunterhalts).

Publikationen
Neben fachlichen Publikationen (Beispiel: «Torf ersetzen») liegt der Schwerpunkt bei den *Unterrichtshilfen.* Dabei geht es uns weniger darum, schon vorhandene Umweltschutzinformationen mit einem didaktischen Mäntelchen zu versehen. Vielmehr möchten wir durch praxisbezogene und erprobte Anregungen und Vorschläge diejenigen Unterrichtsformen fördern, die den Namen Umwelterziehung vor allem verdienen (Beispiel: «Wald verstehen – Wald erhalten. Eine Ergänzung zum Ordner Wald erleben – Wald verstehen und weitere Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema Waldsterben»).

Beratung
Die Beratung steht allen offen, die sich im Umweltschutz oder in der Umwelterziehung engagieren möchten und Hilfe brauchen, um weiter zu kommen, seien es Parlamentarier, Lehrer, Journalisten oder Planer. Weil Einzelberatung sehr

aufwendig ist, beschränken wir uns weitgehend auf Vorgehensberatung: Der Ratsuchende erfährt wohl, wie er weiterkommt, die Arbeit muss er aber selber machen.

Dokumentation

Eine umfangreiche *Bibliothek* und *Medienkartei* zu den Themen Umweltschutz/Umwelterziehung, verbunden mit einer *Medienausstellung,* steht im SZU, eine kleinere in Ostschweizer Ökozentrum zur Verfügung. (An beiden Orten *kein Verleih!)* Zu vielen Themenbereichen stehen auch Medienlisten (Auswahl von Medien, meist annotiert) zur Verfügung.

Wie kommt man an die Information?

Immer wieder werden wir gefragt, wie man an die Information über die WWF-Dienstleistungen für Lehrer herankommt. Die eine Möglichkeit besteht im *Beitritt zum «Lehrerservice».* Die in dieser Kategorie eingetragenen Erzieher unter den WWF-Mitgliedern erhalten zusätzlich zu den gewöhnlichen Mitgliederinformationen (und ohne Mehrkosten) vier- bis fünfmal den «Rundbrief» mit einer Fülle von erzieherischen Informationen zu Umweltthemen. Die andere Möglichkeit ist, der *Besuch eines unserer Zentren,* am besten verbunden mit einem Kurs oder als Lehrergruppe.

Hans C. Salzmann

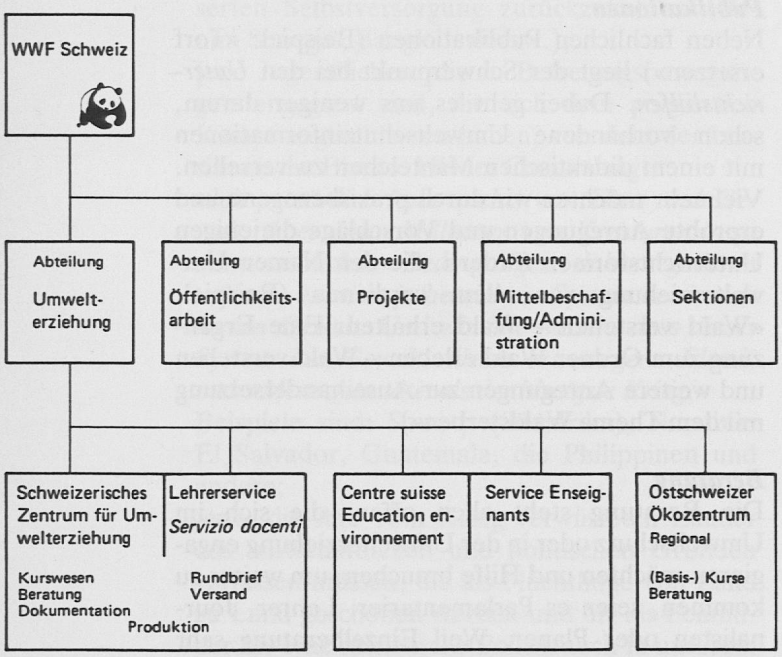
Adressen:

Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung des WWF, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 58 55

Lehrerservice, WWF Schweiz, Postfach, 8037 Zürich, Tel. 01 42 47 27

Ostschweizer Ökozentrum des WWF, 9063 Stein AR, Telefon 071 59 16 44

Talon zum Bestellen der erwähnten Materialien auf Seite 67



Umwelterziehung in der Praxis

«Von der Weltstadt in die Provinz», von Bäumen, Behörden und Bodenpreisen

Thomas Flüeler, Wettingen

Eine Schule in Bewegung

Man fällt auf, wenn man mit Wanderschuhen und Rucksack der Rämistrasse in der Zürcher City entlang geht. Wir 22 Wanderer fielen noch mehr auf, als wir unterhalb des Seminars am «Pfauen» (Heimplatz), Blatt und Bleistift in der Hand, stehen oder sitzen blieben.

Wir notierten, *was wir über unsere Sinne wahrnahmen:* Autos, Strassenarbeiter an der Tramhaltestelle, Passanten, renovierte Häuser, Reklamen am Kiosk; Kompressorenlärm, Automotoren; stickige Luft; Wärme.

Vom 13. bis 18. August fand eine *aussergewöhnliche Wanderwoche «Von der Weltstadt in die Provinz»* statt, und zwar im Rahmen der Studienwoche «Sach- und Umweltkunde» des Seminars für Pädagogische Grundausbildung des Kantons Zürich. Aus einem Angebot von 16 Themen konnten/mussten die rund 300 Seminaristen des Grundjahres eines belegen. Für die Wanderwoche, die Ueli Nagel (Biologe) und ich (Geograf) vorschlugen, konnten wir aus organisatorischen Gründen nur 20 Interessenten berücksichtigen.

Gelebt und erlebt

Nicht die Schulstube, sondern *die Umwelt wollten wir erleben.* Abgesehen von kleinen Strecken mit Tram, Bahn und Fahrrad, wanderten wir von Montag bis Donnerstag von Zürich-City nach Zürich-Schwamendingen, über Greifensee nach Sternenberg, von hier über Hörnli, Hulftegg, Schnebelhorn und Chrüzegg ins Toggenburg, nach Krinau und Wattwil. Am Freitag und am Samstagmorgen werteten wir die Ergebnisse und Erlebnisse aus, im *Ostschweizer Ökozentrum des WWF in Stein AR.*

Stadt – Land, Weltstadt – Provinz: Wir wollten erfahren, was es mit diesem Gegensatz, diesem *Vor-Urteil,* auf sich hat. Anhand von Interviews mit Behördenvertretern und «Leuten auf der Strasse», von «Sinnesprofilen» (wie oben), Dokumentationen und Beobachtungen der Umwelt versuchten wir, zu einem *Nach-Urteil* zu gelangen.

«Unsere Probleme entstehen nicht in der Gemeinde»

Zürich muss den Verkehr beruhigen, *Sternenberg* möchte ihn beleben. In der City arbeiten, in Schwamendingen oder Greifensee wohnen. Die Greifenseer fliehen während der Woche in die Stadt zur Arbeit, die Städter am Wochenende an den Greifensee zur Erholung. Sternenberg verliert Bewohner, «gewinnt» aber Ferienhausbesitzer. Zürich hat 40 Kinos, *Wattwil* eines. Die Fläche des toggenburgischen *Krinau* (7,2 km^2) ist nur siebenmal so gross wie die Einkaufsfläche der Stadt Zürich. Hier kostet ein Quadratmeter Stauffacherplatz 15 000 Franken, dort generell 35 Franken.

«Unsere Probleme entstehen nicht in der Gemeinde», lässt uns Werner Rahm, der Gemeindepräsident von *Sternenberg,* wissen. Abgeschieden ist es, obwohl nur 30 Kilometer von Zürich entfernt, aber in seinem Sog:

1850 zählte es 1342 Einwohner, 1983 nur noch deren 320. Ein Drittel der Häuser wird als Ferienhäuser (nicht) genutzt, etwa die Hälfte des Bodens gehört Auswärtigen.
«Greifensee, das sich während Jahrhunderten kaum veränderte, hat sein Gesicht innerhalb von wenigen Jahren völlig gewandelt», heisst es in einer Broschüre der Gemeinde. In der Tat: 1967 lebten 400 eingesessene Greifenseer im Städtchen, 1983 waren fast 5300 (meist) Zugezogene in der Gemeinde wohnhaft, vor allem in Blocküberbauungen. Laut Gemeindeschreiber Strebel befinden sich «nur noch wenige, alte Leute im Stedtli», deren sich Historiker annehmen, um die Zeitgeschichte zu erforschen.

Zwischen Zivilisation und Natur

Dass zwischen Stadt und Dorf *Natur* liegen kann, erlebten wir am Greifensee, dessen Ufer schon seit 1940 mit einem Bauverbot belegt ist. Christoph Rohner, einer der freiwilligen Betreuer des ALA-Reservates, machte uns auf die Probleme aufmerksam, denen die Naturschutzgebiete ausgesetzt sind. *Pflege, Pufferzonen gegen gedüngtes Landwirtschaftsland und Klärung der Abwässer sind vonnöten, um es gegen die vordringende Zivilisation zu erhalten.*
Von der Töss zur Thur wanderten wir über Alpen und durch Wälder, an abgelegenen Weilern vorbei, über Zäune und Viehhüter. Der erste Eindruck einer intakten Landschaft wurde getrübt durch kreischende Motorsägen, donnernde Militärflugzeuge und kranke Bäume. Etwa ein Viertel der Fichten und Tannen erscheint krank, und auch Laubbäume sind sichtbar von der Luftverschmutzung betroffen im entlegensten Gebiet des Kantons.

Plädoyer für eine Wanderschule

«Ich kann Gesehenes und Gehörtes in Verbindung bringen. Ich weiss noch recht viel, weil die Information mit einem Bild gekoppelt ist», meinte eine Teilnehmerin am Samstagmorgen. Neben schriftlichen Zusammenfassungen entstanden ein *Planspiel über die Entwicklung der fiktiven Gemeinde* Spatzensee, ein gespieltes Parallelinterview mit einem Gemeindepräsidenten und einem politischen Gegner anhand von Zitaten und ein Lied, das jeder Station der Wanderung eine Strophe widmet.
Ich erhielt den Eindruck, dass die Begeisterung der Seminaristen mit jedem Tag wuchs. Von uns Leitern Vorstrukturiertes konnte nach und nach der Eigeninitiative der Teilnehmer weichen. Gemeinsames Wandern, Erleben, Beobachten und Befragen trugen dazu bei, dass Wissens-«Stoff» mit Leben gefüllt werden konnte. *Wir erwanderten Gegenden, Siedlungen, Natur; wir erwanderten den Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Theorie und Praxis. Wir waren eine Wanderschule – geistig und körperlich in Bewegung.*

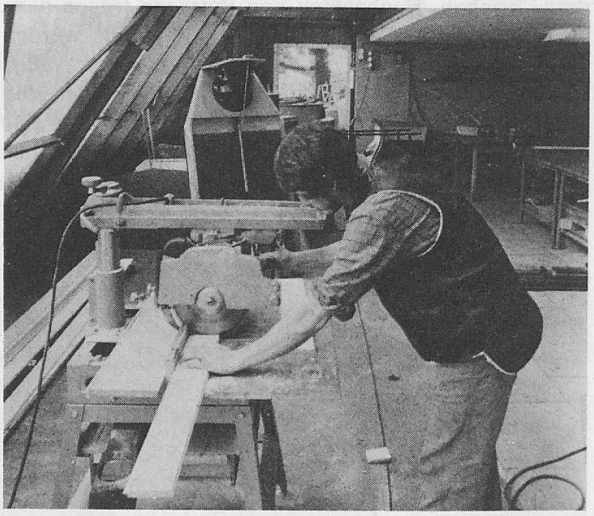
Nationalstrasse N1 (ehemalige Überlandstrasse) stadtauswärts: Schwamendingen ist entzweigeschnitten. Einst gute Wohnlage vom Verkehr zerstört. Rechts: Lärmschutzwand.

Wir wandern von der Hulftegg Richtung Schnebelhorn.

Angepasste Technologie: eine ökologische Chance

*Eine Information über das Ökozentrum in Langenbruck BL**

Unter angepasster Technologie verstehen wir eine Weiterentwicklung der Technik im Sinne geringerer Umweltschädlichkeit, einer Technik auch, die sich vermehrt den echten Bedürfnissen des Menschen anpasst. Es ist also *keine primitive Einfachtechnik* gemeint, sondern eine echte *Weiterentwicklung,* eine sehr anspruchsvolle und hocheffiziente Technik.
Die angepasste Technik bedingt eine *andere Lebenseinstellung, eine andere Wertsetzung des Menschen.*



Projektarbeit ist tätig sein mit «Kopf, Herz und Hand» im Dienste einer menschgemässen Umwelt

Hauptziel des *Ökozentrums,* wie das Zentrum für angepasste Technologie und Sozialökologie kurz genannt wird, ist es, angepasste Technologie *in der Praxis zu erproben, zu demonstrieren* – zu zeigen: Es gibt Wege, gibt Lösungen – und auch unsere Wirtschaft ist dafür zu interessieren.
Die Gründung des Institutes ergab sich aus der Problematik unserer gängigen Technologie. Der Kanton Baselland stellte grosszügigerweise das Gebäude – ein ehemaliges Kinderheim – zur Verfügung.

Einige konkrete Aufgaben und Lösungen

● In *Reigoldswil* BL wurde eine sog. «grüne» Kläranlage aufgebaut, ein Typus, der rein mit Hilfe biologischer Prozesse die Abwässer einer Siedlung klärt. Diese Anlage steht unter Kontrolle und Beobachtung durch den Kanton; die Resultate sind bis anhin sehr gut.

* Stark gekürzte Wiedergabe eines Interviews (ohne Abdruck der Fragen), das Fritz Wassmann, Bargen SH, am 6. Juni 1984 mit Prof. Fornallaz geführt hat.

● Im *Bereich Industrie* wird zusammen mit einer Firma ein Holzheizkessel entwickelt, der nicht nur in energetischer Hinsicht, sondern auch in bezug auf Emissionen (Umweltbelastung) hervorragende Resultate erbringen dürfte.

● In Zusammenarbeit mit der *Elektra Baselland,* dem Stromverteilungsunternehmen im Kanton Baselland, wird das Projekt *«Netzverbund»* ausgearbeitet. Wir möchten hier zeigen, dass man ein Stromnetz auch mit vielen kleinen Stromproduzenten – die ja zugleich auch Konsumenten sind – speisen kann und dass das Netz gewisse Verteilfunktionen übernehmen könnte.

● Ein nach dreijähriger Laufzeit abgeschlossenes Projekt war die *energetische Sanierung des Gebäudes des Ökozentrums.* Das Haus ist in den sechziger Jahren gebaut worden, einer Zeit des Billigheizöls also, und die energetischen Verhältnisse waren dementsprechend. Der Kanton hat zu unserem Sanierungsprojekt Hand geboten – und das

Limnoökologische («grüne») Kläranlage: nach der Klärgrube (Feststoffe) mit Binsen und Iris bepflanztes Feinschotterbett

Ergebnis ist doch recht eindrücklich: Unser Ölverbrauch ist um mehr als ⅔, nämlich 68% zurückgegangen (13 300 l statt 42 000 l im Jahr) und der Elektrizitätsbezug aus dem Netz ist um 54% reduziert worden (18 000 kWh statt 39 000 kWh), wobei der Restbedarf nur im Sommer bezogen wird, wenn ohnehin ein Überfluss an hydroelektrischer Energie zur Verfügung steht. Im Winter beziehen wir nicht nur keinen Strom, sondern speisen unseren erzeugten Überfluss ins Netz und helfen somit den Winterengpass zu überbrücken. *Dieses überzeugende Ergebnis ist natürlich nicht die Folge einer einzigen Massnahme, sondern des Zusammenwirkens eines runden Dutzends von Verbesserungen,* z. B. höhere Effizienz der eingesetzten Technologie (Wärme-Kraft-Kopplung), Einsatz passiver und aktiver Sonnenenergie, Gebäudeisolation usw.

● Ein Beispiel aus dem Gebiet der *Sozialökologie:* Mehrere Familien hier am Zentrum teilen seit drei Jahren das Auto, jeweils zwei Familien benutzen gemeinsam ein Fahrzeug. Dies bringt zu

Beginn eine gewisse Umstellung mit sich, man hat sich jedoch sehr bald daran gewöhnt, die Sache funktioniert sehr gut, und schliesslich ist man erstaunt, für wie wenig Geld man dann doch über ein Auto verfügt.

Eine *sachliche Zusammenarbeit* erfolgt mit dem Technikum Muttenz, mit dem Physikalischen Institut der Universität Basel, im Bereich Biologie vor allem mit der Uni Bern. Das «Projekt Netzverbund» führen wir zusammen mit dem Institut für Automatik an der ETH durch.
Unter unseren zwölf ständigen Mitarbeitern finden sich Biologen, Agrar- und Kulturingenieure, Maschinenbauer, Elektrotechniker und Physiker, aber auch tüchtige Handwerker, eine Idealzusammensetzung für eine fächerübergreifende und ganzheitliche Arbeit.

Zusammenarbeit mit der Industrie
In den angepassten Technologien liegt ein grosses Potential für die Industrie, und es ist wirklich zu hoffen, dass unsere Industrie diese Chance nutzt; denn langfristig werden uns die Ereignisse dazu zwingen, solche Technologien einzusetzen. Aus meiner Industriepraxis weiss ich aber auch, dass eine solche Umstellung nicht sehr leicht ist. Sie setzt eine Entscheidung voraus und ist etwa vergleichbar mit der Umstellung eines Landwirtschaftsbetriebes auf die biologische Wirtschaftsweise. Was mir vorschwebt, ist, dass unser Institut in Zusammenarbeit mit der Industrie diese Umstellung gemeinsam etwas voranbringt.

Finanzierungsfragen
Nach vierjährigem Bestehen hat das Ökozentrum eine nahezu hundertprozentige Auftragsfinanzierung, d.h. die Kosten werden im wesentlichen durch Forschungsaufträge gedeckt. Bloss 6% unserer Mittel stammten im vergangenen Jahr noch von Gönnern.
Der *Kanton Baselland* hat uns die Überprüfung der Auswirkungen des neuen kantonalen Energiegesetzes übertragen. Es gilt abzuklären, welche Bestimmungen sich in der Praxis positiv ausgewirkt haben, wo allenfalls noch Schwachstellen sind und wo noch Verbesserungen wünschbar wären... alles aufgrund von praktischen Messungen und nicht von Theorie.
Für *private Aufträge,* etwa Energieberatungen für Einfamilienhäuser, scheinen uns regionale Energieberater oder Ingenieurbüros geeigneter. Gerne arbeiten wir jedoch mit Gemeinden zusammen, etwa im Bereich Energieplanung oder Abfallprobleme.
Das *Waldsterben* hat die schweizerische Bevölkerung verstärkt sensibilisiert, und wir warten darauf, bis unsere Behörden endlich einmal einen klaren Weg formulieren, damit die Umweltprobleme in unserem Lande bewältigt werden können. SLZ

Suchen Sie ein sinnvolles Geschenk, das ein ganzes Jahr lang Freude macht?

Der eindrückliche Helvetas-Wandkalender 1985 ist erschienen!

Panorama-Wandkalender im Breitformat 56 x 28 cm mit Titel- und zwölf Monatsblättern ganz in Farbe.

Mit dem Helvetas-Panorama-Wandkalender 1985
- machen Sie Freunden und Bekannten (oder sich selbst) eine besondere, dauerhafte Freude
- helfen Sie Menschen in der Dritten Welt, wieder menschenwürdig zu leben.

Ausgabe 1985, 13. Jahrgang Fr. 20.– (+ Versandkosten)

Weitere Helvetas-Geschenke mit Sinn und Inhalt:
Doppelkarten und Mini-Kärtli mit den prächtigsten Bildern aus früheren Kalender-Ausgaben, Schreibmappe UWP, Dreier-Set Schwarztee aus Sri Lanka, Nepal und Kamerun, Honig aus Paraguay.

Aus Verkaufserlösen kann Helvetas gegen eine Million Franken für Hilfe zur Selbsthilfe in der Dritten Welt einsetzen. Dafür danken wir.

Jetzt bestellen! (Bitte noch kein Geld senden.)

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

An Helvetas
Postfach, 8042 Zürich
Tel. 01 / 363 50 60

☐ ——— **Ex. Helvetas-Kalender 1985**
zu Fr. 20.– (+ Versandkosten)
Pro 5 Kalender wird automatisch der Multipackpreis von Fr. 90.– (statt Fr. 100.–) verrechnet.

☐ Gratis-Prospekt aller Helvetas-Geschenke

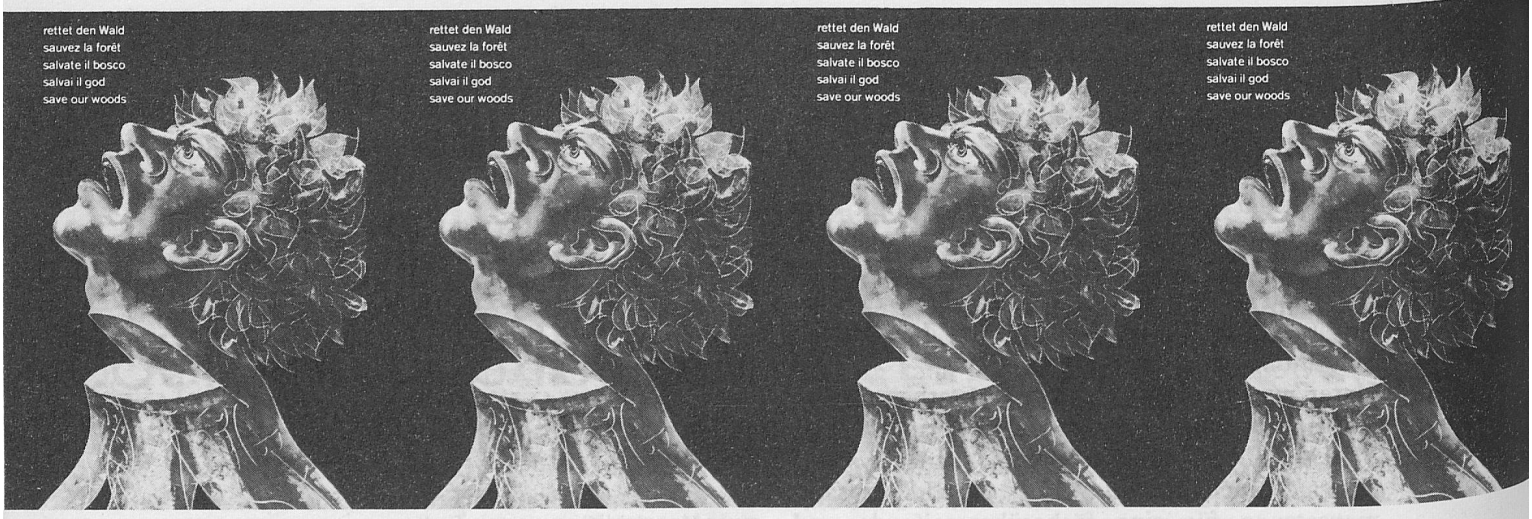
☐ Probenummer der Helvetas-Zeitschrift «Partnerschaft»

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, dankt dem Verlag für die Gratispublikation dieser Anzeige.



IST DAS WALDSTERBEN UNAUFHALTSAM GEWORDEN?

Die neuesten Berichte über den Zustand unserer Wälder sind erschreckend, wenn nicht katastrophal: Obwohl das Jahr 1984 klimatisch für unseren Wald sehr gut verlaufen ist (der Mai war kalt und wirkte sich ungünstig auf die Vermehrung der Schädlinge im Wald aus, und die Sommermonate brachten ein wüchsiges Klima), hat sich der *Wald nicht erholt* – im Gegenteil: *Das Waldsterben schreitet unvermindert voran.* Die Entwicklung nimmt Ausmasse an, die zur bangen Frage führen: Ist unser Wald überhaupt noch zu retten? Auch wenn wir das Rad sofort herumwerfen und umgehend einen neuen Kurs steuern, braucht die Natur – das zeigen unzählige Beispiele früherer Umweltsünden der Menschheit – jahrelang, bis sie sich wieder erholt (falls sie das überhaupt noch kann). Man denke nur an die vielen unwiederbringlich ausgerotteten Tiere und Pflanzen, die geschädigten Gewässer, die Salzwüsten- und Steppengebiete in aller Welt, die nach der Abholzung der Wälder entstanden sind.

Bezugsadressen

Nur GRATIS-Faltblatt bei:

Schweiz. Lehrerverein
Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

WWF/Lehrerservice
Postfach
8037 Zürich

☐ Faltblatt 10 Ex.
☐ Faltblatt 20 Ex.
☐ Faltblatt 30 Ex.
☐ Faltblatt Ex.
} gratis

Gesamte Unterrichtseinheit bei:
UE, Postfach 71, 8712 Stäfa,
oder W&H, Zimmelhofweg 7, 6314 Unterägeri

☐ Faltblatt (10, 20 oder 30, gratis)
☐ UE Unser Wald darf nicht sterben, Fr. 60.–
☐ UE Schadbilder im Schweizer Wald, Fr. 60.–
☐ 4 Arbeitsblätter «Wald» für ___ Schüler, Fr. –.60
Mindestbestellmenge 5 Sets

Kümmerly+Frey AG, Lehrmittel
Hallerstrasse 6, 3012 Bern

☐ Faltblatt (10, 20 oder 30, gratis)
☐ Unser Wald darf nicht sterben (Fr. 80.–)
☐ Schadbilder im Schweizer Wald (Fr. 80.–)
} unter Glas

Die Chancen für eine Wiedererholung unserer Wälder schwinden von Tag zu Tag, denn bevor sie sich erholen können, müssen sie die Gifte, unter denen sie jetzt leiden, verkraften und herausarbeiten; wie sollte ihnen das aber möglich sein, wenn wir ihnen jeden Tag neue Giftmengen zumuten?

Wir Lehrer haben in aller Regel kaum Einfluss auf die Wirtschaft und die Politik – aber wir haben einen guten Teil der Erziehung in unseren Händen. An dieser Front müssen wir kämpfen! Wir haben zwei gute Trümpfe: Wir können als Vorbilder wirken, und wir können über die Ausbildung unseren Beitrag leisten.

Bedenken Sie folgende konkrete Vorschläge:

- Kämpfen Sie persönlich gegen jegliche Energieverschwendung! Das ist auch im Schulhaus möglich, z. B. durch die Überwachung der Dusche nach dem Turnen. Oder: Wie alt ist der Ölbrenner in Ihrem Schulhaus? Wenn er etwa zehn Jahre alt ist, bringt eine Modernisierung 10 bis 30% Öleinsparung. Veranlassen Sie die nötigen Schritte bei Ihrer Gemeindeverwaltung.
- Suchen Sie aktiv mit Ihren Schülern nach Einsparmöglichkeiten. Lassen Sie die Schüler eigenständige Arbeiten zu diesem Thema machen.
- Lösen Sie über Ihre Schüler auch ausserhalb der Schulstube Diskussionen zum Energiesparen aus!
- Und noch etwas: Informieren Sie!

Vom **Gratis-Faltblatt «So erkenne ich das Waldsterben»** sind mittlerweile über 60 000 Stück abgegeben worden. Das hat den Lehrerverein veranlasst, eine Neuauflage drucken zu lassen (Finanzierung durch Kulturfonds Migros). Benützen Sie die Gelegenheit und beziehen Sie unser Faltblatt! Sprechen Sie über Ihre Schüler auch die Schülereltern an. Es geht jetzt wirklich um das Überleben unserer Wälder, und Zögern ist nicht mehr am Platz. *Dr. A. M. Schwarzenbach, Schiers*

Wir verweisen noch einmal auf die *Unterrichtseinheit Wald* («SLZ» 5/84) und die *weiteren zur Verfügung stehenden Unterlagen* (vgl. Coupon).

Unser Wald, Chance und Notwendigkeit zur Umwelterziehung

Berchtold Wasser, Dietikon

Motivieren – Gefahr erkennen – Ursachen der Gefahr suchen – Lösungen suchen – Handeln

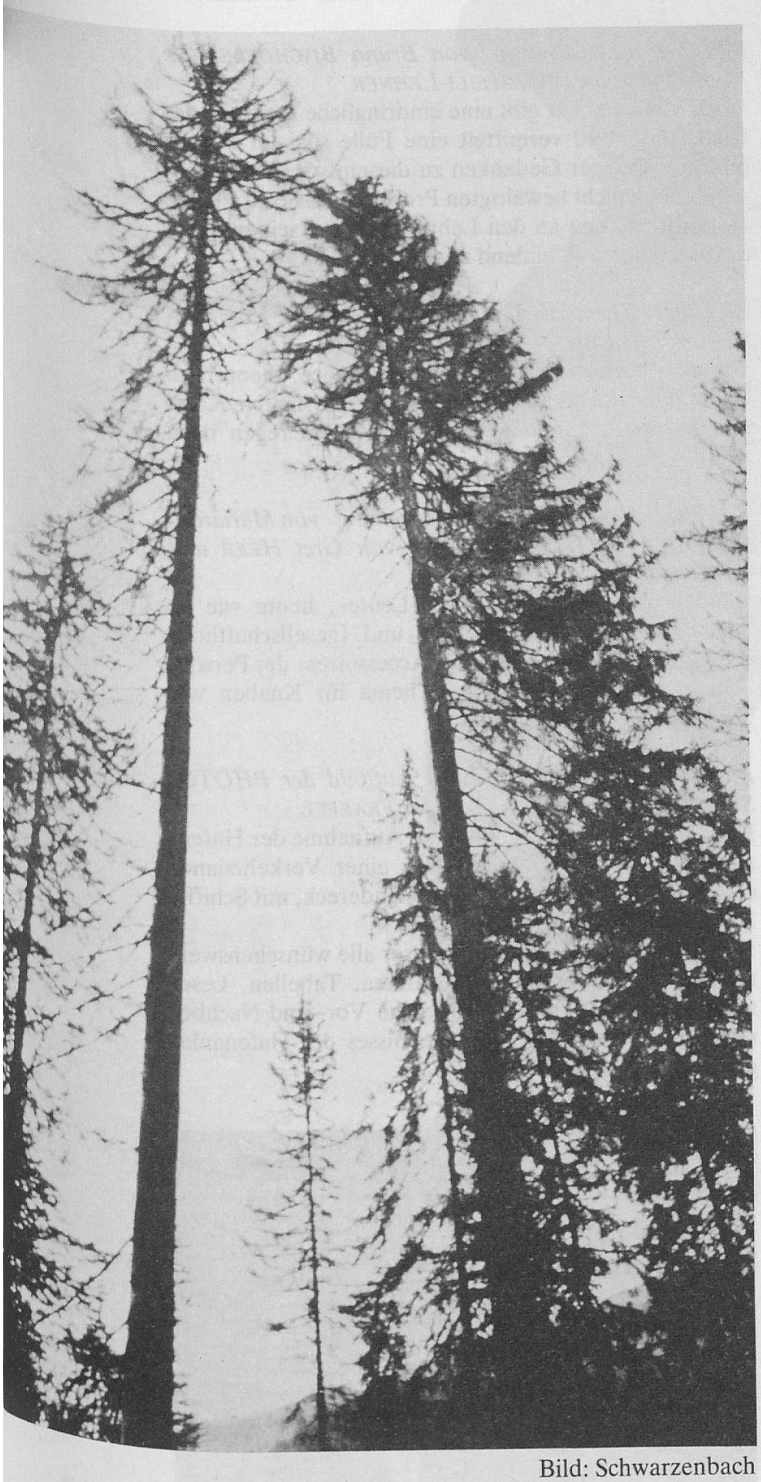


Bild: Schwarzenbach

Nach der Vorstellung des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung in Zofingen geht Umwelterziehung schrittweise über diese fünf Stufen. Für die *Medien* werden Teile unserer Umwelt erst dann interessant und als Thema brauchbar, wenn die Gefahr deutlich erkennbar ist. *Das Motivieren, das für alle weiteren Stufen Voraussetzung ist, wird damit übergangen.*

Das Waldsterben hat in unseren Medien eine Informationsflut ausgelöst. Sind die vielen Katastrophenmeldungen geeignet, Betroffenheit auszulösen und kann damit umweltgerechtes Handeln provoziert werden?

Die Umwelterzieher wissen: Wenn ständig nur von der Bedrohung der Umwelt die Rede ist, wird Gleichgültigkeit oder gar Resignation die Folge sein.

Erste Stufe der Umwelterziehung ist deshalb nicht das Aufzeigen der vorhandenen Bedrohung. Umwelterziehung will uns zuallererst *beziehungsfähig machen* zu unserer Umwelt, damit sich eine echte Liebe zur Natur entwickeln kann. Diese Liebe ist Voraussetzung für die weiteren Stufen der Umwelterziehung. Nur wenn sie vorhanden ist, werden wir Betroffenheit empfinden, nur dann wird die Aufmerksamkeit für ein Thema nicht nachlassen, und nur dann werden wir bereit sein, für die bedrohte Umwelt zu kämpfen.

Diese erste Stufe der Umwelterziehung verlangt nämlich nicht weniger als einen Teil unseres «Ich» aufzugeben oder besser gesagt: Wir müssen unser «Ich» weiter fassen, wir müssen darin auch unsere Umwelt einschliessen, weil sie letztlich für unser Wohlergehen ebenso wichtig ist wie das reibungslose Funktionieren unserer Körperorgane.

Der Wald ist wie kein anderer Teil unserer Natur geeignet, diese Beziehungen aufzubauen. Nicht umsonst ist das Thema Wald an den Schulen seit Jahren ein beliebter Unterrichtsstoff.

Auch wenn wir das ganze Schulzimmer mit Waldbildern vollhängen und das Geschehen im Wald lebendig schildern, nie werden wir jenen tiefen Eindruck vermitteln können, den der Wald selber auf uns machen kann.

Ganzheitliches Erleben und Verstehen ist nur im Walde selbst möglich.

Um den Lehrern den Weg hinaus in den Wald zu erleichtern, haben das *Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung* und das *Bundesamt für Forstwesen* den Ordner **«Wald erleben – Wald verstehen»** erarbeitet. Dieser Ordner enthält, neben Hintergrundinformationen über den Wald, 61 erprobte Arbeitsvorschläge, die dem Lehrer helfen, im Walde draussen einen lebhaften und interessanten Unterricht zu gestalten. Die Ergebnisse meiner Diplomarbeit (durchgeführt am Institut für Wald- und Holzforschung der ETH Zürich) haben gezeigt, dass dieses Lehrerhandbuch mithelfen kann, unsere Kinder für den Wald zu begeistern.

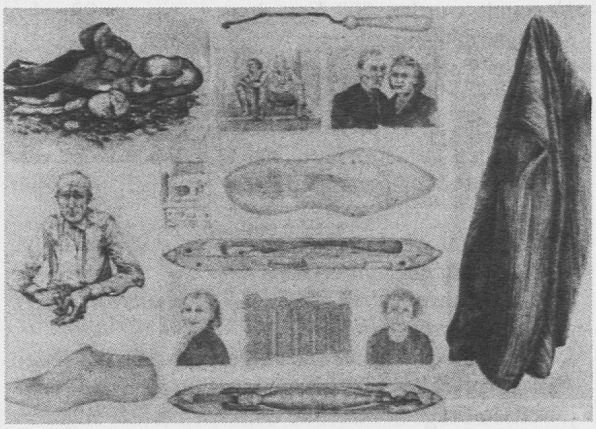
Wichtigste Ergebnisse der Lehrerbefragung

- Versandt wurden 200 Fragebogen, wovon 98, also nicht ganz 50%, ausgefüllt zurückgesandt wurden.
- 40% der befragten Lehrer haben bereits Arbeitsvorschläge mit ihren Schülern durchgearbeitet (durchschnittlich vier Arbeitsvorschläge). Von den übrigen 60% haben gut die Hälfte das Handbuch nicht verwendet, weil ihnen, nach ihren Angaben, die Zeit fehlte.
  Zum Zeitpunkt der Befragung war das Handbuch erst ungefähr ein Jahr erhältlich.
- 78% der Lehrer gaben an, dass die Arbeitsvorschläge gut durchführbar seien.
  Das Handbuch enthält ein Verzeichnis, das für jeden Arbeitsvorschlag die günstigste Jahreszeit und die jeweils in Frage kommende Unterrichtsstufe angibt.

Die Bildserie 1984 des Schweizerischen Schulwandbilderwerks

Zurück zum Schulwandbild, das ist kein didaktischer Rückschritt, im Gegenteil mehr und mehr eine pädagogische Notwendigkeit: Unsere Schüler sind gewohnt, «fortlaufende» Sequenzen von (in der Regel nicht mehr als) 10 Sekunden zu konsumieren; echte Bildung erfordert aber Musse, Verweilen, vertiefende Betrachtung. Ein Schulwandbild ist nach wie vor ein ideales Medium, es läuft dem Schüler nicht davon und nicht aus dem Sinn, es wirkt eindringlich und nachhaltig, bewusst und unbewusst. Das Schulwandbild ist wieder zu entdecken in seiner bildenden Wirkung; dass es thematisch auch in einer Schulstube des 20. Jahrhunderts sinnvoll eingesetzt werden kann, steht ausser Zweifel: Der Schweizerische Lehrerverein als Herausgeber, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kulturpflege und der Firma Ingold + Co AG (Herzogenbuchsee), sorgt seit Jahren für aktuelle Themen, und die Kommentare (betreut von Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Primarlehrerseminar Zürich) bieten dem Lehrer eine wertvolle didaktische Hilfe zum sachgemässen Einsatz des Bildes. J.

Soeben ist die Bildserie 1984 erschienen:



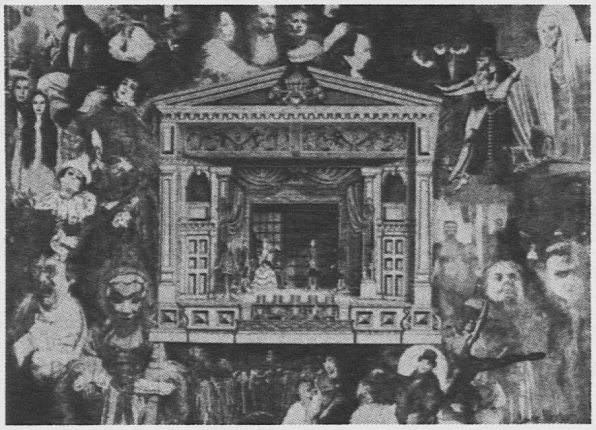


Bild 201: «Lebensalter», von Bruno BISCHOFBERGER *Kommentar von Dorli* MEILI-LEHNER

Dorli Meili-Lehner gibt eine eindringliche Deutung des Kunstwerks und vermittelt eine Fülle sozialer Fakten und notwendiger Gedanken zu diesem von der Gesellschaft noch nicht bewältigten Problem. Das Bild ist eine Herausforderung an den Lehrer, sich mit seinen Schülern der Thematik bildend zu stellen.

Bild 202: «Theaterwelt» von Josette MORIER, *Kommentar von Josef* ELIAS

Theater ist ein Schulthema par excellence, theoretisch wie praktisch. Das SSW-Bild und der informative Kommentar des bekannten Theaterpraktikers regen dazu an.

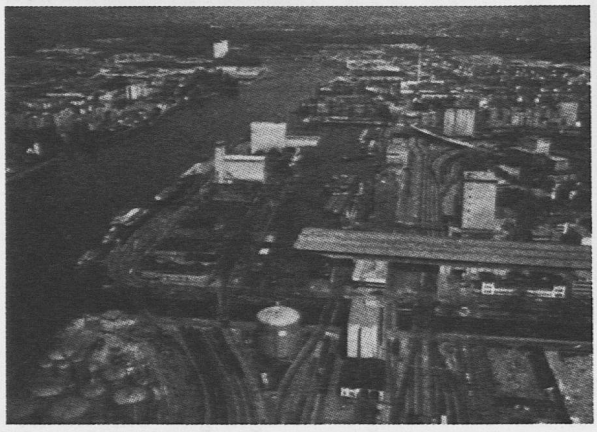
Bild 203: «Kleider und Schuhherstellung» von Mariarosa DUPERTUIS-MUTTI; *Kommentar von Gret* HEER *und Urs* KERN

Kleider und Schuhe «machen Leute», heute wie zu Seldwylas Zeiten. Herstellung und (gesellschaftliche wie individuelle) Rolle dieser «Accessoires» der Persönlichkeit sind ein schulisches Thema für Knaben wie Mädchen.

Bild 204: «Rheinhafen Basel», Luftbild der PHOTO-SWISSAIR; Kommentar von Alex FRAEFEL

Ein «realistisches» Flugbild, eine Aufnahme der Hafenanlagen Kleinhüningen inmitten einer Verkehrslandschaft «erster Ordnung»: im Dreiländereck, mit Schiff-, Bahn-, Strassen- und Flugverkehr.

Der Kommentar bietet dem Lehrer alle wünschenswerten Fakten, Illustrationen, Grafiken, Tabellen, Lesetexte u. a. m. für eine eindrückliche Vor- und Nachbereitung des unmittelbaren Erlebnisses der Hafenanlagen auf einer Exkursion.

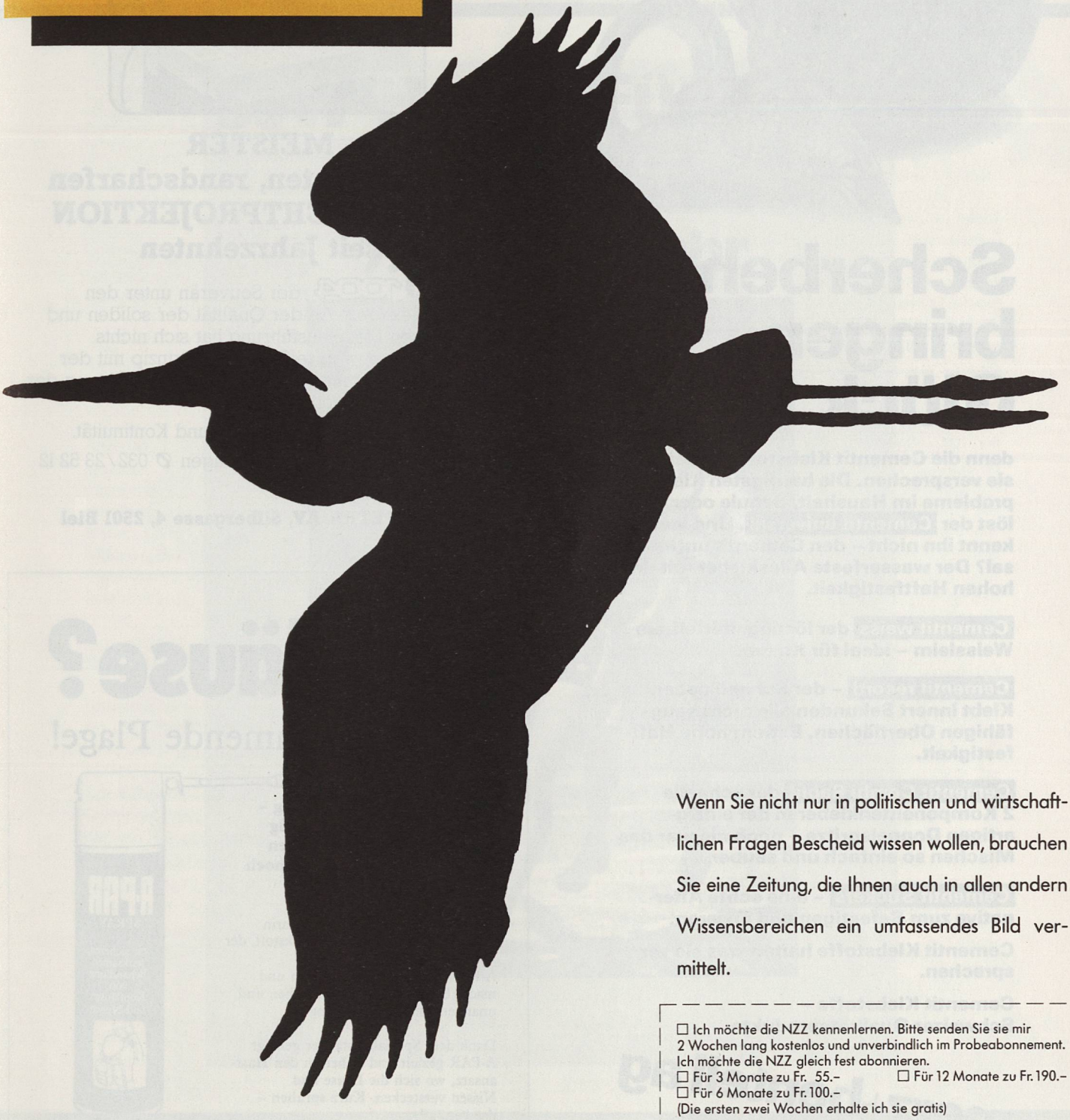


WIRZ

A Fischreiher?

B Kranich?

C Weissstorch?



Wenn Sie nicht nur in politischen und wirtschaftlichen Fragen Bescheid wissen wollen, brauchen Sie eine Zeitung, die Ihnen auch in allen andern Wissensbereichen ein umfassendes Bild vermittelt.

☐ Ich möchte die NZZ kennenlernen. Bitte senden Sie sie mir 2 Wochen lang kostenlos und unverbindlich im Probeabonnement.
Ich möchte die NZZ gleich fest abonnieren.
☐ Für 3 Monate zu Fr. 55.– ☐ Für 12 Monate zu Fr. 190.–
☐ Für 6 Monate zu Fr. 100.–
(Die ersten zwei Wochen erhalte ich sie gratis)

Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Neue Zürcher Zeitung, Werbeabteilung, Postfach, 8021 Zürich
Für telefonische Bestellungen Tag und Nacht: 01 258 13 33

216.008.3

2

Neue Zürcher Zeitung

Richtig ist Antwort A. Der Fischreiher oder Graureiher, lat. Ardea cinerea, lebt vorzugsweise an Flüssen, in Teich- und Seegebieten. Seine Grundnahrung sind Fische und Amphibien. Daneben erbeutet er aber auch oft Feldmäuse.

Scherben bringen Glück.....

denn die Cementit Klebstoffe halten was sie versprechen. Die häufigsten Klebeprobleme im Haushalt, Schule oder Büro löst der Cementit universal. Und wer kennt ihn nicht – den Cementit universal? Der wasserfeste Alleskleber mit der hohen Haftfestigkeit.

Cementit weiss der lösungsmittelfreie Weissleim – ideal für Kinder.

Cementit record – der Schnellkleber. Klebt innert Sekunden alle nicht saugfähigen Oberflächen. Extrem hohe Haftfestigkeit.

Cementit Combi Rapid der schnelle 2 Komponentenkleber in der einzigartigen Doppelspritze – noch nie war das Mischen so einfach und sauber.

Cementit Stickers – eine echte Alternative zum Befestigen und Fixieren.

Cementit Klebstoffe halten was sie versprechen.

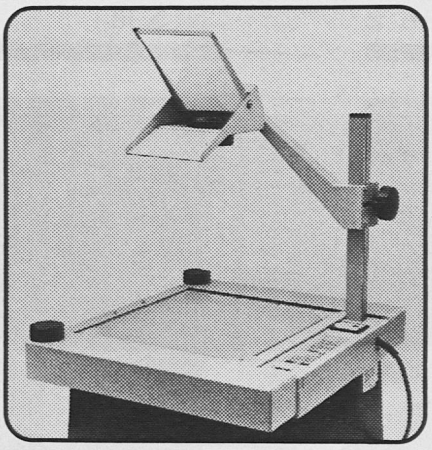
Cementit Klebstoffe – Schweizer Qualitätsprodukte.

merz+benteli ag

Cementit®
Gomastit®

Kleben und Dichten

merz+benteli ag
Freiburgstr. 624, CH-3172 Niederwangen/Bern
Tel. 031 34 11 21, Telex 32 829 merbe ch



MEISTER
der brillanten, randscharfen
TAGESLICHTPROJEKTION
seit Jahrzehnten

proki 1004 der Souverän unter den Arbeitsprojektoren. An der Qualität der soliden und sehr robusten Metallausführung hat sich nichts geändert. Das bewährte 2-Kammer-Prinzip mit der 400 W-Lampe garantiert eine Spitzenausleuchtung der A4-Schreibfläche hoch und quer.

Der **proki**-Schreiber für Qualität und Kontinuität.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen ✆ 032/23 52 12

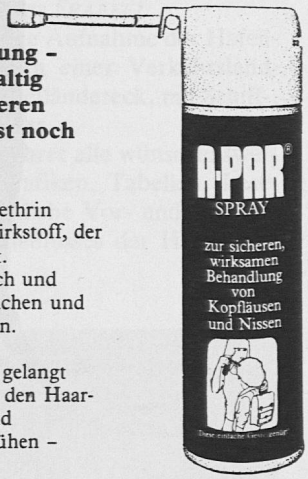
PETRA AV

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel

Kopfläuse?

...eine zunehmende Plage!

Ein neues Präparat – einfach in der Anwendung – wirkt rasch und nachhaltig gegen Kopfläuse und deren Nissen. Und schützt erst noch vor Ansteckung!



A-PAR ist auf Basis von Pyrethrin hergestellt, einem aktiven Wirkstoff, der auch in der Natur vorkommt.
A-PAR ist sehr gut verträglich und macht Schluss mit umständlichen und unangenehmen Behandlungen.

Dank dem Spezialzerstäuber gelangt A-PAR gezielt und sicher an den Haaransatz, wo sich die Läuse und Nissen verstecken. Kurz sprühen – das genügt!

A-PAR vernichtet Läuse und Nissen und schützt wirksam vor Ansteckung.

A-PAR®
SPRAY
In Apotheken und Drogerien.

SJW

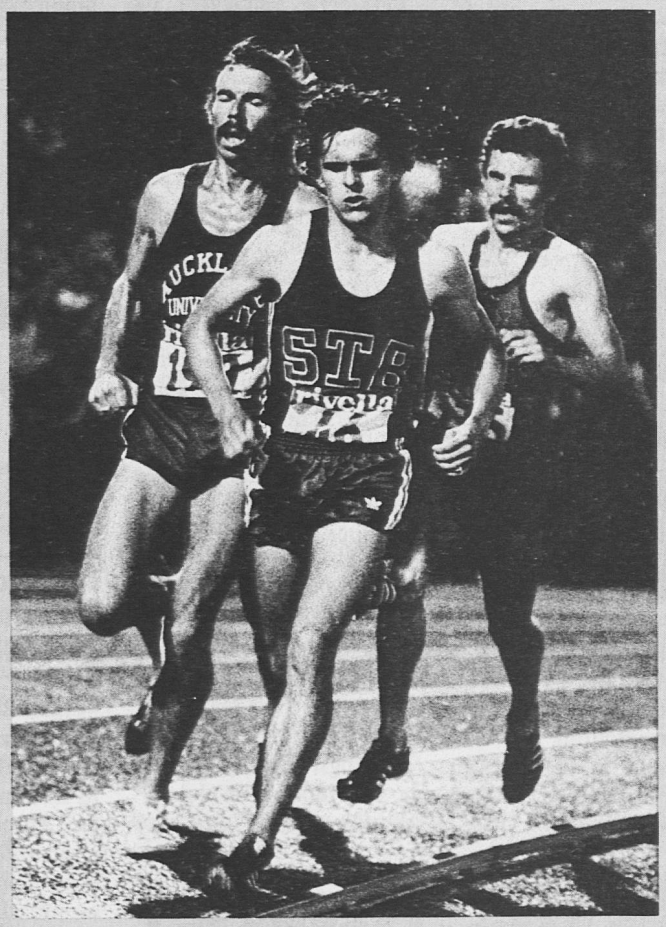
Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
September 1984 129. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44

SJW-Hefte für Dich 1984

7.–9. Schuljahr



Heute neu: Die Mittel-/und Oberstufen-Novitäten ● Emil Zopfi beim Korbflechten ● Kennen Sie Adolf Winiger? ● Die Herbst-Nachdrucke ● Fantasie und Spannung für Unter- und Mittelstufe ● Wir suchen... suchen... suchen... und finden? ● Neue Stufenverzeichnisse – gratis bestellen: Talon Seite 28.

Unsere Illustrationen: Umschlag des neuen Verzeichnisses «SJW-Hefte für Dich», Oberstufe ● Seiten 26/27: Originalholzschnitte von Emil Zbinden zum Jeremias Gotthelf-Heft ● Seite 28: Zeitlupenfotos technischer Abläufe bei Wälzsprung und Flop und ein «Augenblick» aus dem neuen Winiger-Krimi.

Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer,
über die Neuheiten der Unter- und Mittelstufe haben wir Sie in der letzten Ausgabe orientiert. Diesmal sind die Mittel-/Oberstufennovitäten dran. Sie werden sich darüber freuen! Auch über unsere Herbst-Nachdrucke! Sie lassen sich an einer Hand abzählen:

Nr. 848: «Von Zwergen und Wildmannli»
Nr. 1594: «Der Gotthard»
Nr. 1597: «Spass mit chemischen Versuchen»
dazu im olympischen Jahr:
Nr. 1523: «Leichtathletik»
und ein Jubiläumsheft:
Nr. 500: «Jeremias Gotthelf»

Über die Zwergen-Wildmannli-Gotthard-Chemiespass-Hefte finden Sie alle Details in den neuen Schriftverzeichnissen (siehe Information und Bestelltalon Seite 28).

Das Jeremias Gotthelf-Heft von Paul Eggenberg erscheint heute, 30 Jahre nach der SJW-Erstausgabe, in 4. Auflage. Es bietet sich nicht nur an als ideale Vorbereitung für einen Schulreiseabstecher in die Jeremias Gotthelf-Stube in Lützelflüh. Kenner sehen es beim ersten Durchblättern: Das Heft enthält viele der Originalholzschnitte von Emil Zbinden, die er seinerzeit für die gesammelte Werkausgabe der Büchergilde Gutenberg schuf – und die heute weder im Buchhandel noch im Antiquariat aufzutreiben ist, auch nicht für gutes Geld. Der SJW-Preis: 2.40!

Das Leichtathletik-Heft von Ernst Strähl bezweckt zweierlei. Erstens will es Mädchen und Buben zum bewussten Sporttreiben hinführen und Freude an natürlichen Bewegungen, am Laufen, Springen, Werfen wecken. Die sprechenden Illustrationen, z.B. «Zeitlupenfotos technischer Abläufe», der klare Text geben Übersicht über Aufbau, Technik und Bewegungskorrektur in den Grunddisziplinen. Über diesen «autodidaktischen Eigenbedarf» hinaus aber ist das Heft auch eine bemerkenswerte Lehrhilfe und unterstützender «Nachdoppler» für alle, die Sportunterricht erteilen. Ein paar Stichworte belegen die Bandbreite des Heftes: Tips für die Grundausrüstung ● Wo kannst du Leichtathletik treiben? ● Geheimnis des Trainings: Belastung und Anpassung ● Training im Jahresplan ● Häufige Fehler und ihre Korrektur ● Wettkampfbestimmungen ● Taktische Regeln usw.

Ernst Strähl muss es schliesslich wissen. Er ist Leiter des Diplomtrainerlehrganges des Nationalen Komitees für Elite-Sport (NKES) an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen. Er studierte an der Universität Basel Sport, Germanistik und Geschichte. Als Zehnkämpfer bestritt er mehrere Länderkämpfe.

1972 bis 1976 war er Nationaltrainer und Chefcoach des Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes (Europameisterschaften 1974, Olympische Spiele 1976), 1970 bis 1978 Fachleiter Leichtathletik für Jugend und Sport in Magglingen. Seit 1979 leitet er als Chefsportlehrer die NKES-Trainerlehrgänge, in denen er auch Dozent für Trainingslehre und Leiter der sportpraktischen Ausbildung ist.

Wir suchen ● suchen ● suchen ● suchen ● ...finden?

– einen Redaktor – oder eine Redaktorin – für die Reihe «Sachhefte Unter-/Mittelstufe

In Zusammenarbeit mit den Lektoren Ihrer Fachgruppe beurteilen und prüfen Sie einlaufende Manuskripte im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit beim SJW.

Sie bereinigen die Manuskripte im direkten Kontakt mit den Autor/(inn)en – und selbstverständlich erarbeiten Sie neue Projekte, gemeinsam mit der Geschäftsstelle.

Kurz: Sie betreuen die Sachhefte fürs 2. bis 6. Schuljahr. Der weitgefächerte Themenkatalog (Freizeitgestaltung, Umweltschutz usw.) bedingt, dass Sie vielseitig interessiert sind. Sind Sie's an diesem Nebenamt?

Bewerbung bitte schriftlich an: SJW-Geschäftsstelle, Postfach, 8022 Zürich, oder telefonisch: 01 251 72 44.

Mittel-/Oberstufen-Novitäten

Neu: Nr. 1702 «Egidio kehrt zurück»
von Emil Zopfi
mit Fotos des Autors
Reihe: Literarisches
Mittel-/Oberstufe

Oben sehen Sie Emil Zopfi beim Korbflechten!

Das kommt nicht von ungefähr. Wie er zur Geschichte von Egidio kam, wird er Ihnen auch gleich selber erzählen:

Im Frühling 1980 habe ich mit meiner Familie mehrere Monate in Süditalien verbracht. Wir lernten das Land kennen und seine Bewohner. Darunter hatte es viele Emigranten, die aus der Fremde, auch aus der Schweiz, in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Auch Sebastiano, den Korbflechter, haben wir getroffen und von ihm sein Handwerk gelernt. Aus all diesen Eindrücken habe ich dieses Heft geschrieben, das von Egidio erzählt, der in der Schweiz aufgewachsen ist und nun Kalabrien, seine eigentliche Heimat, kennen und lieben lernt.

Dass Egidio Kalabrien kennen und lieben lernt, läuft nicht so rund, wie es tönt. Egidio fühlt sich in seiner Heimat als Aussenseiter. Er gehört nicht dazu. Er ist «der Svizzero», wie er in der Schweiz «der Italiener» war. Vieles versteht er nicht. Vieles ist er nicht gewohnt. Vieles hat er sich anders vorgestellt. Und nicht nur er: auch seine Eltern erkennen, dass der Traum vom Heimkehren der wirklichen Heimkehr nicht in allem ähnlich sieht.

Emil Zopfi packt das Problem dort an, rollt es da auf, wo es, bleiben wir ehrlich, für uns meist zu Ende ist. Die Ausländer fahren nach Hause. Und? Dass ihre Kinder nicht dort, sondern hier zuhause sind, hier ihre Wurzeln, ihre Freunde, ihre Sprache haben – und welche Probleme dieses Zuhause in der Fremde, wo nur ihre Eltern und sie eben gerade nicht «zu Hause» sind, ihnen aufbürdet... und welche Probleme die Eltern als Heimkehrer erwarten – Zopfi schildert es in Egidios Briefen und der zwischenläufigen Erzählung plastisch, unsentimental und gerade darum so, dass man sich schämt über seine bequemliche Kurzsichtigkeit. Ein Heft, das geradezu zur Pflichtlektüre gehören sollte. In der Schule und zu Hause. Wir vergessen gern, dass «das Fremdarbeiterproblem» ganz hautnah das Problem von Menschen ist, die uns alle angehen.

Neu: Nr. 1705 «Der rätselhafte Ast»
von Adolf Winiger
Illustrationen: Victor Wagner
Reihe: Lebenskunde
Mittel-/Oberstufe

Die Geschichte in drei Sätzen: Zwei Drogenhändler und ihr Opfer brauchen dringend Geld. Sie sind hinter einem Schatz her, der Gerüchten der Dorfbewohner nach auf dem Grundstück von Bergbauern vergraben sein soll. Aufmerksame Kinder entdecken Spuren der Verbrecher und tragen zu ihrer Entlarvung bei.

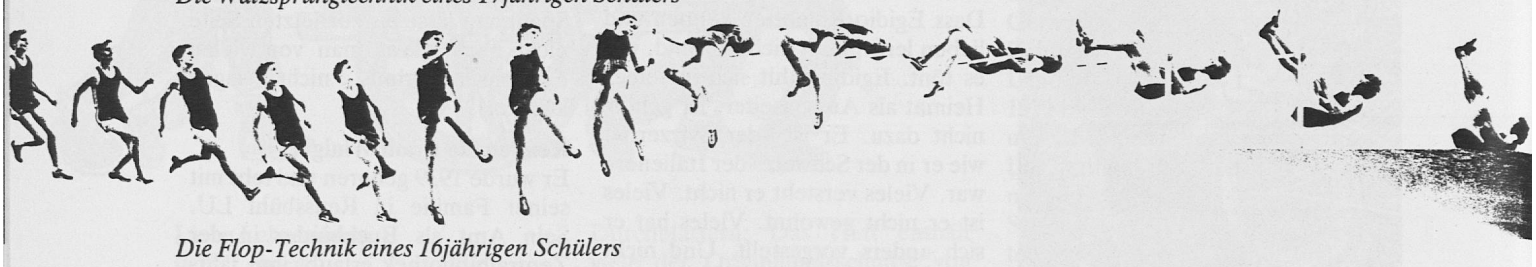
Auch für diesen «tüfteligen» Fall gilt, was wir für die neuen Mittelstufenhefte (Nr. 1706: «Godi und der schwarze Golf» und Nr. 1703 «Michi, der Super-Detektiv») sagten: Leser haben ein Recht auf spannende Unterhaltung, und auch bei den Krimis gibt es gute und andere wie bei den Comics. Adolf Winiger – wie Peter Hinnen, wie Marbeth Reif – kann erzählen. Er bringt hier eine Geschichte mit Bezug auf eine mögliche Wirklichkeit – und die Spannung lässt bis zur letzten Seite nicht nach. (Was man von vielen Erwachsenenkrimis nicht sagen könnte!).

Kennen Sie Adolf Winiger?

Er wurde 1939 geboren und lebt mit seiner Familie in Reussbühl LU. Sein Amt als Buchbinder in der Zentralbibliothek erlaubt ihm jährlich mehrere Wochen unbezahlten Schreiburlaub, und natürlich schreibt er auch am frühen Morgen und übers Wochenende: Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Radiohörspiele. Sein neuester Band – die Mundartgedichte «träum und alpträum» – ist im Heimat-Verlag Emmenbrücke erschienen. Sein Abenteuerbuch «Sturm im alten Turm» brachte der Blaukreuz-Verlag heraus.

Sollte für manchen Schüler der «Sprung zum Buch» noch zu gross sein... Adolf Winiger ist auch der Verfasser des SJW-Krimis «Das Geheimnis des Briefkastens» (Nr. 1518)!

Die Wälzsprungtechnik eines 17jährigen Schülers



Die Flop-Technik eines 16jährigen Schülers

Fantasie und Spannung!

Zu diesem «Spielraum» haben wir Ihnen das letzte Mal bereits sechs Unter-/Mittelstufenneuheiten vorgestellt. Pro memoria die Liste:

Nr. 1707 «Heut spielt Gottlieb Fabelhaft»
von Günter Spang
Illustrationen: Christian Wesp
Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1701 «Ein Besuch aus der Zukunft»
von Otto Steiger
Illustrationen: Suzanne Hürzeler-Erb
Reihe: Für das erste Lesealter
Unter-/Mittelstufe

Nr. 1708 «Der Schwarze Panther»
von Franz Rueb
Illustrationen: Cornelia Ziegler
Reihe: Für das erste Lesealter
Unter-/Mittelstufe

Nr. 1704 «Die seltsamen Abenteuer von Otto Holm und Dr. Wurmsen»
erzählt, gezeichnet und fotografiert von Johann Wolfgang Geisen und Stephan Zurkinden
Reihe: Grenzgänger
Unter-/Mittelstufe

Nr. 1706 «Godi und der schwarze Golf»
von Peter Hinnen
Umschlagbild: Marianne Sinner
Reihe: Literarisches
Mittelstufe

Nr. 1703 «Michi, der Super-Detektiv»
von Marbeth Reif
Illustrationen: Maria Arnold
Reihe: Literarisches
Mittelstufe

Kurzinformationen über diese Hefte finden Sie auch auf der vordersten Doppelseite unserer neuen Schriftenverzeichnisse «SJW-Hefte für Dich». «...verzeichnisse» sagen wir, denn es gibt ab sofort drei stufenbezogene Prospekte im SJW-Format:

SJW-Hefte für Dich (rot)
1. bis 3. Schuljahr
SJW-Hefte für Dich (orange)
4. bis 6. Schuljahr
SJW-Hefte für Dich (braun)
7. bis 9. Schuljahr

Wir haben uns zu dieser Lösung entschlossen, weil – nicht zuletzt aus Lehrerkreisen – immer wieder darauf hingewiesen wurde, das bisherige Schriftenverzeichnis sei für Kinder nicht attraktiv, die einzelnen Titel sagten zu wenig aus und die Stufen würden nicht direkt angesprochen. Das Problem ist gelöst, die Auswahl leicht gemacht, nicht nur für Kinder, sondern auch für Lehrer – und natürlich auch für Eltern.

Heidi Roth

Sollten Sie...
den Bestelltalon in der letzten Ausgabe übersehen haben, so fordern Sie jetzt Ihre Exemplare an:

TALON

Ich bestelle gratis die folgenden Stufenverzeichnisse für Schüler(innen):

_____ Exemplare **«SJW-Hefte für Dich»**, 1. bis 3. Schuljahr (rot)

_____ Exemplare **«SJW-Hefte für Dich»**, 4. bis 6. Schuljahr (orange)

_____ Exemplare **«SJW-Hefte für Dich»**, 7. bis 9. Schuljahr (braun)

Name: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

ausschneiden und einsenden an:
SJW-Geschäftsstelle, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich

Ordnung im Kasten.

Pädagogen sind anspruchsvoll und ordnungsliebend. Deshalb haben wir diese Kastentische geschaffen, mit Platz für viel Unterrichtsmaterial im Kasten und im Ablegefach unter der Tischplatte. Mit einem Gestell im modernen Design des Embru Tisch-Systems 2000, darin einbezogen auch Lehrerpult und Projektortisch. Fragen Sie uns.

Ausstellung in Burgdorf, Emmentalstr. 76, nach telefonischer Anmeldung: 034/22 56 24

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Ecolux

Kümmerly + Frey
Lehrmittelzentrum
Hallerstrasse 6
Postfach
3001 Bern

Hellraum-Projektor

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

Ecolux, Schweizer Fabrikat und Schweizer Qualität, in attraktivem Design. Robuste und langlebige Konstruktion (5 Jahre Garantie), mit bestechenden Merkmalen, ausgeklügelter Sicherheit, Bedienungskomfort. Jetzt selber testen, jetzt bestellen! (Info-Prospekt ist abrufbereit) Einführungsrabatt und Geschenk.

Coupon sofort einsenden an:

Kümmerly + Frey, Lehrmittel,
3001 Bern
oder Telefon 031/24 06 66/67

Bestell- und Info-Coupon Hellraum-Projektor Ecolux

Von Schulen getestet – mit Erfolg bestanden

☐ **Ja,** senden Sie uns den Hellraum-Projektor Ecolux zu Fr. 1178.– abzüglich 10% Schulrabatt, mit dem Geschenk «Referentenset».

☐ **Ja,** wir sind an einer Demonstration interessiert. Bitte Ihr Telefon an _____ für einen Termin.

☐ **Ja,** Ihr Ecolux interessiert uns. Senden Sie uns Unterlagen.

Schule _____

zuständig _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an Kümmerly + Frey, Lehrmittel, 3001 Bern.
Oder Telefon 031/24 06 66/67.

Schulheim Effingen

Im **Schulheim Effingen** wird auf Schulbeginn Frühjahr 1985 eine Lehrstelle frei. Wir suchen eine

Lehrerin für die Unterstufe

möglichst mit Diplom eines Heilpädagogischen Seminars.

In unserem Heim werden normalbegabte Buben in drei Gruppen und drei Schulabteilungen von sieben bis neun Schülern betreut, die wegen Lern- und Verhaltensstörungen auf dieses besondere Angebot angewiesen sind.

Unsere Mitarbeiter arbeiten selbständig, aber in enger Teamarbeit. Ein besonderes Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit den Familien der Schüler. Das Schulheim liegt in ländlicher Umgebung. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Auskünfte erteilt die bisherige Stelleninhaberin, Frau Ruth Grolimund, Telefon 064 61 47 29, und der Heimleiter, Telefon 064 66 15 51.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Heimleitung des Schulheimes, 5253 Effingen, Hrn. Andreas Frei.

Kantonsschule Enge, Zürich

Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich

Handelsschule, Wirtschaftsgymnasium, Neusprachliches Gymnasium

An der Kantonsschule Enge, Zürich, sind auf Frühjahr 1985 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Französisch

evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

1 Hauptlehrerstelle für Mathematik

evtl. in Verbindung mit Physik oder Informatik

Die Bewerber(innen) müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen. Vor der Anmeldung haben sie beim Rektorat der Kantonsschule Enge schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Bewerbungen sind bis zum 31. Oktober 1984 dem Rektorat der Kantonsschule Enge einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Schweizerische Zentralstelle für Obstverwertung

Wir suchen eine

Hauswirtschaftslehrerin

die in unserem Beraterteam mitarbeiten möchte. Teilzeitstelle (85%). Möglichkeit der Viertagewoche.

Das Arbeitsgebiet umfasst telefonische und schriftliche Auskünfte über Fragen der Vorratshaltung, Obst- und Kartoffelverwertung sowie Kochdemonstrationen in Affoltern am Albis und in der deutschsprachigen Schweiz. Ferner gehört die fachliche Bearbeitung von Rezepten und Unterlagen für den Unterricht in die abwechslungsreiche Tätigkeit.

Selbstverständlich wird unsere neue Mitarbeiterin gründlich in das neue Arbeitsgebiet eingeführt.

Kontaktfreudige und jüngere Bewerberinnen laden wir freundlich ein, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir ihnen die Tätigkeit und die Anstellungsbedingungen darlegen können.

Der Stellenantritt ist sofort oder nach Vereinbarung möglich.

Schweizerische Zentralstelle für Obstverwertung
Seewadelstrasse 5
8910 Affoltern am Albis
Telefon 01 761 33 44

Männerchor Walenstadt

Infolge Rücktritts des bisherigen Chorleiters suchen wir eine(n)

Dirigenten oder Dirigentin

als Nachfolger. Wir sind etwa 30 Sänger. Probetag Dienstag (wöchentlich)

Bewerbungen oder Anfragen sind zu richten an den Präsidenten: **Julius Giger, c/o Raiffeisenkasse, 8880 Walenstadt, Telefon P 085 3 50 62, G 085 3 62 18**

An der Bündner Kantonsschule, Chur

Telefon 081 22 18 04

ist die Stelle des

Vizedirektors des Lehrerseminars

wieder zu besetzen.

(Abgeschlossenes Hochschulstudium; erwartet werden mehrjährige Praxis im Bildungswesen, Führungseigenschaften, Durchsetzungsvermögen, Organisationsgeschick sowie Gewandtheit im Umgang mit Lehrern und Schülern.)
Der Vizedirektor des Seminars ist Vertreter und Mitarbeiter des Seminardirektors im pädagogischen und administrativen Bereich. Der Vizedirektor steht einer Abteilung vor und erteilt 12 Pflichtstunden Unterricht.
Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung. Dienstantritt nach Vereinbarung.
Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt die obgenannte Dienststelle.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 28. September 1984 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Der neue **Pelikano**

Noch «feinfühliger» auf die Schülerhand abgestimmt

In Zusammenarbeit mit Pädagogen hat Pelikan den bewährten Schüler-Füllhalter Pelikano weiterentwickelt und verbessert. Das neue Griffprofil verleiht dem Zeigefinger und dem Mittelfinger noch besseren Halt. Seine übrigen konstruktiven und qualitativen Vorzüge hat der Pelikano selbstverständlich beibehalten. Es gibt jetzt einfach noch einen Grund mehr, ihn zu wählen.

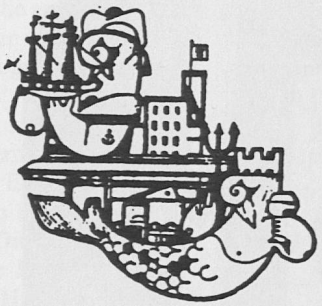
Pelikan

H&S

KANADA/USA im Herbst

Planen Sie eine Reise nach Übersee?
Wir vermieten Camping-Vans zu unschlagbaren Preisen. Kein Kilometer-Zuschlag. Abholdienst vom Flughafen.

Nähere Informationen: V. Zürcher, Breitmatt, 3510 Oberhünigen, Telefon 031 99 19 75
Referenztelefon: 062 32 47 91



Besuchen Sie das Schweizerische Schiffahrtsmuseum im Rheinhafen Basel.

Täglich geöffnet 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Klein im Preis, gross im Kommen!

Das erste konventionelle Selbstbauhaus der Schweiz für Bauherren, die viele **Eigenleistungen** erarbeiten wollen. Interessiert sie unser Angebot? Die **Besichtigung** ist unverbindlich und lohnt sich!

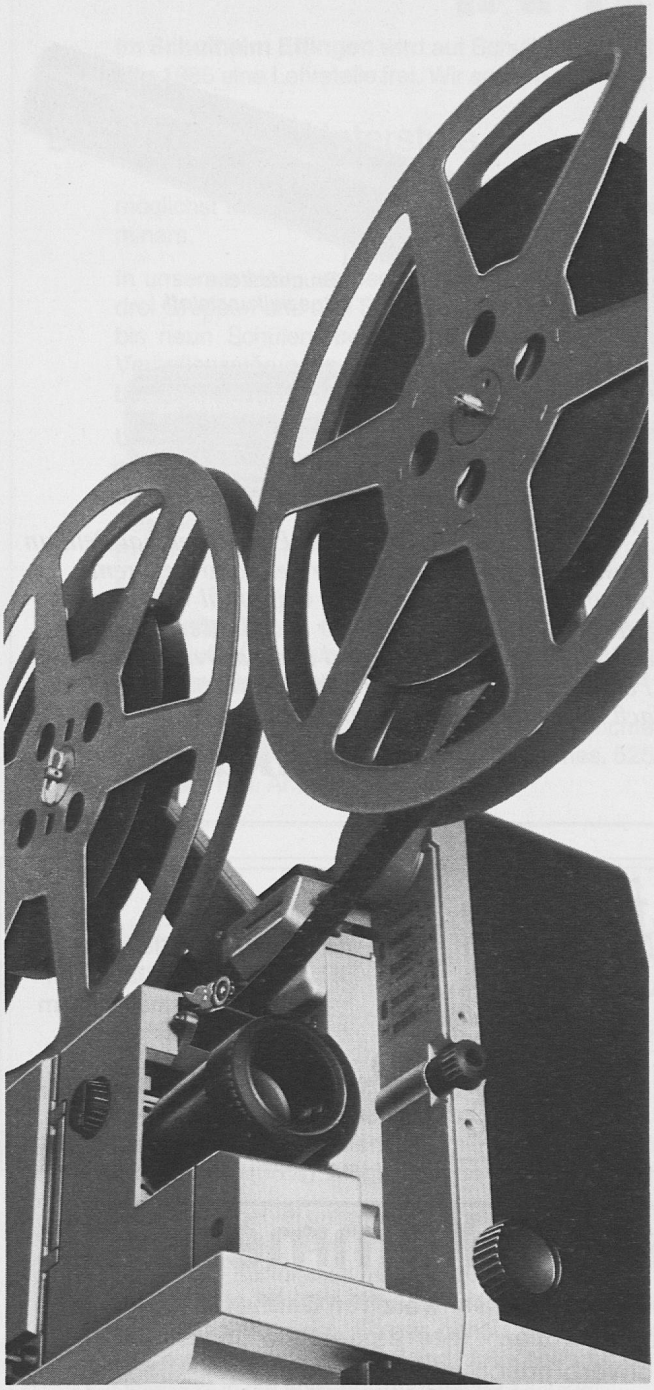
ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG AG / 3422 KIRCHBERG-ERSIGEN BE
034 45 33 11

Beispiel: (bis 35km ab Kirchberg BE)	
Festpreis Gebäude 1984	256000.–
Erschl., Garten, Geb., LS, etc. ca.	50000.–
Bauland ca. 500 m2 à 150.–	75000.–
Total Anlagekosten	381000.–
./. Eigenkapital (Annahme)	75000.–
./. Eigenarbeiten (Annahme)	16000.–
Notw. Fremdkapital	290000.–
Hyp. Zins Ø 5,75 % monatl.	1390.–
Amortisation monatl.	242.–

Coupon an: Architekturbüro Massivbau Kirchberg AG
3422 **Kirchberg BE** TEL. 034/45 33 11

NAME, VORNAME _____
PLZ, ORT _____
Ich suche ☐ habe ☐ Bauland in: _____ SL

Unerreicht.
Bauer 16-mm-Projektoren.

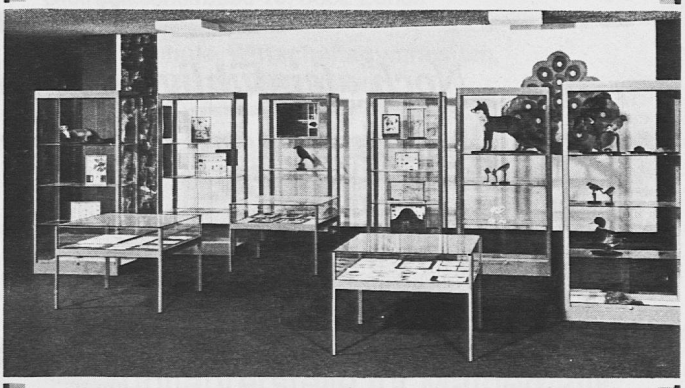


Uneinholbare Erfahrung für die 8-mm- und 16-mm-Projektoren. Ob Licht- oder Magnetton, 8 Jahrzehnte Made in Germany-Technik für zuverlässige, komfortable, leistungsstarke Projektion.
Informationen senden wir Ihnen gern zu.

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino,
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/277 63 06

BAUER
von **BOSCH**

SYMA-SYSTEM



SYMA-Vitrinen, Anschlagtafeln und Stellwände werden allen Wünschen nach sachgerechter Präsentation in bester Qualität und Funktionstüchtigkeit gerecht. Besondere Merkmale: Niedrige Herstellungskosten, kurze Lieferfristen, individuelle Abmessungen und Inneneinrichtungen, Farbauswahl.

SYMA-SYSTEM
Aktiengesellschaft
CH-9533 Kirchberg
Telefon 073. 31 24 31

züspa

35. Zürcher Herbstschau

20.–30. Sept. 1984
Haushalt, Wohnen, Sport und Mode
Ausstellungsgelände der Züspa, Zürich
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 13.00–22.00
Samstag 10.00–22.00
Sonntag 10.00–20.00

Stoff und Weg

Unterrichtspraktischer Teil der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Zugvögel – Vogelzug

Eine Unterrichtshilfe des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung des WWF

Die weltweit zunehmende Veränderung und Zerstörung von Naturlandschaften bedroht viele Tierarten. Ganz besonders davon betroffen sind wandernde Arten, die ja auf verschiedene, räumlich auseinanderliegende Lebensräume angewiesen sind. Für das Überleben unserer Zugvögel sind intakte Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsgebiete Voraussetzung. Diese Gebiete liegen Hunderte, ja oft Tausende von Kilometern auseinander: Vogelschutz ist eine internationale Aufgabe, wie eben Zugvögel auch keine (Landes-)Grenzen kennen. Der Internationale Rat für Vogelschutz hat deshalb das Jahr 1984 als Jahr der Zugvögel bezeichnet im Bemühen, dadurch Übereinkommen zum Schutz der Zugvogelarten und ihrer Lebensräume zu erzielen. In der Schweiz tragen das Schweizerische Landeskomitee für Vogelschutz und der WWF Schweiz die «Aktion Zugvögel» gemeinsam.

In keinem Zweig der Zoologie gibt es ein reicheres Schrifttum als in der Ornithologie. Mit der hier vorliegenden Unterrichtshilfe möchten wir der langen Reihe von Publikationen nicht einfach eine weitere anschliessen. Vielmehr geht es darum zu zeigen, wie mit dem Thema Zugvögel Fragen des Arten- und Biotopschutzes in den Unterricht eingebaut werden können. Ganz bewusst haben wir darauf verzichtet, einen festen Unterrichtsverlauf vorzugeben. Die einzelnen Themen (Arbeitsblatt und Anregungen zur Arbeit mit der Klasse) sind in der Regel in sich geschlossen, so dass der Einsatz der Unterrichtshilfe unabhängig von Schulsituation und Jahreszeit möglich ist und der Einstieg ins Thema «Zugvögel» den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden kann.

Als Voraussetzungen für die Vorbereitung des Lehrers betrachten wir die beiden Broschüren «Vogelzug» und «Noch ziehen sie...» (Bruderer resp. WWF/SLKV, vollständige bibliografische Angaben am Schluss). Dank der dort zu findenden Informationen war es möglich, hier die fachlichen Erläuterungen knapp zu halten.

Für jene Kollegen, die Einzelthemen zu vertiefen wünschen, haben wir jeweilen am Ende des «Kapitels» die entsprechende weiterführende Literatur zusammengestellt (vollständige Bibliografie inkl. Annotierung ganz hinten).

Das Thema Vögel eignet sich ganz besonders, um mit den Schülern das Schulzimmer zu verlassen und auf Exkursionen den Unterrichtsgegenstand im Freien zu beobachten und zu erleben. Die Feldbeobachtung kann und will diese Unterrichtshilfe nicht ersetzen (vgl. die Hinweise zu Arbeitsblatt 9)!

Welche Vögel ziehen?

(Arbeitsblatt 1)

Als Vogelzug bezeichnet man gerichtete, periodisch auftretende Wanderungen von Vögeln, die meist zwischen zwei Orten, dem Überwinterungs- und dem Brutgebiet, hin und her wechseln. Man unterscheidet drei Haupttypen des Zugverhaltens, die man den Begriffen Standvogel, Zugvogel und Teilzieher zuordnet. Das Zugverhalten der verschiedenen Vogelarten hängt vor allem mit ihren Nahrungsansprüchen zusammen.

1. Standvogel:
Ganzjährig im engeren Brutgebiet bleibend.
Z. B. Haussperling
Lebensraum: Kommt überall in der Nähe von Häusern in Dörfern und Städten vor.
Nahrung: Allesfresser, im Frühling und Sommer Insekten und ihre Larven, Würmer; im Herbst und Winter Samen, Beeren, Früchte, Abfälle.
Andere Standvögel: Nonnenmeise, Grünspecht, Waldkauz, Elster, Auerhuhn.

2. Zugvogel:
Sämtliche Individuen verlassen im Winter das Brutgebiet und ziehen nach Afrika südlich der Sahara.
Z. B. Mauersegler
Lebensraum: Nistet an grossen Steinbauten (Kirchen, Schlösser, usw.), aber auch an kleineren Häusern in Dörfern und Städten.

Für die in dieser Beilage aus Platzgründen verkleinert gedruckten Arbeitsblatt-Vorlagen bietet «Stoff und Weg» einen Leserservice an. Sie können als kopierfähige Vorlagen im Format A4 bezogen werden beim Lehrerservice des WWF Schweiz, Postfach, 8037 Zürich. Bestell.-Nr. 1674, Bezugspreis Fr. 7.– (vgl. Bestelltalon Seite 51).
Die vollständige Unterrichtseinheit «Zugvögel – Vogelzug» kann als Separatum ebenfalls bezogen werden beim Lehrerservice des WWF Schweiz. Bestell.-Nr. 1574, Bezugspreis Fr. 8.50.

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Schweizerisches Zentrum
für Umwelterziehung
Rebbergstrasse
4800 Zofingen
Lehrerservice des
WWF Schweiz
Postfach
8037 Zürich
Konzept, Text: François Turrian
Adaptation:
Manfred Lüthi, Hansruedi Gilgen
Illustrationen, Grafik:
Véronique Casetta, Martin Erberhard

Nahrung: Ausschliesslich kleine Fluginsekten (Eintagsfliegen, Wanzen, Blattläuse, Schlupfwespen, Fliegen, Mükken, usw.) und Spinnen, die er im Fluge erhascht.

Andere Zugvögel: Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Gartenrotschwanz, Teichrohrsänger, Fitislaubsänger, Gartengrasmücke, siehe auch Arbeitsblatt 3.

3. Teilzieher:

Südliche Populationen leben stationär, im Norden lebende Individuen verhalten sich wie Zugvögel oder von einer Population verhält sich ein Teil wie Standvögel und der Rest wie Zugvögel.

Z. B. Star

Lebensraum: in Obstgärten, Parkanlagen, Alleen, an Waldrändern; Höhlenbrüter.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, Würmer, Schnecken, andere Wirbellose; im Sommer und Herbst auch Früchte und Beeren.

Andere Teilzieher: Buchfink, Zaunkönig, Hausrotschwanz, Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Singdrossel, Ringeltaube.

4. Ungerichtete oder unregelmässige Zugbewegungen

Z. B. Graureiher

Lebensraum: Nistet in Nadel- und Laubwäldern nahe bei seichten Gewässern (Seeufer, Flüsse, Bäche, Sumpfgebiete).

Nahrung: Fische, Mäuse, Spitzmäuse, Lurche, Kriechtiere, Insekten.

Junge Graureiher ziehen von ihrem Geburtsort nach allen Richtungen weg. Nach dieser Ausbreitungswanderung verhalten sich die Graureiher wie Teilzieher.

Andere Beispiele:

- In den Bergen lebende Wasseramseln verlassen ihr Brutgebiet, wenn der Bach zufriert, und ziehen an die Flüsse und Seen des Mittellandes. Die Wasseramseln der Niederungen sind Standvögel.
- In unregelmässigen Abständen von einigen Jahren ziehen grosse Scharen von Eichelhähern invasionsartig aus dem Norden und Osten zu uns (Invasionsvögel).
- Alte und junge Kreuzschnäbel ziehen oft ungerichtet umher. Sie können über weite Strecken günstige Brutgebiete mit grossem Nahrungsangebot (reife Fichtensamen) aufsuchen.

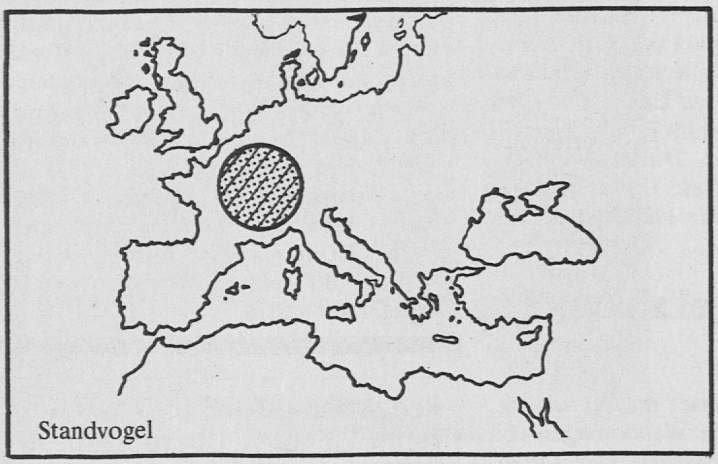
Arbeit mit den Schülern

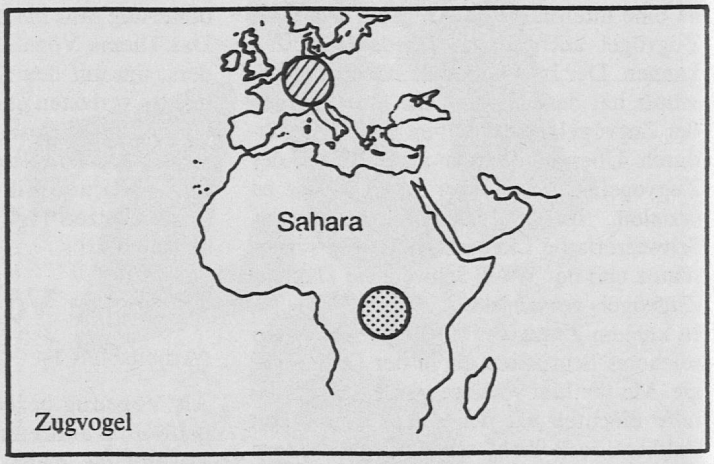
1. Die Schüler kennen vielleicht die Vogelarten auf dem Arbeitsblatt 1. Sie erzählen, wo diese Vogelarten beobachtet werden können und was sie fressen. (Angaben zum Lebensraum und zur Nahrung können auch einem Buch entnommen werden.)
2. Wann (Jahreszeit) sind die vier Arten bei uns anzutreffen?
   Sind sie das ganze Jahr gleich häufig?
   Wo halten sie sich im Winter auf?
   Aus den Antworten können die Schüler versuchen, Aussagen über das Zugverhalten und die Lage der Überwinterungsgebiete zu machen.
3. Der Lehrer zeichnet mit den Schülern die Überwinterungsgebiete schematisch ein und erklärt die Begriffe.
4. Die Schüler nennen andere Vogelarten, die nur im Sommer bei uns sind oder solche, die nur im Winter beobachtet werden können.
5. Die meisten Bestimmungsbücher enthalten Verbreitungskarten, die auch die Überwinterungsgebiete zeigen. Die Schüler versuchen aus den Verbreitungskarten die gemeinsamen Merkmale aller Standvögel, aller Zugvögel und aller Teilzieher herauszufinden.
6. Der Zusammenhang zwischen Ernährungsweise und Zugverhalten kann an den Beispielen des Arbeitsblattes 1 aufgezeigt werden (vgl. dazu auch Arbeitsblätter 3 und 4).

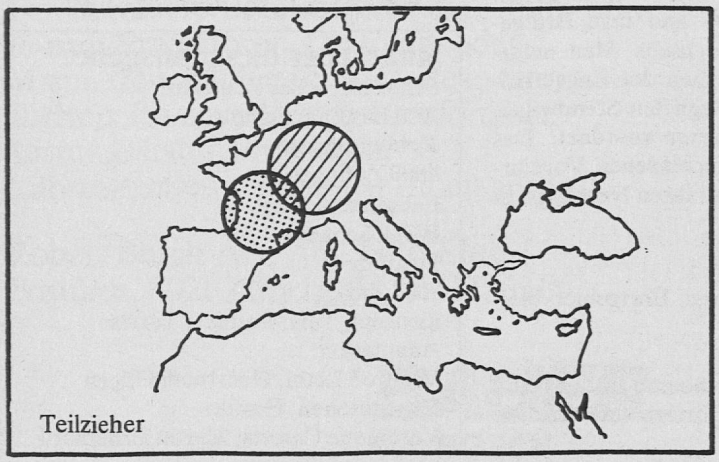
Literatur: Glutz v. Blotzheim, U. N.: Die Brutvögel der Schweiz

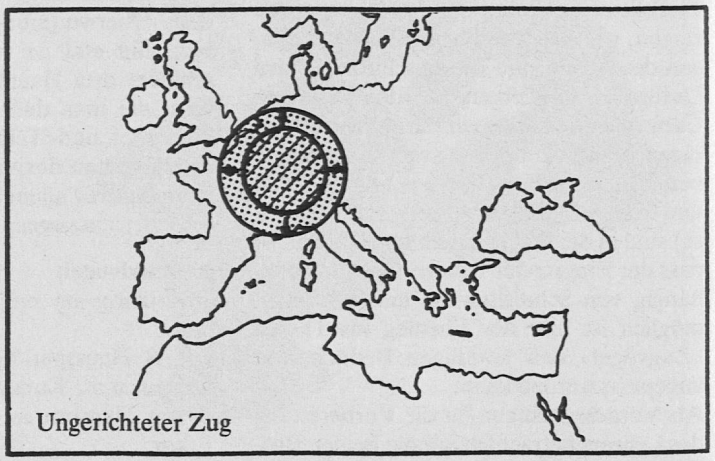
Brutgebiet Überwinterungsgebiet

Zu «Welche Vögel ziehen» (Arbeitsblatt 1)









Andere wandernde Tierarten

(Arbeitsblatt 2)

Vögel sind keineswegs die einzigen Tiere, die regelmässig lange Zugstrecken zurücklegen. Ausgedehnte Wanderungen kommen bei Arten aus den verschiedensten Tiergruppen vor. Bekannte Beispiele sind:

- Bei den Insekten: Wanderheuschrekken, Wanderfalter (Admiral, Distelfalter, Gammaeule, Totenkopfschwärmer, Monarch usw.), verschiedene Libellen-, Käfer-, Schwebfliegenarten usw.
- Bei den Fischen: Lachs, Aal, Hering, Kabeljau u. a.
- Bei den Lurchen: alle einheimischen Arten, besonders auffällig sind die Wanderungen von Erdkröte und Grasfrosch.
- Bei den Kriechtieren: Meeresschildkröten.
- Bei den Säugetieren: Wale, Robben, zahlreiche Huftierarten (Zebra, Gnu, Gazellen, Rentiere, Rothirsch u. a.), Fledermäuse, Lemminge usw.

Meist besteht ein enger Zusammenhang zwischen den Wanderungen der Tiere und dem jahreszeitlich wechselnden Nahrungsangebot (z. B. wandernde Huftiere, Zugvögel). Über grosse Strecken wandernde Tiere können das ganze Jahr unter günstigen Klimabedingungen leben und finden so stets ausreichend Nahrung. So nützen viele Zugvogelarten den mitteleuropäischen Sommer mit langen Tagen und gutem Nahrungsangebot aus. Andere Tiere wandern zu ganz bestimmten Orten, um sich fortzupflanzen (z. B. Amphibien, Meeresschildkröten) oder um die Winterruhe zu halten (Fledermäuse). Bei regelmässig wandernden Tierarten sind Wander- und Fortpflanzungszyklus aufeinander abgestimmt.

Admiral: Der Verbreitungsschwerpunkt und Überwinterungsort dieser Schmetterlingsart liegt in mediterranen Gebieten. Im Frühjahr fliegen diese Falter in Mittel- und Nordeuropa ein und pflanzen sich hier fort (Brennessel als Raupenfutterpflanze). Die Falter dieser Generation wandern wieder nach Südeuropa zurück und überwintern dort.

Lachs: Junglachse schlüpfen im Herbst und Winter in kühlem, sauerstoffreichem Wasser von Bächen. Die europäischen Lachse leben zuerst zwei bis fünf Jahre im Heimatfluss und ziehen dann ins Meer, wenn sie 10 bis 20 cm lang sind. Nach zwei bis drei Jahren im Ozean sind sie erwachsen und suchen ihr Geburtsgewässer wieder auf, wo sie ablaichen und anschliessend sterben.

Grasfrosch: Erwachsene Grasfrösche laichen im März in Tümpeln und Teichen ab und kehren danach wieder in ihren Landlebensraum zurück. Die Kaulquappen entwickeln sich im Laichgewässer. Nach der Metamorphose verlassen die Jungfrösche im Juni den Teich und leben auf dem Land. Sobald sie erwachsen sind (nach drei Jahren) kehren sie jeden Frühling zum Geburtsgewässer zurück, wo sie sich paaren und ablaichen.

Rothirsch: Der grösste Teil der Hirschpopulation des Schweizerischen Nationalparks überwintert in den Tallagen des Engadins und des Münstertales ausserhalb des Parks und wandert dann auf traditionellen Wanderrouten in die (höhergelegenen) Sommereinstände im Parkgebiet zurück.

Arbeit mit Schülern

1. Die Schüler nennen wandernde Tierarten und versuchen das Wanderverhalten möglichst gut zu beschreiben. (Wie verlaufen die Wanderungen? Warum wandert diese Tierart?).
2. Auf den Darstellungen auf dem Arbeitsblatt 2 versuchen die Schüler herauszulesen, wie die Wanderungen dieser vier Tierarten jahreszeitlich ablaufen und in welchen Lebensräumen sie sich jeweils aufhalten. Die Gründe für

Zu «Nahrung und Lebensraum einiger Zugvögel» (Arbeitsblatt 3 [1])

Vogelart	Nahrung	Lebensraum
Schwarzmilan	tote und kranke Fische, Abfälle, Aas	Wälder, Feldgehölze, gern in der Nähe von Seen und Flüssen
Ringeltaube	grosse und kleine Sämereien aller Art, Beeren, Früchte, Knospen, Blätter, kaum tierische Nahrung (Schnecken, Würmer, Raupen)	Wälder, Feldgehölze, Obstgärten, Parkanlagen mit angrenzenden Wiesen und Feldern
Kuckuck	Raupen, vor allem behaarte, die von anderen Vogelarten gemieden werden, auch andere Insekten, Spinnen, Würmer	von den Niederungen bis über die Baumgrenze bevorzugt an Waldrändern, in Gebieten mit vielen Hecken und Feldgehölzen und in Sumpflandschaften
Mauersegler	kleine Fluginsekten und Spinnen, die er im Fluge sammelt	Städte und Dörfer, nistet gerne in Kolonien an hohen Gebäuden in Höhlungen unter Dächern und in Mauerlöchern
Rauchschwalbe	fast ausschliesslich fliegende Insekten aller Art	in Dörfern, Weilern und Einzelhöfen ländlicher Gebiete, nistet in Ställen und Scheunen, wo Vieh gehalten wird.
Mönchsgrasmücke	Insekten aller Art (Fliegen, Blattläuse, Raupen, Ameisen, Käfer usw.) verschiedene Früchte und Beeren (Brombeere, Efeubeere usw.)	Baumbestände mit dichtem Unterwuchs, in Laub- und Mischwäldern, Hecken, Feldgehölze, Parks, Gärten
Pirol	vor allem Insekten, gerne Maikäfer sowie Falter und ihre Raupen, gerne reife Kirschen	in Baumkronen hoher Laubbäume, in Wäldern (vor allem in Auenwäldern) und Parkanlagen der Niederungen
Nachtigall	verschiedene Insekten, deren Larven und kleine Bodenlebewesen wie Würmer, Spinnen, Asseln, auch Holunder- und Brombeeren	dichte Gebüsche in Auenwäldern und entlang von Flüssen und Seen, an Stellen mit warmem Klima

das Wanderverhalten dieser Tierarten sollen diskutiert werden.

3. Mit Hilfe von topografischen Karten können die Schüler abschätzen, wie weit die dargestellten Arten wandern und wo sie auf ihren Wanderungen auf Hindernisse stossen und besonders eindrucksvolle Leistungen erbringen müssen.
   Beispiele:
   - Der Admiral überquert Gebirge (Alpen, Pyrenäen) und grosse Gewässer (Ärmelkanal, Ostsee).
   - Der Lachs überwindet flussaufwärts schwimmend Wasserfälle und findet Wasserkraftwerke als Hindernisse vor.
   - Der Grasfrosch ist beim Überqueren von Strassen stark gefährdet.
   - Der Rothirsch überquert Strassen und Flüsse, durchwandert gefährliches Gelände im Gebirge.

   Anhand solcher Beispiele können folgende Fragen diskutiert werden:
   - Welche Hindernisse für wandernde Tierarten hat der Mensch geschaffen?
   - Für welche Tierarten wirken sich diese Hindernisse besonders ungünstig aus?
   - Wie können wir solchen Tierarten helfen?

   (Vgl. dazu auch Arbeitsblatt 10)
4. Die Schüler überlegen sich, wie Tierarten, die keine grösseren Wanderungen unternehmen, Jahreszeiten mit geringem Nahrungsangebot überstehen.
   Beispiele:
   - Wechselwarme Tiere wie Fische, Reptilien, Amphibien und Wirbellose passen die Körpertemperatur und damit die Stoffwechselaktivität der Umgebungstemperatur an und sparen so Energie.
   - Manche Säugetierarten machen einen Winterschlaf, währenddem ihre Stoffwechselaktivität ebenfalls sehr niedrig ist.
   - Viele Insektenarten überstehen den Winter in Ruhestadien (Eier oder Puppen) und brauchen in dieser Zeit keine Nahrung.

   Literatur: Alschner, G.: 100 × Tierwanderung

Nahrung und Lebensraum einiger Zugvögel

(Arbeitsblatt 3 [1])

Viele Vogelarten besiedeln nur ganz bestimmte Lebensräume. Ausserdem hat jede Art ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten. In vielerlei Körper- und Verhaltensmerkmalen sind sie an ihren Lebensraum angepasst und für ihre Art der Nahrungssuche speziell ausgerüstet. So können verschiedene Vogelarten nebeneinander leben, ohne sich gegenseitig die Nahrung und den Raum streitig zu machen.
Das Arbeitsblatt 3 hat die Bindung verschiedener Arten an ihren Lebensraum und ihre typische Nahrung zum Thema. Das Zugverhalten steht in engem Zusammenhang mit den Nahrungsansprüchen und dem jahreszeitlich wechselnden Nahrungsangebot (siehe auch Arbeitsblatt 4: Zugvogelkalender).

Arbeit mit den Schülern

1. Aus den Bildern des Arbeitsblattes 3 können die Schüler zu jeder Vogelart die typische Nahrung und die wesentlichen Merkmale ihres Lebensraums herauslesen.
2. Die 24 Bilder können auch wie ein Puzzle verwendet werden. Die Schüler versuchen dann, den Vogelarten Nahrung und Lebensraum richtig zuzuordnen.
3. Die Schüler überlegen sich, wo die dargestellten Lebensräume in ihrer Gemeinde vorkommen. Mit Hilfe der genannten Orte kann die Route für eine Exkursion festgelegt werden, auf der möglichst viele dieser acht Arten zu beobachten sein sollten.
4. Die Schüler beantworten folgende Fragen:
   - Welche dieser Lebensräume sind in unserer Umgebung häufig, welche sind selten?
   - Besteht ein Zusammenhang zwischen der Häufigkeit einer Vogelart und der Häufigkeit ihres Lebensraumes?
5. Auf einer Exkursion oder auch nur in der Umgebung des Schulhauses können die Schüler versuchen, die für eine bestimmte Vogelart typische Nahrung zu sammeln.

Literatur: Glutz von Blotzheim, U.N.: Die Brutvögel der Schweiz

Zugvogelkalender

(Arbeitsblatt 4)

Mit dem Zyklus der Jahreszeiten ändern sich die Lebensbedingungen (z.B. Nahrungsangebot) ebenfalls periodisch. Der Jahreszyklus der Zugvögel ist in einer für jede Art charakteristischen Weise auf diesen jahreszeitlichen Wechsel abgestimmt. Die Zeiträume des Frühlings- und Herbstzuges sowie die Brutzeit fallen deshalb alljährlich in die gleichen Kalendermonate. Für zu früh zurückkehrende oder zu spät wegziehende Vögel besteht in manchem Jahr die Gefahr des Verhungerns. Vögel, die sich an ihren arttypischen Kalender halten, nützen im Durchschnitt vieler Jahre die für sie günstige Jahreszeit bei uns am besten aus. Arten, die lange Zugstrecken zurücklegen (Überwinterungsgebiete südlich der Sahara), treffen in der Regel später bei uns ein und ziehen früher wieder weg als Arten, die in Südeuropa oder Nordafrika überwintern (siehe auch Arbeitsblatt 5).

Arbeit mit den Schülern

1. Ein Jahreszyklus lässt sich auch als Kreis darstellen (360° = 360 Tage). Die Schüler zeichnen ihr eigenes Jahresprogramm in einen Kreis ein. In einen zweiten Kreis übertragen sie die Angaben aus dem Arbeitsblatt zum Jahreszyklus eines Zugvogels.
2. Mit Hilfe des Arbeitsblattes gehen die Schüler der Frage nach, ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Länge der Zugstrecke der einzelnen Vogelarten und der Dauer ihres Aufenthaltes bei uns.
3. Mit Hilfe eines Buches (z.B. Glutz von Blotzheim, U.N.: Die Brutvögel der Schweiz) ermitteln die Schüler, wie lange die verschiedenen Arten brauchen, um eine Brut aufzuziehen (Nestbau, Legeperiode, Brutdauer, Nestlingszeit).
4. Für verschiedene Vogelarten notieren die Schüler ihre Erstbeobachtung im Frühling und vergleichen sie mit den Angaben auf dem Arbeitsblatt. (Die Ankunft weiterer Arten ist z.B. in Bruderer, B.: Vogelzug, dargestellt.)
5. Mit Hilfe eines Zugkalenders können die Schüler Überlegungen zu den von verschiedenen Arten zurückgelegten Zugstrecken anstellen (siehe oben).
6. Die Aussagen der Arbeitsblätter 3 und 4 können miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Schüler überlegen sich etwa, zu welchen Jahreszeiten die auf dem Blatt 3 dargestellte Nahrung den Vögeln zur Verfügung steht. Sie tragen die Ergebnisse auf dem Blatt 4 ein. Die Zusammenhänge zwischen dem Nahrungsangebot und dem Jahreszyklus der einzelnen Arten können diskutiert werden.
7. Ein Kalender der Naturerscheinungen kann mit einer Klasse während eines ganzen Jahres oder nur vom Frühling bis zum Herbst zusammengestellt werden. Auffällige und weniger auffällige Vorgänge in der Natur, wie z.B. das Spriessen des Laubes bei verschiedenen Baum- und Straucharten, das Blühen bekannter Pflanzen (Huflattich, Wiesenschaumkraut, Löwenzahn, Wiesensalbei, Herbstzeitlose u.a.), das Erscheinen und Verschwinden einiger Insekten (Stechmücke, Stubenfliege, Maikäfer, häufige Tagfalter, Blattläuse usw.), das Reifen von Früchten und Beeren usw. (aber auch Saat und Ernte von Getreide, Mähen der Wiesen usw.)

sowie Ankunft und Wegzug der Zugvögel werden auf regelmässigen Exkursionen mit der Klasse oder selbständig von den Schülern registriert und auf einem Kalender festgehalten. Das bewusste Beobachten der Jahreszeiten kann für alle zu einem wichtigen Erlebnis werden.

8. Im «Panda-Magazin» III/84 ist am Beispiel einer Rauchschwalbe der gesamte Jahreszyklus eines Zugvogels dargestellt.

Literatur: Glutz v. Blotzheim, U.N.: Die Brutvögel der Schweiz

Kurzstreckenzieher und Langstreckenzieher

(Arbeitsblatt 5)

Vogelarten, deren Überwinterungsgebiet nördlich der Sahara liegt, die also in Südeuropa und Nordafrika überwintern, heissen Kurzstreckenzieher. Es sind dies die meisten der als Teilzieher bezeichneten Arten. Die ausgeprägten Zugvögel, die Langstreckenzieher, überwintern südlich der Sahara.

Durch Kombination der Erkenntnisse aus den Arbeitsblättern 1, 3 und 4 werden die charakteristischen Eigenschaften dieser beiden Zugvogeltypen verständlich.

Arbeit mit den Schülern

1. Der Lehrer gibt die Begriffe Kurzstreckenzieher und Langstreckenzieher vor. Die Schüler finden selber heraus, welche Merkmale der beiden Zugvogeltypen auf dem Arbeitsblatt 5 symbolisch dargestellt sind. Sie ordnen diese Bilder den beiden Begriffen zu und begründen in jedem Fall ihre Wahl. Morphologische Merkmale wie Schnabel- und Flügelform werden an Präparaten demonstriert.
   Auf Zusammenhänge zwischen einzelnen Merkmalen weist der Lehrer durch gezielte Fragen hin:
   - Warum fliegen Nachtzieher höher und einzeln?
   - Welcher Zusammenhang besteht zwischen Nahrung und Schnabelform? Gibt es noch andere Schnabelformen?
2. Die Schüler versuchen, weitere ihnen bekannte Vogelarten den Kurz- oder Langstreckenziehern zuzuordnen. Dazu können sie in einem Bestimmungsbuch nachschlagen, wo Brut- und Überwinterungsgebiete liegen.
3. Die Schüler messen die Zugstrecke für einen Kurzstreckenzieher und für einen Langstreckenzieher auf einer Karte, z.B.
   Bern–Valencia: etwa 1050 km
   Bern–Duala: etwa 4700 km
   und rechnen aus, wieviele Tagesetappen die Vögel mindestens brauchen, um ihr Ziel zu erreichen. (Die effektive Zugzeit dauert aber länger, da der Zug unterteilt ist in Phasen aktiven Zuges und in Ruhephasen.)

Zugphysiologie

Kurz- und Langstreckenzieher unterscheiden sich auch in ihrer Zugphysiologie (Steuerung und Zugbereitschaft, Speicherung von Fettreserven usw.). Zu diesem Thema finden sich Angaben in der Broschüre «Vogelzug» und im «Panda-Magazin» III/84. Sie können das Verständnis für die Bedeutung des Energiesparens (Arbeitsblatt 7) und der Rastplätze (Arbeitsblätter 8 und 9) für Zugvögel erleichtern.

Vogelzugforschung und Orientierungsweise der Vögel

Die Grundinformation zu diesem Thema ist in der Broschüre «Vogelzug» und im «Panda-Magazin» III/84 übersichtlich und ausführlich dargestellt. Als bekannte und klassische Methode sei hier nur das Markieren von Vögeln mit Ringen erwähnt. In der Schweiz gibt es etwa 250 lizenzierte Beringer, die für die Vogelwarte Sempach jährlich über 50 000 Vögel beringen.

Da jedermann in die Lage kommen kann, einen beringten Vogel zu finden, sollen die Schüler erfahren, was dann zu tun ist:

- Einen toten Vogel mit Ring packen wir ein und schicken ihn sofort an die Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach. Dazu sind folgende Angaben zu übermitteln:
  - genauer Fundort, Gemeinde
  - Funddatum
  - Fundumstände
  - Name und Adresse des Finders
- Bei einem verletzten Vogel schreiben wir alle Daten auf dem Ring ab und senden sie zusammen mit den gleichen Angaben wie oben ebenfalls an die Vogelwarte. Den Vogel bringen wir in eine Vogelpflegestation.
- Die Vogelwarte stellt anhand der eingesandten Angaben fest, wo, wann und von wem der betreffende Vogel beringt wurde. Dies wird dem Finder mitgeteilt.

Zu «Kurzstreckenzieher und Langstreckenzieher» (Arbeitsblatt 5)

	Kurzstreckenzieher	**Langstreckenzieher**
Überwinterungsgebiet	Südeuropa, Nordafrika	Afrika, südlich der Sahara
Vogelarten als Beispiele	Buchfink, Distelfink	Pirol, Nachtigall
Schnabelform und Nahrung	der kräftige, *kurze* und *kegelförmige* Schnabel dient dem Zerschneiden oder Zerquetschen von *Körnern*	Vögel mit *langem* und *spitzem Schnabel* können wie mit einer Pinzette gut *Insekten* fangen und sammeln
Flügelform und Fluggeschwindigkeit	kurz und abgerundet, langsamer Flug, z.B. Buchfink 35 bis 45 km/h	lang und zugespitzt, schneller Flug, z.B. Mauersegler 60 bis 100 km/h
Verhalten auf dem Zug	– Tagzieher – häufig tief fliegend – in Trupps oder Schwärmen – kurze Zugetappen (100 bis 150 km pro Tag)	– Nachtzieher – gerne hoch fliegend, stossen weniger auf Hindernisse – in losen Gruppen mit Rufkontakt oder einzeln (Vermeiden von Zusammenstössen) – lange Zugetappen (bis 600 km pro Nacht in vielstündigem Dauerflug, Nahrungssuche am Tag
Dauer der Brutperiode	lang	kurz
Gegenbeispiele	Rotkehlchen und Singdrossel sind Weichfutterfresser und Nachtzieher	Mauersegler und Rauchschwalbe sind Tagzieher. Sie nehmen Nahrung im Flug auf

Arbeit mit den Schülern
Sollten Sie einen Beringer kennen, ist er auf Anfrage eventuell bereit, den Schülern das Beringen zu demonstrieren.
Literatur:
- Schmidt-König, K.: Rätsel des Vogelzuges – faszinierende Erkenntnisse über das Orientierungsvermögen der Vögel
- Schütz, E.: Grundriss der Vogelzugskunde

Wasservögel als Wintergäste

(Arbeitsblatt 6)

Viele Zugvögel, vor allem Teilzieher, die im Norden und Nordosten Europas brüten, verbringen die kalte Jahreszeit in der Schweiz. Namentlich müssen zahlreiche Wasservögel ihre zufrierenden Brutgewässer verlassen und überwintern in grossen Scharen auf Gewässern in unserem Land (vgl. auch Arbeitsblatt 9).

Arbeit mit den Schülern
1. Im Herbst und Winter können wir an vielen Stellen an unseren Seen und Flüssen grössere und kleinere Ansammlungen von Wasservögeln beobachten. Zu dieser Jahreszeit ist eine Wasservogelexkursion mit Schulklassen sehr empfehlenswert. Auch ungeübte Beobachter haben keine Schwierigkeiten, die ruhig auf dem Wasser liegenden Schwimmvögel durch den Feldstecher oder das Fernrohr zu betrachten.
   Die Schüler lösen dabei folgende Aufgaben:
   - Sie suchen die auf dem Arbeitsblatt abgebildeten Arten und malen sie möglichst naturgetreu aus.
   - Sie bestimmen weitere beobachtete Vögel mit Hilfe eines Bestimmungsbuches.
   - Auf einem bestimmten Gewässerabschnitt zählen sie die Individuen einer einzelnen Art. Ihre Zählergebnisse können sie mit den Durchschnittswerten (Winter) für die Schweiz (siehe Arbeitsblatt) vergleichen. Solche Zählungen können mit einer Klasse auch wiederholt werden. Die Schüler können so die Bestandesveränderungen verfolgen und gleichzeitig ihre Artenkenntnisse festigen.
   - Die Schüler beschreiben das Verhalten der einzelnen Arten bei der Nahrungssuche und versuchen herauszufinden, in welchen Gewässerteilen diese bevorzugt Nahrung suchen.
     Beispiele:
     - Taucher und Tauchenten im tiefen Wasser
     - Gründelenten im seichten Wasser
     - die Schellente im fliessenden Wasser
2. Die Überwinterungsgebiete für Wasservögel in der Schweiz sind für einige Arten von sehr grosser Bedeutung (siehe «Panda-Magazin» III/84). Der Lehrer zeigt den Schülern, welche Verantwortung der Schweiz für die Brutpopulationen nordischer Wasservögel erwächst und dass es unsere Aufgabe ist, die Überwinterungsgebiete dieser Vögel zu erhalten (siehe Arbeitsblatt 9).

Literatur: Bestimmungsbuch

Wie sparen Vögel während des Zuges Energie?

(Arbeitsblatt 7)

Zugvögel vollbringen auf ihren Wanderungen beeindruckende physische Leistungen. Sie verbrauchen auf den langen Zugstrecken viel Energie und zehren von ihren Fettreserven (siehe Zugphysiologie). Eine kraftsparende Flugweise bewahrt sie vor frühzeitiger Erschöpfung und erhöht ihre Überlebenschancen auf dem Zug.

1. Segelflug: Gute Segelflieger sind vor allem grosse Vogelarten mit langen und breiten Flügeln, z.B. Pelikane, Störche, Greifvögel, aber auch Schwalben und Segler. Durch das Ausnützen von Aufwind können sie lange Zeit ohne einen Flügelschlag in der Luft bleiben und dabei noch an Höhe gewinnen.

2. Formationsflug: Gruppen von Enten, Gänsen, Schwänen, Möwen, Kormoranen und Kranichen fliegen in auffällig regelmässiger Anordnung. Sie bilden Keile, Ketten oder Linien und nützen so den Windschatten bzw. veränderte Strömungsverhältnisse aus.

3. Flug mit Rückenwind: Vor allem kleineren Vogelarten (z.B. Singvögeln) kann ein günstiger Rückenwind eine entscheidende Hilfe beim Flug über grosse Strecken sein. Weht der Wind in Zugrichtung, ziehen die Kleinvögel in grosser Anzahl und in grosser Höhe. Bei Sturm und Gegenwind ziehen in der Regel weniger Vögel und sie fliegen tiefer.

Arbeit mit den Schülern
1. Der Lehrer erklärt den Schülern, wie Hangaufwinde und thermische Aufwinde entstehen. Die Schüler überlegen sich, an welchen Orten (Sonnenhang-Schattenhang, Stadt-Land, Wiese-Wald, Land-Wasser), zu welcher Tageszeit und bei welchem Wetter starke thermische Aufwinde entstehen. Vielleicht können die Schüler einen Ort bechreiben, an dem sie regelmässig segelnde Greifvögel oder Segelflugzeuge beobachtet haben.
2. Die Schüler kommentieren das oberste Bild des Areitsblattes:
   Wie ziehen die Segelflieger unter den Vögeln?
   a) Thermik entsteht bei starker Sonneneinstrahlung durch Erwärmung des Bodens und der unteren Luftschichten.
   b) Segelnde Vögel steigen im Aufwind kreisend empor.
   c) Sobald sie genügend Höhe erreicht haben, ziehen sie gradlinig in Zugrichtung weiter und überbrücken so Gebiete ohne Aufwinde.
   d) Treffen sie wieder auf ein Gebiet mit Aufwind, kreisen sie erneut und gewinnen wieder Höhe.
3. Die Schüler interpretieren das mittlere Bild des Arbeitsblattes und diskutieren folgende Fragen:
   - Welche Vorteile bietet das Fliegen in der dargestellten Formation?
   - Andere Beispiele, bei denen der Windschatten ausgenutzt wird.
4. Die Schüler formulieren die Aussagen des untersten Bildes des Arbeitsblattes.
5. Die Windrichtung in einem Gebiet wird meist von der Grosswetterlage bestimmt. Die Interpretation von Wetterkarten aus Tageszeitungen kann mit den Schülern geübt werden.
6. Vor allem im Herbst können ziehende Vögel vielerorts gut beobachtet werden. Vielleicht kennt ein Ornithologe aus der Umgebung ein nahes Beobachtungsgebiet und gibt hilfreiche Tips für Exkursionen. (Hinweise zur Durchführung von Exkursionen enthält auch der Kommentar zu Arbeitsblatt 9.)
   Zu den Themen des Arbeitsblattes können auf Exkursionen folgende Beobachtungsaufgaben gelöst werden:
   - Die Schüler achten darauf, wie sich das Flugverhalten verschiedener Arten auf dem Zug unterscheidet.
     Beispiele:
     - Arten mit Formationsflug
     - Arten mit Segelflug
     - Schwalben in grösseren Ansammlungen fliegen ungeordnet durcheinander
     - Tauben, Stare und Finken fliegen in Gruppen oder Schwärmen geordnet in die gleiche Richtung
     - Meisen fliegen in kleinen Gruppen von Baum zu Baum und von Gebüsch zu Gebüsch; sie schalten häufig kurze Ruhepausen ein
   - Der Herbstzug einiger Vogelarten ist sehr auffällig. Durchzug der in Nordosteuropa brütenden Saatkrähen z.B. kann in vielen Gegenden der Schweiz gut beobachtet werden. (Informationen sind in den örtlichen Vogelschutzvereinen erhältlich.) Zur Hauptzugzeit, etwa Ende Oktober, besteht die Möglichkeit, an verschiedenen Tagen bei unterschiedli-

chen Wetterbedingungen mit den Schülern das Verhalten der ziehenden Krähenschwärme zu beobachten. Durch das Aufstellen eines Beobachtungsprogrammes und die Auswertung der entsprechenden Protokolle wird es dabei möglich sein, interessante Feststellungen über die Zusammenhänge zwischen Wetterlage und Anzahl ziehender Saatkrähen oder zwischen Windverhältnissen und Zughöhe zu machen.

Natürliche Zughindernisse, Zugwege, Rastplätze

(Arbeitsblatt 8)

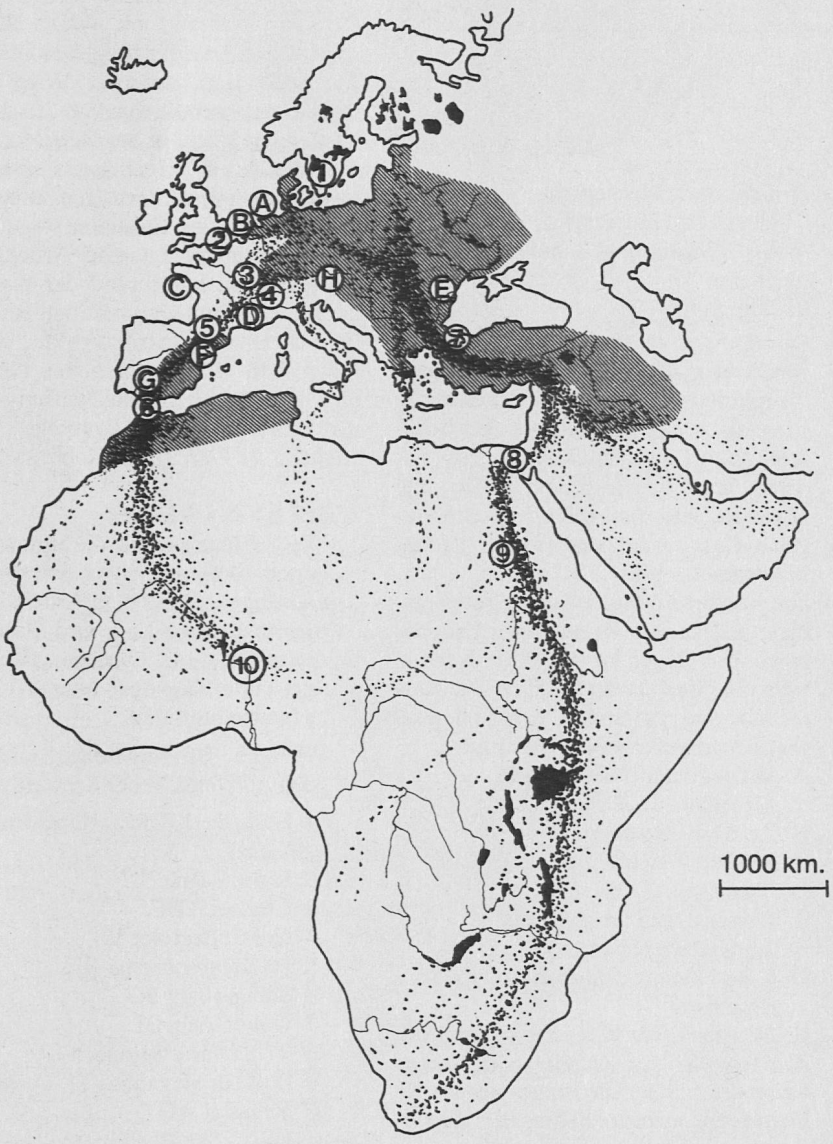
Auf ihrem Weg nach Afrika treffen die Zugvögel auf natürliche Hindernisse, die sie unter grossen Anstrengungen in langen Zugetappen überwinden müssen. Viele Vogelarten wählen deshalb nicht den direktesten Weg in ihre Überwinterungsgebiete, sondern bevorzugen Routen, die mit möglichst geringem Energieverbrauch zu bewältigen sind. Entlang von Leitlinien (Gebirgszüge, Meeresküsten, aber auch von Flüssen, Tälern und Hecken) kanalisiert sich der Zug vieler Vögel aus grossen Einzugsgebieten, und grosse Vogelscharen wandern dann auf traditionellen Zugstrassen südwärts.
Für die segelnden Vogelarten ist das Mittelmeer, über dem keine Thermik entsteht, ein grosses Hindernis. Deshalb umfliegen diese Vögel das Mittelmeer im Westen und im Osten und kanalisieren sich dort, wo sie die kürzesten Strecken über dem Wasser zurücklegen müssen (Gibraltar, Bosporus). In ähnlicher Weise ziehen besonders viele Zugvögel beim Überqueren von Gebirgen über günstige Passübergänge oder entlang von Tälern, die in Zugrichtung verlaufen. An Stellen, wo Zugstrassen derart zusammentreffen, kann das Zuggeschehen auch am besten beobachtet werden. Den nachhaltigsten Eindruck von den riesigen Scharen ziehender Vögel erhält man deshalb an bestimmten Beobachtungsorten im Gebirge (Pässe) und an Meerengen.
Vor und nach langen Zugetappen sind die Vögel auf Rastplätze mit gutem Nahrungsangebot angewiesen, wo sie Fettreserven aufbauen können (siehe Zugphysiologie im Heft «Vogelzug»). Besonders wichtige Rastplätze für viele Arten sind Feuchtgebiete. Wasservögel und Feuchtgebietsbewohner (z. B. Watvögel) sind speziell an solche Lebensräume angepasst und können nur in diesen erfolgreich Nahrung suchen. Insektenfresser finden in Feuchtgebieten ebenfalls ein reiches Nahrungsangebot. Viele Länder haben eine Konvention zum Schutze der international bedeutenden Feuchtgebiete unterzeichnet (Ramsar-Konvention, siehe auch «Panda-Magazin» III/84), in der sie sich verpflichten, diese wichtigen Lebensräume zu erhalten und unter Schutz zu stellen. Nur wenn diese Absichtserklärungen in die Tat umgesetzt werden, können die Zugvögel auch in Zukunft auf ihren Wanderungen und in ihren Überwinterungsgebieten überleben.

Arbeiten mit den Schülern

1. Die Schüler suchen (topographische Karte) auf dem Weg von Europa nach Afrika Gebiete ohne Nahrungsangebot (Gebiete also, die die Vögel im Nonstopflug überfliegen) und andere Hindernisse, die die Vögel überwinden müssen. Sie übertragen diese natürlichen Hindernisse auf das Arbeitsblatt.
   Einige Beispiele:
   1 Alpen
   2 Pyrenäen
   3 Atlasgebirge
   4 Mittelmeer
   5 Sahara
2. Der Weissstorch ist ein guter Segelflieger und nützt auf dem Zug die Thermik aus (siehe Arbeitsblatt 7). Die Schüler

Beobachtungsorte:
1: Falsterbo
2: Ärmelkanal
3: Fort de l'Ecluse
4: Col de Bretolet
5: Pyrenäen
6: Meerenge von Gibraltar
7: Bosporus
8: Suezkanal
9: Niltal
10: Nigertal

Feuchtgebiete als Rast- und Überwinterungsplätze:
A: Wattenmeer
B: Le Zwin
C: Bucht von Aiguillon
D: Camargue
E: Donaudelta
F: Ebrodelta
G: Coto Donana/Delta des Guadalquivir
H: Neusiedlersee



Zugrouten des Weissstorches
Schraffiert: Brutgebiet; daneben sind die Zugwege eingetragen

Zu «Natürliche Zughindernisse, Zugwege, Rastplätze» (Arbeitsblatt 8)

versetzen sich in die Lage eines Storches und überlegen, welche Route sie wählen würden, um von Europa nach Afrika zu gelangen. Folgende Fragen sind dabei zu lösen:
- Wo liegen die Brutgebiete des Weissstorches? Wo überwintert er?
- Wo kann der Storch mit Thermik rechnen, wo nicht?
- Wo muss der Storch die kürzesten Strecken über das Meer fliegen?
- Wo findet er südlich der Sahara günstige Rastplätze?

Die Schüler zeichnen die vermuteten Zugrouten auf dem Arbeitsblatt ein. Anschliessend erläutert der Lehrer die Zugwege des Weissstorches (siehe Karte).

3. Die Schüler suchen auf einer Karte die nachfolgend angegebenen Beobachtungsorte für den Vogelzug und tragen sie auf dem Arbeitsblatt ein. Sie beschreiben die Lage und die Topographie dieser Orte und überlegen sich, warum dort viele Vögel durchziehen. Günstige Beobachtungsorte für den Vogelzug:
   1 Falsterbo (Landzunge in Nord-Süd-Richtung)
   2 Ärmelkanal (Meerenge)
   3 Fort de l'Ecluse (Talenge)
   4 Col de Bretolet (Pass)
   5 Pyrenäenpässe
   6 Gibraltar (Meerenge)
   7 Bosporus (Meerenge)
   8 Suez-Kanal (enge Landverbindung)
   9 Niltal
   10 Nigertal
4. Der Lehrer weist auf die Bedeutung von Feuchtgebieten als Rastplätze und Überwinterungsgebiete für zahlreiche Vogelarten hin. Ebenso soll den Schülern gezeigt werden, welchen ökologischen Wert Feuchtgebiete haben, wie selten sie sind und welchen Bedrohungen sie ausgesetzt sind (siehe «Panda-Magazin» III/84).
   Die Schüler zählen bekannte Feuchtgebiete auf, suchen sie auf einer Europakarte und tragen sie auf dem Arbeitsblatt ein. Sie vervollständigen ihre Karte mit den folgenden ornithologisch wichtigen Feuchtgebieten Europas:
   A Wattenmeer (Niederlande, Deutschland, Dänemark)
   B Le Zwin (Belgien)
   C Baie de l'Aiguillon (Frankreich)
   D Camargue (Frankreich)
   E Donau-Delta (Rumänien)
   F Ebro-Delta (Spanien)
   G Coto Donana/Guadalquivir-Delta (Spanien)
   H Neusiedlersee (Österreich, Ungarn)
5. Am Beispiel der Feutchgebiete diskutieren die Schüler die Frage, warum die Bestrebungen zum Schutze der Zugvögel nur auf internationaler Ebene erfolgversprechend sind.

Literatur:

- Curry-Lindahl, K.: Das Grosse Buch vom Vogelzug
- Schütz, E.: Grundriss der Vogelzugskunde
- WWF (Hrsg.): Feuchtgebiete schützen – Leben erhalten
- WWF (Hrsg.): Lebensraum Feuchtgebiete

Wo beobachten wir den Vogelzug? Wo rasten die Zugvögel bei uns?

(Arbeitsblatt 9)

Günstige Beobachtungsorte für den Vogelzug finden wir in der Schweiz an Passübergängen im Jura und in den Alpen, in den Flusstälern des Mittellandes und in Feuchtgebieten, die wichtige Rastplätze vor der Überquerung der Alpen sind. An solchen Stellen wird in der Schweiz das Zuggeschehen auch wissenschaftlich erforscht, und in Beringungsstationen werden alljährlich Tausende von Vögeln mit Netzen gefangen, mit Aluminiumringen markiert und wieder freigelassen.
Ziehende und rastende Vögel können überall beobachtet werden. Als Rastplatz wählen die Vögel in der Regel Lebensräume, die ihrem artgemässen Nahrungserwerb und ihrem Verhalten entsprechen. Die Bindung der einzelnen Vogelarten an ihren Lebensraum (siehe Arbeitsblatt 3) spielt also auch während der Rastphasen ziehender Vögel eine wichtige Rolle. Deshalb ist eine reichstrukturierte, vielfältige Landschaft mit verschiedenen Lebensräumen und reichhaltigem Nahrungsangebot nicht nur für unsere Brutvögel, sondern auch für die Durchzügler lebenswichtig.

Arbeit mit den Schülern

1. Die Schüler suchen die unten angegebenen Orte auf einer Schweizerkarte und tragen sie auf dem Arbeitsblatt ein. Sie beschreiben Lage und Topographie dieser Orte und überlegen sich, warum dort viele Zugvögel oder Wintergäste zu beobachten sind.

   Wichtige Beobachtungs- und Beringungsstationen in der Schweiz:
   1 Fort de l'Ecluse (Frankreich, bei Genf)
   2 Mont-Sagne NE
   3 Chasseral BE
   4 Col de Bretolet VS
   5 Hahnenmoospass BE
   6 Subigerberg SO
   7 Ulmethöchi BL
   8 Vogelwarte Sempach LU
   9 Bolle di Magadino TI, Tessin-Delta
   10 Reusstal AG

   Schweizer Wasservogelgebiete internationaler Bedeutung:
   Bodensee:
   A Egnach bis Uttwil/Kesswil TG
   B Uttwil/Kesswil bis Münsterlingen/Bottighofen TG
   C Konstanzer Bucht TG/Baden-Württemberg
   D Untersee: Ermatinger Becken TG/Baden-Württemberg
   E Untersee Ende und Rhein: Kattenhorn/Mammern bis
   F Bibermühle TG/SH/Baden-Württemberg
   Mittelland:
   G Aarestau Klingnau AG
   H Aarestau Holderbank AG
   I Aarestau Niederried BE
   Neuenburgersee:
   J Fanel, Chablais de Cudrefins BE/NE/VD
   K Corcellettes bis Vaumarcus VD/NE
   L Colombier bis Zihlkanal NE
   Genfersee:
   M Morges bis Céligny VD/GE
   N Petit Lac GE
   O St. Gingolph bis Rivaz VD
   P Rhonemündung bis Verboix GE
   Andere wichtige Feuchtgebiete:
   a) Rheindelta Österreich
   b) Neeracher-Riet ZH
   c) Kaltbrunnerried SG
   d) Wauwilermoos LU
   e) Südostufer Neuenburgersee FR/VD
   f) Etang de Chavornay VD
   g) Les Grangettes VS/VD
   h) L'Etournel-Pougny (Frankreich)
   i) Kleinbösingen FR
2. Lohnenswert sind Exkursionen in Feuchtgebiete, wo zur Zugzeit viele rastende Vogelarten anzutreffen sind, die in der Schweiz selten oder gar nicht brüten (z.B. Watvögel). Die Zugzeit erstreckt sich im Frühling von März bis Juni und im Herbst von August bis November. Auf obiger Liste sind nur einige wichtige Feuchtgebiete aufgeführt. Ornithologen aus der Umgebung kennen möglicherweise gute Rastplätze in der Nähe. Für solche Exkursionen lohnt es sich in jedem Fall, einen Kenner des Gebietes beizuziehen, der weiss, wo die Vögel gut zu beobachten sind, ohne dass man sie stark stört.
3. Anhand der unteren Bilder des Arbeitsblattes (es handelt sich um Modellandschaften, die möglichst viele Landschaftselemente bzw. deren Zerstörung zeigen) können die Schüler folgende Fragenkreise diskutieren:
   - Welche Lebensräume (Landschaftselemente) kommen vor?
   - Welche Vogelarten halten sich vorzugsweise in diesen Lebensräumen auf? (Vgl. Arbeitsblatt 3)
   - Wo finden die Vögel die ihnen zusagende Nahrung am ehesten? Wo ist das Nahrungsangebot am reichhaltigsten zusammengesetzt? (Vgl. ebenfalls Arbeitsblatt 3)

Forum «Schule für **eine** Welt»

Erziehung zur Entwicklung und zur weltweiten Solidarität

Unterrichtsmittel 2. Folge

Die Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmaterialien» des Forums empfiehlt in unregelmässigen Abständen Unterrichtsmittel zum Thema «Erziehung zur Entwicklung» und bewertet sie. In der Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 3. Februar 1983 stellte sich das Forum «Schule für **eine** Welt» vor und veröffentlichte 57 Empfehlungen und Bewertungen von Unterrichtsmaterialien, die ein Lernen mit einer «globalen» Weltsicht fördern. Diese Broschüre kann gratis beim Sekretariat des Forums bezogen werden.
Die Hinweise auf die 57 Unterrichtsmaterialien sind sehr positiv aufgenommen worden. Die Schüler haben im allgemeinen Freude an diesen Unterrichtsmitteln. Ihr Interesse an andern Kulturen und Völkern, das Gefühl der Solidarität und das Verständnis füreinander lassen ein positives Lernklima entstehen.
Hier werden nun weitere 31 Unterrichtsmittel vorgestellt, die von der Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmaterialien» geprüft und beurteilt wurden.
Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind:
René Albertin, Pierre Albert Faure, Max Feigenwinter, Daniel Fürst, Katja Haller, Thomas Imboden, Roland Iseli, Leonhard Jost, Beat Locher, Margrit Madlener, Andreas Mannhart, Hanspeter Müller, Roger Odermatt, Alain Roth, Bruno Santini, Sibylle Siegrist, Peter Stadler, Alex Tomaschett, Lydia Urner, Jacques Vontobel. Animator: Armin Redmann.

Kurzevaluation

Jedem Beurteilungstext ist eine kurze grafische Auswertung beigefügt. Der Leser sollte bei dieser Darstellung nicht den Eindruck erhalten, sie betreffe das Unterrichtsmittel (UM) als Ganzes. Die Zeichen wollen vielmehr hervorheben, ob die wichtigsten Kriterien der «Erziehung zur Entwicklung» (EzE) berücksichtigt sind.

Eine pauschale Beurteilung wäre nicht angebracht, weil für viele UM auch andere Ziele als jene der EzE gelten. Ebenfalls gibt die grafische Darstellung nicht darüber Aufschluss, welche UM sich optimal ergänzen – denn nicht jedes kann alle Kriterien erfüllen!

Die drei Hauptkriterien der «Erziehung zur Entwicklung» sind:
1. **Öffnung zur *einen* Welt**
2. **Bezug zum Erlebnisraum des Schülers**
3. **Soziales Lernen (Handlungsbezüge)**

Um hervorzuheben, wie stark jedes der drei Kriterien in den UM enthalten ist, werden folgende Zeichen in die entsprechenden Felder eingesetzt:

● sehr stark vorhanden
◑ vorhanden
◐ angedeutet
○ nicht vorhanden
★ nicht relevant, d.h. spielt für das betreffende UM keine Rolle

Stufenbezeichnung

Alle Unterrichtsmaterialien sind mit der betreffenden Schulstufe bezeichnet:

●	H	Höhere Schulen (ab 11. Schuljahr)
●	O	Oberstufe (7. bis 10. Schuljahr)
●	M	Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)
●	U	Unterstufe (1. bis 3. Schuljahr)
●	V	Vorschule (Kindergarten)

Verantwortlich für die Gesamtpublikation:
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, Eduard Spescha

Das Forum

Das Forum «Schule für **eine** Welt» hat sich 1982 konstituiert und setzt sich für eine «globale» Weltsicht in der Schule ein, die solidarisches Handeln fördert und ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit möglich macht. Diese Bestrebungen werden auch als «Erziehung zur Entwicklung» und «Erziehung zu weltweiter Solidarität» bezeichnet.
Das Forum versteht «Erziehung zur Entwicklung» (EzE) als die Förderung der persönlichen Entfaltung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Gemeinschaft hier und weltweit. In dieser Entfaltung begreifen sich die Heranwachsenden immer mehr als Teil einer sich wandelnden Welt, in der alle aufeinander angewiesen sind.
«Erziehung zur Entwicklung» ermutigt uns, an der Gestaltung der Zukunft aktiv teilzunehmen und die Grundwerte der Würde, der Gerechtigkeit und der Solidarität für eine weltweite Gemeinschaft zu verwirklichen.
Das Forum ist eine unabhängige gesamtschweizerische Organisation und besteht aus Lehrern und Erziehern, aus Mitarbeitern und Delegierten von Entwicklungsorganisationen, aus Vertretern von Lehrerorganisationen und aus Mitgliedern von Erziehungsbehörden aus allen Teilen der Schweiz.

Die Arbeitsgruppen
Bis heute sind vier Arbeitsgruppen gebildet worden, die in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat tätig sind:
- Die **Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmaterialien»** bewertet und empfiehlt Unterrichtsmittel.
- Die **Arbeitsgruppe «Lernziele, Lehrmittel, Lehrerbildung»** setzt sich mit Schwerpunkt in den genannten Bereichen für die Durchsetzung einer «globalen» Weltsicht in der Schule ein.
- Die **Arbeitsgruppe «Öffentlichkeitsarbeit»** verbreitet die Anliegen des Forums.
- Die **Arbeitsgruppe «Evaluation von AV-Medien»** bewertet und empfiehlt audiovisuelle Medien für den Unterricht.

Forum «Schule für **eine** Welt», Sekretariat c/o Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Telefon 01 242 70 80 / 242 71 48
Forum «Ecole pour **un seul** monde», Secrétariat c/o Comité suisse pour l'UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zurich, Téléphone 01 242 70 80 / 242 71 48

Unterrichtsmittel

58 Sing mit uns!

Edition Melodie, Zürich, unter dem Patronat von UNICEF. 1982. Bezug: Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich. 124 Seiten, Abb. (Fr. 29.80) (Platten-Doppelalbum Fr. 30.–, Doppel-Musikkassetten Fr. 32.–, beide in den Originalsprachen.)

Für alle Schul- und Altersstufen
Singen, Werken

Buch: 50 Kinderlieder aus 25 Ländern, Anleitungen zum Basteln von Musikinstrumenten, Spiellieder, Landkarten mit Wahrzeichen der Länder.
Inhalt: Das Buch, aus einem internationalen Kinderliederwettbewerb der UNICEF hervorgegangen, enthält 25 neue Kinderlieder, denen je ein traditionelles Lied aus dem betreffenden Land beigefügt ist. Die Lieder, ein - oder zweistimmig gesetzt und mit Angaben für Begleitharmonien versehen, sind in der Originalsprache verfasst und mit einer deutschen Übersetzung ergänzt. Zu jedem Land werden eine praktische Tätigkeit wie das Basteln von charakteristischen Instrumenten oder Tanzspiele angeregt. Das Buch enthält zudem eine geografisch-kulturelle Karte des Landes, ergänzt durch die Nationalflagge und kulturelle Wahrzeichen.
Da die Lieder einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad aufweisen, finden Lehrer aller Stufen Geeignetes für ihre Klasse. Die Kinderlieder aus dem Wettbewerb sind auf Schallplatten oder Musikkassetten erhältlich.
Beurteilung: Das gemeinsame Thema der Lieder: «Brüderlichkeit und Frieden» vertieft das Völkerverbindende, Weltumspannende, und gleichzeitig vermögen die unterschiedlichen Sprachen, Tänze und Instrumente die Eigenständigkeit der verschiedenen Kulturen zu betonen. Eine echte Bereicherung sind die traditionellen Kinderlieder sowie die ausführlichen und genauen Bastelanleitungen.
Nicht alle Lieder und auch die Illustration des Buches vermögen in allen Punkten zu überzeugen. Doch dies tut dem gesamthaft gelungenen Werk keinen Abbruch.

1. ● 2. ◑ 3. ◑

59 Schwizerchäs und Mohrechöpf

Lehrergruppe aus der Ostschweiz in Zusammenarbeit mit Ina Boesch. SWISSAID, Jubiläumsstrasse 60, 3006 Bern. 1983. 63 Seiten, Abb. (Fr. 5.–)

Ab 9 Jahren
Fächerübergreifend: Lebenskunde, Sprache, Zeichnen, Singen

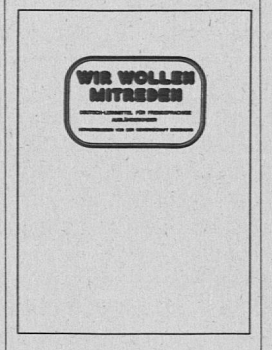
Arbeitsmappe: Lose A4-Blätter für Schüler, mit Hintergrundinformationen für Lehrer.
Inhalt: Anhand eines ausgewählten afrikanischen Landes (Senegal) gewinnen die Schüler Einblick in eine fremde Kultur (afrikanische Lebensweise). Exemplarisch werden Ursachen und Wirkungen von Landflucht, einseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit und Verdrängung von Arbeitsplätzen durch Industrialisierung einsichtig gemacht. Am Beispiel eines Afrikaners in der Schweiz kommen auch Rassenprobleme zur Sprache.
Die Hintergrundinformationen für den Lehrer und die Arbeitsblätter für die Schüler sind durch verschiedenfarbige Blätter gekennzeichnet.
Beurteilung: Die Arbeitsunterlagen sind vielfältig. Sie enthalten Bilder, grafische Darstellungen, Lieder, Spiele, Rollenspiele, Filmhinweise, Kochrezepte und viele Lesetexte.
In den Schüleraufgaben wird der Bezug zum eigenen Erlebnisraum hergestellt. Die Arbeitshinweise regen zu verschiedenartiger Verarbeitung durch eigenes Denken und Tun an. Ursprünglich als Begleitband zum gleichnamigen Theaterstück konzipiert, eignet sich die Mappe gut, losgelöst davon im Unterricht eingesetzt zu werden. In sich ist sie zudem so gegliedert, dass sich einzelne Themenkreise herausgreifen lassen.

1. ● 2. ◑ 3. ◑

60 Wir wollen mitreden

Arbeitsgruppe Fremdarbeiterkinder, Reichenbachstrasse. 122, 3004 Bern. 1980. 52 Seiten, Abb. (Fr. 12.50)

Ab 8 Jahren
Deutsch für Fremdsprachige



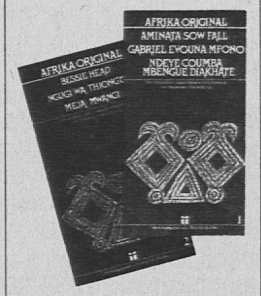
Arbeitsmappe: Aufgaben, Lückentexte, Wörterverzeichnis, Bilder, Spiele, Kreuzworträtsel. Hinweise für den Lehrer.
Inhalt: Die Mappe soll Lehr- und Lernmittel sein für den Klassenlehrer und für einen neuen fremdsprachigen Schüler, dem der Lehrer während des normalen Unterrichts eine sinnvolle und lehrreiche Beschäftigung geben will. Jedes Arbeitsblatt braucht eine kurze Einführung durch den Lehrer. Für Anfänger und für Fortgeschrittene mit bruchstückhaften Deutschkenntnissen.
Beurteilung: Das Unterrichtsmittel fördert die Sprachfähigkeit und somit die Integration des Ausländerkindes. Da die Mappe Spiele enthält, die mit der ganzen Klasse durchgeführt werden können (besonders in Unterstufenklassen), fördert sie das soziale Verhalten und das Verständnis der Kinder füreinander. Indirekt, durch ihr Verhalten, lernen die Schüler Vorurteile und diskriminierendes Verhalten gegenüber Ausländerkindern abzubauen. Das Lehrmittel hat keine globale Dimension, sondern ist lediglich auf die nähere Umgebung der Schüler ausgerichtet.

1. ◑ 2. ● 3. ●

61 Afrika original 1 und 2

Afrikanische Autoren. Nr. 1: französisch/deutsch, Nr. 2: englisch/deutsch, Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. 1982/83. Broschüren, 31 und 27 Seiten (gratis)

Gymnasium
Französisch, Englisch



Lesetexte: Je drei kurze Texte afrikanischer Autoren in französischer bzw. englischer Sprache mit deutscher Übersetzung. Einleitung und kurze Angaben über die Autoren.
Inhalt: Die erste Broschüre enthält eine ergreifende Schilderung aus dem Leben der Schwarzen in Südafrika (Animata Sow Fall), welche die ungerechten Machtverhältnisse aufzeigen will. Eine humorvolle Parabel steht als Beispiel afrikanischer Erzählkunst, die als eigentliche und traditionsreiche Wissensübermittlung gilt.
In der zweiten Broschüre schildert Bessie Head den Bau einer afrikanischen Lehmhütte. Die «Parabel vom harten Herrn» zeigt die Einflüsse des europäischen Profitdenkens auf.
Beurteilung: Die Texte eignen sich vorzüglich als Einblick in afrikanisches Fühlen und Denken. Die jeweilige Botschaft mit ihren Bezügen zur afrikanischen Tradition und zur heutigen Situation verdichtet sich zu vielschichtigem, subtilem Ausdruck. Nur wenige Stellen liefern Anknüpfungspunkte zum Erlebnisraum des Schülers, z. B. «Weisser Bruder, denk daran ...» Dieses Gedicht klagt die Weissen an, welche die Schwarzen missachten. Das abschliessende Gedicht in der zweiten Broschüre thematisiert die unlösbaren Probleme der Geldwirtschaft, die sich stets zuungunsten der Armen vergrössern.

1. ◑ 2. ◑ 3. ★

1. Öffnung zur *einen* Welt 2. Bezug zum Erlebnisraum des Schülers 3. Soziales Lernen

Unterrichtsmittel

62 Regen fällt auf die Blätter

●●●○○

Verschiedene Vietnamflüchtlinge. Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Kinkelstrasse 2, 8035 Zürich. 1981. 26 Seiten, Abb. (gratis)

Ab 12 Jahren
Sprache, Lebenskunde, Geografie, Religionsunterricht

Heft A5: Aufsatzsammlung mit Zeichnungen.
Inhalt: Die Aufsätze in diesem Heft sollen einen Einblick in die Erfahrungswelt von Vietnamflüchtlingen geben. Sie entstanden 1979 bis 1981 und wurden von einem Deutschlehrer im Flüchtlingszentrum Montet überarbeitet und von einer Vietnamesin illustriert.
Beurteilung: Die Aufsätze eröffnen ein weites Spektrum der Gedankenwelt von Flüchtlingen, deren Zukunftshoffnungen und -erwartungen sowie Erinnerungen. Sie bieten Möglichkeiten, unsere Lebensumstände und Lebensweisen mit jenen in Asien bzw. jenen der Flüchtlinge zu vergleichen.
Verständnis, Mitgefühl und Toleranz für Flüchtlinge können geweckt werden. Da die Broschüre aber keine methodischen Hinweise enthält, muss sich jeder Lehrer selbst Auswertungsmöglichkeiten für seine Klasse erarbeiten. Davon wird abhängen, was bewirkt wird. Gespräche über die Aufsätze, über das Leben der Flüchtlinge können das soziale Verhalten ihnen gegenüber positiv beeinflussen.

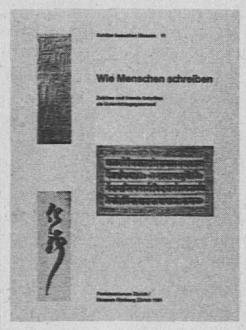
●◑◑ (1. 2. 3.)

63 Wie Menschen schreiben

●●●○○

Georges Ammann, Eberhard Fischer u. a. Museum Rietberg, Gablerstrasse 15, 8002 Zürich. Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 33, 8035 Zürich
1981. 141 Seiten, Abb. (Fr. 28.–, ohne Dias Fr. 12.50)

Ab 12 Jahren
Sprache, Schreiben, Werken, Lebenskunde fächerübergreifend



A4-Blätter: Geheftet, Text, 15 Dias mit Verzeichnis und Kommentar.
Inhalt: Zwei Einstiegslektionen zum Thema Schrift. Warum, wozu benötigen wir eine Schrift? Warum und was schreiben wir? Entziffern von Geheimschriften. Schriften verschiedener Erdteile, deren Entstehung und geschichtlicher Hintergrund. Hinweise, Ideen und Schülerarbeitsblätter.
Beurteilung: Es werden Schriften verschiedener Kulturen behandelt, jedoch nicht unter dem Gesichtspunkt der *einen* Welt. Man kann aber diesen Aspekt in den Unterricht einbringen. Die Entwicklung der Kulturen wird kurz dargestellt. Daraus kann ein Gespräch über unsere Vorurteile entstehen. Der Bezug zum Erlebnisraum des Schülers bleibt auf «Schrift» beschränkt; Impulse, die das soziale Verhalten fördern, fehlen. Veränderungen im globalen Rahmen werden nicht angestrebt. Lernziele sind: Kombination, Fantasie, Information.

◑◑◑ (1. 2. 3.)

64 Indien

●●●○○

Hans Domenig. Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), Postfach 168, 8035 Zürich o. J.
12 Poster (Fr. 30.–)
Einzelbild (Fr. 4.–)

Ab 12 Jahren
Sprache, Lebenskunde, Geografie, Religionsunterricht

Posterserie mit Erläuterungen und Arbeitsblättern.
Inhalt: Mit Hilfe von 12 Postern wird das Leben in Indien streiflichtartig vorgestellt. Jedes Bild ist einem Schwerpunktthema zugeordnet, das in sogenannten Arbeitsblättern (Erläuterungen) erklärt wird. Die Serie zeigt ausserdem die Arbeit des HEKS auf.

Beurteilung: Die persönliche Verbundenheit des Autors mit Indien äussert sich in gelungenen Aufnahmen. Das Aufzeigen der globalen Dimension kann kaum Aufgabe dieser Posterserie sein. Zusammen mit dem Begleittext bietet sie ausgezeichnete Bezugsmöglichkeiten zum eigenen Erleben. Handlungsansätze aus europäischer Sicht werden vorgestellt, bedürfen jedoch vertiefter Besprechung.

★●◑ (1. 2. 3.)

65 Konsumwelt ohne Umwelt?

●●●○○

Verschiedene Autoren. World Wildlife Fund (WWF), Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich
1983. 47 Seiten, Abb. (Fr. 7.50)

Ab 12 Jahren
Lebenskunde, Sprache, Zeichnen, Religionsunterricht

Broschüre: Lose A4-Blätter, Unterrichtshilfe. Texte, Bilder, Arbeitsvorschläge.
Inhalt: Die Texte handeln von der Krise der Konsumgesellschaft und von möglichen alternativen Lebenseinstellungen und Handlungsweisen.
Vier Themenbereiche:
1. Konsum/Arbeit/Musse
2. Verschwendung/Habsucht/Überfluss
3. Werbung
4. Ethisch verantwortlich konsumieren.

Beurteilung: Die Unterrichtshilfe richtet sich an Lehrkräfte jeder Art. Sie ist einfach und übersichtlich aufgebaut: Texte oder Karikaturen leiten einen Überlegungsschritt ein. In Form von Arbeitsvorschlägen werden Denkanstösse gegeben und vielfältige Verarbeitungsmöglichkeiten angeregt.
Das Heft sollte nicht als Ganzes bearbeitet werden. Der Lehrer kann Themen herausgreifen und in den Unterricht integrieren. Die Texte sind hervorragend ausgewählt. Sie zeichnen sich durch Aussagekraft und Feinheit aus. Neben den exemplarischen Arbeitsvorschlägen sind auch wertvolle Angaben über weiterführende Materialien vorhanden.

◑●● (1. 2. 3.)

66 Lasst Zigeuner leben!

●●●○○

Trudi Matarese. Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW), Seehofstrasse 15, 8008 Zürich
1979. 32 Seiten, Abb. (Fr. 2.40)

Ab 10 Jahren
Sprache, Lebenskunde

SJW-Heft
Inhalt: Im ersten Teil wird aus der Geschichte einer Zigeunerfamilie erzählt. Darin eingebettet ist ein Zigeunermärchen, das Einblick in die magische Welt der Zigeuner gibt.
Im zweiten Teil werden Aussagen von Kindern über Zigeuner Tatsachen und Hintergründen gegenübergestellt. Die Themen dieses Sachteiles sind: Herkunft, Lebensweise, Aussehen, Sippe, Familie, Zusammenleben, Arbeit, Brauchtum, Sitten, Vorurteile, Verfolgung.

Beurteilung: Dieses Lese- und Sachbuch weckt bei den Schülern Verständnis für die Zigeuner und ihre Eigenart. Durch die geschickte Aufteilung in eine Erzählung und einen Sachteil enthält es eine Fülle von Material, das in der Schule erarbeitet werden kann. Dieses Material ist nur wenig methodisch und didaktisch aufbereitet, so dass dem Lehrer grosse Gestaltungsfreiheit bleibt.

●◑◑ (1. 2. 3.)

● sehr stark vorhanden ◑ vorhanden ◑ angedeutet ○ nicht vorhanden ★ nicht relevant

Unterrichtsmittel

67 Sei gut zu deiner Seele

Leben im tropischen Urwald: Das Beispiel der Sakkudei.
Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern. WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich
1982. 19 Seiten, Abb. (Fr. 5.–)

Ab 12 Jahren
Geografie, Geschichte, Lebenskunde

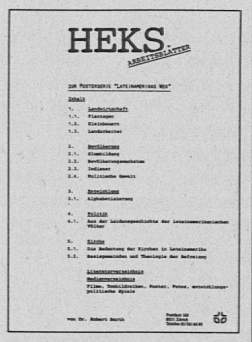
Broschüre: Lose A4-Blätter, Dokumentation, Unterrichtshilfe.
Inhalt: Der Volksstamm der Sakkudei bewohnt eine der westlich von Sumatra gelegenen Mentawaiinseln. Bis vor wenigen Jahren lebte er in Harmonie mit seiner natürlichen Umgebung. Der industrielle Holzschlag ausländischer Firmen drohte die Grundlage dieser Lebensweise, den tropischen Regenwald, völlig zu zerstören. Eine sorgfältige Filmbesprechung schliesst sich an die Informationen für den Lehrer an. Praktische Unterrichtsvorschläge, Schülerarbeitstexte aus der Feder eines Ethnologen sowie ausführliche Materialhinweise runden die Unterrichtshilfe ab.
Beurteilung: Die Broschüre skizziert den Einbruch westlicher Technologie in eine (noch) heile Welt. Das Selbstverständnis des Lesers wird herausgefordert. Die Schülerarbeitstexte sind einfühlsam und überwiegend in verständlicher Sprache abgefasst, die Unterrichtsvorschläge durchdacht.

1. ◑ 2. ● 3. ○

68 Lateinamerikas Weg

Robert Barth. Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), Postfach 168, 8035 Zürich
o. J.
16 Schwarzweissposter (Serie Fr. 35.–, Einzelbild Fr. 4.–, Arbeitsblätter Fr. 5.–)

Ab 12 Jahren
Lebenskunde, Geografie, Geschichte, Religionsunterricht



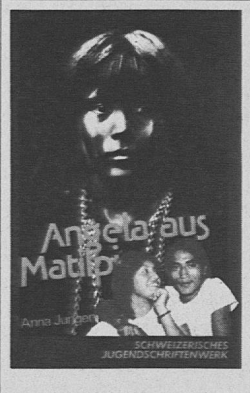
Posterserie: Arbeitsunterlagen (Arbeitsblätter).
Inhalt: Die Themen Landwirtschaft, Bevölkerung, Entwicklung, Politik und Kirche werden durch die Poster (50×70 cm) mit Sujets aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern und den entsprechenden Arbeitsunterlagen (Info-Texte, Zahlen, Literaturhinweise) angesprochen und kurz dargestellt.
Beurteilung: Die Posterserie und die Arbeitsunterlagen bilden ein ausgezeichnetes Mittel für den Einstieg in die genannten Themen. Das Bildmaterial löst Betroffenheit aus und eröffnet vielseitige Auseinandersetzungen in Form von Information, Aussprache und Diskussion, evtl. auch für Meditation. Die didaktische Aufbereitung ist beschränkt und damit frei für eigene Ansätze.

1. ● 2. ◑ 3. ◐

69 Angela aus Matilpi

Anna Jungen. Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW), Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich
1983. 32 Seiten (mit Nachwort) (Fr. 2.40)

13–16 Jahre
Geschichte, Lebenskunde



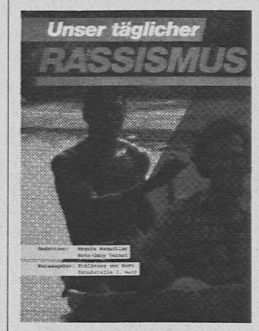
SJW-Heft: In Tagebuchform geschrieben.
Inhalt: Angela, ein 15jähriges Indianermädchen, kommt aus ihrem Dorf in die Stadt, um Lehrerin zu werden. Das anfängliche Gefühl, zu den Weissen zu gehören, macht bald der Erkenntnis Platz, nur dann anerkannt zu sein, wenn sie sich völlig dem Leben der Weissen anpasst. Dagegen wehrt sich Angela; sie will zu ihrer indianischen Herkunft stehen. Allein und ausgestossen in der Stadt der Weissen findet sie für kurze Zeit Kraft in der Liebe zu einem jungen Indianer, den sie aber bald durch einen Autounfall verliert. Angela nimmt sich das Leben.
Beurteilung: Die Geschichte Angelas ist ein erschütternder Bericht und zeigt auf, welche Probleme immer wieder entstehen, bloss weil Menschen verschiedener Kulturen, verschiedener Mentalitäten zusammentreffen. Dabei verhindern Vorurteile nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern sie verursachen auch viel Leid. Die Geschichte ist klar und verständlich geschrieben und somit zugänglich für jeden Oberstufenschüler. Die Erlebniswelt Angelas liegt auf derselben Ebene wie die des Oberstufenschülers. Die Tagebuchform ermöglicht vielfältiges methodisches Vorgehen.

1. ◑ 2. ● 3. ◑

70 Unser täglicher Rassismus

Regula Renschler/Ruth-Gaby Vermot. Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich
Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern, 1981. 173 Seiten, Format A4. Abb. (Fr. 16.–)

Ab 15 Jahren
Geschichte, Geografie



Buch
Inhalt: Die Konzeption ist klar: Sie will Lehrern und Erziehern bewusst machen, dass wir immer wieder, unkritisch und mit Vorurteilen belastet, rassistisch urteilen. Dies äussert sich in Comics, Kinder- und Jugendliteratur, beim Massentourismus, in Missionszeitschriften, in der Werbung usw. Anhand von Beispielen wird der Rassismus belegt. In Schulklassen, vom Comic-Alter der Primarschule bis zum Erwachsenen kann dies zur Diskussion gestellt werden.
Beurteilung: Das Material spricht die Schüler nicht direkt an; es braucht den ordnenden und verstehenden Lehrer. Das Aufzeigen der Missstände ist Ziel des Buches. Anstösse und Ideen zur Verhaltensänderung nehmen einen kleinen Platz ein. Geeignet für Erwachsene (Berufsschule); gut als Denkanstoss, als Diskussionsgrundlage zur Verhaltens- und Einstellungsänderung.

1. ● 2. ◑ 3. ◐

71 Fluchthelfer Tourismus: Wärme in der Ferne?

Ueli Mäder. Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung (ATE), Missionsstrasse 21, 4003 Basel
1982. 144 Seiten. Abb. (Fr. 7.60)

Ab 18 Jahren
Geografie, Geschichte, Lebenskunde

Lehrerhandbuch: 19,5×12,5 cm, in Aufsatz- oder Statementform.
Inhalt: Der Autor untersucht in einem ersten Teil die Entstehung unseres Fernwehs. Im zweiten Teil geht er speziell auf die Gastregionen ein, die kaum vom Tourismus profitieren. Nach einer Kritik am jetzigen Zustand schlägt Mäder Alternativen vor. Im letzten Teil tritt er für ein erfülltes Leben hier und jetzt ein. Das Nachwort zeichnet das Schicksal eines Menschen auf, der am Kampf für mehr Gerechtigkeit zugrunde ging.
Beurteilung: Das Handbuch stammt aus kompetenter Feder. Der verständliche Schreibstil macht es für Schüler wie für Lehrer zur gewinnbringenden Lektüre. Unzählige aktuelle Beispiele stützen die Feststellungen des Autors.
Dadurch stellt er den Bezug zur *einen* Welt laufend her. Ausserdem nennt er Alternativen und konkrete Handlungsmöglichkeiten.

1. ● 2. ◑ 3. ◑

1. Öffnung zur *einen* Welt 2. Bezug zum Erlebnisraum des Schülers 3. Soziales Lernen

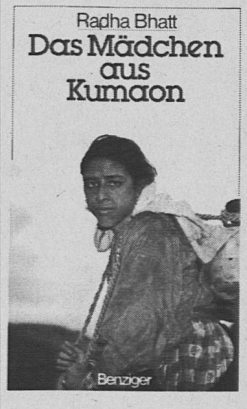
Unterrichtsmittel

72 Das Mädchen aus Kumaon

●●○○○

Aktion Dritte-Welt-Kinderbücher. Erklärung von Bern/Schulstelle Dritte Welt/ Schweizerisches Komitee für UNICEF, Zürich 1981. 52 Seiten, Abb. (Fr. 6.–)
Buch: Radha Bhatt. Benziger Verlag, Zürich/ Köln 1982². 150 Seiten. (Fr. 16.80)
Bezug: Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich

Ab 13 Jahren
fächerübergreifend



Unterrichtseinheit/Buch: Lesetexte, Hintergrundinformationen, Karten, Arbeitsblätter, Spiel- und Arbeitsvorschläge, Kochrezepte.
Inhalt: Die indische Autorin schildert das Leben des Mädchens Manuli in einem streng traditionell ausgerichteten indischen Gebirgsdorf. Manuli ist nicht bereit, das Schicksal der andern Frauen zu teilen und ihr Leben in Abhängigkeit und Unmündigkeit zu verbringen. Schliesslich setzt sie sich durch.
Die Unterrichtseinheit will dem Leser Hintergründe und die Lebensweise der Bewohner Indiens näherbringen und mit praktischen Vorschlägen vertiefen.
Beurteilung: Das anschaulich geschriebene Buch vermittelt ein lebensnahes Bild einer Familie im indischen Norden und regt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensweise an. Die altersgerecht gestaltete Unterrichtseinheit ist vielfältig und bietet konkrete Handlungsmöglichkeiten, die das soziale Verhalten der Schüler fördern können. Eine Änderung der Lebensweise (wie Essgewohnheiten usw.) kann angestrebt werden; Achtung und Verständnis für andere Kulturen werden geweckt.

●●◐ 1. 2. 3.

73 Bolivien

●●○○○

Martin Moll und DEH. Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH), 3007 Bern
1982. 33 Seiten (Schüler), 24 Seiten (Lehrer). Abb. (gratis)

Ab 15 Jahren
Geschichte, Geografie

Ländermonografie: Teil einer Dreiländerserie. Für Schüler: Loseblattsammlung, für Lehrer: Lehrerheft. Zusätzlich 79 Dias (nicht beurteilt).
Inhalt: Sowohl bei der Loseblattsammlung als auch beim Lehrerheft handelt es sich um eine reichhaltige Sammlung von Daten und aktuellen Quellen zu Geschichte, Politik, Wirtschaft und Entwicklung Boliviens. Ergänzt werden sie im Schülerheft durch Denkanstösse und Arbeitsaufträge, im Lehrerheft durch methodisch-didaktische Vorschläge.
Beurteilung: Die Ländermonografie ist auf knappem Raum sehr reichhaltig und systematisch aufgebaut, aber auch kopflastig und verwirrend. Die Gefahr des Überdrusses im Info-Dschungel ist gross, es sei denn, der Schüler ist sehr motiviert, oder man trifft eine kleine Auswahl und benutzt die Sammlung mehr als Hilfsmittel im Sinne einer Dokumentation oder eines Nachschlagewerks.

●◑★ 1. 2. 3.

74 Riss im Topf; schaffe, läbe, teile

●●○○○

Elisabeth Bregulla, Hans Ott, Vreni Schertenleib. Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern.
Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel
1983. 12 Seiten, Schülerzeitung und Poster. Abb. (gratis)

Ab 14 Jahren
Religionsunterricht, Lebenskunde, Geografie, Geschichte, Werken

Buch/Unterrichtseinheit: Lehrerhinweise mit Unterrichtsvorschlägen, Arbeitsblätter zum Kopieren , Hintergrundinformationen; Schülerzeitung, Poster.
Inhalt: Beschrieb einer marokkanischen Töpferkooperative, welche mit ausländischer Beratung aufgebaut wurde und u. a. infolge des Vertrauensmissbrauchs durch eine ausländische Person wieder in Brüche ging. Die Materialien sollen zur Auseinandersetzung mit der Arbeit und den Schwierigkeiten der Töpfer, zum Vergleich mit der eigenen Situation und zur Suche nach tieferliegenden Gründen von Konfliktsituationen führen. Die Unterrichtseinheit enthält eine Anleitung zum kunsthandwerklichen Töpfern.
Beurteilung: Die hochgesteckten Ziele und die Verbindung *dieser* Arbeitssituation mit dem Leben der Schüler sind nicht unproblematisch. Es ist fragwürdig, die Arbeitsbedingungen, welche den Schülern von ihrem Alter her und aufgrund des anderen Kulturraumes fremd sind, mit der eigenen Lebenssituation zu vergleichen und erst noch das Diskussionsverhalten («Worauf hast du heftig, aggressiv reagiert?» usw.) anhand der Gruppengespräche beurteilen zu wollen. Die Suche nach der Lösung von Problemen der Töpferkooperative durch die Schüler kann zudem zu einem überheblichen Scheinbesserwissen führen.
Das vielseitige Material ist jedoch elementweise gut einsetzbar, z. B. die Schülerzeitung, welche ein sehr schönes Poster enthält, elementare Hinweise zum Töpfern liefert und über den Islam und die gesellschaftlich-wirtschaftliche Situation Marokkos in stufengemässer Form berichtet.

◑◑◑ 1. 2. 3.

75 Flüchtlinge unterwegs, aufgenommen, angenommen

●●●○○

Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Postfach 279, 8035 Zürich. 1983. 20 Seiten, Abb. (gratis)

Ab 11 Jahren
Lebenskunde, Sprache, Geografie, Religionsunterricht

Broschüre A4: Texte, Fotos, Tabellen, Gedichte, Arbeitsanregungen.
Inhalt: Die Broschüre zeigt Gründe für die Verfolgung von Menschen auf und gibt einen Abriss über die Herkunftsländer der Flüchtlinge in der Schweiz während der letzten 50 Jahre. Die Situation dieser Flüchtlinge wird anhand von Zeitungsartikeln und Erzählungen geschildert.
Beurteilung: Der Leser wird über verschiedene Aspekte des Flüchtlingsproblems informiert, und ein «Einstieg zur Friedenserziehung» wird angeregt. Ein direkter Bezug zum Erlebnisraum des Schülers ist nur vorhanden, wenn der Schüler in seiner Umgebung Kontakt zu Flüchtlingen hat.
Das Erstellen von Informationsständen und der Verkauf von selbstgebackenen «Guetzli» zugunsten der Flüchtlinge wird angeregt.

●◑◐ 1. 2. 3.

● sehr stark vorhanden ◑ vorhanden ◐ angedeutet ○ nicht vorhanden ★ nicht relevant

Unterrichtsmittel

76

Arbeitslosigkeit hier... und dort...

Dorothe Schnyder.
Schulstelle Dritte Welt,
Monbijoustrasse 31, 3001
Bern
1983. 60 Seiten. Abb.
(Fr. 7.–, inkl. Poster)

Ab 16 Jahren
Geografie,
Lebenskunde, aktuelles
Zeitgeschehen

Broschüre: Information, Arbeitsanregungen, Zeitungsausschnitte, Fotos, Medienverzeichnis, Poster.
Inhalt: 1. Arbeitslosigkeit «hier»: Fünf Beispiele, weshalb die industrielle Produktion in Billiglohnländer verlegt wird; Folgen für die Industrieländer.
2. Arbeitslosigkeit «dort»: Die Arbeiten sind unterbezahlt und oft gesundheitsschädigend. Die Kleinbauern werden zu Arbeitslosen. Hinweise auf Tonbildreihen, Filme, Spiele und Literatur zum Thema.
Beurteilung: Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit «hier» und «dort» wird kurz aufgezeigt. Die Texte sind vor allem für Gruppenarbeiten gedacht und geben Anregungen für Projektwochen. Die Arbeitsaufgaben sind interessant und können zu viel Wissenswertem führen. Sie sind z. T. recht anspruchsvoll und können je nach Region nur teilweise gelöst werden.
Das Poster zeigt die Problematik in vereinfachter Darstellung auf und kann vielfältig eingesetzt werden.

1. 2. 3.

Spiele zur Entwicklung

Bei den hier vorgestellten Spielen zur Entwicklung handelt es sich um Rollen-, Plan-, Bewegungs-, Brett- und Würfelspiele, die von Kindern und Erwachsenen in Klein- oder Grossgruppen gespielt werden können und die Förderung der Spieler im Sinne der «Erziehung zur Entwicklung» bezwecken.

Das Spielen

Spiele haben gegenüber andern Arten, Wissen aufzunehmen und zu verarbeiten, ganz besondere Vorteile:

Spielen ist Lernen durch Tun: Die an einem Spiel Beteiligten sind selber aktiv. Sie können gewonnenes Wissen und Einsichten in die Tat umsetzen und als direkt Betroffene Einfluss nehmen. Auf diese Weise wird die Kluft zwischen «Wissen»/«Wollen» und «Handeln» weitgehend überbrückt. Trotzdem sind die Folgen im Spiel nicht dieselben wie im Alltag: Die Spieler sind von den negativen Auswirkungen ihres Verhaltens befreit. Dieser Umstand eröffnet ihnen einen weiten Erfahrungsraum. Handeln im Spiel ist *Probehandeln*.

Spiele vermitteln soziale Erfahrungen: Jeder Spieler nimmt als Teil eines Ganzen Verantwortung für den Spielablauf und für die Mitspieler wahr und lernt, sich innerhalb der durch die Regeln vorgegebenen Grenzen zu behaupten und nachzugeben. Auf diese Weise erfährt er mehr über andere und über sich selbst.

Der Spielverlauf

Entwicklungsbezogene Spiele können sowohl zur Einführung in ein Thema als auch zur Verarbeitung und Vertiefung eingesetzt werden. Leitend für die Auswahl eines Spiels sind dessen Thematik und die Lernmöglichkeiten, das Alter, die Anzahl und die Vorkenntnisse der Teilnehmer und der Zeitaufwand für das Spielen und für die Auswertung. Die Spielanlagen, die Regeln und die Rollen lassen sich oft verändern und so auf ganz besondere Situationen abstimmen.

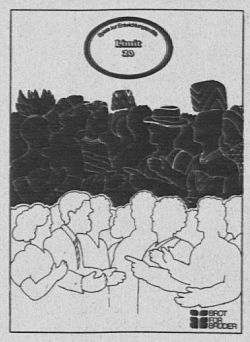
Jedes Spiel sollte abschliessend ausgewertet werden. Der Spielverlauf wird besprochen, Erfahrungen und Erkenntnisse werden diskutiert, und die Spielsituation und die Wirklichkeit werden miteinander verglichen. Für diese Auswertungsphase sollten mindestens nochmals 50% der Spielzeit eingesetzt werden.

77

Limit 20

B. Dettwiler, A. Planta,
M. Portmann, S. Schlienger.
Brot für Brüder,
Missionsstrasse 21, 4003
Basel. o. J. 32 Seiten, Abb.
(Fr. 5.–)

Ab 12 Jahren
Nicht fächerspezifisch



Spiel: Bewegungsspiel für 12 bis 30 Spieler. Spielanleitung, Anweisung für die Jury, Materialliste, Unterlagen für die Auswertung.
Inhalt: In acht Spielrunden versuchen drei gleichgrosse Gruppen in Bewegungsspielen 20 Punkte zu erreichen, wobei das Spielresultat laufend durch Jury und Spielleiter manipuliert wird, sodass mindestens eine Gruppe diese Punktzahl nicht erreichen kann.
Beurteilung: Durch dieses Bewegungsspiel sollen die Spieler zu Lernprozessen zu den Themen «Ungerechtigkeit», «Vorurteile» und «Aussenseiter» angeregt werden.
Das Spiel bereitet den Spielern grossen Spass, meist auch dann noch, wenn sie zu den ständigen Verlierern gehören. In der Verlierer- bzw. in der Siegergruppe kann man erleben, was es heisst, diskriminiert bzw. privilegiert zu werden.
Die im Spiel stark empfundenen Bedürfnisse nach Fairness können in der Auswertung in eine Diskussion über Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit, Chancengleichheit, Vorurteile und Aussenseiter münden.
Die entwicklungspolitischen Texte im Anhang und weitere Erlebnisberichte von Ausländern in der Schweiz vermögen diese Problematik noch zu konkretisieren.

1. 2. 3.

78

Überleben in Katonida

Brot für die Welt, Stuttgart.
Brot für Brüder,
Missionsstrasse 21,
4003 Basel, o.J.
(Fr. 20.–)

Ab 14 Jahren.
Nicht fächerspezifisch

Spiel: Simulationsspiel mit dem dazugehörigen Spielmaterial für 8 bis 30 Spieler. Spielanleitung.
Dauer: 1–1½ Std., Auswertung: 1 Std.
Inhalt: Jeweils zwei bis fünf Spieler stellen die Bewohner eines Dorfes in einem westafrikanischen Land dar. Sie sind Bauern, die gerade das zum Überleben Erforderliche auf ihren Feldern erzeugen können. Es soll nachvollzogen werden, welche Zusammenhänge zwischen Entscheidungen der Bauern, Klima, Wetter, Produktion, Unterernährung und Krankheit bestehen.
Im anschliessenden Gespräch können die Erfahrungen besprochen werden.
Beurteilung: In diesem Spiel können die Schüler erfahren, wie die Bauern stark vom Zufall abhängig sind, und dass es einen «Teufelskreis» aus Unglück, Armut, Unter-, Fehlernährung und Krankheit gibt.
Die Wirklichkeit ist im Spiel stark vereinfacht. Dennoch bietet es die Chance, sich in die Lage der westafrikanischen Bauern einzufühlen.
Unter- und Fehlernährung wird als von der geografischen Lage und vom Klima abhängiges internes Problem der Bauerngemeinschaft verstanden. Wirtschaftliche und politische Zusammenhänge werden nicht aufgegriffen.
Obwohl die Spieler zu Beginn vom Spielleiter von einem Schritt zum andern geführt werden müssen, ist das Spiel spannend und kommt bei den Schülern gut an.

1. 2. 3.

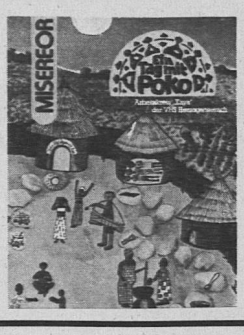
1. Öffnung zur *einen* Welt 2. Bezug zum Erlebnisraum des Schülers 3. Soziales Lernen

Unterrichtsmittel

79 Ein Tag mit Poko

Arbeitskreis «Kaya» des VHS Herzogenaurach. Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V., Aachen 1981. Bezug: Arbeitskreis «Spiele zur Entwicklung», Postfach, 8060 Zürich (Fr. 18.–)

5–7 J./8–12 J./ab 13 J.
Nicht fachspezifisch



Spiel: Würfelspiel für zwei bis sechs Spieler; drei unterschiedliche Spielregeln für verschiedene Altersstufen.
Inhalt: Die Spieler begleiten das Mädchen Poko, das in einer Grossfamilie in Obervolta lebt, während eines Tages. Sie lernen seine Arbeiten und Spiele kennen. Mit zunehmendem Alter werden sie auch mit Problemen konfrontiert.
Beurteilung: Die Kinder können sich während des Spielens gut mit Poko identifizieren. Die kleineren werden aktiviert, Parallelen zu ihren Lebensgewohnheiten zu ziehen. Bei den grösseren regen Probleme aus der Umwelt Pokos zu Gesprächen an. Grosses Gewicht wird auf das gegenseitige Helfen der Spieler gelegt. Der Letzte gewinnt! Das Miteinander ist wichtiger als rasches Vorankommen.

1. ◑ 2. ◑ 3. ●

80 Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen

Brot für die Welt, Stuttgart, 1983². Bezug: Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. Arbeitskreis «Spiele zur Entwicklung», Postfach, 8060 Zürich (Fr. 14.–)

Ab 8 Jahren
Nicht fachspezifisch

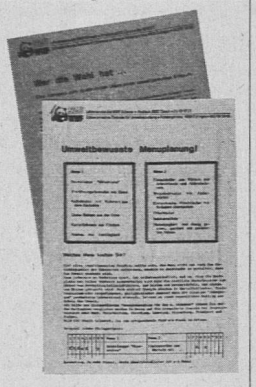
Spiel: Brettspiel, gestaltet nach dem gleichnamigen Buch von Günther Feustel (s. Evaluation Nr. 4).
Zwei bis vier Spieler, Spieldauer etwa ½ Std.
Inhalt: Der Indiojunge José verlässt sein Dorf, weil zu Hause das Brot nicht für alle reicht. Er hofft, in der Stadt Potosi irgendwie sein Essen zu verdienen. Unterwegs trifft er einen einohrigen Esel, der ihm beharrlich nachläuft. Gemeinsam haben sie viele Abenteuer zu bestehen.
Beurteilung: Die Kinder können in diesem Spiel die Situation Josés nacherleben und lernen im Spiel die Probleme grosser Teile der Bevölkerung in Lateinamerika kennen (z. B. Landflucht und Arbeitssuche in den Städten). Für das Kind dürfte es aber schwer sein, alleine zu erkennen, was für eine tiefe Problematik in diesem Spiel angesprochen wird. Ein Erwachsener sollte daher mitspielen – sonst kann es passieren, dass das Leiterlispiel wieder hervorgeholt wird.

1. ◑ 2. ◐ 3. ◑

81 1. Wer die Wahl hat... 2. Umweltbewusste Menüplanung

1. H.-R. Gilgen, SZU
2. S. Billeter. WWF Schweiz, Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich
Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse 4800 Zofingen. 1982. 4 Seiten/6 Seiten. Abb. (Fr. 2.–/Fr. 2.50)

Ab 11 Jahren
Kochen, Sprache, Lebenskunde



1. Spiel und Anleitung. **2. Rezepte** und Bewertungskriterien. Lose A4-Blätter.
Inhalt: 1. Anregung zum spielerischen, umweltgerechten Einkaufen mit Ideen für die Durchführung im Unterricht. Tabelle, in der 12 Gebrauchsgüter und Esswaren bewertet werden.
2. Menüvorschläge werden auf ihre Umweltverträglichkeit hin verglichen und Informationen über weltweite Auswirkungen unserer Essgewohnheiten gegeben. Angeregt werden mögliche Weiterführungen des Themas. Der Leser soll sich Gedanken machen über die Umweltverträglichkeit von Konsumgütern (Verarbeitungsgrad, Verpackung, Transport). Auf den Zusammenhang zwischen unserem Fleischkonsum und der Getreideanbaufläche in Entwicklungsländern wird hingewiesen.
Beurteilung: Das Unterrichtsmittel regt den Leser an, seine Ernährungsgewohnheiten zu überdenken. Es fördert soziales Verhalten beim Einkaufen. Die Auswirkungen unseres Konsumverhaltens werden angedeutet. Der Leser lernt, auf eine Veränderung im Sinne einer weltweiten Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Umwelt hinzuwirken.

1. ◑ 2. ● 3. ◑

82 Durch Tür und Fenster

Agathe Keller.
AG Entwicklungspolitik, Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. o. J.
8 Seiten, Abb. (Fr. 5.–)

Ab 15 Jahren
Geschichte, Geografie, Wirtschaftskunde

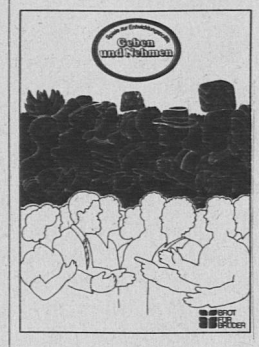
Spiel: Kommentar und Folienvorlagen
Inhalt: Auf dem Hellraumprojektor läuft ein kurzes Theaterstück ab, das einen Dialog zwischen einem Armen und einem Reichen darstellt. Gesprächsthemen sind Handelsbeziehungen und Zollbarrieren, die durch entsprechende Folien veranschaulicht werden. Die Vorlagen werden mitgeliefert. Spieldauer: 20 Minuten.
Beurteilung: Das Spiel nützt auf bestechende Art die Vorteile des Hellraumprojektors. Die beiden Figuren «Armer» bzw. «Reicher» zeigen einen starken Bezug zur *einen* Welt. Eine Beziehung zum Erlebnisraum des Schülers wird nur angedeutet. Obwohl keine konkreten Handlungsmöglichkeiten genannt werden, wird die Diskussion nach Spielschluss solche Anstösse vermitteln können.

1. ● 2. ◐ 3. ◑

83 Geben und Nehmen

Brian Wren. Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. 1979. 6 Seiten. (Fr. 5.–)

Ab 15 Jahren
Nicht fächerspezifisch



Spiel: Simulationsspiel mit Spielanleitung, Spielanweisungen und Regeln für alle Mitspieler.
Inhalt: In diesem Gruppen-Simulationsspiel geht es um das Verhältnis zwischen Geldgeber und Empfänger von Entwicklungshilfe. Die üblichen Rollen zwischen Geber und Empfänger sind jedoch vertauscht (Schweiz: Antragsteller/ausländischer Geldgeber).
Ortsvereine in der Schweiz stellen Gesuche um Finanzierung von Projekten an den «Christenrat» in einem Entwicklungsland, der entscheidet, in welchem Mass er die Projekte unterstützt.
Beurteilung: Dieses Spiel eignet sich sehr gut für alle Jugendlichen und Erwachsenen, die mit Entwicklungsfragen zu tun haben oder sich dafür interessieren.
Der Rollentausch verlangt von den Mitspielern viel Einfühlungsvermögen in die neue Situation. Die Anforderungen an Spieler und Spielleiter sind relativ hoch. Das Spiel eignet sich kaum als Einstieg für unvorbereitete Schüler.

1. ● 2. ◐ 3. ◑

● sehr stark vorhanden ◑ vorhanden ◐ angedeutet ○ nicht vorhanden ★ nicht relevant

Unterrichtsmittel

84 Das Perlenspiel

Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. o. J. (gratis)

Ab 14 Jahren
Nicht fächerspezifisch

Spiel: Gruppenspiel, Beschrieb, Materialliste für 15 bis 45 Spieler, Spielregeln. Spieldauer: 1½ Stunden, Auswertung: 1 Stunde.
Inhalt: Nach dem Zufallsprinzip erhalten die Spieler verschiedenwertige Perlen oder Wertmarken. Durch Tausch versuchen sie reicher zu werden und schliessen sich je nach Vermögen zu Interessengruppen zusammen.
Beurteilung: Das Spiel simuliert Situationen und Gefühle von Ungerechtigkeit, Benachteiligung, Macht und Gruppenstärke.

Beim erstmaligen Mitspielen vermag es ein starkes emotionales Erlebnis auszulösen. Es eignet sich entsprechend gut als Einstieg in soziales Denken. Allerdings stellt es an die ein bis zwei Spielleiter bezüglich angepasstem Einsatz und Flexibilität sehr hohe Anforderungen. Entscheidend sind die geschickte Führung des Auswertungsgesprächs und die weiterführenden Fragen.

1. ◑ 2. ◑ 3. ●

85 Schwarz-Weiss

Brot für die Welt, Stuttgart. Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel. (Fr. 10.–)

Ab 14 Jahren
Geschichte, Projektunterricht

Spiel: Rollenplanspiel. Spieldauer: 1½ Stunden
Auswertung: 1 Stunde.
Inhalt: Simulation der Rassentrennung und ihrer Folgen am Beispiel der Arbeits- und Wohngesetze in Südafrika.
Beurteilung: Das Spiel ist gut geeignet, eine erste kritische Auseinandersetzung mit der Apartheidspolitik zu ermöglichen. Es darf jedoch ohne nachfolgende Informationsarbeit nicht eingesetzt werden, da es nur einen begrenzten Ausschnitt der Probleme der Rassentrennung behandelt.

1. ● 2. ● 3. ●

86 Wen macht die Banane krumm?

Brot für die Welt, Stuttgart. Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, 1981 (Fr. 20.–)

Ab 14 Jahren
Nicht fächerspezifisch

Spiel: Planspiel, 18 bis 50 Spieler. Dauer: 2 Std., Auswertung: 1 Std.
Inhalt: Am Beispiel des Bananenhandels werden die Abhängigkeiten der Produzenten und der Grossverteiler simuliert.
Beurteilung: Den Schülern werden in realistischer Weise die Probleme des Handels mit der Dritten Welt nahegebracht: Ausbeutung und Benachteiligung der Plantagenarbeiter, Profit der Absatzketten im eigenen Land. Die Schüler werden angeregt, über diese Diskrepanz nachzudenken und sich zu überlegen, wie und wo hier Abhilfe geschaffen werden könnte. Das Spiel ist sowohl gruppendynamisch interessant, als auch im Realitätsgehalt sehr ergiebig. In der Auswertung können auch ökologische (Monokultur) wie energiepolitische Fragen (Transport der Bananen im Kühlschiff über grosse Distanzen) diskutiert werden.

1. ● 2. ● 3. ●

87 Das Spiel der Grossen im Kleinen

Irmingard Breiter. Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, 1979 (Fr. 7.50)

Ab 14 Jahren
Nicht fächerspezifisch

Spiel: Gruppenspiel, Spielanleitung, Heft mit Hintergrundinformationen. 12 bis 30 Spieler.
Dauer: ½–1 Std., Auswertung: 1–1½ Std.
Inhalt: Eine grössere Gruppe, die Vertreter rohstoffreicher Entwicklungsländer darstellend, besitzt Bleistifte («Rohstoffe») in einer verschlossenen Schachtel. Eine kleine Gruppe, Vertreter von Industrieländern, verfügt über den Schlüssel zur Schachtel und über Bleistiftspitzer («Technologie»). In Verhandlungen sollen «Arbeit und Brot» für alle geschaffen werden.

Beurteilung: Dieses stark vereinfachte Spiel über die Rohstoffproblematik und den Welthandel eignet sich sowohl für Schüler ohne spezielle Vorkenntnisse wie auch für gut Informierte. Ob das Spiel zum Tragen kommt, hängt vor allem von der Motivation der Spieler ab, sich mit der gestellten Aufgabe zu identifizieren. Das Auswertungsgespräch ist sehr wichtig; das Auswertungsmaterial, das Hintergrundinformationen bietet, ist eine Hilfe, um die Thematik zu vertiefen.

1. ● 2. ◑ 3. ◑

88 Alpina

Arbeitsgruppe des WWF, WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, 1981 (Fr. 39.–; ohne Molton: Fr. 35.–)

Ab 14 Jahren
Geografie, Geschichte, Projektunterricht, Klassenlager usw.

Spiel: Planspiel, aufgeteilt in fünf Spielphasen. Mindestens 13, maximal 27 Spieler. Spieldauer: mind. 1½–2 Std., Auswertung: mind.1 Std.
Inhalt: Das Planspiel konfrontiert die Schüler in spielerischer Weise mit der Entwicklungsproblematik der Bergbevölkerung. Gelingt den Bewohnern des Bergdorfes Alpina durch touristischen Ausbau (Sessel- und Skiliftprojekt) der Anschluss an den «Fortschritt»? Und was ist der Preis dafür?
Beurteilung: Die Spieler empfinden «am eigenen Leib» nach, wie es ist, wenn man als Bergbewohner von einer möglicherweise ungewollten Entwicklung betroffen ist und sich plötzlich mit unvorhergesehenen Folgen abfinden muss.

Dieses Spiel ist schon von der Thematik her sehr empfehlenswert, da die eigene Entwicklungsproblematik in der Schweiz (Zentrum/Peripherie) angegangen wird. Verschiedene Abläufe und Gruppenprozesse entsprechen Gegebenheiten, wie sie auch in Dritte-Welt-Ländern vorkommen.
Das Spiel besitzt einen starken ökologischen Ansatz und zeigt auf, dass ökonomische Lösungen für den sogenannten Fortschritt nicht immer auch ökologisch sinnvoll und sozial sind.
Die einzelnen Spielphasen sind sehr spannend und emotional geladen.

1. ● 2. ● 3. ◑

1. Öffnung zur *einen* Welt 2. Bezug zum Erlebnisraum des Schülers 3. Soziales Lernen

- Welche menschlichen Eingriffe «entwickeln» Landschaft A zu Landschaft B?
- Ausgehend von der Frage «Welchem der beiden Bilder des Arbeitsblattes entspricht das Landschaftsbild unserer Gemeinde?» lässt sich überprüfen, ob die lokalen Gegebenheiten vogelfreundlich oder vogelfeindlich sind.

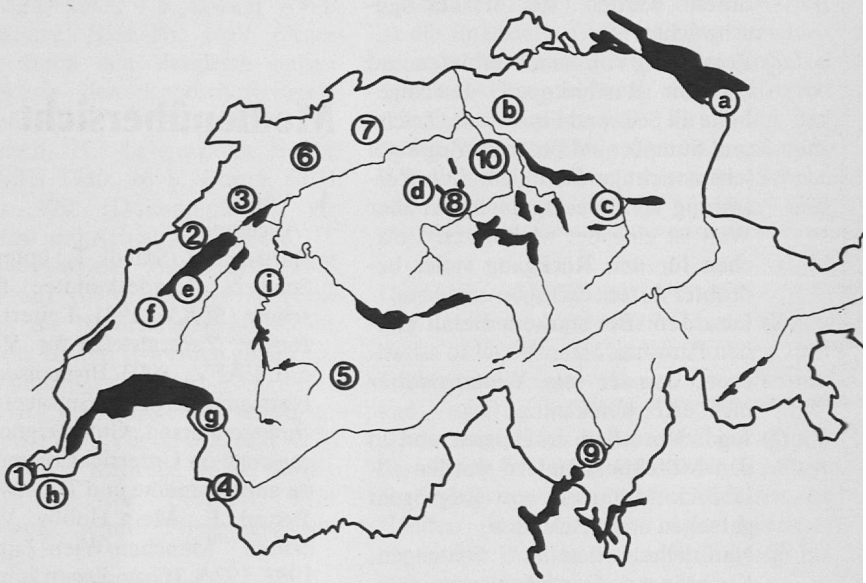
Literatur:
- Kyburz-Graber, R.: Die Landschaft im Wandel.
- SZU/WWF: Die Zahlen bringen es an den Tag!
- SZU/WWF: Die veränderte Landschaft.
- SLKV (Hrsg.): Obstgärten – vielfältige Lebensräume.
- SLKV (Hrsg.): Hecken.
- Wildermuth, H.: Natur als Aufgabe.
- Wildermuth, H.: Lebensraum Hecke.
- Benoit, F. et al.: Vögel im Garten.
- SBN (Hrsg.): Lebensraum Kiesgrube.
- SZU/WWF: Hecken und Vögel.
- Hecken und Vögel, Farbdiareihe.
- SZU/WWF/SLKV: Poster Vögel im Wechsel der Jahreszeiten
- Zugvögel, Farbdiareihe.

Zu «Wo beobachten wir den Vogelzug? Wo rasten die Zugvögel bei uns?» (Arbeitsblatt 9)

Die Wasservogelgebiete internationaler Bedeutung sind hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht eingezeichnet.

Beobachtungs- und Beringungsstationen:
1: Fort de l'Ecluse
2: Mont Sagne
3: Chasseral
4: Col de Bretolet
5: Hahnenmoospass
6: Subigerberg
7: Ulmethöchi
8: Vogelwarte Sempach
9: Bolle di Magadino
10: Reusstal

Andere wichtige Feuchtgebiete:
a) Rheindelta
b) Neeracherried
c) Kaltbrunnerried
d) Wauwilermoos
e) Südostufer Neuenburgersee (Camargue der Schweiz)
f) Etang de Chavornay
g) Les Grangettes
h) L'Etournel-Pougny
i) Kleinbösingen



Allgemeine Empfehlungen für Exkursionen mit Schulklassen

Für das Gelingen einer Exkursion mit der Schulklasse ist in der Regel eine gewissenhafte Vorbereitung unerlässlich. Sie vermag die Schüler zu motivieren und erlaubt meist erste bereichernde Beobachtungen in der Natur. Auf folgende Punkte sollte besonders Wert gelegt werden:
- Die Handhabung des Feldstechers sollte den Schülern keine Mühe mehr bereiten.
- Schüler und Lehrer verhalten sich ruhig und unauffällig.
- Für jede Exkursion muss die Zielsetzung bekannt sein. (Kurze Exkursionen, auf denen die Schüler einige wenige interessante Beobachtungen machen können, sind besser als lange, ausschweifende Spaziergänge ohne genaues Thema.)
- Am besten stellt man mit der Klasse ein Beobachtungsprogramm mit genauen Aufgabenstellungen zusammen und entwirft Protokollblätter. Jeder Schüler weiss so, worauf er zu achten hat.
- Nach einer guten Einführung in ein Thema werden die Schüler Fragen haben, die sie durch genaues Beobachten in der Natur selber beantworten können. Das Lösen eigener Fragestellungen wird die Schüler zusätzlich motivieren.
- Durch die Aufteilung der Klasse in Gruppen können die unterschiedlichen Neigungen der Schüler berücksichtigt werden. Einige werden zu einem Thema gerne zeichnen, andere zählen Vögel oder beobachten sie intensiv.
- Zu den Exkursionen sollen Notizen und Zeichnungen gemacht werden. Am besten führen die Schüler ein Exkursionsheft/Protokollheft.
- Exkursionen können zu jeder Jahreszeit durchgeführt werden. Die frühen Morgenstunden sind die günstigste Tageszeit für Vogelbeobachtungen.

Welche Gefahren bedrohen die ziehenden Vögel?

(Arbeitsblatt 10)

Auf ihren Wanderungen sind Zugvögel, vor allem Langstreckenzieher, vielerlei Gefahren ausgesetzt. Neben natürlichen Ereignissen (Unwetter, Parasiten, Feinde), die das Leben eines Zugvogels bedrohen, spielen vom Menschen verursachte Gefährdungsmomente (Lebensraumzerstörung, Jagd, elektrische Freileitungen, Leuchttürme) eine immer wichtigere Rolle. Man schätzt, dass bei kleinen Singvogelarten nur einer von sechs Vögeln den Weg ins Winterquartier und zurück überlebt. Solche Verluste gleichen diese Arten durch Grösse und Anzahl der Gelege aus. Wird aber die Verlustquote auf dem Zug durch vom Menschen verursachte Gefahren zusätzlich erhöht, kann möglicherweise der Bruterfolg für die Erhaltung des Artbestandes nicht mehr ausreichen: Vogelarten werden selten und sterben aus.

Arbeiten mit den Schülern

1. Mit Hilfe der Bilder beschreiben die Schüler die Gefahren, die den Zugvögeln unterwegs begegnen.
   ① Elektrische Freileitungen: In der Nacht unsichtbare Hindernisse für die ziehenden Vögel. Grosse Vögel, die im Flug weniger wendig sind, verunfallen auch tagsüber häufig an Starkstromleitungen (z. B. Störche).
   ② Leuchttürme: Durch die weit leuchtenden Scheinwerfer können Vögel in ihrer Orientierung gestört werden. Sie werden dann vom Licht angezogen und prallen oft zu Tausenden gegen die Schutzverkleidungen.

③ Ausbreitung der Wüste, Trockenheit: Sandstürme beim Überqueren der Sahara und Trockenheit in den Überwinterungsgebieten bedrohen das Leben der Zugvögel in Afrika direkt und durch den Nahrungsverlust. Dazu kommt, dass sich die Wüste in der Sahel-Zone ständig nach Süden ausdehnt (etwa 10 km jährlich), so dass die Zugstrecken immer länger werden.

④ Unwetter: Durch Stürme können Vögel weit von ihrer gewohnten Route weggetragen werden, dadurch werden sie stärker geschwächt.

⑤ Zerstörung von Feuchtgebieten und anderen Rastbiotopen: Feuchtgebiete an See- und Flussufern, Teiche und Sümpfe sind für viele Zugvögel lebenswichtige Refugien. Die Zerstörung von Feuchtgebieten in aller Welt ist eine der wichtigsten Ursachen für den Rückgang vieler bedrohter Arten.

⑥ Parasiten: Bei starkem Befall können Parasiten einen Vogel so schwächen, dass er sein Winterquartier nicht erreichen kann.

⑦ Jagd: Vor allem in Belgien und in den Mittelmeerländern werden alljährlich Millionen von Zugvögeln gefangen und geschossen.

⑧ Natürliche Feinde: Schlangen, Kleinsäuger, Greifvögel usw. fressen manchen Zugvogel. Häufig erbeuten sie aber bereits geschwächte Tiere.

⑨ Eleonorenfalke: Diese Greifvogelart lebt auf Mittelmeerinseln und ernährt sich fast ausschliesslich von durchziehenden Kleinvögeln. Im September, zur Zugzeit, wenn das Nahrungsangebot besonders gross ist, zieht der Eleonorenfalke seine Jungen auf.

Die Darstellungsweise des Arbeitsblattes darf nicht zum Schluss führen, dass alle erwähnten Gefahren den gleichen Einfluss auf die Bestandeszahlen einer Art haben. In diesem Zusammenhang muss besonders die grossflächige Zerstörung und Veränderung der Lebensräume, v.a. im Brutgebiet (vgl. die Veränderung der Landschaft in der Schweiz; Arbeitsblatt 9), hervorgehoben werden. Daneben wirkt sich auch die Jagd sehr nachteilig auf die Bestände aus, die Verluste durch Beutegreifer dagegen vermögen keine Art in ihrem Überleben zu gefährden.

2. Die Gefahren werden nach «natürlichen» und den vom Menschen geschaffenen gegliedert.
3. Die hier erwähnten Ursachen für die Sterblichkeit werden nach ihrem Einfluss gewichtet und in einer «Rangliste» dargestellt (Relativierung des Einflusses der natürlichen Gefahren oder «Katastrophen», s. oben).
4. Die Diskussionen könnten Anlass sein, die Gefahren für Vögel in der Schulhausumgebung, der Siedlung, der Gemeinde zu untersuchen und Gegenmassnahmen zu entwickeln. (Grosse Fensterflächen können z.B. mit Greifvogelsilhouetten beklebt oder besser noch, wo immer möglich [Bus-Wartehäuschen u.ä.], mit Sträuchern abgedeckt werden.)

Literatur: Bruderer, B./Thönen, W.: Rote Liste

Medienübersicht

A. Vögel

1. Allgemein

– Bärtschi, M./Stahel, T.: opteryx. Bachs: Schweiz. Landeskomitee für Vogelschutz (SLKV) 1981, Leiterband 166 S. Bezug: Zentralstelle für Vogelschutz, c/o EAFV, 8903 Birmensdorf. (Loseblattsammlung zum Einsatz in Jungornithologenkursen. Gut geeignet, das Thema auch im Unterricht zu vertiefen. Dazu auch Diareihe und Tonkassette.)
– Bezzel, E.: Mein Hobby: Vögel beobachten. München/Wien/Zürich: BLV 1982, 192 S. (Grundlagen zum Beobachten, Hinweise zur Ausrüstung, Hilfen für das Bestimmenlernen. Dazu Brutbiologie, Ökologie sowie Ziele und Probleme des Vogelschutzes.)
– Bruderer, B.: Vogelzug. Sempach: Schweiz. Vogelwarte 1978, 16 S. Bezug: Schweiz. Vogelwarte, 6204 Sempach. (Kurzer, gut verständlicher und umfassender Überblick.)
– Bruderer, B./Thönen, W.: Rote Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz. Bachs: SLKV 1977, 36 S. + 1. Revision 1982. Bezug: Schweiz. Vogelwarte. (Nennt neben der Gesamtgefährdung auch die Hauptursachen und enthält Hinweise auf Schutzmassnahmen.)
– Glutz von Blotzheim, U.N.: Die Brutvögel der Schweiz. 3. Aufl. Sempach: Schweiz. Vogelwarte 1975, 648 S. Bezug: Schweiz. Vogelwarte, Fr. 60. (Standardwerk über Verbreitung, Bestandesdichte, Ernährung und Fortpflanzung aller für die Schweiz nachgewiesenen Brutvogelarten.)

2. Bestimmung

Alle hier erwähnten Bestimmungsbücher eignen sich auch für Laien mit geringen ornithologischen Kenntnissen.

– Braun, B. u.a.: Der Kosmos Vogelführer. 5. Aufl. Stuttgart: Frankh 1982, 320 S. (Farbtafeln in den Textteil integriert.)
– Guggisberg, C.A. u.a.: Unsere Vögel. Hallwag-Taschenbuch 3. 2. Aufl. Bern/Stuttgart: Hallwag 1980, 150 S. (Beschränkte Auswahl, für die Hand des Schülers gut geeignet.)
– Peterson, R. u.a.: Die Vögel Europas. 12. Aufl. Hamburg/Berlin: Parey 1979, 425 S. (Farbtafeln vom Textteil getrennt.)

3. Vogelzug

– Bruderer, B.: Vogelzug. Sempach: Schweiz. Vogelwarte 1978, 20 S. Bezug: Schweiz. Vogelwarte. (Die Broschüre gibt einen leicht verständlichen Überblick über Methoden und wichtigste Ergebnisse der Vogelzugforschung.)
– Creutz, G.: Geheimnisse des Vogelzuges. Neue Brehm-Bücherei. 8. Aufl. Wittenberg: Ziemsen 1983, 110 S. (Guter Überblick über Zugforschung, Physiologie und Orientierung. Mit Tabelle zu Zugzeiten und -zielen mitteleuropäischer Vögel.)
– Curry-Lindahl, K.: Das grosse Buch vom Vogelzug. Berlin/Hamburg: Parey 1982, 210 S. (Populär geschrieben. Grundbegriffe, Darstellung einzelner Arten, Physiologie, Orientierung, sehr umfassend.)
– Schmidt-Koenig, K.: Rätsel des Vogelzuges – faszinierende Erkenntnisse über das Orientierungsvermögen der Vögel. Hamburg: Hoffmann und Campe 1980, 284 S. (Wanderleistungen, Methoden der Zugbeobachtung, Freiland- und Laborversuche zu den Orientierungsleistungen.)
– Schütz, E.: Grundriss der Vogelzugskunde. 2., neubearb. Aufl. Berlin/Hamburg: Parey 1971, 402 S. (Wissenschaftliches Werk. Neben Grundbegriffen und der Darstellung einzelner Arten werden u.a. auch Fragen der Physiologie und Orientierung vertieft behandelt.)
– Vögel im Wechsel der Jahreszeiten. Wandbild 90×65 cm (Gustav A. Forster) mit Kommentarblatt. SZU/WWF/SLKV. Verkauf: WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Best.-Nr. 1576. (Ufer und ufernahe Landschaft sowohl im Sommer wie im Winter. Zeigt mehr als 40 einheimische Vogelarten, neben Brutvögeln auch Wintergäste.)
– WWF/SLKV (Hrsg.): Noch ziehen sie... Zürich: WWF Schweiz und Schweiz. Landeskomitee für Vogelschutz 1984, 32 S. Bezug: WWF Lehrerservice, Best.-Nr. 3384. (Die Informationsbroschüre zur «Aktion Zugvögel». Kurz, leicht verständlich werden auch Fragen des Schutzes behandelt.)
– Zugvögel. Diareihe, 40 Farbdias mit Kommentar. WWF Belgien. Verkauf: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1575.

B. Tierwanderungen

- Alschner, G.: 100 × Tierwanderung. Reihe «Klipp und klar». Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut 1980, 208 S. (Leichtverständliche Zusammenstellung der wichtigsten Aspekte und Beispiele. Enthält Hinweise zur aktuellen Bedeutung, z.B. als Indikatormöglichkeit für intakte Lebensräume.)

C. Bedrohte Lebensräume, Naturschutz allgemein

- Benoit, F. u.a.: Vögel im Garten. Basel: Schweiz. Bund für Naturschutz. Sempach: Schweiz. Vogelwarte 1980, 28 S. Bezug: Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN), Postfach 73, 4020 Basel, Best.-Nr. 154. (Steckbrief bekannter Arten, Jahreskalender der Gartenvögel, ihr Verhalten, praktische Tips zu Schutzmöglichkeiten.)
- Kyburz-Graber, R.: Die Landschaft im Wandel. Basel: SBN 1983, Textsammlung für Lehrer und Schüler, 90 S. 3 Kartenausschnitte, 7 Gruppenarbeitskarten; Lehrerheft 32 S. Bezug: SBN, Best.-Nr. 148. (Eine Arbeitshilfe für den Geografie- und Biologieunterricht ab 9. Schuljahr. Darstellung von Methoden, den Landschaftswandel zu erforschen und Anregungen, sich mit dieser Erfahrung auseinanderzusetzen.)
- Müller, W.: Hecken. Birmensdorf: SLKV 1979, 12 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1922. (Bedeutung, Heckenvögel, Schutz und Pflege.)
- Müller, W. u.a.: Obstgärten – vielfältige Lebensräume. Birmensdorf: SLKV 1983, 16 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1928. (Bedeutung als Landschaftselement, Vögel im Obstgarten, Zerstörung und Möglichkeiten der Erhaltung.)
- SBN (Hrsg.): Lebensraum Kiesgrube. Schweizer Naturschutz, Sondernummer II/1981. Basel: SBN, 28 S. Bezug: SBN, Best-Nr. 160. (Kiesgruben als Zivilisationserscheinung und die naturschützerischen Möglichkeiten.)
- SZU/WWF: Hecken und Vögel. Zofingen: Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung 1980, 18 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1532. (Folienvorlagen mit Kommentar über Bedeutung und Gefährdung der Hecke. Dazu auch Diareihe «Hecken und Vögel».)
  Leben am Seeufer. Zofingen: SZU 1980, Lehrerkommentar 2 S., je 25 Bilder und Markensätze. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1537. (Uferlandschaft mit ausgesparten Flächen, in die Farbbilder mit zehn verschiedenen Pflanzen und Tiere eingeklebt werden können.)
  Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies. Zofingen: SZU 1980, 45 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1539. (25 Folienvorlagen zu den Themen: Entstehung des Ufers, Naturschutz und Erholung, Pflanzen und Tiere, insbesondere Vögel, mit ausführlichem Kommentar. Dazu auch Diareihe «Südostufer Neuenburgersee».)
  Die veränderte Landschaft. Zofingen: SZU 1983, 10 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1611. (Gegenüberstellung zweier Landschaftsbilder früher – heute, mit Lösungen und Beurteilung der stattgefundenen Eingriffe.)
  Die Zahlen bringen es an den Tag! Zofingen: SZU 1983, 4 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1610. (Anregungen, durch den Vergleich statistischer Werte den Landschaftswandel darzustellen.)
- Wildermuth, H.: Lebensraum Hecke. Basel: SBN 1980, 46 S. Bezug: SBN, Best.-Nr. 129. (Dokumentation, Arbeitsblätter und Arbeitsanleitungen.)
  Natur als Aufgabe. Basel: SBN 1978, 298 S. Bezug: SBN, Best.-Nr. 26. (Leitfaden für die Naturschutzpraxis in der Gemeinde. In Teil II werden gefährdete Lebensräume dargestellt.)
- WWF (Hrsg.): Feuchtgebiete schützen – Leben erhalten. Panda-Magazin 7/76. Zürich: WWF Schweiz. 16 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 3776. (Gefährdung, Schutz, Pflege und Neuschaffung.)
  Lebensraum Feuchtgebiete. Zürich: Lehrerservice WWF Schweiz 1977, 33 S. Bezug: WWF-Lehrerservice, Best.-Nr. 1520. (Folienvorlagen mit Arbeitsvorschlägen und Lehrerkommentar. Dazu auch Diareihe «Lebensraum Feuchtgebiete».)

Diese Medienübersicht ist bewusst sehr knapp gehalten. Wer einzelne Teilbereiche weiter zu vertiefen wünscht, sei auf die entsprechenden Medienlisten des Schweiz. Zentrums für Umwelterziehung verwiesen.

Wo die Angabe von Bezugsquellen fehlt, verweisen wir auf den Buch- und Fachhandel. (Die vollständige Adresse ist nur bei der erstmaligen Erwähnung aufgeführt.)

Aktion Zugvögel des WWF und des SLKV

Vorliegende Unterrichtseinheit «Zugvögel – Vogelzug» entstand nicht im luftleeren Raum; sie ist u.a. Bestandteil der diesjährigen *Aktion Zugvögel* des WWF und des Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz (SLKV). Zweck dieser Aktion ist die finanzielle Unterstützung verschiedener internationaler Projekte, denen eine Schlüsselstellung in bezug auf den Zugvogelschutz zukommt (z.B. Erhaltung der Donau-Auen in Österreich, Kampf dem Vogelmord im Mittelmeerraum, Schutz von Vogelrastgebieten in Marokko und Mauretanien).

Unterrichtsmaterialien

Der Lehrerservice des WWF kann bereits heute verschiedene Unterrichtshilfen und Publikationen zum Thema Vogelschutz und Vogelzug anbieten. Die WWF-Mitglieder unter den Lehrern haben bereits das «Panda-Magazin» III/84 *«Noch ziehen sie... Zugvögel kennen keine Grenzen»* in Händen (Kurzbeschrieb siehe Medienübersicht). Das Heft kann für Fr. –.80 im Klassensatz bezogen werden.
Unter dem Titel *«Vögel im Wechsel der Jahreszeiten»* wird die Illustration von G.A. Forster auf den Seiten 4/5 des erwähnten «Panda-Magazins» als *Schulwandbild* produziert. Und schliesslich ist – in Kooperation mit den nationalen WWF's von Belgien und Frankreich – eine *aktuelle Diaserie* von 40 Bildern über die Zugvögel in Vorbereitung.
Alle neuen Materialien werden den Lehrerservice-Abonnenten in einem Sonder-Rundbrief anfangs Oktober, zu Beginn der Aktion Zugvögel, näher vorgestellt.

Bestellung WWF-Lehrerservice

Falls WWF-Mitglied geben Sie bitte Ihre Mitgliedernummer an: _____

Name _____ Vorname _____

Strasse, Nr. _____ PLZ, Ort _____

3384	_____	«Noch ziehen sie...» («Panda-Magazin» III/84)	Fr. –.80
1574	_____	Vollständige Unterrichtseinheit «Zugvögel – Vogelzug»	Fr. 8.50
1674	_____	«Zugvögel – Vogelzug», Arbeitsblatt-Vorlagen, A4	Fr. 7.—
1576	_____	«Vögel im Wechsel der Jahreszeiten», Schulwandbild (erhältlich ab Oktober 1984)	Fr. 9.—

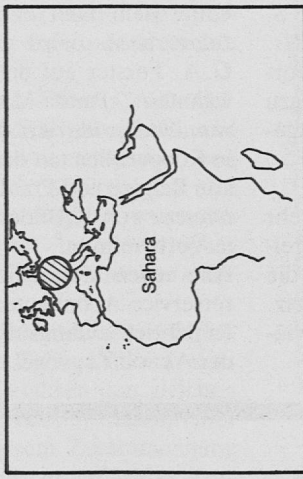
Bitte einsenden an: WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich

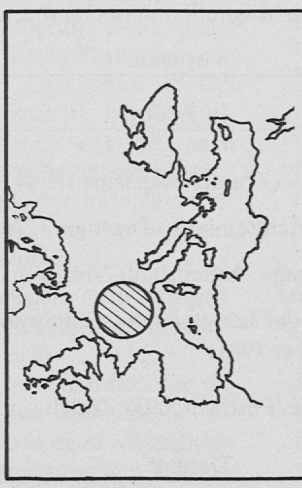
Unterschrift: _____ Datum: _____

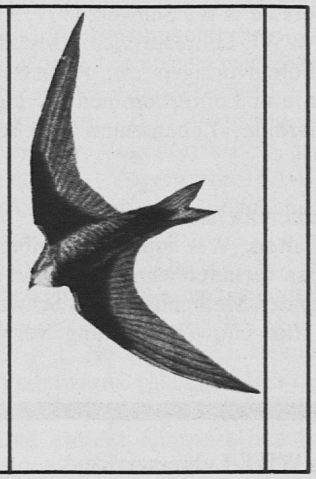
Zugvögel – Vogelzug

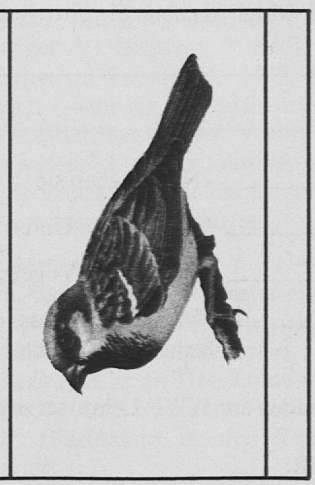
Welche Vögel ziehen?
Beispiele: Haussperling (Standvogel), Mauersegler (Zugvogel), Star (Teilzieher), Graureiher (ungerichtete Zugbewegung)

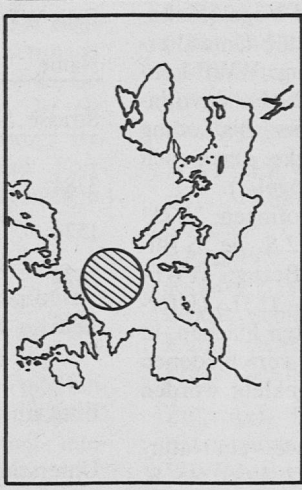
SZU/WWF 1

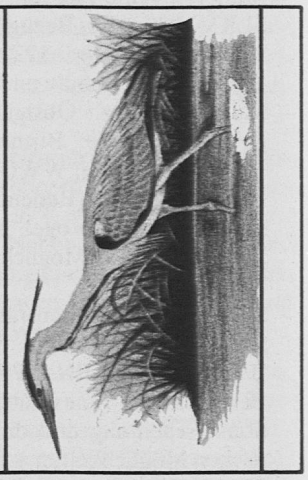


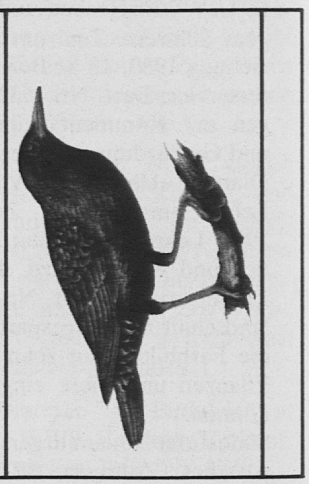








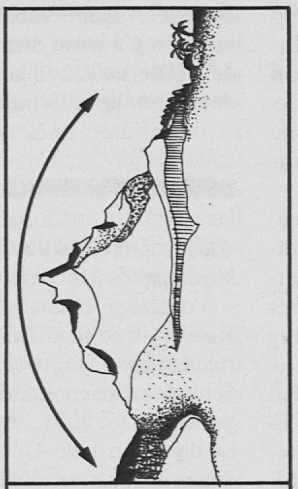


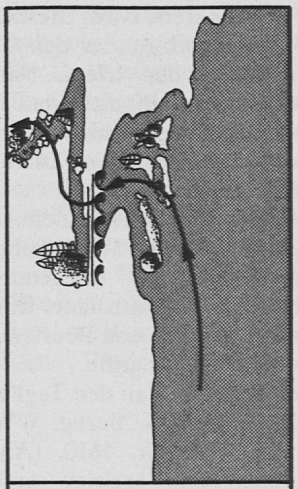


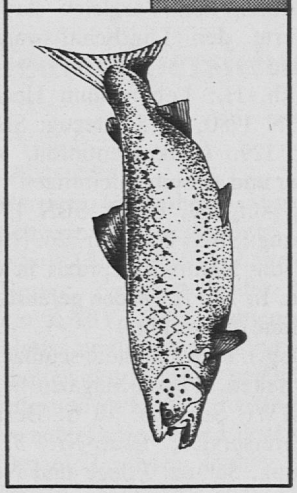
Zugvögel – Vogelzug

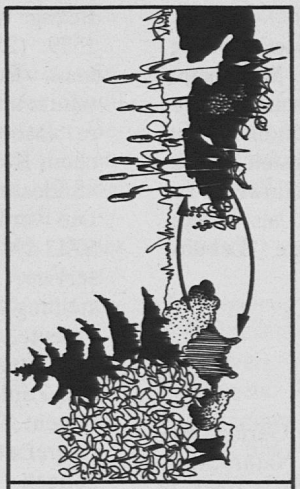
Andere wandernde Tierarten
Beispiele: Admiral, Lachs, Grasfrosch, Rothirsch

SZU/WWF 2







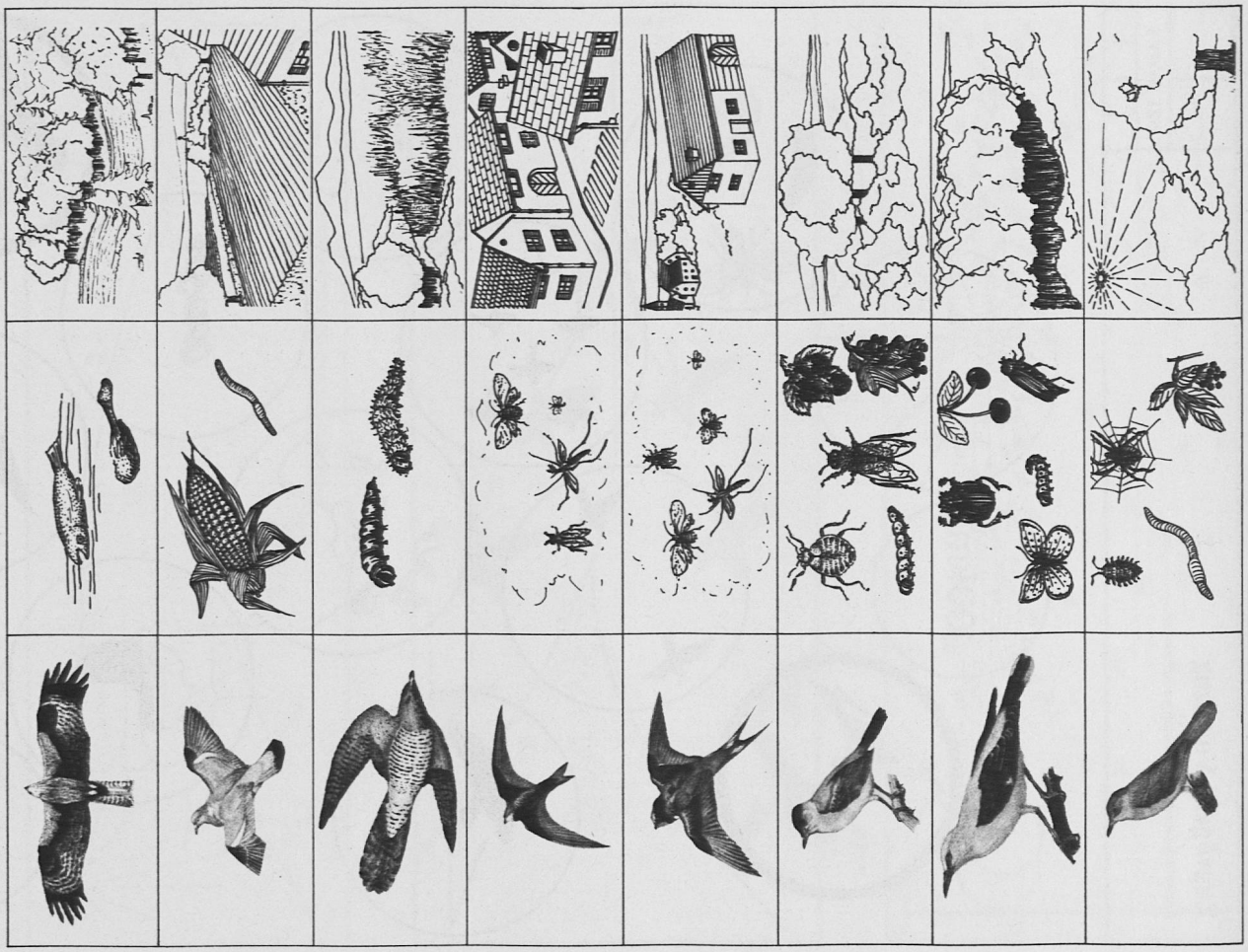


Zugvögel – Vogelzug

Nahrung und Lebensraum einiger Zugvögel

Beispiele: Schwarzmilan, Ringeltaube, Kuckuck, Mauersegler, Rauchschwalbe, Mönchsgrasmücke, Pirol, Nachtigall

SZU/WWF 3

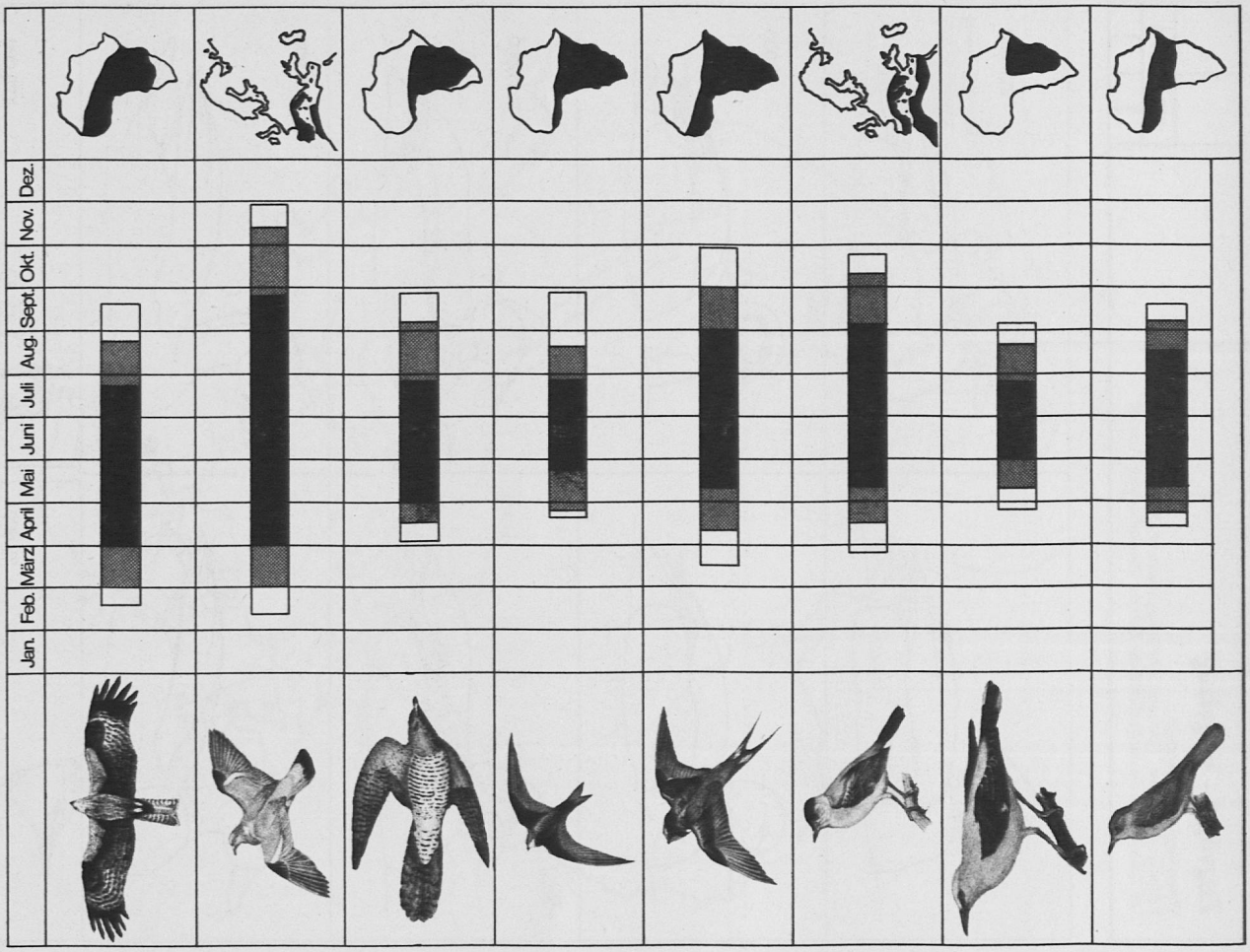


Zugvögel – Vogelzug

Zugvogelkalender

Beispiele (vgl. auch Vorlage 3): Schwarzmilan, Ringeltaube, Kuckuck, Mauersegler, Rauchschwalbe, Mönchsgrasmücke, Pirol, Nachtigall

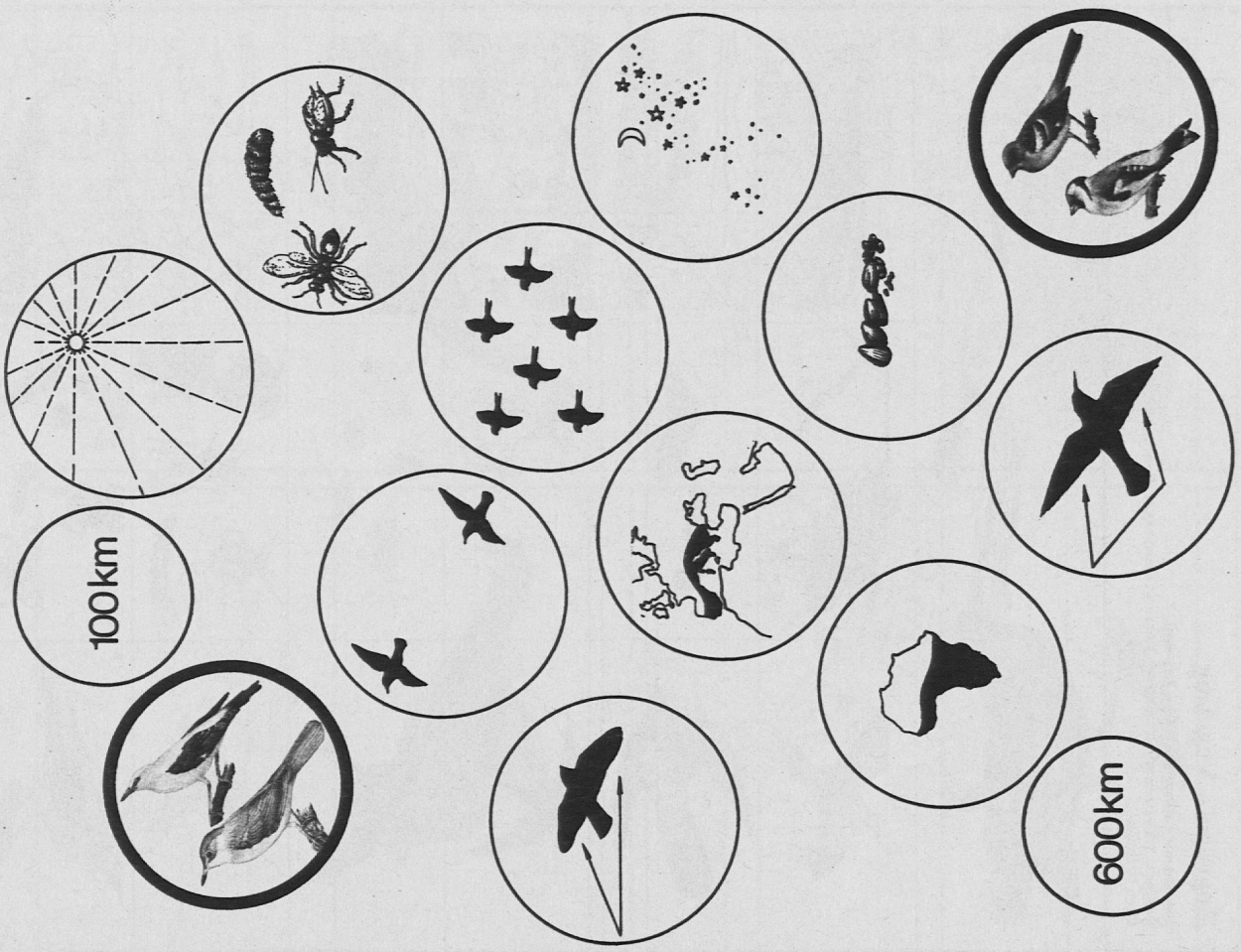
SZU/WWF 4



Zugvögel – Vogelzug

Kurzstreckenzieher und Langstreckenzieher

SZU/WWF 5

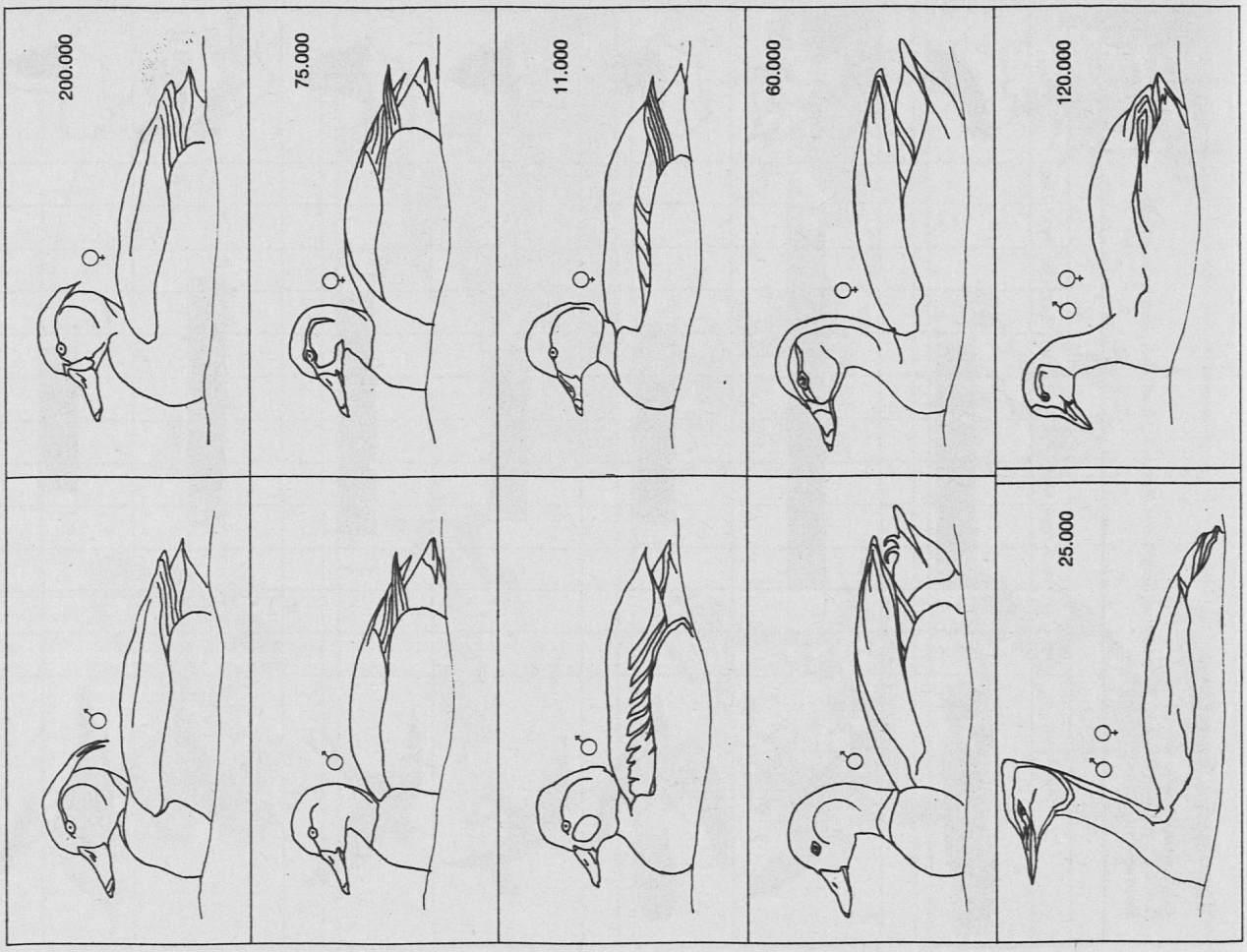


Zugvögel – Vogelzug

Wasservögel als Wintergäste

Beispiele: Reiherente, Tafelente, Schellente, Stockente, Haubentaucher, Blessralle.
Die Zahlen geben die durchschnittliche Zahl der überwinternden Tiere an

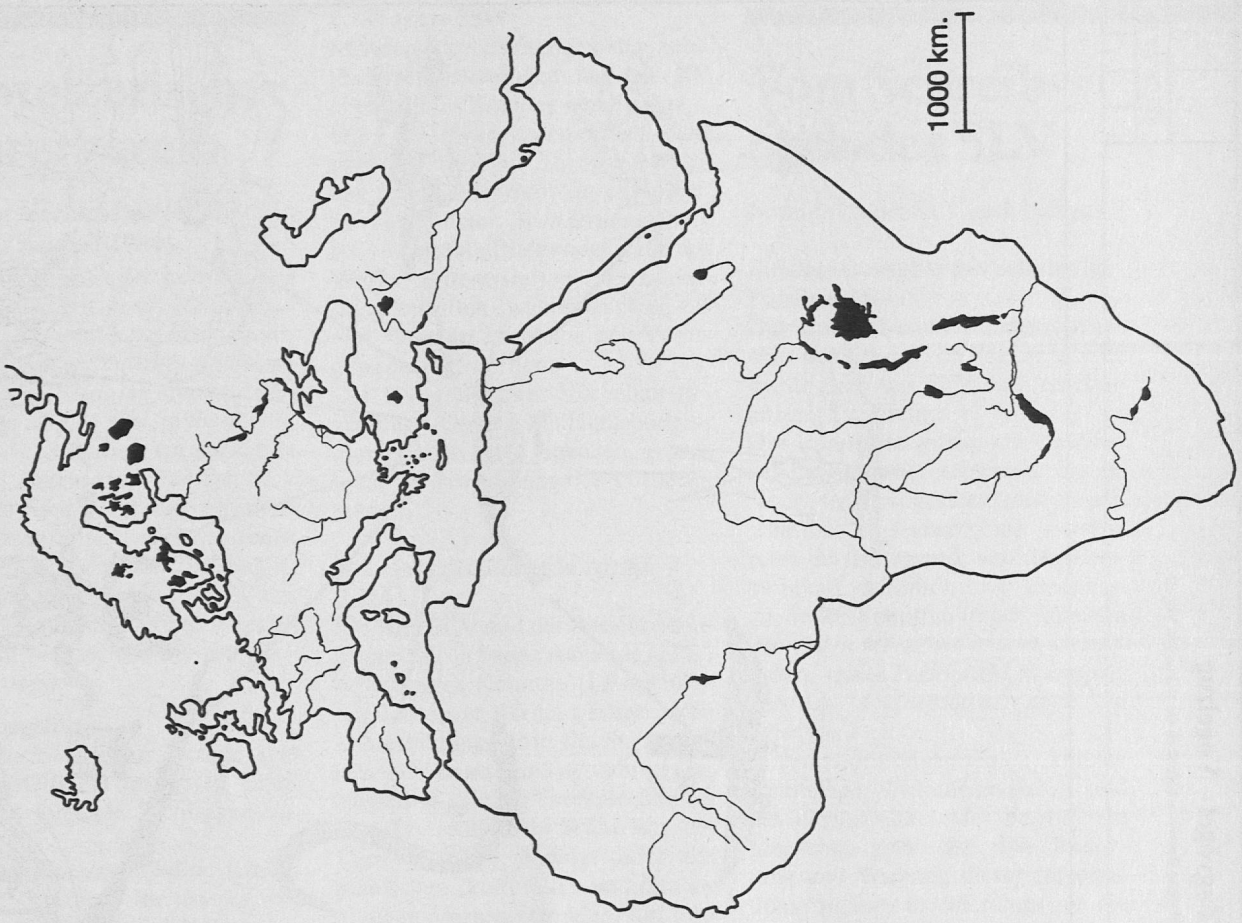
SZU/WWF 6



Zugvögel – Vogelzug

Natürliche Zughindernisse, Zugwege, Rastplätze
Hindernisse, Beobachtungsorte, Rast- und Überwinterungsplätze (Feuchtgebiete), Brutgebiet und Zugwege Weissstorch

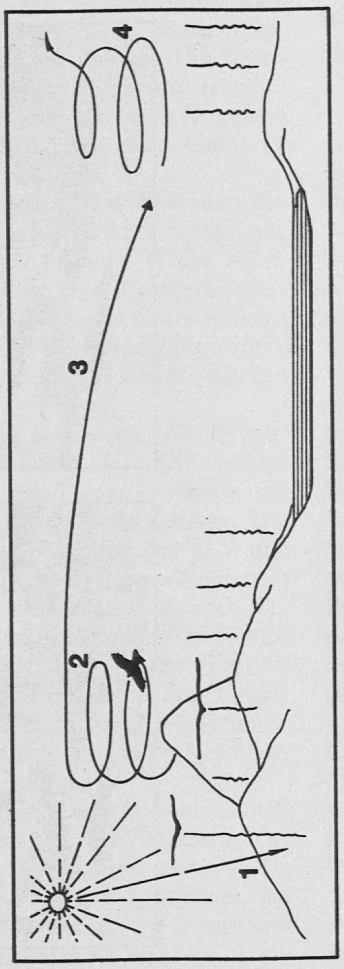
SZU/WWF 8

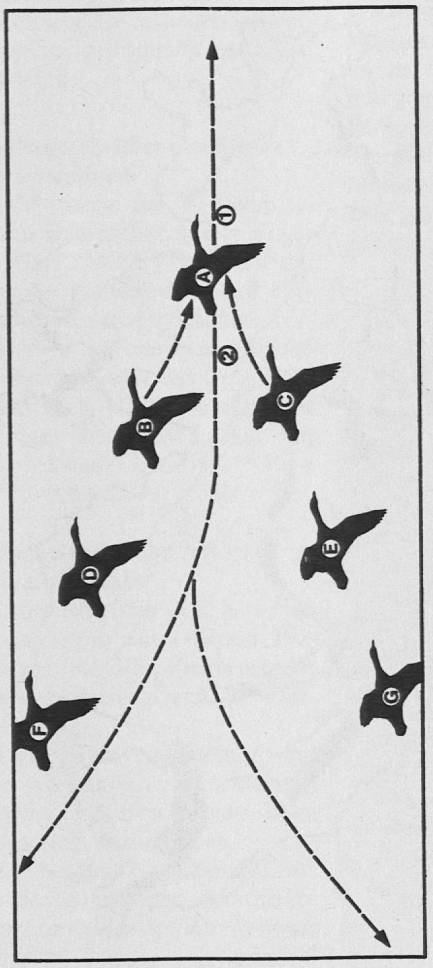


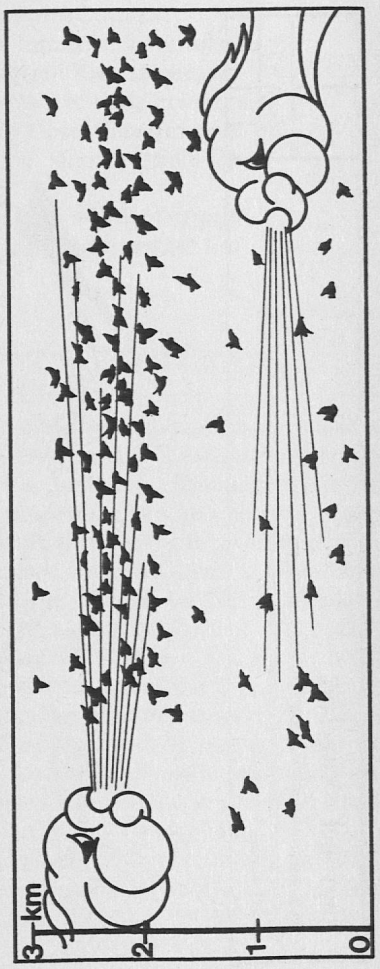
Zugvögel – Vogelzug

Wie sparen Vögel während des Zuges Energie?
Segelflug, Formationsflug, Flug mit Rückenwind

SZU/WWF 7



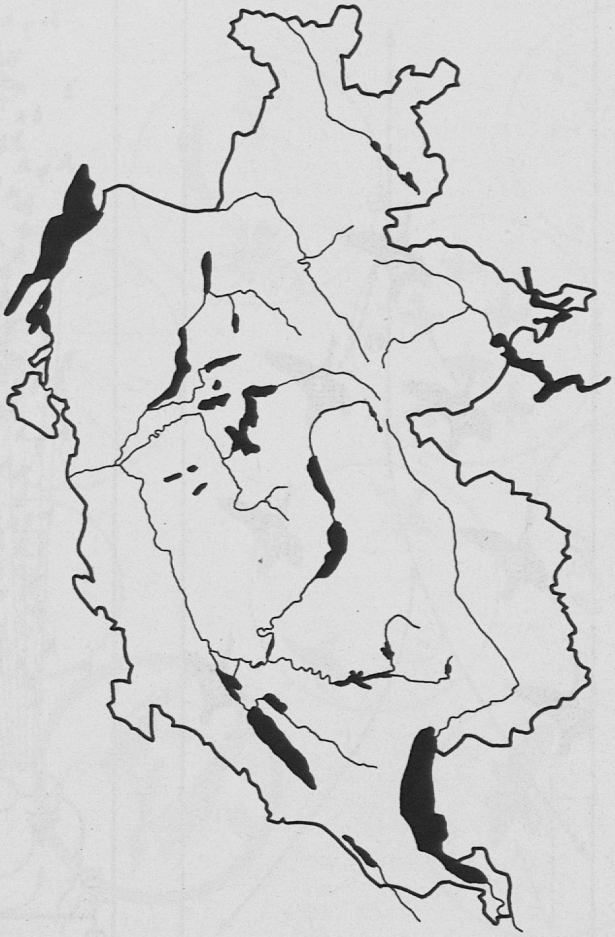


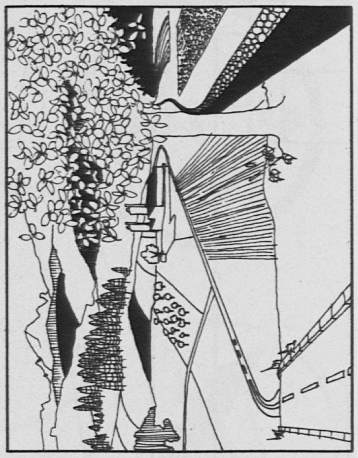


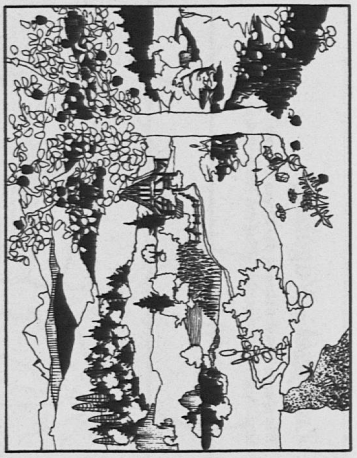
Zugvögel – Vogelzug

Wo beobachten wir den Vogelzug? Wo rasten die Zugvögel bei uns?
Beobachtungs- und Beringungsstationen, Wasservogelgebiete internationaler Bedeutung, andere wichtige Feuchtgebiete

SZU/WWF 9



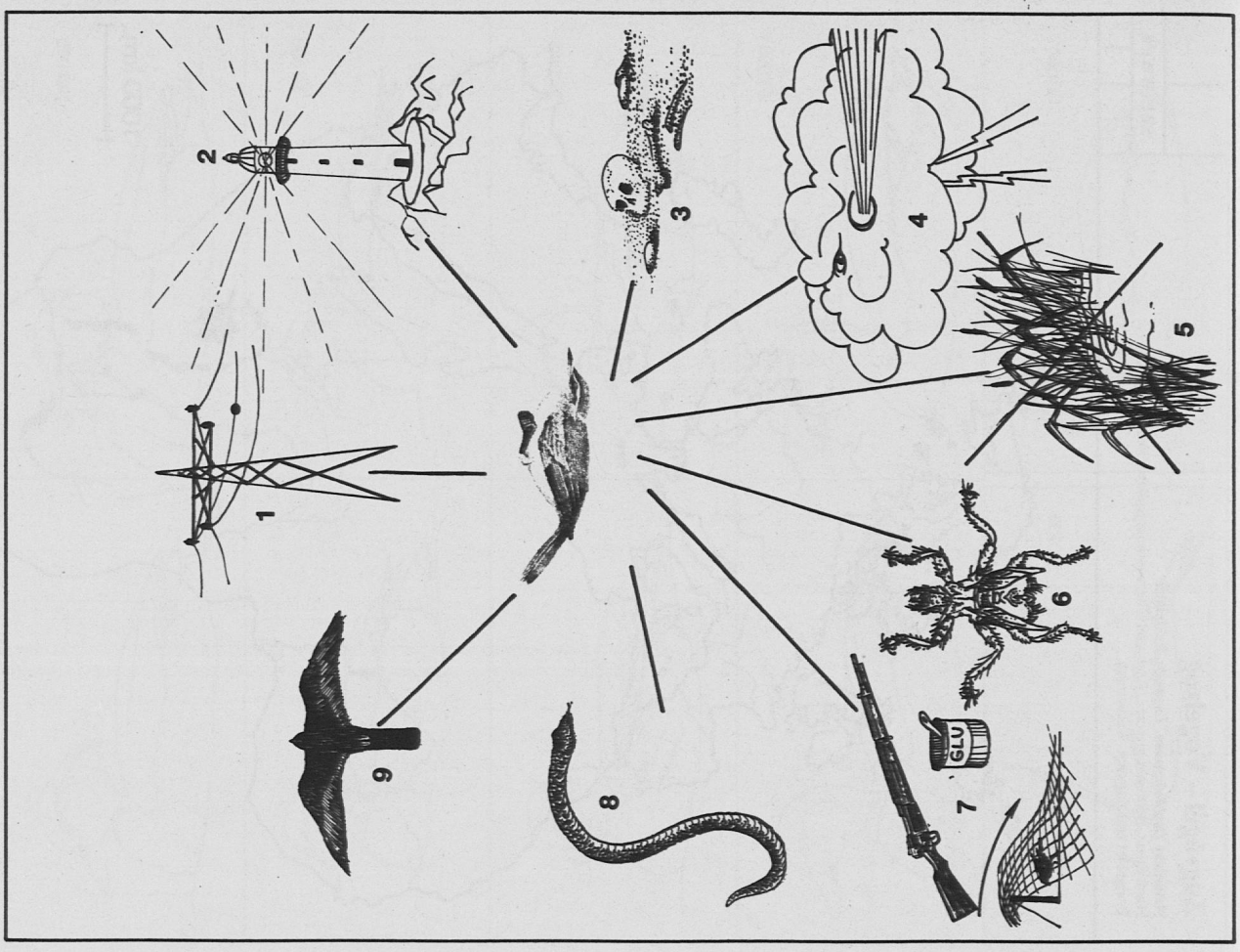




Zugvögel – Vogelzug

Welche Gefahren bedrohen die ziehenden Vögel?

SZU/WWF 10



Schweizerischer Lehrerverein

Aus den Verhandlungen des ZV vom 22. August 1984

Ein Lehrerverein, der sich mit den gesellschaftlichen und technischen Veränderungen, die das Bildungswesen beeinflussen, intensiv auseinandersetzt, dazu Stellung nimmt, Empfehlungen abgibt und mitbestimmt, ist auf die Mitarbeit spezialisierter Gremien angewiesen. Für den SLV sind verschiedene Arbeitsausschüsse, Studiengruppen, Kommissionen je nach Bedarf permanent oder kurzfristig tätig. Sie werden vom ZV mit der Prüfung aktueller Fragen beauftragt und beraten ihn im Entscheidungsprozess:

1. Bildungsfragen

Der *Arbeitsausschuss Schule und Bildung ASB* hat im ersten Halbjahr 1984 folgende Sachfragen behandelt:

● *Fremdsprachige Schüler:* Kinder fremder Kulturen haben es oft schwer, das Wert- und Normengefüge unserer Zivilisation zu begreifen. Der ASB ist deshalb der Frage nachgegangen, welche Hilfeleistungen fremdsprachigen Kindern bereits angeboten werden. Um zuverlässige Angaben über die Hilfeleistungen in den einzelnen Kantonen machen zu können, wäre eine Umfrage unerlässlich.

Ein demnächst erscheinender Bericht von Carlo Jenzer befasst sich mit diesem Problem in der Nordwestschweiz. Der ZV wartet deshalb die Herausgabe dieses Berichts ab, bevor er gegebenenfalls weitere Daten bei den Sektionen erheben wird.

● *Gleiche Ausbildung für Knaben und Mädchen:* Der ASB schlägt dem ZV vor, Thesen zu diesem umstrittenen Thema zu erlassen. Die gemeinsame Tagung des SLV und des SVHS in Ittingen «Werken in der Volksschule» ist u.a. auch diesem Thema gewidmet. Der ZV hat deshalb beschlossen, das Geschäft auf eine Sitzung nach dieser Tagung zu verschieben, um den Resultaten der Veranstaltung noch Rechnung tragen zu können.

● *Informatik:* Gestützt auf die Stellungnahme des ASB, beauftragt der ZV die Redaktoren der «SLZ», über die Problematik «Schule und Computer» laufend zu orientieren (siehe Bericht Seite 59).

2. 50 Jahre SSW

Mit den Vorbereitungen der Jubiläumsveranstaltungen hat der ZV ebenfalls ein Komitee beauftragt:

Die *Eröffnungsausstellung wird vom 29. April bis 31. Mai 1985 in der Schulwarte Bern durchgeführt.* In Form einer *Wanderausstellung* sollen einzelne Bilder oder Teile des Werks interessierten Lehrerbildungsanstalten während zwei bis drei Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Der ZV gibt, unter Vorbehalt der Prüfung des Jubiläumsbudgets durch das Ressort Finanzen, grünes Licht zur Fortsetzung der Vorbereitungen.

3. Lehrerausbildung in Afrika (LBA)

Ein vom SLV und der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) beauftragtes Komitee (LBA) führt seit Jahren in Afrika pädagogische Lehrerbildungskurse durch. In diesem Jahr wurde in *Togo* ein neues, langfristig Erfolg versprechendes Projekt realisiert. Während die Kurse in Zaire, bedingt durch die politischen, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen, auf etliche Schwierigkeiten gestossen sind, verliefen sie in Mali erneut erfolgreich, so dass das Projekt in absehbarer Zeit von der örtlichen Lehrerorganisation selbständig getragen werden kann.

4. Bundesgesetz über den Schutz von Personendaten

Der SLV wurde zur Vernehmlassung zum Datenschutzgesetz eingeladen. Der ZV SLV begrüsst die Absicht des Bundesrates, den *Persönlichkeitsschutz auszubauen,* verzichtet aber auf eine eigentliche Stellungnahme, weil das Gesetz für den Lehrer als «Datenobjekt» und als «Träger von Daten» nur am Rande relevant ist *(vgl. «Vom Schreibtisch des SLV», rechts).*

5. Gesuch der Sektion AR an Solidaritätsfonds

Der Kantonsrat von AR hatte bei der Festsetzung eines neuen Prämiensatzes für die Pensionskasse das *Vernehmlassungsrecht der Lehrer missachtet.*

Die Delegiertenversammlung der Sektion AR hat darauf beschlossen, staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht einzureichen.

Der ZV beschloss einstimmig, *die Hälfte der anfallenden Anwaltskosten zu Lasten des Solidaritätsfonds zu tragen.* PS

Vom Schreibtisch des SLV

(womit sich der SLV auch befasst)

Bundesgesetz über den Schutz von Personendaten

Der Entwurf eines Bundesgesetzes über den Schutz von Personendaten wurde auch dem SLV zur Vernehmlassung zugestellt.

Der Bundesrat wurde von verschiedenen Seiten her veranlasst, der raschen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung im Bereich der Informatik und der Kommunikationstechnik auf Gesetzesebene Rechnung zu tragen, mit dem Ziel, *«den Menschen in allen wesentlichen, seiner Persönlichkeit entsprechenden Freiheitsäusserungen zu schützen.»*

Informationstätigkeiten können nachteilige Wirkungen haben und die Persönlichkeit der betroffenen Menschen gefährden. Die Bedeutung und Wirkung dieser Informationsvorgänge ist allerdings für die einzelnen Personen sehr verschieden und begründet die *unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen vom rechtlichen Schutz.*

Während die Informationsverarbeiter an freizügigen Gesetzesbestimmungen interessiert sind, erwarten Personen, die Objekt der Informationstätigkeiten sind, restriktivere Massnahmen.

Das Gefährdungs- und Verletzungspotential hat durch die rasante Ent-

LESEHEFTE VERBILLIGT ERHÄLTLICH

Seit Jahren gibt die Fibelkommission des Schweizerischen Lehrervereins (Lehrerinnenvereins) Fibeln und Lesehefte zum Erstleseunterricht heraus, erprobte, von vielen Lehrerinnen und Lehrern während Jahren mit Erfolg verwendete Werke. Inzwischen sind auf dem Lehrmittelmarkt unzählige neue Werke erschienen; viele sind zweifellos gut, aber nicht alle sind von vornherein besser als ihre «Vorfahren». Da wir unser Lager abbauen möchten, bieten wir Ihnen einige unserer *«älteren, aber nicht minderwertigen Semester»* zu *stark herabgesetzten Preisen* an: Sie erhalten die Fibeln/Lesehefte **«Mutzli», «Schilpi», «Steht auf, ihr lieben Kinderlein»** sowie **«Roti Rösli im Garte»** für je Fr. 2.50 (Mengenrabatt).

Bestellungen beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins telefonisch (01 311 83 03) oder schriftlich (Postfach 189, 8057 Zürich).

Firmen-Informationen

PR-Beitrag

Die Olivetti-Gruppe

Olivetti ist der führende europäische Büromaschinen- und Informatikhersteller; auch weltweit gehört er zu den bedeutendsten Unternehmen auf diesem Gebiet. Die Gruppe besteht aus der Muttergesellschaft (Ing. C. Olivetti & C., S.p.A.), ausländischen Tochtergesellschaften und verbündeten Unternehmen sowie mehreren italienischen Tochtergesellschaften, die auf verschiedenen Gebieten tätig sind. Die wichtigsten Auslandtöchter sind in der Schweiz Hermes Precisa International (Büroprodukte) und in Frankreich die Nouvelle Logabax (Datenverarbeitungssysteme).

Die Position als weltweiter Mitbewerber im dynamischen Markt der EDV-Industrie versetzt Olivetti in die Lage, Schrittmacherdienste für ein neues internationales Wirtschaftswachstum zu leisten, das auf der Informationstechnologie basiert. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt das jüngste Abkommen mit AT&T (American Telephone and Telegraph), dem grössten Telekommunikationsunternehmen der Welt, besondere Bedeutung. Dieses Abkommen sieht die industrielle, kommerzielle und finanzielle Zusammenarbeit beider Unternehmen auf dem Gebiet der Büroautomation vor. Bereits das vorausgehende Abkommen mit der französischen CIT-Alcatel war Teil einer internationalen Bündnisstrategie, und es war das erste bedeutende europäische Abkommen auf dem Gebiet der Büroautomation.

Die Olivetti-Gruppe beschäftigt 47 000 Mitarbeiter, davon 18 000 in der Produktion. Von den 17 000 Beschäftigten der Muttergesellschaft sind etwa die Hälfte in der Produktion tätig. Über sein Vertriebs- und Servicenetz ist Olivetti auf allen Weltmärkten vertreten.

1983 erzielten sowohl die Muttergesellschaft als auch der Konzern die besten Ergebnisse ihrer Geschichte. Der Umsatz der Muttergesellschaft betrug 1873,9 Milliarden Lire, 21% mehr als im Jahr davor. Der Nettogewinn lag bei 140,3 Milliarden Lire (1982: 94,1 Milliarden Lire), Bemerkenswerte Steigerungen gab es auch bei den konsolidierten Ergebnissen, die zurzeit noch erarbeitet werden. 1982 lag der Bruttoertrag bei 102,8 Milliarden Lire. Basis der Entwicklungsprogramme von Olivetti sind die Aktivitäten auf dem Forschungssektor. In diesem Bereich steigerte Olivetti seine Aufwendungen von 47,1 Milliarden Lire (1978) über 50,9 Milliarden (1979), 74,6 Milliarden (1980), 116,9 Milliarden (1981) und 162,2 Milliarden (1982) auf 181 Milliarden Lire im Jahr 1983.

Insgesamt beschäftigte Olivetti im vergangenen Jahr 3000 Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung, vor allem in der Gegend um Ivrea. Ein weiteres Forschungslabor besteht in Cupertino (Kalifornien, USA), Forschungszentren ausserdem bei Hermes und Logabax.

Vervollständigt wurde diese Wachstumsstrategie durch eine Reihe von Massnahmen, die vor allem dem raschen Zugriff auf innovative Technologien und Produkte dienten. Zu diesem Zweck wurden in den USA Anteile von hochinnovativen Unternehmen gekauft, die auf Gebieten arbeiten, die für das weitere Wachstum des Konzerns von Bedeutung sind, also der Datenverarbeitung und verwandter Technologien.

Produktelinien

Verteilte Datenverarbeitung
- Textverarbeitungssysteme mit und ohne Seitenbildschirm
- Büro-Computer-Systeme
- Minicomputer für den technisch-wissenschaftlichen Bereich
- Personal-Computer
- Druckerterminals, Bildschirmterminals und Datenendstationen
- Teleprinter, Telefon- und Fernschreibvermittlungssysteme, Telematik-Terminals, Datenübertragungsnetze

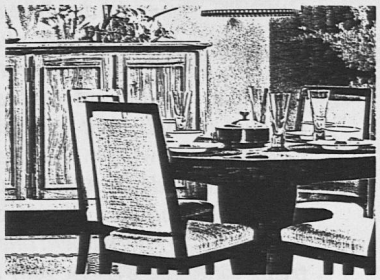
Büroprodukte
- Koffer- und Büroschreibmaschinen
- Koffer- und Bürorechenmaschinen
- Kopierer und Kopiersysteme
- Büromöbel und Büroeinrichtungen
- Kundengerechte elektronische Registrierkassen für den gesamten Einzelhandelsbedarf

Werkzeugmaschinen
- Systeme zur industriellen Automation, mechanische und elektronische, numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen, Industrieroboter, Spezialausrüstungen

Zubehör und Einzelteile
- Bürozubehör, Druckköpfe, technische Präzisionsartikel, gedruckte elektronische Schaltkreise

Dienstleistungen und Engineering
- Software
- Automatische Testgeräte
- Ausbildung und Beratung

MASSIVMÖBEL
SPROLL



Der entscheidende Schritt
zum persönlichen Intérieur

Besuchen Sie unsere Ausstellung
am Casinoplatz in Bern.

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich
Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich

Besuchs- und Informationstag

Freitag, 21. September 1984,
8.05 bis 11.50 und 13.05 bis 15.45 Uhr

Direktion und Lehrerschaft laden Behörden, Eltern und Interessenten freundlich ein zum Besuch des Unterrichts.

Orientierung über die Ausbildung der Handarbeitslehrerin um 16.00 Uhr in der Aula des Seminars.

Die Schulleitung

Über 20 Jahre Erfahrung im Planen und Bauen

Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

Orientieren Sie sich über unser reichhaltiges Angebot. Verlangen Sie Unterlagen.

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
063 43 22 22

wicklung der Informationstechnologie zweifellos stark zugenommen, und die betroffenen Personen können eine Reihe Beeinträchtigungen aus der Datenverarbeitung erfahren:

- unwichtige, unangemessene, ungerechtfertigte Berichterstattung;
- Ungewissheit, aus welcher Quelle, zu welchem Zweck verfügt wer über welche Daten der eigenen Person;
- Informationen über die Gesundheit, politische oder religiöse Zugehörigkeit, über das Privatleben, über besondere Abhängigkeiten oder Schwächen;
- unverhältnismässige Mittel und Methoden der Datenbeschaffung,

die alle nach einem *Ausbau des rechtlichen Schutzes* rufen, um die Menschen in ihrer Autonomie, Individualität und Würde zu sichern und zu stärken.

Der SLV begrüsst deshalb die Absicht des Bundesrates, den bisher durch das Zivilgesetzbuch (Art. 28) eher ungenügend gewährleisteten Persönlichkeitsschutz auszubauen, *verzichtet aber auf eine sachbezogene Stellungnahme. – Warum?*

Das im Entwurf vorliegende Gesetz ist auf den öffentlichen Bereich der Kantone und Gemeinden wegen der kantonalen Autonomie im Organisations- und Verfahrensrecht grundsätzlich nicht anwendbar, sondern findet nur ausnahmsweise Anwendung, wenn den Kantonen Vollzugsaufgaben übertragen sind und das *kantonale Recht* keine datenschutzrechtlichen Vorschriften kennt.

In unserer föderalistischen Schullandschaft ist das Gesetz deshalb *für den Lehrer weder als Verwalter von Daten über Schüler und Eltern* noch als «Objekt» von Datensammlungen (wird durch Art. 328 [neu] OR: «Schutz der Persönlichkeit des Arbeitnehmers» geregelt) kaum relevant. *Es betrifft ihn als Bürger.*

Die Lehrerschaft stellt nicht, wie im Volksmund häufig verlautet, eine homogene Bürgerkategorie dar. Die Weltanschauungen, Ideologien, Neigungen, Werte und Meinungen der Lehrer unterscheiden sich so stark voneinander, dass jeder Versuch, sie im gleichen Topf kochen zu lassen, fehllaufen muss.

Im Dienste der freien Meinungsäusserung begrüsst oder fördert der SLV gar diese Individualität der Lehrer als Bürger (z.B. auch mit jeder «SLZ») und appelliert nur dann an die Solidarität, wenn die Lehrer in der Eigenschaft als Träger der beruflichen Funktion von einer Sache betroffen sind. Diesem Grundsatz trägt der SLV in seiner Vereinspolitik bei jedem Geschäft Rechnung, also auch bei der Behandlung des Bundesgesetzes über den Datenschutz.

P. Siegenthaler, Adjunkt SLV

Informatik in der Schule?!

Die Arbeitsgruppe Schule und Bildung hatte sich im Auftrag des Zentralvorstandes mit dem Problemkreis «Informatik» zu befassen und Antrag zu stellen betr. Behandlung. Nachfolgend deren

Stellungnahme zum Problem Informatik

Zu entscheiden ist, ob der Schweizerische Lehrerverein sich ausdrücklich mit der Problematik Computer und Schule befassen soll. Dabei sind u.a. folgende Fragestellungen* zu berücksichtigen:

1. Computer als Element des Bildungskanons im mikroelektronischen Zeitalter (Kenntnisse über Bau und Funktion vermitteln);
2. Computer als Arbeitsinstrument für Lehrer und Schüler (Arbeiten mit Software, d.h. mit Textprogrammen, mit Lernprogrammen);
3. Computer als Programmiergerät (d.h. die Schüler entwickeln selber Programme und Grafiken).

Aufgrund persönlicher Erfahrungen der Mitglieder der ASB und Studiums einschlägiger Literatur schlagen wir für den SLV folgendes Vorgehen vor:

1. Die Problematik wird gegenwärtig von zahlreichen Gremien und auf allen Ebenen, vom einzelnen Lehrer bis zu einer EDK-Kommission, bearbeitet. *Es ist unmöglich, dass eine SLV-Gruppe hier sachlich «konkurrieren» kann.*
2. Dagegen sollte versucht werden, die Resultate der einzelnen Gremien zu sammeln und dann nach bestimmten Gesichtspunkten kritisch auszuwerten.
3. Besonderes Gewicht ist dem Bereich Computer in der Volksschule zu geben, und zwar:
   a) Sinn und Problematik des Einsatzes von Computern und von *Lernprogrammen;*
   b) der *Evaluation* solcher Programme;
   c) der *Chancengerechtigkeit* im Rahmen des Möglichen (regionale und typenbedingte Unterschiede);
   d) der *indirekten Vorbereitung* auf das Verständnis der Mikroelektronik und der mathematisch-logischen (algorithmischen) Vorbereitung für Programmentwicklung, Programmverständnis und -benutzung).
4. Aufmerksam zu verfolgen ist auch, was *ausserhalb der offiziellen schulischen Angebote* vorgeht (Migros-Informatik für Kinder, Computercamps u.a.m.).
5. Die Redaktion der «SLZ» ist gebeten, «ex officio» die *Entwicklung* zu verfolgen und die Thematik immer wieder aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Lehrer sollten durch persönliche Computer-Erfahrung und differenzierte pädagogische und kulturkritische Besinnung die Probleme beurteilen können.
   Die Apparatekommission ihrerseits hat zu prüfen, wie weit es sinnvoll und überhaupt zu bewältigen ist, die rasante Entwicklung der Hardware zu verfolgen und ob sie in der Lage ist, verantwortbare Empfehlungen herauszugeben. Die Probleme der Software (Lernprogramme) fallen nicht primär in ihren Aufgabenbereich.
6. Für die Evaluation der Lernprogramme ist eine Gruppe von Lehrern einzusetzen; sie könnte u.U. auch *Vorschläge zuhanden der Produzenten* entwickeln.

11. Juni 1984 *(J.)*/22. August 1984 (vom ZV SLV gebilligt)

* Weitere Fragestellungen in «SLZ» 13/84 (Artikel Karl Frey)

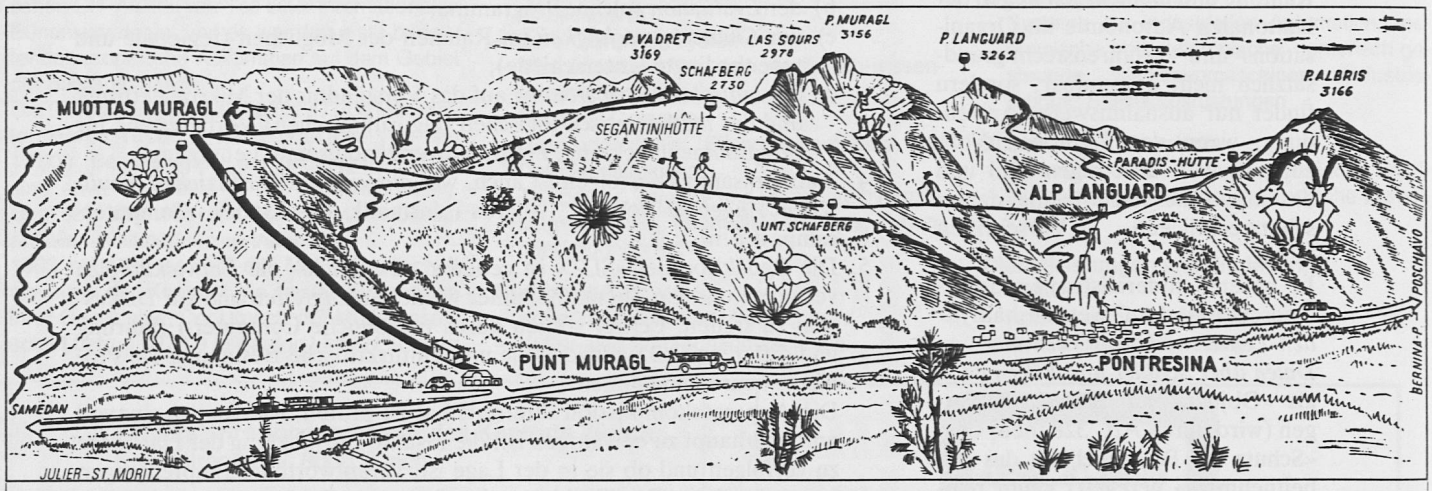
SLV und «SLZ» dienen auch Ihnen

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei AG
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42



Die klassische Höhenwanderung im Engadin, Drahtseilbahn, Sessellift

2 Bergbahnen im Engadinergebiet der Höhenwanderungen

Muottas Muragl – Segantinihütte
(letzte Wirkungsstätte des grossen Meisters)

Alp Languard
sind Begriffe für lehrreiche und genussvolle Schulausflüge!

Auskunft, Prospekte, Menüvorschläge
bereitwilligst durch:
Muottas-Muragl-Bahn
7503 Punt Muragl/Samedan, Telefon 082 3 39 42

Eine Fahrt mit der **Muottas-Muragl-Bahn** ist unvergleichlich schön!
Muottas Muragl, 2456 m ü. M., liegt im Zentrum des Oberengadins. Eine leistungsfähige Standseilbahn überwindet in 15 Minuten den Höhenunterschied von 714 m zwischen Talsohle des Engadins und diesem weltbekannten Aussichtspunkt. **Im Berghotel Muottas Kulm** wird jedermann gut und preiswert bewirtet.
Neu: Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für 50 Personen.
Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf der Drahtseilbahn.
Bahnstation der RhB Punt Muragl und Pontresina für Alp Languard.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

ses einzigen Ortes leisten, wo die Staaten zum Dialog, zum Gespräch, zur Auseinandersetzung mit ihren unterschiedlichen Auffassungen zusammenkommen müssen.» Dies sagte Bundesrat Stich an der Bundesfeierrede in Dornach und bemerkte weiter, *die Frage* dränge sich auf, «weshalb gerade das Land, das den Frieden am längsten geübt hat und das deshalb über nicht geringe Erfahrungen der friedlichen Konfliktregelung verfügt, hier fehlen soll. Die Frage drängt sich auch auf, weil wir in den meisten Unterorganisationen der UNO mit dabei sind. Aber gerade dort fehlen wir, wo alle politischen Rahmenbedingungen für die Tätigkeit in den Unter- und Nebenorganisationen der Vereinten Nationen festgelegt werden: in der Generalversammlung, dem obersten Organ der UNO ...»

(nach SGB-Pressedienst)

UNO-Beitritt – alles klar?

(«SLZ» 17, SAD-Beilage)

Was beim Durchlesen des Argumentenkatalogs auffällt, ist der *Unterschied zwischen dem Gehalt der befürwortenden und der ablehnenden Argumente.* Die ablehnenden sind sachliche Feststellungen, welche die konkreten Konsequenzen eines Beitritts kennzeichnen. Die befürwortenden enthalten in der Hauptsache lediglich Gemeinplätze, aus denen sich alles und nichts ableiten lässt. Es ist bezeichnend, dass auf der einen Seite von «Bedenken, Überlegungen, Erwägungen» die Rede ist, auf der anderen von «Stichworten». *Drei Beispiele für befürwortende Argumente:*

1. «Die Schweiz ist keine Insel... Dürfen wir (aus der Beteiligung an den Weltmärkten) nur den Nutzen ziehen, ohne auch die Lasten zu tragen?» Niemand bezweifelt, dass wir keine Insel seien. Auf dem Weltmarkt gibt es jedoch eine andere «Last» zu tragen als das Risiko, das jeder Handel für alle Beteiligten mit sich bringt. Diese «Last» tragen wir wie alle andern. *Mit der UNO hat dies nichts zu tun.*

2. Wir seien aus Solidarität verpflichtet, an der Lösung von Problemen wie Hunger und Armut mitzuarbeiten. Deshalb wirke es unglaubhaft, wenn wir bei wirtschaftlicher Abhängigkeit politische Unabhängigkeit beanspruchen. – Dieser Gedanke erweist sich bei näherem Zusehen als inhaltsleere Phrase. *Solidarität ist selbstverständlich – aber gegenseitig.* Der Befürworter deutet jedoch nicht einmal an, was ein Verzicht auf politische Selbständigkeit mit Solidarität zu tun hat und was an die Stelle der politischen Selbständigkeit zu treten habe.

3. Unabhängigkeit und Neutralität haben auch nichts mit Abstinenz und Passivität zu tun, wie von den Befürwortern unterschoben wird. Im Gegenteil, gerade eine *zuverlässige Neutralität* – und zwar auch zwischen der UNO und deren potentiellen Opfern – *ist die Grundlage der Wirksamkeit des IKRK und der «Guten Dienste».* Und wenn behauptet wird, die UNO stütze sich so gut wie die Schweiz auf die Grundsätze von Solidarität und Universalität, dann zeigt dies nur, wie sehr die Befürworter sich auf der Ebene unverbindlicher Phraseologie bewegen. *Wie selektiv die «Solidarität» der UNO ist, dürfte nachgerade niemandem mehr verborgen sein.* Die Schweiz aber wäre bei einer Vollmitgliedschaft gezwungen, bei jeder Debatte und Abstimmung dabei zu sein. Sie müsste permanent sich selbst verfälschen. Mit jedem Ja oder Nein würden wir, gewollt oder ungewollt, für die eine oder die andere Machtposition Partei ergreifen. Auch eine Enthaltung nützt da nichts. Die Stimme des Rechts und der Wahrheit wird von den allermeisten Vertretungen bei der UNO nur als die *Stimme von Machtinteressen* gehört und interpretiert. Die beste Voraussetzung für eine praktisch wirksame Solidarität ist das Schweigen gegenüber dem Machtgerangel des Glaspalastes. Aber dies ist nur möglich, wenn wir uns nicht selbst leichtfertig in dieses Gerangel hineinstürzen.

Dass die Befürworter bei der Frage der Neutralität auf die Beispiele nicht nur von Schweden, sondern auch von Österreich und Finnland hinweisen, zeigt nur, dass sie vom Sinn der schweizerischen Neutralität eine sehr rudimentäre Vorstellung haben. *Der Sinn der Unabhängigkeit ist der, dass wir unsere sozialen, politischen, kulturellen Verhältnisse selbst, nach eigenen Grundsätzen, aufbauen können, was keineswegs ausschliesst – wie Kleingläubige immer fürchten –, dass wir Anregungen von allen Seiten aufnehmen können* – wenn *wir* wollen. Die Neutralität ist das aussenpolitische Mittel, diese Unabhängigkeit, auch die moralische Unabhängigkeit, zu schützen. Sie ist aber mehr: nämlich unser eigener Beitrag zum Frieden in der Welt, indem wir uns weigern, an Machtkämpfen teilzunehmen und versuchen, soweit es an uns liegt, die zwischenstaatlichen Verhältnisse auf den Boden des Rechtes zu stellen. Dieser unser eigener Beitrag zum Weltfrieden ist unendlich wertvoller als jedes *Mitschwatzen in New York, das uns höchstens mitkompromittieren kann.*

Es ist übrigens bezeichnend, wie leichtfertig die Befürworter mit der Unabhängigkeit der Schweiz umgehen, die für sie offenbar nur noch ein Anachronismus ist. Zwar wird gesagt, dass wir nicht gezwungen werden können, Truppen für die UNO zur Verfügung zu stellen, es wird aber nicht erwähnt, dass *wirtschaftliche Sanktionen obligatorisch* sind. Nur wenn wir auch gegenüber der UNO neutral, d. h. politisch und moralisch unabhängig bleiben, können wir jedoch bei Konflikten *aller* Art die unserer Tradition entsprechende Hilfe leisten.

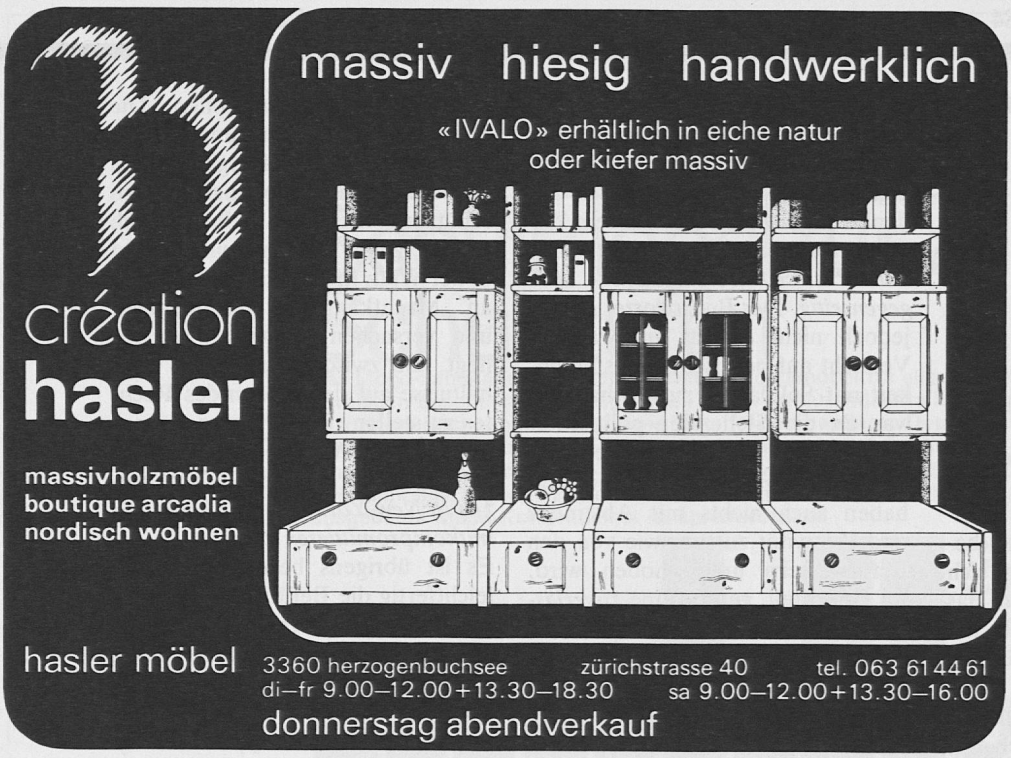
W. v. Wartburg
Unterentfelden

UNO-Beitritt trotz allem

Gegner des UNO-Beitritts argumentieren u. a. auch mit deren Unterorganisation UNESCO und werfen dieser Versagen vor. Dazu eine offizielle Stellungnahme: «Der Bundesrat anerkennt, dass die UNESCO innerhalb der Familie der Vereinten Nationen eine Organisation ist, deren Funktionieren zu wünschen übriglässt. Er ist dennoch der Ansicht, dass die Gründe, die ihn bewogen haben, den Beitritt zur UNO zu beantragen, nach wie vor uneingeschränkt gültig sind. Sie werden dadurch nicht in Frage gestellt, dass innerhalb des Systems der Vereinten Nationen eine Organisation nicht zu unserer vollen Zufriedenheit arbeitet.

Der Bundesrat ist im übrigen der Ansicht, dass eine kritische und sich auf Tatsachen stützende Haltung der Schweiz zu ihrer Verantwortung als Mitgliedstaat gehört, und zwar unabhängig von der Aussicht auf eine Volksabstimmung über den Beitritt unseres Landes zur UNO.»

(aus der schriftlichen Antwort des Bundesrats auf Interpellationen der Nationalräte Sager und Hegg vom 5. März 1984)



Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

KOPIERPAPIER

- *Kopierpapiere weiss und farbig (über 20 Farben)*
- *Büropapier*
- *Alle gewünschten Formate*
- *Kopierfolien für Hellraumprojektoren*

ADANK + DEISS AG

Hardturmstr. 175, 8023 Zürich, ***Tel. 01 · 44 98 44***

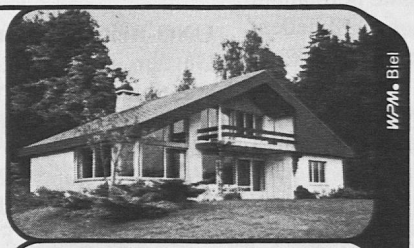
Farbdiaserien • Tonbildreihen • Schmalfilme Videobänder • Arbeitstransparente • Diatransparente • Arbeitsblätter • Zubehör

im Farbkatalog 83/84 (auch mit SLV-Dias) des Jünger-Verlages. Gratisbezug durch die Generalvertretung.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

‹Bautec weiss und zeigt, wie man Häuser baut!›

- **‹Bautec›-Erfahrung:** Es gibt schon weit über 2000 ‹Bautec›-Häuser, in der ganzen Schweiz – Ihre Sicherheit!
- **‹Bautec›-Garantie:** Wir bauen Ihr Haus in CH-Qualität und, ob gross oder klein, zu festem Preis und Termin!
- **‹Bautec›-Schönheit:** Der Katalog * zeigt's – urteilen Sie selbst!



Bereits weit über 2'000 haben mit ‹Bautec› gebaut!

General Bautec AG, 3292 Busswil/Lyss – 032/84 42 55
Büros in 5001 Aarau, 8404 Winterthur, 1260 Nyon

BAUTEC

B*N

Vorn., Name: _____
Str., Nr.: _____
Plz, Ort: _____

* Gratis! Neuer Häuser-Ideenkatalog

E 87-1

Jetzt haben Sie Gelegenheit zur vorteilhaften Übernahme einer ausgebauten

Freihand-Bibliothek

Sie umfasst 6500 Bände, davon etwa 1800 Jugendbelletristik und Jugendsachbücher, sowie ungefähr 4700 Bände Erwachsenenliteratur. Dezimalklassifizierung. Alle Bände mit Folie eingefasst. Geeignet für Gemeinde oder private Institution.

Die Bibliothek wird en bloc verkauft inkl. Kataloge, Karteikasten, Gestelle und sämtlichem Zubehör wie Buchständer, Verbrauchsmaterial usw.

Verhandlungsbasis Fr. 35 000.–

Interessenten melden sich unter Chiffre 3002 Sch, ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8201 Schaffhausen.

Pädagogischer Rückspiegel

Ostschweizer Schulpolitik
Am 25. August 1984 tagten die *Präsidenten der Ostschweizerischen Lehrerorganisationen (ROSLO)* in Weinfelden unter dem Vorsitz von Urs *Schildknecht,* Präsident des Thurgauer Kantonalen Lehrervereins. Die Tagung diente der Information über aktuelle Schulgeschäfte von regionaler Bedeutung. Orientiert wurde über das Resultat einer Vernehmlassung zur Prospektivstudie *«Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I»* und über die Erhebung *Französisch 1984* im Kanton Thurgau, die aufzeigen sollte, ob nach zwei Jahren Oberstufe noch Vorteile des Primarschulfranzösisch feststellbar seien. Ferner nahmen die Anwesenden Kenntnis vom erfolgreichen Verlauf des *Funkkollegs Französisch* und erhielten Einblick in die *Kerngruppe Deutsch der EDK-Ost,* die mit der Durchführung von Kaderkursen in Deutsch beauftragt ist.
Hauptgeschäft war die Einführung von Französisch in der Primarschule. Pierre *Claus,* Sachbearbeiter für Französisch, stellte zwei Filme vor, die zum Ziele haben, falsche Vorstellungen über den zukünftigen Französischunterricht zu korrigieren. Zudem machte er ergänzende Bemerkungen zur Unterrichtsmethode und zur Lernbereitschaft des Primarschülers. Als Begründung für die Vorverlegung des Französischunterrichtes führte er an: steigende Bedeutung der Sprache allgemein, Sprachreform (Sprache als Kommunikationsmittel), und Koordinationsbestrebungen. Ein Versuchslehrer äusserte Bedenken gegen die Vorverlegung und sprach von der Kopflastigkeit der Schule, die dadurch noch verstärkt werde. Sein Votum zeigte, dass die *Lehrerschaft in dieser Frage gespalten* ist. *HE*

«...und ausserdem»

Kennen Sie Götz von Berlichingen?
Eine Szene zumindest sollte jeder Lehrer kennen, den Dialog von Vater Götz mit seinem nicht von ihm «gebildeten» Sohn über ihre Ritterburg (Goethes «Götz», 1. Akt):
Karl: Jagsthausen ist ein Dorf und Schloss an der Jagst, gehört seit 200 Jahren den Herrn von Berlichingen erb- und eigentümlich zu.
Götz: Kennst Du den Herrn von Berlichingen?
Karl (sieht ihn starr an): –
Götz (vor sich): Er kennt wohl vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht.

Didaktische Holzwege vor mehr als 450 Jahren; heute hätte Karl zumindest eine Videoaufnahme seiner Burg gesehen! *J.*

Die meisten wollen mit dem Strom schwimmen, doch die wenigsten wissen, in welcher Richtung der Strom im Augenblick fliesst.

Das Bewusstsein der Menschen ist nicht zu ändern, jedenfalls nicht durch Bücher, auch wenn sie in noch so hoher Auflage erscheinen.

Peter Noll («Diktate», S. 18)

Herbstreisen 1984 des Schweizerischen Lehrervereins

Interessieren Sie sich
für eine unserer Herbstreisen? Es sind noch Plätze frei bei:

● **Mittelalterliches Flandern**
Das belgische Flandern, wo im Mittelalter bürgerlicher Reichtum und höfische Tradition die grossartigen Bauten und wunderschönen Marktplätze hervorbrachten, gehört zu den bedeutendsten kunsthistorischen Landschaften Europas.

● **Florenz – Toskana**
Nicht nur die Kunststadt Florenz, auch die kleineren Städte Siena, Pisa, Pistoia und Lucca haben ihren eigenen Charakter bewahrt und begeistern zusammen mit den landschaftlichen Schönheiten.

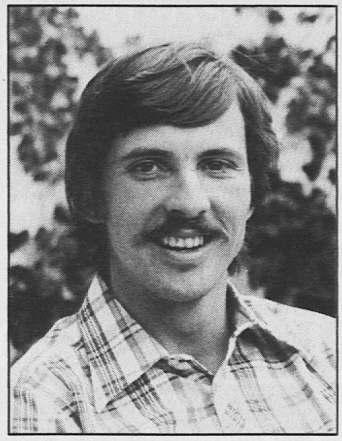
● **Der Süden Tunesiens**
Die Reise richtet sich an Leute, die gewillt sind, während einer Woche auf den gewohnten Komfort zu verzichten. Entschädigt wird man durch die grossartige unberührte Natur.

● **Wandern im Peloponnes**
Zu Fuss und mit Bus durch den sonnigen Peloponnes, zu bekannten und unbekannten mykenischen und klassischen Ausgrabungen, byzantinischen Klöstern und Ruinen, arkadischen Hirten und unbekannten Dörfchen.

● **Malen auf Zypern**
Wir haben unser Standquartier in Paphos, im Südwesten der Insel gelegen. Dieses Städtchen gilt als eines der reizvollsten ganz Zyperns und wird auch Sie begeistern.

Bitte
fragen Sie bei folgenden Reisen wegen evtl. freier Plätze:
- Nilkreuzfahrt
- England
- Klassisches Griechenland
- Umbrien
- Venedig
- Wien für Musikfreunde
- Giglio (Aquarellieren)
- Kultur Kataloniens

Auskunft/Prospekte
Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45. Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.



Mit DIALOG fordere ich zur Diskussion heraus

„Klagen, dass sich die Jungen keinen Deut mehr um die Belange der Gemeinschaft, der Politik, kümmern, nützen niemandem. Nein, wir müssen wieder vermehrt auf die Jungen eingehen, ihnen die Probleme der Gesellschaft, aber auch die Lösungen und Lösungsmöglichkeiten näherbringen. So realisieren sie sehr schnell, dass diese Probleme auch ihre Probleme sind und dass diese Politik auch ihr Leben betrifft.

Genau diesen Prozess wollen wir im DIALOG fördern. Nicht mit altväterischen Mitteln, sondern mit einer Aufmachung und Sprache, die den Jungen entspricht. Wir machen sicher auch nicht in Institutionenlehre – wenn man anhand von DIALOG gesellschaftspolitische Fragen aber durchdiskutiert, kann man als Lehrer die Institutionen, die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen unseres Staates ehrlich und klar aufzeigen.

Mit dem DIALOG fordere ich also zur Diskussion heraus. Es geht nicht um meine Meinung oder um möglichst keine Meinung, sondern: der Jugendliche soll durch den DIALOG sich seine eigene Meinung bilden können."

Marc Furrer
Chefredaktor DIALOG
Postfach
3084 Wabern

DIALOG
Das Magazin
für aktuelle Jugendfragen

Film zum Thema

RETTUNG des WALDES

Der sanfte Weg
ALTERNATIV-ENERGIEN IN DER SCHWEIZ

Ein Film der **UDEO Luzern.**

HARMONIE MIT DER NATUR:

- Genug Energie durch optimale Nutzung
- Seit Jahren schon Wirklichkeit
- Wirtschaftlich und krisensicher
- Fördert landeseigene und erneuerbare Umweltenergie
- Bringt interessante Arbeitsplätze

«Der sanfte Weg» ist keine Utopie
Die Technologie steht bereit.

Im Verleih bei:

Film-Institut **Schulfilmzentrale** Bern 031 - 23'08'31
ZOOM Dübendorf 01 - 821'72'70
STEMO Luzern 041 - 51'27'72 / 23'89'39
Film 16 mm Miete Fr. 30.– (Richtpreis zuzügl. Versand)
Video-Cassette VHS Verkaufspreis Fr. 48.– (zuzügl. Versand)

Neu erschienen von
Celestino Piatti

Komm mit zu den Tieren.

Ein künstlerisch gestaltetes Mal- und Leseheft mit Texten von Heinrich Wiesner.
Für die Unter- und Mittelstufe.
Schulpreis Fr. 3.50 Mengenrabatte.
Mit methodisch-didaktischen Hinweisen bei Klassenbestellung.
Aufgabenbüchlein von C. Piatti für 40 Wochen. Fr. 1.50
Auch in Papeterien erhältlich.

Bernhard Zeugin, Schulmaterial und Verlag, 4243 Dittingen/BE
Tel. 061 / 89 68 85

Hinweise

Tierliebe «erlesen» und «ermalen»
Kinder lernen Tiere auf verschiedenste Weise kennen: durch unmittelbare Begegnung und persönliche Pflege, durch mancherlei Fabeln und Geschichten, gehört oder gelesen, durch Lexika und Illustrierte, durch Radio und Fernsehproduktionen – und hoffentlich auch im Unterricht. Sachwissen, Naturkunde soll sich verbinden mit Achtung vor dem Tier, mit Liebe zu ihm. Dieses Ziel ist auf mancherlei Weise zu erreichen, und es gibt auch gute Hilfsmittel für diesen Zweck: Soeben ist im Verlag Bernhard Zeugin (4243 Dittingen), ein bemerkenswertes Mal- und Leseheft für Kinder erschienen: Komm mit zu den Tieren (16 Seiten A5, Querformat, Umweltschutzpapier, laminierter Umschlag).
Bemerkenswert die Texte von Heinrich Wiesner (Reinach), bemerkenswert die Grafik von Celestino Piatti (Duggingen). Das ist kein billiges Warenhaus-Malbüchlein zum oberflächlichen Ausmalen: Die Konturen sind deutlich, aber keineswegs aufdringlich, die Bildkomposition ist sachlich durchgestaltet, dramatisch und dynamisch, sie lädt ein zur malerischen Ergänzung und gewährt dabei durchaus Spielraum für eigenes Empfinden und Gestalten. Da ist keine Spur von Uniformität, wenn Kinder, angeregt durch Erzählung oder Lektüre der Tierepisoden, mit Farbstiften, Filzstiften, Ölkreiden oder (besonders reizvoll) mit Wasserfarben die vorgegebene Grafik gestalten; der aufmerksame Betrachter erkennt aus der Gestaltung die Eigenart und die «Betroffenheit» des kindlichen Erlebens und stellt mit Erstaunen fest, wie souverän Kinder die «Vorzeichnung» abzuwandeln vermögen.
Die Texte sind dicht und eindringlich, sie übertreffen manchen Erstlesetext; der Stil entspricht kindlichem Fassungsvermögen, ohne naiv zu sein, er erweckt emotionale wie sachliche Spannung und trägt so ebenfalls bei zur Ehrfurcht vor den durch unsere Zivilisation gefährdeten Tieren.
Ausgezeichnet die Idee, zwei Seiten zu füllen mit Piattis noch nicht grafisch stilisierten Entwürfen zu seinen Zeichnungen und zu guter Letzt das Kind zu ermutigen, selber noch ein Tier zu zeichnen und zu malen.
Zum Mal- und Leseheft gehört auch eine *Bildkarte* mit Farbaufnahmen von Uhu, Schwalbenschwanz, Igel, Smaragdeidechse, Erdkröte, Laubfrosch und Eisvogel; den naturgetreuen Farbaufnahmen entspricht der sachhaltige Text (Peter Brodmann-Kron); unvermerkt wird das Kind hineingeführt in die Phase naturkundlicher Beobachtung; wenn es dabei die zuvor erworbene gemüthafte Verbundenheit bewahrt, wird es im Sinne der engagierten Autoren und des Herausgebers mit den Tieren weiterleben. Das Mal- und Leseheft ist für Kindergärtnerinnen und für Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe (bis 3./4. Klasse) eine willkommene Hilfe im Bestreben, die Kinder zu einer vertieften Begegnung mit den Tieren hinzuführen. Marianne Schläfli hat an einer Landschule die unterrichtlichen Möglichkeiten erprobt und einige methodische Anregungen zusammengestellt. *J.*

Medienpaket zum Wald und Waldsterben
Ist das Thema «Waldsterben» vor lauter Medieninformation auch auf dem Sterbe-Etat der Unterrichtsstoffe? Dies wäre falsch; soll die Information nicht zur Desinformation und Gleichgültigkeit führen, braucht es engagierte Aufarbeitung. Eine zweckmässige Zusammenstellung der Fakten und Lernhilfen zum leider noch lange aktuellen Thema der Erkrankung unseres gesamten Ökosystems und insbesondere des Waldes ist im Verleih der Berner Schulwarte erhältlich. Peter Fankhauser, Sekundarlehrer, 3150 Schwarzenburg, hat in zwei Ordnern Symptome, Zahlen (Medienpaket 1) und Ursachen, Massnahmen, Broschüren zum Waldsterben (Medienpaket 2) zusammengestellt, als themenspezifische Ergänzung zum Medienpaket Wald.
Das didaktische Angebot umfasst Sachtexte, Folienvorlagen, Arbeitsblätter, Dias, Holzmuster u. a. m. und ermöglicht dem Lehrer (vorwiegend der Oberstufe) eine gut dokumentierte Vorbereitung und zugleich auch ertragreiche Durchführung des Unterrichts.
Die Materialien der Berner Schulwarte sind primär für bernische Schulen bestimmt, können aber gegen Gebühren auch von ausserkantonalen Interessenten benutzt werden. Auskunft erteilt die Administration der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern, Telefon 031 43 57 11.

Umweltspiel Ökolopoly
Frederic *Vester,* der Promoter des vernetzten Denkens, bekannt durch seine Ausstellung «Unsere Welt – ein vernetztes System», hat eine wissenschaftliche Fassung eines Umwelt-Simulationsspiels vereinfacht zu einem Lernspiel mit «Papiercomputer» umgestaltet. Der Spieler soll «kybernetisch», d. h. als Steuermann und Entscheidungsträger, und umweltbewusst zugleich denken und handeln lernen. Das Ökospiel vermittelt dank geschickter «Vernetzung» aller Lebensbereiche in «Kybernetien» einmal ökologisches Wissen, zugleich aber, was bedeutsam ist, *ökologisches Erleben:* Die Konsequenzen der getroffenen Spielentscheide werden fassbar und zeigen sich im Spielverlauf; diese «Rückkopplung» vermag theoretisch und praktisch zu umweltbewusstem, auf entsprechende Lebensqualitäten ausgerichtetem Denken (und vielleicht auch Handeln) zu führen, zumindest wird das Problembewusstsein gefördert und das Argumentieren in kybernetischen Kategorien geschult. *Als Mittel zur Umwelterziehung ist das Spiel geeignet und wertvoll* und kann auf verschiedenen Anforderungsebenen durchexerziert werden. *J.*
Erhältlich als Ravensburger Spiel Nr. 01 544 3 im Spielwarenfachhandel (Fr. 49.80).

Waldsterben, eine Zeit-Frage
In einer Sondernummer der *«Gegenwart»* (Zweimonatsschrift für freies Geistesleben und soziale Dreigliederung) werden Tatsachen und Meinungen über das Waldsterben gegen 50 Druckseiten eingeräumt; zitiert werden auch Aussagen über die Umweltbelastung der Kernenergie. Angesichts der gezündeten ökologischen Zeitbombe müssen wir alle Argumente zur Kenntnis nehmen und prüfen. Dazu bietet das engagiert einer lebenswerten, geistig bestimmten Zukunft verpflichtete Heft 2 (Juni/Juli 1984) der «Gegenwart» ernst zu nehmenden Anlass. *J.*

Arbeitsgruppe Musikunterricht in der Schule
Weitere Mitarbeiter für das in «SLZ» 14/84 (Seite 31) vorgestellte Projekt gesucht! *Vgl. Kontaktadressen a. a. O.*

Lehrerzeitung

Spezial

Schultheater

Wir vermieten für private Feste, Umzüge, Theater, Film und Fernsehen Kostüme und Uniformen aller Art. In unserem modern eingerichteten Lager befinden sich einige Tausend Kostüme und Requisiten, welche Ihnen zur Verfügung stehen.

Schweiz. Kostüm- und Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser AG, 4147 Aesch
Ettingerstrasse 29, Telefon 061 78 16 07

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Stampfenbachstrasse 67, Tel. 01 362 42 04.

eichenberger electric ag
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01/55 11 88, Telex 54 287

...für Bühne und Studio, temporär oder fest:

- Scheinwerfer
- Projektoren
- Lampen – Filter
- Lichtsteuerungen
- Audio – Video
- Mobile Bühnen

Theaterperücken

in Miete, Schminke, Bärte, Niklausbärte

Achtung: Schminkkurs. Grundkurs 10. und 18. November 1984. Besonders geeignet für Schultheater. Verlangen Sie ausführliche Unterlagen. Wir senden Ihnen diese unverbindlich.

Schwald Perückenverleih, 4051 Basel, Falknerstrasse 17, Telefon 061 25 36 21

Für Kinder von 6 - 12 Jahren

PAPAGENO

SPIELT AUF DER ZAUBERFLÖTE

Eine musikalische Theaterunterhaltung nach Mozart und Schikaneder von E. Streul, Musik von W.A. Mozart

Ziel dieser "Zauberflöte für Kinder"

- Einführung in das Wesen der Oper
- Einführung in die Oper "Die Zauberflöte"
- Theater-Animation für Kinder durch deren Einbezug in die Handlung

Aufführungen in Ihrem Schulhaus

Oeffentliche Aufführungen und geschlossene Vorstellungen in Theatern, Aulen und Turnhallen (verdunkelbar).

Auskunft über Gastspiele zwischen 20. Oktober und 30. November durch:

Kulturelle Aktionen
Migros-Genossenschafts-Bund,
Postfach 266, 8031 Zürich, 01/ 277 20 84

M-TOURNEE

Bestleistungen der Informationstechnik

Für Information sind wir zuständig.

Bell & Howell hat alles, was mit Bild und Ton zu tun hat.

Rufen Sie uns an!

Wir senden Ihnen gerne unverbindlich Unterlagen

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG
LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON 052 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

Anzeige

Freie Pädagogische Vereinigung Bern

Quellen zur Belebung des Unterrichts

XXXIX. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, 7. bis 12. Oktober 1984 in Trubschachen (Emmental)

Sonntag, 7.10.	Kurszeiten	Montag, 8.10.	Dienstag, 9.10.	Mittwoch, 10.10.	Donnerstag, 11.10.	Freitag, 12.10.
	08.30–09.00	Gemeinsames Singen mit Lucius Juon, Chur				
	09.00–10.15	Die zwölf Sinne des Menschen: Wege zur Intensivierung der Sinnesprozesse als Voraussetzung für ein lebendiges Denken und einen wesensnahen Unterricht Robert Pfister, Steffisburg				
	10.45–12.15	**Vormittagskurse:** 1 Einführung in die Antroposophie 2 Märchen KG, Unterstufe 3 Eurythmie Anfänger 4 Eurythmie Fortgeschrittene 5 Sprachgestaltung 6 Plastizieren 7 Formenzeichnen 8 Schulgesang 9 Freies Musizieren 10 Deutsch, Grammatik 11 Geographie 12 Naturbetrachtung 13 Geometrisch-technisches Zeichnen	**Nachmittagskurse:** 14 Eurythmie Anfänger 15 Eurythmie Fortgeschrittene 16 Plastizieren 17 Farbenkurs 18 Textiles Flechten 19 Malen 20 Gesprächsführung 21 Kunstgeschichte 22 Kindergarten 23 Naturbetrachtung 24 Physik 25 Geometrisch-technisches Zeichnen	**Durchgehende Kurse:** 26 Theatergruppe 27 Schnitzen 28 Mathematik Unterstufe 29 Besinnung aus der Stille		
16.30–18.00 Konzert des Kammerchors Chur mit offenem Singen Leitung: Lucius Juon	15.00–17.00					
	17.30–18.15	Treffen der Kursleiter				
20.00–20.30 Kurseinteilung	20.00–21.15	Chorgesang Lucius Juon, Chur Orchester Fritz Eymann, Interlaken				Singen und Musizieren in der Kirche

Ausführliches Programm mit Anmeldekarte zu beziehen bei Rud. Trauffer, Lehrer, 3555 Trubschachen, Telefon 035 6 59 35

Herbstwald 84 – eine ökologische Aktion

Sternwanderung aufs Rütli

Vom 6. bis 13. Oktober 1984 werden von verschiedenen Regionen der Schweiz aus Wanderungen und lokale Veranstaltungen durchgeführt mit dem Ziel, das ökologische Wissen und Gewissen zu fördern. Initiant der Sternwanderung, die auf dem Rütli mit einer Schlussfeier und Pflanzen eines Baumes enden wird, ist eine Arbeitsgemeinschaft «Herbstwald 84», der rund 20 schweizerische Organisationen angehören; die Koordination liegt beim *Sekretariat in Winterthur* (Hanspeter Studer, Postfach 5, 8403 Winterthur); dort kann die Adresse bzw. die geplante Aktivität lokaler bzw. regionaler Gruppen erfragt werden.

Sollen/können Schulen mitmachen? Nach der Idee der Organisatoren soll der *Start der Sternwanderung am Vorabend, d.h. Freitag, den 5. Oktober, in der ganzen Schweiz markiert werden durch Abbrennen von Höhenfeuern an den alten historischen Orten.* Es könnte eine sinnvolle «Aufgabe für Schulklassen sein, die alten Höhenfeuer wieder in Betrieb zu nehmen, im Unterricht mehr darüber zu hören und erst noch Holz zu verwerten, das ohnehin aus dem Wald geschafft werden muss».

Interessenten erhalten Unterlagen zum «Herbstwald 84» über das Sekretariat (Postfach 5, 8403 Winterthur, Telefon 052 28 49 49; Spenden auf Konto 1132-984.809, PC 84-1, ZKB Winterthur).

Edda Reichert

Batiken mit Naturfarben

auf Baumwolle, Leinen, Holz, Eiern, Papier. Ein umfassendes **Lehrbuch zur Herstellung und Anwendung von Naturfarben** in der Batik. Mit einer Sammlung alter Rezepturen aus aller Welt. Etwa 140 S., 7 Schwarzweiss- und 26 Farbabb., geb. Fr. 40.–

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Wer hilft in Weihnachtslager für Körperbehinderte?

Dringend sind für die Weihnachtslager* männliche Helfer gesucht. Keine speziellen Samariterkenntnisse erforderlich.

Auskunft: Zentralsekretariat der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten, Case postale 151, 1000 Lausanne 24, Telefon 021 33 41 42.

* Jona SG: 22. Dezember 1984 bis 2. Januar 1985; Claie-aux-Moines VD: 23. Dezember 1984 bis 2. Januar 1985; Gwatt BE: 23. bis 29. oder 30. Dezember 1984.

Kükelhaus-Ausstellung

Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne von Hugo Kükelhaus wird bis 22. September 1984 verlängert; 10 bis 20 Uhr geöffnet, ohne Montage.

Auskunft: Telefon 034 61 36 23.

Talon

Bitte ausscheiden und senden an: WWF Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich

☐ Ich wünsche Informationen über die WWF-Umwelterziehung (Materialverzeichnis, Prospekte SZU und LS, Anmeldetalon LS)

☐ SZU-Kursprogramm 1985 (erscheint im Herbst 1984!)

☐ Ich möchte Mitglied des WWF-Lehrerservice werden (Mitgliederbeitrag Fr. 40.– pro Jahr)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Geburtsjahr: _____

Unterschrift: _____

(Falls WWF-Mitglied: Mitgl.-Nr.: _____)

Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

PR-Beitrag

UHU-allplast

UHU-allplast ist ein farbloser, klarer Kunstharzkleber für universelle Anwendung im Haushalt, beim Basteln, Reparieren und im Modellbau.

Spezifikation:
Aussehen: farblose, glasklare Lösung
Konsistenz: niedrigviskos
Viskosität: etwa 25 dPa.s
Basis: Acrylester/PVC-Copolymer
Lösemittel: Ketone/Ester
Festkörpergehalt: etwa 22%
Dichte: etwa 0,9
Flammpunkt: −19 °C
Gefahrenklasse: A1
Arbeitsstoffverordnung: leicht entzündlich
Gefahrensymbol: Flammenzeichen
Giftklasse: 5S

Eigenschaften:
UHU-allplast zeigt ausgezeichnete Haftfestigkeiten auf einer Vielzahl von Kunststoffen, wie Polystyrol und den schlagfesten Polystyroltypen (ABS, SAN, SB, ASA), Polyvinylchlorid (PVC) hart und weich. Polymethylmethacrylat (PMMA), Plexiglas®, Celluloid®, Celluloseester (CN, CAB), Polycarbonat (PC).
Gut klebbar sind auch Phenolharze (Bakelite®), Melaminharze (Resopal®), GFK-Polyester, Polyurethan (PUR) und Epoxidharz (EP).

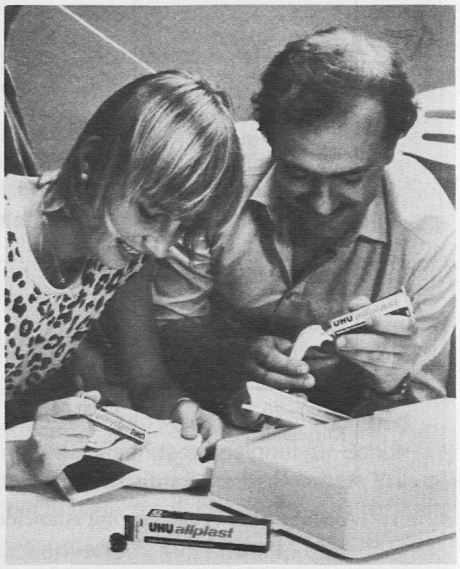
Ausserdem haftet UHU-allplast auch auf den klassischen Werkstoffen, wie Holz, Papier, Karton, Leder, Metallen, Glas, Keramik.
Nicht klebbar: Polyamid (PA), Acetalharz (POM), Polyethylen (PE), Polypropylen (PP), Polytetrafluorethylen (PTFE), Silikon (Si) und Styropor®.
UHU-allplast bildet einen harten, trotzdem aber flexiblen Klebfilm mit thermoplastischem Charakter. Die Klebung ist beständig im Temperaturbereich von −30 °C bis etwa +90 °C, wie auch gegen die Agentien Wasser, Öl, Benzin und Alkohol.

Physiologische Eigenschaften:
Der getrocknete Klebstoff ist indifferent, neutral und physiologisch unbedenklich.

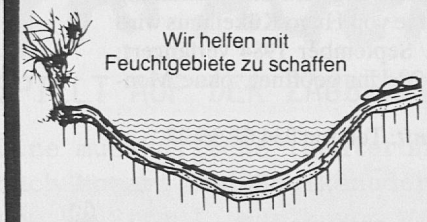
Verarbeitung:
Die zu klebenden Flächen müssen sauber, trocken, öl- und fettfrei sein. Je nach Erfordernis bestreicht man ein oder beide zu verbindenden Teile und fügt sofort zusammen. Handfestigkeit ist nach etwa 5 bis 10 Minuten erreicht; die Endfestigkeit nach 24 Stunden.

Reinigung:
Die Reinigung von verschmiertem Klebstoff und Flecken erfolgt mit UHU-Klebstoffentferner, ersatzweise mit Aceton oder Nagellackentferner.

Vorsichtsmassnahmen:
UHU-allplast enthält flüchtige, leicht entzündliche Lösemittel, deshalb sind entsprechende Vorsichtsmassnahmen bei Verarbeitung und Lagerung zu treffen.



Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasserrückhaltebecken usw.
- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

Bieri Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

SACO AG WOLLHANDEL
und Material für Freizeitbeschäftigung
+ 1200 Artikel für: Stricken, Weben, Spinnen, Kardieren, Klöppel, Filet, Kerzen, Batik
Nat. Garne: Wolle, Seide, Alpaca, Mohair, Kachem., Baumwolle, Leinen, Ziegenhaar
Auswahl: Spinnräder, Webstühle, Mini-Kommoden, Knöpfe, Felle, Stoffe, Pflanzenfarben, Mars, Seifen, Kräutermottenschutz
Immer **Neuheiten.** Direktpreise, Laden, Versand, Katalog gratis

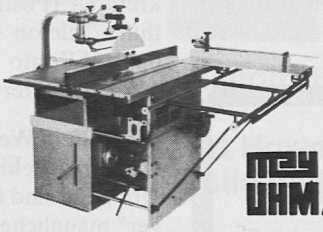
CH-2006 Neuchâtel
Ch. des Valangines 3
Telefon 038 25 32 08

HAWE®

HAWE-Selbstklebefolien
sind ein hochwertiges Schweizerprodukt. Die glasklaren, glänzenden Schutzfolien eignen sich zum Einfassen von Büchern, Heften, Herbariumblättern. Mit den matten Spezialfolien können Landkarten, Tabellen, Fotos usw. reflexfrei überzogen werden. Auf Anfrage erhalten Sie den Prospekt mit Mustern.
HAWE Hugentobler + Vogel
3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ✆ 031 42 04 43

HAWE®

Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

mey UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co
8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

Übungen für Legastheniker

Hans Grissemann ist für seine wissenschaftlichen Beiträge zur Klärung und Differenzierung des Legastheniekonzeptes bekannt. Parallel zu seinen wissenschaftlichen Studien und Untersuchungen hat er sich – bedingt durch seine Tätigkeit in der Lehrerbildung – immer darum bemüht, seine Erkenntnisse auch unterrichtspraktisch fruchtbar zu machen, u. a. durch die Entwicklung des methodenübergreifenden *Erstleselehrganges «Lesen – Sprechen – Handeln»* (Hans Grissemann, Interkantonale Lehrmittelzentrale Luzern im Kantonalen Lehrmittelverlag Basel 1980), der zur Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten beiträgt.

Die *neueste Arbeitsmappe «Lesen – Denken – Schreiben»** enthält weiterführende Übungen für Schüler, die im Bereich des Lese- und Rechtschreibeunterrichts Lernschwierigkeiten zeigen. Durch dieses Übungsangebot soll der Lehrer in die Lage versetzt werden, Schülern mit Lernschwierigkeiten in diesem Bereich *im Rahmen des Klassenunterrichts gezielt zu helfen.* Erst wenn sich zeigt, dass diese Bemühungen im individualisierenden Unterricht nicht genügen, ist eine spezielle Legastheniethérapie angezeigt. Der Aufbau der Arbeitsmappe ist auf vier Bereiche ausgerichtet, welche zum Erwerb der Lese- und Rechtschreibfertigkeit unerlässlich sind:

1. *Speichern von Wortbildern und Wortelementen wie Morphemen* (bedeutungstragende Einheiten) *und Signalgruppen* (häufig vorkommende Buchstabenkombinationen)
2. *Wortdurchgliederung* (Segmentation) und *Verbindung* (Synthese) von einzelnen Bausteinen der Wörter (Buchstaben, Morpheme, Signalgruppen)
3. *Inhaltlich orientiertes Lesetraining* mit Aufbau und Ausnützen von Leseerwartungen beim Lesen
4. *Training* der schriftsprachlichen Detailwahrnehmung und der *Konzentration* im Umgang mit sprachlichen Zeichenfolgen

Der Aufbau dieser Arbeitsmappe orientiert sich an der Konzeption des Erstleselehrgangs «Lesen – Sprechen – Handeln» und führt diesen weiter. Diese Arbeitsmappe hebt sich von jenen Übungsangeboten positiv ab, die einseitig auf die Förderung der visuellen und auditiven Wahrnehmung abzielen, obwohl inzwischen *wissenschaftlich erwiesen ist, dass Lese- und Rechtschreibeschwierigkeiten zu einem kleineren Teil auf wahrnehmungsbedingten Ausfällen beruhen.* Die meisten Übungen stützen sich auf kurze Texte ab, die Schüler im Primarstufenalter ansprechen und interessieren. Auf diese Weise wird vermieden, dass die Lese- und Rechtschreibeübungen zu einem formalen Funktionstraining degenerieren. Interessante und lustige Geschichten, Rätsel und Suchaufträge bilden den inhaltlichen Hintergrund der Übungen.

Es ist zu wünschen, dass diese Arbeitsmappe in die Primarschule Eingang finden und es Lehrern ermöglicht, Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten *vermehrt im Rahmen des Klassenunterrichts zu helfen, statt sie vorschnell dem Legastheniethérapeuten zu überweisen.*

Die Betreuung von Kindern mit entsprechenden Lernschwierigkeiten gehört primär in den Verantwortungsbereich des Klassenlehrers. Die vorliegende Arbeitsmappe hilft dem Lehrer, diese Aufgabe besser wahrzunehmen.

Helmut Messner

* *Hans Grissemann: Training: Lesen – Denken – Schreiben.* Zur Individualisierung des Klassenunterrichts: Förderübungen für Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten im zweiten bis vierten Schuljahr. Luzern: Interkantonale Lehrmittelzentrale, Kantonaler Lehrmittelverlag 1984, Fr. 19.–

UNICEF-Studie zur Situation der Kinder in der Welt

«Zur Situation der Kinder in der Welt 1984» lautet der Titel einer umfänglichen Studie, die James P. Grant für das Weltkinderhilfswerk (UNICEF) herausgebracht hat. Die 208 Seiten umfassende deutsche Ausgabe kann durch den Buchhandel bezogen werden.

Der Band enthält den offiziellen UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt, eine Sonderstudie über die Auswirkungen der weltweiten Rezession auf die Situation der Kinder, sechs Beiträge von Entwicklungsexperten zu bestimmten Teilaspekten der Entwicklungszusammenarbeit, eine differenzierte statistische Übersicht sowie Situationsbeschreibungen und biografische Skizzen dreier Autoren aus der dritten Welt. *(UD)*

Ausdrucksspiel aus dem Erleben

Die Arbeitsgemeinschaft Jeux dramatiques hat ein Buch mit praktischen Anleitungen für Eltern, Erzieher, Sozialarbeiter, Lehrer, Therapeuten und andere soziale Berufe erarbeitet.* Dieses Werkbuch zeigt konkret und überzeugend:

- wie Schüler «spielend» zu einem erweiterten Textverständnis hingeführt werden;
- wie Kinder und Erwachsene gemeinsam spontanes Rollenspiel durchführen und erleben können;
- wie sinnvoll mit Jugendlichen, Erwachsenen, alten Menschen und Behinderten (freie) Zeit erfüllt werden kann. *J.*

* A4, 160 S., 215 Fotos, 26 Arbeitsblätter, Zytglogge Verlag, Bern 1984

Bildung durch Sprache und Sprechen

Sprache lebt erst eigentlich (so Wilhelm von Humboldt) im *Sprechen.* Wissen wir dies als Lehrer, und, wichtiger noch, unterrichten wir entsprechend? – Nach einigen Lektionen «Sprachgestaltung» fasste ich den Mut, mit meinen Schülern das *Abenteuer des Dichtungssprechens* zu wagen: Täglich übten wir das Nacherzählen von Geschichten, studierten kleine Spiele ein, erfreuten uns an Schnabelwetzern und arbeiteten an Gedichten; jedes Kind erwarb einen Schatz an Texten, die es sicher und mit Freude vortragen konnte; Wortschatz, Sicherheit des Satzbaus, Erlebnis- und Ausdruckskraft eines jeden wuchsen, auch scheue Schüler wagten sich aus ihrem Schneckenhaus heraus, ihre Stimme, aber auch ihr Selbstvertrauen erstarkten. *Auswendigsagen, lesen – wie oft plappern und leiern Schüler vorgegebene Texte daher, unnatürlich, ungestaltet, ausdrucksarm.* Dass Texte wie Spontangesprochenes klingen, muss gelernt werden. Kinder wie Erwachsene brauchen *Anleitung, Übung;* sie werden dabei unmittelbar gefordert und gefördert in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Zuhören und Sprechen von Dichtung gehören zu den ältesten Bildungsaufgaben des Menschen, sie waren immer wesentliches Element der persönlichen Kultur und somit Aufgabe der Erziehung (vgl. Plato, «Gesetze», 653). Im Sprechen, einem gestalteten Atmen, äussert sich unsere Seele, wird sie ihrer selbst inne. *Stimme und Sprache sind ein offenes Tor zur Selbsterfahrung* und damit auch eine *pädagogische Chance,* die wir bildend, uns selber bildend, wahrnehmen sollten.

Gertrud Ernst

(Vgl. die Kursankündigung «SLZ» 18/84, Seite 12)

Lehrerzeitung **Spezial**

Privatschulen – Ecoles privées und Institute

Institut Anglo-Suisse «Le Manoir»
2520 La Neuveville
16–23, rte de Neuchâtel

Ein seriöses internationales Töchterinstitut am Bielersee. Gründliche Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (offiz. Abschlussprüfungen). Alliance française. Audiovisuelle Lehrmethode. Sprachlabor, **Sekretärin-Diplom in Fremdsprachen.** Computerkurs. Haushalt. **Jahreskurs: April und September. Ferienkurs: Juli und August.** Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen. Eigene Schwimmhalle, Sauna, Tennis, Reiten, Segelbrett und Sportplätze.

Dir. J. Voumard-Rodrigues, Telefon 038 51 36 36

Gymnasium/
Diplommittelschule
St. Klemens
6030 Ebikon

Gymnasium/Diplommittelschule für junge Leute (auch Mädchen) mit Sekundarschulabschluss, Lehrlinge, Berufstätige.

Gymnasium: Typ B

Diplommittelschule: Vorbereitung auf kirchliche, pädagogische, soziale und Laborberufe.

Familiär geführtes **Internat, Tagesschule** und Externat.

Auskunft und Prospekte: Schulleitungsteam St. Klemens, 6030 Ebikon, Telefon 041 36 16 16

JUVENTUS-SCHULEN ZÜRICH
LAGERSTRASSE 45 8004 ZÜRICH TEL. (01) 242 43 00

Übergangslösungen für Schulentlassene:

BERUFSWAHLSCHULE – Vorbereitung auf die Berufswahl durch Berufsinformationen, Neigungs- und Eignungsabklärungen sowie persönliche Beratung

MITTELSCHUL-VORBEREITUNG – Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen, Seminarien, Diplommittelschulen

VERKEHRSSCHULE – Vorbereitung auf eine Berufsausbildung bei PTT, SBB, Zoll, Swissair, Radio-Schweiz (Luftverkehrs-Überwachung)

JUVENTUS-MEDIAL – Vorbereitung auf medizinisch-technische und Krankenpflegeberufe

JUVENTUS-BEVOS – Vorbereitung auf eine Berufsausbildung in sprachlich-kaufmännischer, in mathematisch-naturwissenschaftlicher oder in gestalterischer Richtung

JUVENTUS-SCHULEN ZÜRICH POSTFACH 8021 ZÜRICH

Maturitäts-Vorbereitung, Handels-Schule, Med. Laborantinnen, Arztgehilfinnen individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2, Telefon 361 17 27

Lernkassetten

Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1 Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je 3 Kassetten für zusammen Fr. 60.–. Prospekt verlangen bei ✆ 056 91 17 88, jederzeit.

Die gute Schweizer Blockflöte

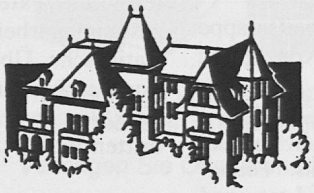
Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Der neue Ausbildungsweg:
Physiotherapie-Assistent(in)*
* einjährige Ganztagesschule mit Diplom

Fühlen Sie sich angesprochen für eine Ausbildung in
● **medizinischer Massage** ● **Bäderkunde** ● **Elektrotherapie**
● **Wickel** ● **Packungen usw.**
dann verlangen Sie unverbindlich unsere Broschüre mit untenstehendem Talon. Kursbeginn: November und Mai

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

TASANA
Bitte ausschneiden und einsenden an:
Postfach 467
9001 St. Gallen, Telefon 071 22 55 28
50982



Knabeninternat Villa Choisy
Mädcheninternat Villa Carmen
2520 La Neuveville (am Bielersee), Telefon 038 51 31 47

Gründliches Erlernen der französischen Sprache. Individuelle Betreuung in kleinen Klassen. Überwachte Studienstunden. Erziehung zu Verantwortung und regelmässigem Arbeiten. Sommer-/Wintersport. Sekundarfächer in deutscher Sprache. Eintritt: Frühjahr und Herbst (oder nach Absprache). 7./8./9. Schuljahr: Sekundarschule (bzw. Real- oder Bezirksschule). 10. Schuljahr: Weiterbildungsjahr (Vorbereitung auf Lehre oder weiterführende Schulen auch für Schüler ohne Sekundarausbildung). Sprachschule: Französisch, Englisch, weitere Sprachen. Sekretariatskurs/Ferienkurse (Juli/August).

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Welcher Gott denn ist tot?

Mit siebzehn. – Nicht, dass es mir an Mut gefehlt hätte, den eigenen Gott zu postulieren; ich hatte ja auch den Mut, den angelernten Gott zu verlernen. Es fehlte mir mit siebzehn lediglich die Einsicht, dass jeder Mensch sein eigenes Gottesbild haben muss.

★

Als ich das Gottesbild meines Kulturkreises verloren hatte, aber noch kein anderes an seine Stelle getreten, auch keines in Sichtweite war, litt ich zweifellos an einer Gottesneurose. Ich notiere im Imperfekt.

★

Glaubensverlust. Im Grunde war es ein Schmerz, war es Trauer, Trauer über den «Tod Gottes», ein Bruch, ein Verlust: auch der, nicht mehr dazugehören zu können. Die Kirche stand plötzlich nicht mehr im Dorf. Man war nicht mehr besetzt von einem Glauben und stand – vorerst – in einem Vakuum. Hierauf die furchtbare und fruchtbare Phase des Suchens bis zur bleibenden Gewissheit: Jeder hat seine Anschauung von der Welt selber zu konkretisieren, fassbar zu machen.

★

Meiner Richtung folgen heisst, jenen Weg einschlagen, der mir vorgegeben ist, heisst, bewusst machen, was unbewusst in mir vorhanden ist, heisst, dorthin gelangen, wo ich, ohne es wahrgenommen zu haben, längst bin, heisst, auf jenen Ort zugehen, der *mein* Spielraum ist. Erst im eigenen Spielfeld gelange ich zur Freiheit.

★

Das Wort *Gott* ist für viele unbrauchbar geworden, weil es sogleich nach *Vater* ruft. Das *Göttliche* hingegen lässt alles offen. Es lässt sowohl einen weiblichen, männlichen als hermaphroditen Gott, der zeugt und gebiert, zu. Das *Göttliche* steht auch für das *Unpersonale*, vor dem es uns die Sprache verschlägt, und das darum nicht mehr zu «wörtern» ist.

★

Gott offenbart sich in allem, was ist. Zugleich entzieht er sich uns, um sich als Geheimnis zu bewahren. An diesem ewigen Paradoxon entzündet sich Religiosität.

★

Gott als Wirkwort, das bei jedem eine andere Wirkung erzielt.

★

Religiosität resultiert nicht aus der Frage: «Warum ist Seiendes und nicht vielmehr nichts?» (Heidegger) Sie selbst *ist* die Frage.

★

Die Wahrheit des Universums ist, dass es ist. Die Wahrheit unseres Planeten – sind viele Wahrheiten.

★

Religiosität gehört zum Menschen wie Liebe und Hass, Freude und Traurigkeit.
Analysiere Liebe, während du liebst. Analysiere Hass, während du hassest. Analysiere deine religiöse Empfindung.

★

Meine Religiosität. Dankbar sein, ohne zu wissen wem.

Vorabdruck aus Heinrich Wiesners neustem Buch, das im Lenos Verlag, Basel, erscheint, ein «Plädoyer für mehr Toleranz» (Kurt Marti), Summe eines 40jährigen Nachdenkens.

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

Die Themenzentrierte Interaktion TZI

Wir organisieren einen zusätzlichen **Einführungsmethodenkurs,** kombiniert mit **Skifahren** (auch Langlauf) vom 27. bis 31. Dezember 1984 in **Davos-Clavadel.**

Thema: Wie finde ich den Weg zu mir selbst? Wie den zu dir? Wie wecke ich in Krisensituationen die konstruktiven Kräfte zur Bewältigung zwischenmenschlicher Konflikte?

Adressaten: Leiter von Gesprächs- und Arbeitsgruppen jeglicher Art: Vertreter aller Sozialberufe, Pädagogen, Psychologen, Ärzte, Seelsorger, Therapeuten und Pflegekräfte von Spitälern usw.

Kurskosten: Fr. 350.–

Vollpension: Fr. 50.– pro Tag (Einzelzimmer)

Anmeldung: Möglichst bald bei der Kursleiterin:

Dr. phil. Elisabeth Waelti, Gymnasiallehrerin, Höheweg 10, 3006 Bern.

SAL

Schule für angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 84, 8006 Zürich
Telefon 01 361 75 55 (Sekretariat)

Diplomausbildung für die sprachlichen und sprachgestaltenden Berufe

3 Schwerpunkte Publizist/Journalist
Korrespondent/Übersetzer
Sprachlehrer/Sprachkonsulent

Dauer 1 bis 4 Jahre in Vormittags- und Nachmittagskursen

Eintritt ab Matur/Lehrerpatent oder Vorkurs mit anschliessender Eintrittsprüfung an der SAL

nebst Fachwissen auch Kurse für Allgemeinbildung: Linguistik, Geschichte, Philosophie, Anthropologie

ATELIER EVA BRENNER

Technikumstr. 14, 8400 Winterthur, Tel. 052 22 08 91

Atelier für Mal- und Gestaltungstherapie, Heilpädagogik, Kreativkurse für Erwachsene und Kinder

Seminar für Mal- und Gestaltungstherapie

Neuer, berufsbegleitender Ausbildungskurs zum Mal- und Gestaltungstherapeuten

Teilnehmerkreis: Therapeuten, Pädagogen, Künstler und Sozialarbeiter
Voraussetzung: Abgeschlossene Berufslehre oder Grundausbildung und/oder Tätigkeit in künstlerischem, pädagogischem oder therapeutischem Bereich
Zielsetzung: Auseinandersetzung mit Farben, Formen und Gestaltungskräften in bezug auf seelische, bildnerische und therapeutische Prozesse
Zeit: Beginn Frühling 1985
Jeweils 10 Weekends pro Jahreskurs und eine obligatorische Entfaltungswoche
Kurszeiten der Weekends: Samstag, 14.00 Uhr, bis Sonntag, 17.00 Uhr
Kursleitung: Eva Brenner, Gestaltungstherapeutin und Mitarbeiter
Kosten: Grundkurs A Fr. 1600.– plus etwa Fr. 600.– die Entfaltungswoche

Unterlagen, Auskunft und Anmeldung:
Eva Brenner, Büelrainstrasse 52, 8400 Winterthur, Telefon 052 28 20 41, oder Technikumstrasse 14, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 08 91

Atem – Bewegung – Musik

Bewegungsbildung – Menschenbildung. Durch spielhaftes und konstruktives Miteinander üben wir das Empfinden, Wahrnehmen und Bewusstwerden der organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten und der psycho-physischen Zusammenhänge.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurs 24. bis 29. September 1984 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger und Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

Lenk

Forum für Musik und Bewegung

Oktoberkurse, 7. bis 13. Oktober 1984

Kursangebot: Bewegungs- und Musikkurse sowie pädagogische und gestalterische Arbeitsgemeinschaften.

Unterlagen sind erhältlich bei: Sekretariat des Forums, 3775 Lenk i. S., Telefon 030 3 25 68

Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Wochenendkurs 3./4. November 1984 in Kriens LU: **Tanz in Schule und Freizeit** mit Regula Leupold, Fribourg. **Wochenendkurs** 24./25. November 1984 in Kriens LU: **Erarbeiten von einfachen Begleitsätzen zu Kindertänzen** mit Ernst Weber, Muri BE

Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65

Kreatives Handweben in munteren kleinen Gruppen

Eine grosse Auswahl farbiger Garne und anderer Materialien lädt zum Experimentieren ein. Die technische Anleitung und Anregung erhalten Sie durch verständnisvolle und erfahrene Weberin – in gut eingerichteter Webstube mit vierschäftigen Tretwebstühlen.

Anfragen an Kursleiterin:
Annie Trieb, Kirchstrasse 17, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 11 80

Kümmerly+Frey **Bull**

Computer-Kurs für Lehrer

Datum: 8. bis 12. Oktober 1984

Ort: Honeywell Bull, Wengistrasse 28, Zürich

Inhalt: Einführung in die Informatik am Beispiel der Programmiersprache BASIC. Jeder Teilnehmer verfügt über ein eigenes Gerät.

Kursgebühr: Fr. 400.– inkl. Dokumentation

Anmeldung und Auskunft: Honeywell Bull (Schweiz) AG, Wengistr. 28, 8021 Zürich, Telefon 01 242 12 33/Fr. Weinzettl

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf 12 Personen.

ARBEITSGEMEINSCHAFT HUMANISTISCHE PSYCHOLOGIE

Selbsterfahrungs- und
Weiterbildungskurse in
Transaktionsanalyse und Gestalt
mit nahmhaften Therapeuten
aus der Schweiz und USA
Verlangen Sie das Kursprogramm
beim Sekretariat AHP
Postfach 2077
8033 Zürich
Tel. 01 362 35 40 Di,Mi,Do 10-12h

Konservatorium für Musik in Bern

Chorleiterkurs für Laiendirigenten

(Sänger, Instrumentalisten, Organisten)

Leitung:
Prof. Martin Flämig

Ausbildung mit Ausweis nach vier Semestern

Unterrichtstag:
Mittwochnachmittag

Aufnahmeprüfung:
Samstag, 23. Februar 1985

Kursbeginn:
Mittwoch, 1. Mai 1985

Anmeldungen:
bis 31. Januar 1985 an das Sekretariat des Konservatoriums Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern

Der Kurs wird nur bei genügender Teilnehmerzahl durchgeführt.

ATELIER EVA BRENNER

Technikumstr. 14, 8400 Winterthur, Tel. 052 22 08 91

Atelier für Mal- und Gestaltungstherapie, Heilpädagogik, Kreativkurse für Erwachsene und Kinder

Entfaltungswochen – Herbst in der Toscana

12 Tage plus Anreise- und Abreisetag
Datum: 8. bis 21. Oktober 1984
Ort: Familie Beat Rieben und Christine Boller, Podere Giambini, Casalino, I-52015 Pratovecchio (Prov. di Arezzo)
Kursbeginn: 8. Oktober, zum Abendessen, etwa 19 Uhr
Kursende: 21. Oktober, nach dem Frühstück, etwa 10 Uhr
Kosten: Fr. 1200.– pro Person, pauschal
Unterkunft: einfache Zimmer, gemeinsame Küche; eventuell für Kinder im Zelt noch in Abklärung, Unkostenbeitrag vermutlich Fr. 250.– pro Kind
Ziel: Kontakt mit der Natur, der Wildnis der Toscana und dem eigenen «Ganzen»-Heilenden in sich selbst.
Weg: Malen mit Selbsterfahrungsgesprächen in der Gruppe. Malen im Freien, künstlerische Auseinandersetzung. Gemeinsames Gestalten von Gruppenaktivitäten, Ausflüge, Lernen am andern, Wahrnehmungsübungen, Spaziergänge oder Vertiefungen durch Kunst und Meditationen.
Thema: «Erst wenn das Ganze wird zum Zauberkreise
Und jeder Punkt zum Zentrum der Entfaltung,
Dann löst sich uns das Wesen der Gestaltung,
Des Werdens und Entwerdens, gleicherweise.»
Anmeldung: an Eva Brenner, Büelrainstrasse 52, 8400 Winterthur. Die Anmeldung ist verbindlich und verpflichtet zur Platzreservation, sobald sie bestätigt ist.

Italien

Die Sprache lernen in
Rom, Florenz, Pisa,
Bagno di Romagna usw.

SKS-Sprachendienst
Löwenstrasse 17
8023 Zürich
Tel. 01/221 21 11

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftigen beiden ersten Klassen findet in der zweiten Hälfte des Monats November 1984 statt.

Anmeldeschluss: 5. November 1984

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 363 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Spiel und Sport

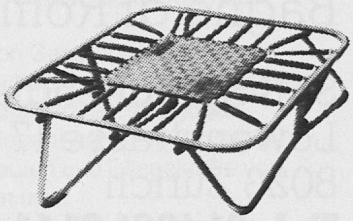
Welcher Fang! Das beliebte Zirkusnetz zum Turnen, Springen und Herumliegen

Bächler+Woodtli AG, Abteilung Spiel+Sport, Spielgeräte, Gartenmöbel, Miniaturgolfanlagen: Planung, Beratung, Verkauf. Zentweg 13, 3072 Bern, Telefon 031 51 52 11.

NISSEN **MINITRAMP**

Mod. Standard
Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) **Fr. 395.–**

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern
Fr. 450.–



Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Als Preise an Ihrem Schulsporttag

Preiswerte Fahnen fürs Ferienlager

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11

ABZEICHEN
FAHNEN
WIMPEL

Hausboot-Ferien

auf der Saône im zauberhaften Burgund,
4 bis 6 Schlafplätze, Küche, WC.
Für Naturliebende und Geniesser.

Herbstferien noch frei: Telefon 01 937 43 92

Kinderspiel & Pausenplatzgeräte

Gratis-Dokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über
☐ Spielplatzgeräte ☐ Fussballtore etc.
☐ Fuss-, Hand- und Volleybälle ☐ Unihoc
☐ Turn- und Weichsprungmatten ☐ Soft-Bälle
☐ Tor- und Volleyballnetze ☐ Turngeräte

Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

BIMBO

Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.

Hinnen Spielplatzgeräte AG
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150

IHR SPEZIALIST FÜR SCHULSPORTARTIKEL

huspo

Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen
Telefon 01 830 01 24

WIMPEL-ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen TShirts Bierkrüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel

ATZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

INTERNATIONALE Tänze

Herbsttanztage 1984

Kurszentrum Fürigen
am Bürgenstock
8. bis 12. Oktober 1984
Tänze aus Ungarn
mit Béla **Szirmai**, Budapest
Internationale Tänze
mit B.+W. Chapuis
Weekend 10./11. November 1984
Kurszentrum Fürigen
am Bürgenstock
Tänze aus Spanien
mit Alberto **Alarcon,**
Murcia/Essen

Lehrerfortbildung

Richtig sprechen leichtgemacht
Ein Kassettenprogramm zur Sprech- und Stimmbildung. Mit Peter Fricke, Doris Schade und Ch. Grantz-Soeder. Leitfaden zum Selbststudium von Prof. Manfred Bayer. 6 Tonkassetten; Leitfaden, 94 Seiten, 17 Abbildungen, in Plastikmappe, Fr. 184.–.
«Meine Erfahrung mit Ihrer Atemtherapie und Stimmbildung kann ich als einen vollen Erfolg bezeichnen. Ihre Methoden haben mir nicht nur geholfen, meine eigene Sprechtechnik zu verbessern, sondern auch verstärkt auf die meiner Schüler zu achten.» (Ingrid Weber, Lehrerin)

Spiel und Sport

Elsbeth Hug: Jazz-Gymnastik
Ein Element im Sportunterricht der Primarstufe und der Sekundarstufen I und II. 2. Auflage. 116 Seiten, Fr. 15.–.
Der praxisorientierte Aufbau dieses Handbuchs für Sport- und Turnlehrer einer Schweizer Autorin ermöglicht jedem Lehrer und jeder Lehrerin, rhythmische oder Jazz-Gymnastik unmittelbar selbst im Unterricht zu verwirklichen.

Heinz Oberbeck:
Sport für die Primarstufe und die Sekundarstufe I
30 Beispiele. 4., überarb. Auflage. 141 Seiten, Fr. 14.80.
Aus dem Inhalt: Tischtennis, Basketball, Fussball, Handball, Volleyball, Geräteturnen, Gymnastik, Tanz, Präzisionsübungen, allgemeine Kondition, Sportkunde u. a. m.

Wolfgang Burg:
Schwimmenlernen im Lehrschwimmbecken
Erlernen der vier Schwimmarten im Klassenverband. 112 Seiten, zahlreiche Skizzen und Abbildungen. Fr. 14.80.

Verlangen Sie unseren ausführlichen, kostenlosen Prospekt:

Frankonius Verlag, vertreten durch:
LEOBUCHHANDLUNG, Gallusstrasse 20, 9001 St. Gallen

Aus Verantwortung für unsere Kinder
wollen wir auch in Zukunft
eine lebenswerte Umwelt.

JA zur Atominitiative
JA zur Energieinitiative

VPOD-Lehrer(innen)
Bern

Sporthotel Trübsee, 1800 m ü. M.

Fam. K. Hess & D. Chabenat, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 13 71
Mitten im schneesicheren Skigebiet – **direkt vom Bett auf die Piste** – kein Warten an den Bahnen – **GRATIS**-Benützung der eigenen Lifte – wenn gewünscht: Skischule – Spielraum mit Ping-Pong-Tischen – Rutschbahn, Klettergerüste… – 80 Betten in diversen Zimmergrössen – eigener Ess- und Theorieraum – Miete möglich von: Video, 16-mm-Filmprojektor, Leinwand, Dia- und Super-8-Projektor – gute und reichhaltige Kost – **noch freie Termine** im Winter 1984/85 – verlangen Sie eine detaillierte Offerte.

Verkaufe oder vermiete Occ.

Flügel
Bechstein
und
Klavier
Burger + Jakobi

Telefon 031 44 10 82

Heutschi Pianos Bern
Stimm- und Rep.-Service
über 30 Jahre
Dienst am Kunden

Achtung Bastler!
Stopfwatte

für Stofftiere, Kissen usw.
Ein Karton mit 5 kg.
Ausreichend für 10 bis 15
ungefähr 40 cm lange
Stofftiere. Per Post nach
Hause geliefert.
Inkl. Porto Fr. 49.90.
Bei uns abgeholt Fr. 45.–.

Neidhart + Co. AG,
Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren (IEDK)

Im Rahmen der Schulreformen und der Lehrerfortbildung in den Kantonen der Zentralschweiz soll der Rekrutierung und Ausbildung von Kursleitern in der Lehrerfortbildung grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zu diesem Zwecke wird die Stelle eines

Beauftragten für Kaderbildung und Lehrerfortbildung (½ Stelle)

geschaffen. Die Arbeitsschwerpunkte liegen bei der Kaderausbildung für die Einführung von Neuerungen an den Volksschulen (Lehrpläne, Lehrmittel usw.), bei der andragogischen und schulpädagogischen Weiterbildung der amtierenden Kursleiter und bei der Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit. Die Aufgaben sind in enger Verbindung mit den kantonalen Lehrerfortbildungsstellen und mit dem Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen zu erfüllen.

Verlangt werden:
- Pädagogische Ausbildung und Lehrerfahrung
- Andragogische Ausbildung und Erfahrung in der Kaderbildung erwünscht
- Erfolgreiche Praxis als Kursleiter in der Lehrerfortbildung
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Lehrergruppen und Behörden
- Administratives und organisatorisches Geschick
- Belastbarkeit und Flexibilität in Konfliktsituationen

Der Stellenantritt erfolgt ab 1. Januar 1985 oder nach Vereinbarung. Die Besoldung bewegt sich im Rahmen des Mittelschullehrer-Ansatzes im Kanton Luzern.

Bewerbungen sind zu richten (mit den üblichen Unterlagen) bis spätestens 29. September 1984 an Dr. Anton Strittmatter, ZBS, Guggistrasse 7, 6005 Luzern, Telefon 041 42 19 13.

Schulgemeinde Lenzburg

Auf Beginn des 2. Semesters des Schuljahres 1984/85, 22. Oktober 1984, suchen wir

1 Reallehrer

für die 2. Realklasse mit etwa 20 Schülern.

Bis zum Schuljahrende im Frühling 1985 erfolgt die Anstellung als Stellvertreter. Eine Verlängerung des Anstellungsverhältnisses im Frühling 1985 ist eventuell möglich.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei unserem Schulsekretariat, Telefon 064 51 22 73 oder 71 52 27.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen können Sie an folgende Adresse einreichen: Schulpflege Lenzburg, Postfach 145, 5600 Lenzburg 2.

Schulpflege Lenzburg

Vielleicht sind Sie unser(e) neue(r)

Sozialarbeiter(in)/Fürsorger(in)

Wir stellen uns vor
Sozialberatung für Alkoholgefährdete Bezirk Bülach und Zürcher Kantonalverband des Blauen Kreuzes.
Wir führen in Arbeitsgemeinschaft in Bülach eine Beratungsstelle für den gleichnamigen Bezirk. Da der bisherige Stelleninhaber wegen Erkrankung leider vorzeitig pensioniert werden muss, suchen wir für möglichst bald eine(n) neue(n) Mitarbeiter(in).

Ihr Aufgabenbereich
- Fürsorge
- Vorsorge
- Einzel- und Gruppengespräche
- Öffentlichkeits- und Vereinsarbeit (Blaues Kreuz)

Unsere Erwartungen an Sie
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den andern Mitarbeitern im Bezirk
- Kenntnisse, möglichst bereits Erfahrungen in der Sozialarbeit
- Aufgeschlossenheit für die Arbeit des Blauen Kreuzes
- abstinente Lebenshaltung

Unser Angebot
Innerhalb Ihres Aufgabenbereiches können Sie Ihre Arbeit weitgehend selbständig gestalten.
Sie haben Gelegenheit, sich durch Weiterbildung neue Impulse geben zu lassen und sich weiteres fachliches Wissen anzueignen.

Wenn Sie denken,
das könnte Ihre zukünftige Arbeit sein, dann melden Sie sich doch bitte zu einem vertraulichen Gespräch.
Für die oben genannten Verbände: Die Präsidentin der Wahlkommission: Frau M. Füllemann, Bühlackerweg 33, 8405 Winterthur, Telefon 052 28 23 00.

Schule Unterägeri

Infolge Demission der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf 1. Januar 1985

Logopäden oder Logopädin

Wenn Sie Freude an selbständiger Arbeit in einem jungen, aufgeschlossenen Lehrerteam haben, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulpräsidium, Herrn W. Iten, Gemeindekanzlei, 6314 Unterägeri.

Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat, Telefon 042 72 18 41 (Büro) oder 042 72 14 22 (Privat).

Schulrektorat Unterägeri

Lehrerzeitung **Spezial**

Spiel und Sport

Spielplätze müssen leben, natürliche Umwelt ersetzen, die kindliche Phantasie bereichern, Abwechslung bieten, zu spielerischen Taten verhelfen, Kontakt schaffen, begeistern, anregen, müssen dem Kind seine Welt bedeuten, müssen Wohnraum im Freien sein ... Verlangen Sie den grossen Spielgeräte-Katalog von Geräten in Holz, Metall, Kunststoff,

bürli Postfach 201, 6210 Sursee/LU, Tel. 045 21 20 66 1838/

Schweizer Qualität aus eigener Produktion. Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24

pakoba Einweggeschirr
Für alle Veranstaltungen
Trinkbecher und Tassen
Verschiedene Teller
Bestecke
Tischtücher und Servietten
Abfallsäcke

Pakoba AG Tel. 056 96 01 61
Grabenmattenweg 330 5608 Stetten/AG

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.
1 Paar Fr. 5.80, ab 10 Paar Fr. 5.40

Lederrestensäcke: etwa 2½ kg à Fr. 9.50 plus Porto und Verpackung.

Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.

Lammfellresten div. Farben, per Kilo Fr. 5.–

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf
Telefon 044 2 12 63, 2 17 55
Direktverkauf jeweils 13.00 bis 16.00 Uhr
(Di geschlossen)

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Wir suchen für unsere **Patenschule in Singapore** auf April 1985 folgende Lehrer:

Sekundarlehrer(in) phil. I

(5. bis 9. Schuljahr in einer mehrklassigen Abteilung)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Französisch, Turnen, Gesang, Werken Knaben, evtl. Mathematik für das 5. und 6. Schuljahr.
Besondere Voraussetzungen: Lehrerfahrung im 5. und 6. Schuljahr und Fähigkeit zur Übernahme organisatorischer und schuladministrativer Aufgaben erwünscht.

Primarlehrer(in)

(3. und 4. Schuljahr in einer zweiklassigen Abteilung)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Mathematik, Schreiben, Sachunterricht, Gesang, Turnen.
Besondere Voraussetzungen: Erteilen von Blockflötenunterricht im 1. bis 3. Schuljahr; Führung der Schulbibliothek; Fähigkeit zur Erteilung moderner Mathematik.

Allgemeine Voraussetzungen für beide Stellen:
- Mindestens zweijährige Erfahrung auf der entsprechenden Stufe;
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in kleinem Team;
- Mithilfe bei der Organisation und Leitung von Schulanlässen;
- Bereitschaft zum Erteilen von Freifächern;
- Grundkenntnisse der englischen Sprache;
- Minimale Anstellungsdauer: 3 Jahre, bei freier Hin- und Rückreise.

Besoldung: Auf der Basis des Zuger Lehrerbesoldungsgesetzes
Anmeldungen: Mit den üblichen Unterlagen bis spätestens **19. September 1984** an die Erziehungsdirektion des Kantons Zug, 6301 Zug. Auskunft erteilen der Direktionssekretär, Dr. H.P. Büchler (Telefon 042 25 31 81), oder der kantonale Schulinspektor (Telefon 042 25 31 85).

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Handelsschule KV Rheinfelden

Gesucht auf Wintersemester 1984/85

Sprachlehrer(in)

für Deutsch- und Französischunterricht

Teilzeitpensum: 6 bis 10 Wochenstunden
Klassen: 1., evtl. 2. Lehrjahr (16- bis 17jährige)
Semesterbeginn: 22. Oktober 1984
Anforderung: dipl. Bez.- oder Mittellehrer

Anmeldung: unter Beilage der üblichen Unterlagen, evtl. Inspektionsberichte, **bis 12. September 1984** an: Rektorat Handelsschule KV, Schulanlage Engerfeld, 4310 Rheinfelden.

Weitere Auskünfte: A. Meister, Rektor, Telefon 061 87 50 39 oder 061 87 58 04

Kanton Thurgau

Sanitäts- und Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Infolge Rücktritts ist die Stelle einer

Handarbeitsinspektorin

oder eines

Handarbeitsinspektors

im Nebenamt neu zu besetzen. Der Stellenantritt sollte auf den 16. April 1985 erfolgen.

Anforderungen:
Patent als Handarbeitslehrerin mit ausgewiesener beruflicher Fortbildung
oder
Patent als Primarlehrerin oder Primarlehrer mit ausreichenden Kenntnissen des Werkunterrichtes einschliesslich textilem Werken
oder
Ausbildung im Bereiche des Werkunterrichtes mit Kenntnissen des textilen Werkens.
Mehrjährige erfolgreiche Lehrtätigkeit und Interesse an allgemeinen schulischen Fragen.

Für nähere Auskünfte stehen Ihnen Herr Heinrich Lang, Chef Schulamt II (Telefon 054 24 22 70), oder Herr Konrad Wohnlich, Departementssekretär (Telefon 054 24 22 69), gerne zur Verfügung.

Bewerberinnen oder Bewerber sind gebeten, die üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto) bis zum 31. Oktober 1984 dem Personalamt des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, einzureichen.

Die interessante Stelle für Sie!

Es lohnt sich, die Mitteilungen unserer Inserenten zu beachten!

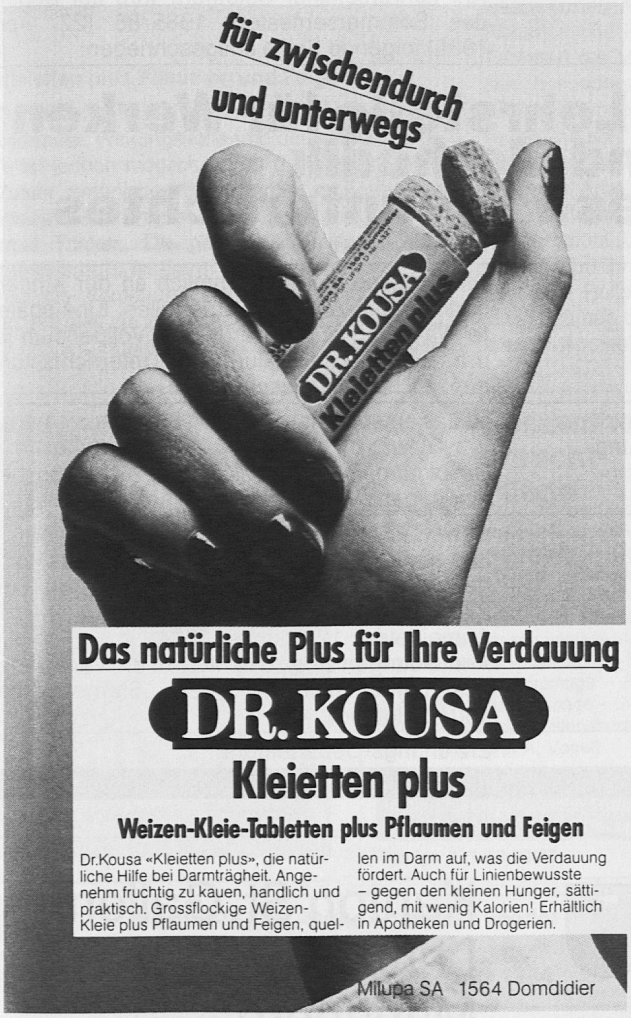
Reallehrer (SG)
Sonderpädagoge D (HPSZ)
Werklehrer (KGSZ)

sucht Tätigkeit, wenn möglich in den Bereichen

Sozialpädagogik und Gestalten

Teilzeitarbeit ist denkbar.

Kontaktaufnahme unter Chiffre 2901 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa



SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung!
Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:

- ☐ Element-Normsauna
- ☐ Do it yourself-Sauna
- ☐ Tauchbecken
- ☐ Solarien
- ☐ Fitnessgeräte
- ☐ Saunamöbel

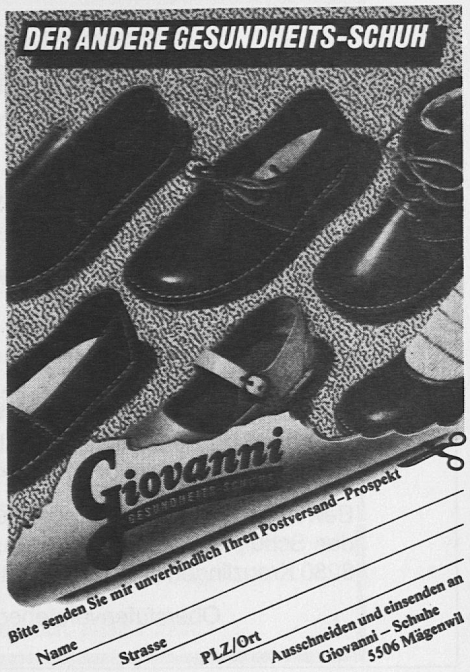
bürki saunabau
☎ 01 710 45 39
Permanente Ausstellung an der Kilchbergstr 36, 8134 Adliswil

Neuheit für Linien- und Gesundheitsbewusste: Granini light

Seit ihrer Einführung auf dem helvetischen Markt und ihrer Fabrikation unter Lizenz durch die Mineralquellen Henniez AG haben die Fruchtsäfte Granini die schweizerischen Konsumenten durch ihre Natürlichkeit und ihre Qualität überzeugt. In der Tat, wenn es sich am Anfang um Liebe auf den ersten Blick handelte, so ist daraus in den vergangenen fünf Jahren eine wirkliche Liebesheirat geworden; Granini hat den Schweizer Markt durch seine vollfruchtigen Säfte (offizielle Bezeichnung neu «Fruchtnektar») erobert und nimmt heute mit Abstand den ersten Platz in diesem Marktsegment ein.

Jetzt sind die Mineralquellen Henniez AG, die sich in letzter Zeit sehr rührig zeigen, mit einer weiteren Neuheit gegenwärtig: Nun ist es möglich, die Fruchtnektare (Orange und Grapefruit) in einer Version «light» zu erhalten. Frauen, aber auch alle Linienbewussten, werden dies sofort übersetzt haben mit: Es handelt sich hier natürlich um ein neues Getränk, das alle qualitäten in sich vereint, welche den Ruf der Marke ausmachen, d.h. sämiger schmackhafter Fruchtsaft höchster Qualität, absolut natürlich... und jetzt als eigentliche schweizerische Neuheit mit 50% weniger Kalorien! Ein wahrer Lichtblick für alle, die ein leichtes Getränk wünschen sowie alle Linienbewussten und weiter noch alle Diabetiker, denen diese Diät-Nektare im Rahmen eines Diätplanes abgegeben werden können.

Und hier liegt bestimmt der hauptsächliche Grund für den kommenden Erfolg des Produktes: alle Personen mit einer Vorliebe für herrliche vollfruchtige Säfte, die sich aber manchmal wegen ihrer Linie oder aus Gesundheitsgründen etwas Zurückhaltung auferlegten, können nun ohne Bedenken Granini light trinken: Linie und Gesundheit werden es danken. Diese Nektare haben übrigens noch einen weiteren Vorteil, sie werden in Flaschen abgefüllt. Ihre Form ist leicht tailliert durch ein Design, das die Leichtigkeit des Getränks unterstreicht.



Wir sind ein angesehener Schulbuchverlag in der Zentralschweiz mit Medien für den Einsatz in Schulen aller Richtungen und Stufen.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen

Lehrer/Buchhändler oder Verlagsvertreter als

Lehrmittelberater im Aussendienst

- Ihr Aufgabengebiet umfasst zur Hauptsache die persönliche Beratung über unser Verlagsprogramm in Schulen, bei Institutionen, Behörden und an Fortbildungsveranstaltungen in den Kantonen Bern, Solothurn, Aargau, Basel, Fribourg, Wallis und in der welschen Schweiz. Daneben sollen Sie Marktlücken aufspüren und Impulse geben für neue Produkte.
- Wir erwarten von Ihnen, dass Sie kontaktfähig und verantwortungsbewusst sind, leistungsorientiert arbeiten wollen, neben Deutsch auch Französisch beherrschen, kreativ und dem planerischen Denken nicht abgeneigt sind und im Absatzgebiet Wohnsitz haben oder zu nehmen gedenken.
- Wir unterstützen Sie in Ihrer Tätigkeit durch eine aktive Werbe- und Informationsabteilung, eine attraktive Produktepalette und eine intensive Einführung.
- Wir bieten Ihnen einen angemessenen Festlohn, einen Firmenwagen, der privat genutzt werden darf und zeitgemässe Sozialleistungen.

Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausweis über Ihre bisherige Tätigkeit, Referenzadressen und Foto richten Sie bitte an:

KLETT + BALMER Verlag, Herrn H. Egli, Verlagsleiter, Chamerstr. 12a, 6301 Zug, Tel. 042-21 41 31

Wir freuen uns auf Ihre Antwort.

Klett+ Balmer

Schulbücher/Unterrichtsmaterialien/ Software

Oberstufengemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 ist an unserer **Sekundarschule** eine

Lehrstelle phil. I

neu zu besetzen.

Auskunft erteilt der Schulvorstand, Herr R. Straub, Weinbergstrasse 24, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 72 44 37 (privat) oder 072 72 26 43 (Schule).

Bewerbungen sind bis Ende September 1984 an das Schulpräsidium Kreuzlingen, Hauptstrasse 53, 8280 Kreuzlingen (Tel. 072 72 33 68), zu richten.

Oberstufenvorsteherschaft Kreuzlingen

KANTON SOLOTHURN

Am Lehrerseminar Solothurn wird auf Beginn des Sommersemesters 1985/86 (22. April 1985) folgende Stelle ausgeschrieben:

1 Lehrstelle für Werken und Methodik des Werkunterrichtes

mit Teilpensum.

Die Stunden sind vornehmlich an der Kindergärtnerinnen-Abteilung zu erteilen. Eine spätere Wahl als Hauptlehrer(in) mit Vollpensum ist u.a. je nach Entwicklung der Unterrichtsstundenzahl nicht auszuschliessen.

Wahlvoraussetzung: ist das entsprechende Fachlehrerdiplom.

Besoldung, Pensionskasse und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich geregelt.

Bewerber erhalten auf Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft durch das Rektorat des Lehrerseminars Solothurn, Telefon 065 23 24 11.
Anmeldefrist: 12. Oktober 1984
Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Lehrerseminars, Obere Sternengasse, 4504 Solothurn.

Erziehungs-Departement

Kanton St. Gallen Lehrerseminar Mariaberg

Am **kantonalen Lehrerseminar Mariaberg in Rorschach** ist auf Frühjahr 1985 (22. April) die Stelle eines befristeten

Lehrauftrages für Werken und Gestalten

neu zu besetzen. Der Lehrauftrag wird etwa 20 Unterrichtslektionen umfassen. Je nach Entwicklung der Schülerzahlen kann später mit einer Verbesserung des Anstellungsstatus gerechnet werden.

Bewerber und Bewerberinnen, die über eine abgeschlossene fachliche Berufsausbildung verfügen und sich womöglich bereits über entsprechende Berufstätigkeit ausweisen können, senden ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 30. September 1984 an Rektor Prof. Dr. Walter Schönenberger, Lehrerseminar Mariaberg, 9400 Rorschach, der auch Auskunft erteilt (Telefon 071 41 63 31).

Erziehung zur Gesundheit Gesundheitspflege

PR-Beitrag

Kleietten plus Pflaumen und Feigen

Darmträgheit und Verstopfung sind heute weitverbreitet. Wirkungsvolle und dauerhafte Abhilfe ist jedoch möglich durch die ausreichende Zufuhr natürlicher Ballaststoffe in Form von Weizenkleie. Empfohlen ist gleichzeitig reichliches Trinken. Die grossflockige Kousa-Weizenkleie quillt im Darm besonders gut auf und regt die Verdauung entsprechend nachhaltig an. Für alle, die viel unterwegs sind, gibt es jetzt Dr. Kousa-«Kleietten plus». Durch die auch diätetisch vorteilhafte Kombination von Kleie plus Pflaumen und Feigen sind diese Weizenkleie-Tabletten der Verdauung und dem Wohlbefinden besonders förderlich. Zudem sind die fruchtig schmeckenden Kleietten angenehm zu kauen und sehr praktisch im Gebrauch – unterwegs und zwischendurch, auf Reisen, im Urlaub, am Arbeitsplatz. Ein zusätzliches Plus: Schon mit wenigen Kleietten plus lässt sich das Hungergefühl bekämpfen, eine willkommene Hilfe für Ernährungs- und Linienbewusste. Die handliche Rolle mit 16 Weizenkleie-Tabletten plus Pflaumen und Feigen ist für Fr. 2.– (Richtpreis) in Apotheken und Drogerien erhältlich.

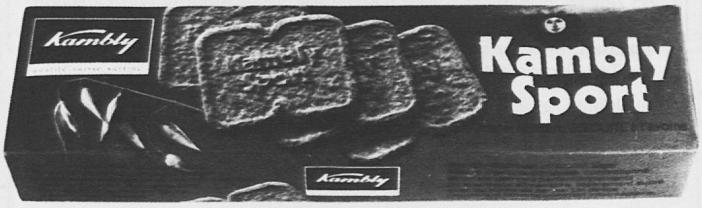
Reformhaus
Holzofenbäckerei
Vegetarisches
Restaurant
Vier Linden
biologische Lebensmittel
das gute Dreigestirn am Bellingerplatz
Gemeindestr. 46, 51 u. 53, 8032 Zürich

Gesundheit braucht Pflege

Schlenz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabd – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut
Telefon 071 46 30 75

Kambly Sport



Die ideale Zwischenverpflegung

Kambly-Sport — ein natürlicher Energiespender. Das knusprige **Hafer-Biscuit** mit wichtigen Aufbaustoffen und Vitaminen.

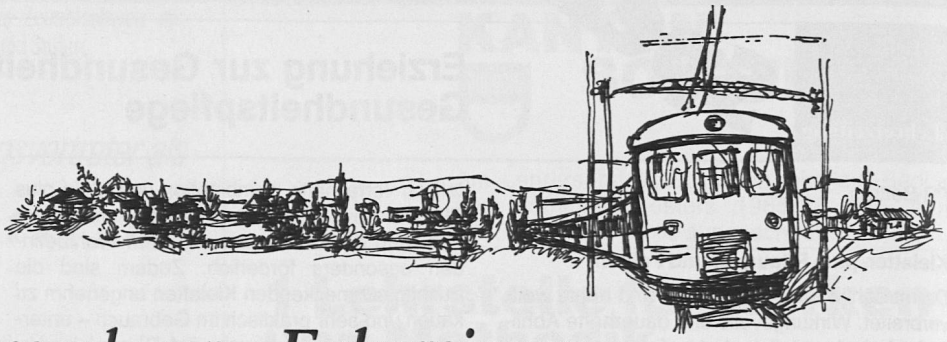
Diese SPEZIAL-Seite erscheint wieder am 11. Oktober 1984
Inserateschluss: 28. September 1984

Konzentrationsschwäche und Müdigkeit

Das natürliche Aufbaupräparat für echte Leistungssteigerung in Schule, Studium und Beruf

Die Wirksamkeit ist wissenschaftlich erwiesen BIO-STRATH®

Gratis Stundenpläne
Senden Sie mir kostenlos _____ Ex.
Name
Strasse
PLZ/Ort
Auf Postkarte kleben und einsenden an:
Bio-Strath AG, Mühlebachstrasse 25, Postfach, 8032 Zürich L



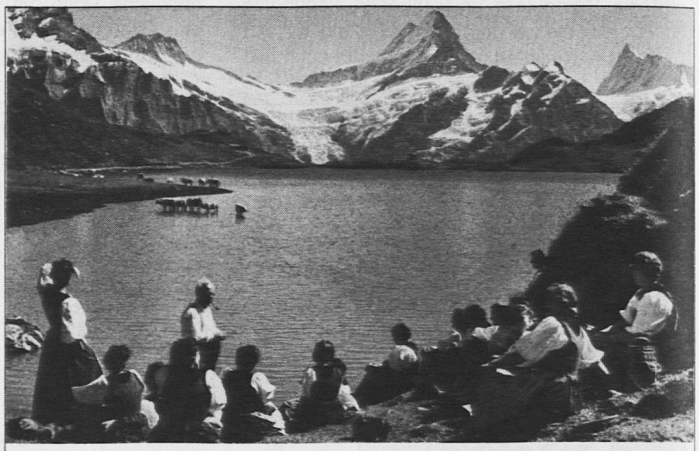
Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Suchen Sie noch eine geeignete Unterkunft für Ihr Skilager?

Die **Casa Erla** in **Klosters Dorf** (2 Minuten von der Madrisa-Bahn entfernt) ist noch zu den folgenden Daten frei: 5. bis 25. Januar 1985; 2. bis 11. Februar 1985; 2. bis 9. März 1985; 16. bis 23. März 1985
46 Betten in Zwei- bis Vierbettenzimmern, Waschräume und Duschen auf den Etagen.
Das **Skihaus Costa** in **Pontresina** (neu erbaut) ist noch frei vom:
7. Januar bis 16. Februar 1985; 16. bis 23. März 1985
55 Betten in Zwei- bis Vierbettzimmern, Waschräume und Duschen auf den Etagen.
Spezialpreise für Schulen: Klosters Fr. 30.–; Pontresina Fr. 28.– pro Tag/Person inkl. **Vollpension** und Taxen.

Auskünfte erteilt die
atlas hotel ag
wiesenstrasse 7 8008 zürich
Telefon 01 251 80 48

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Bachalpsee mit Schreckhorn und Finsteraarhorn

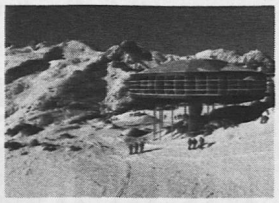
Gönnen Sie Ihrer Klasse eine unvergessliche Schulreise

Bergbahnen
Grindelwald First

Längste Sesselbahn Europas.
Verlangen Sie unsere Vorschläge!

i Bergbahnen Grindelwald-First
3818 Grindelwald, Telefon 036 53 36 36

Bettmeralp
1950 m ü. M.



auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen im Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Eggishorn.
2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama. Bergestaurant mit Rundsicht.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

nach Bettmerhorngipfel	30 Minuten
nach Märjelensee	2 Stunden
nach Konkordia	5 Stunden

nach Märjelensee und zurück über Kühboden–Bettmeralp 5 Stunden; nach Bettmergrat–Aletschwald–Riederfurka – Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden.
Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten.

Weitere Auskunft:
Direktion VBB, 3981 Betten, Tel. 028 27 12 81
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Tel. 028 27 12 91

zweisimmen

Wander- und Bergschulwochen, Schulreisen, Vereins-Weekends

Der zentrale Ferien- und Ausflugsort Zweisimmen im Simmental mit seinem vielseitigen Ferien- und Sportangebot heisst Sie willkommen!
Wir bieten Ihnen behagliche und preiswerte Unterkünfte. Wählen Sie das für Ihre Gruppe passende Haus:

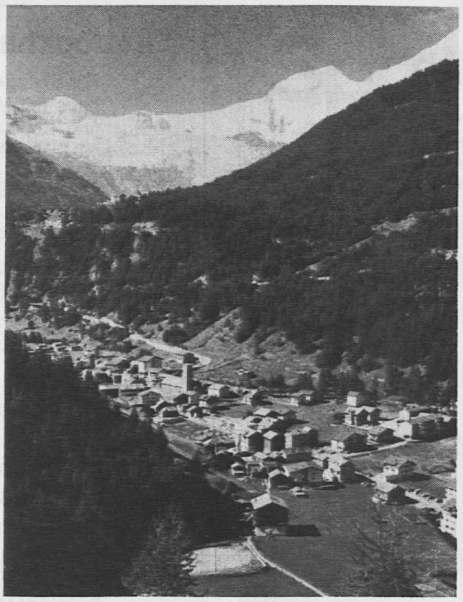
Schweiz. Jugendherberge «Musikhaus»	120 Betten 030 2 21 88
Ferienlager «Markthalle»	120 Betten 030 2 13 23
Ferienlager-Pension «Derby»	20 Betten 030 2 14 38
Gruppenunterkunft Sparenmoos	45 Betten 030 2 22 34
Ferienhaus «Waldmatte»	40 Betten 030 2 12 22
Berghaus Gobeli	38 Betten 030 2 12 19

Auskunft und Prospekte auch bei Verkehrsverein, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 11 33

Soviele Gründe für Ferien...

Im bekannten Saastal – im Zentrum der Walliser Alpen

Das heimelige Bergdorf Saas Grund liegt auf 1560 m ü. M. inmitten der Walliser Alpen. Saas Grund hat sich in den letzten Jahren zu einer gutausgebauten Fremdenstation entwickelt. Trotz dieser rasanten Entwicklung konnte das Dorf seinen Charakter erhalten. Saas Grund ist mit dem Auto und den öffentlichen Verkehrsmitteln ganzjährig leicht erreichbar.
Saas Grund liegt in einem breiten Talkessel, umgeben von einer unverdorbenen Gebirgslandschaft, mit Wiesen und Wäldern. Auf beiden Seiten des Dorfes erheben sich die gewaltigen Berge des Mischabel- und Weissmiesmassivs.
Saas Grund ist ein idealer Ausgangspunkt für berühmte Berg- und Klettertouren. Ein gutausgebautes, markiertes Wanderwegnetz von 280 km Länge steht dem Wanderer und Naturfreund zur Verfügung. Verschiedene Sportmöglichkeiten und Einrichtungen wie Hallenbäder, Sauna, Tennis, Minigolf, Fitnessparcours sind für den Feriengast geschaffen worden.



Unser prächtiges Skigebiet von Kreuzboden–Hohsaas (2400 bis 3100 m ü. M.) ist ein traumhaft schönes Angebot für den Geniesser von abwechslungsreichen Skipisten. Die bekannte Saaser Langlaufloipe mit 26 km Doppelspur darf man als ein Happyland für den Langlauffreund bezeichnen. Während der Wintersaison steht dem Liebhaber des Eislaufes und des Hockeysportes ein gutgepflegter Eisring zur Verfügung.
Unsere Restaurants, Hotels und Bars laden Sie zu einem gemütlichen Besuch ein. Preiswerte Ferien durch günstige Angebote der Hotels, Gruppenhäuser und Ferienwohnungen.

...ja, soviele Gründe für Ferien in Saas Grund

Information: Verkehrsbüro,
CH-3901 Saas Grund, Telefon 028 57 24 03

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

SAAS GRUND

SOMMER- UND WINTERKURORT

Es gibt viele Gründe, dass Sie Ihre nächsten Wintersportferien bei uns in Saas Grund verbringen!
Der beliebte Ferienort im Zentrum der Walliser Alpen!

- **Preiswerte Ferien** – günstige Hotel-, Ferienwohnungs- und Gruppenpreise – mässige Tarife bei den Liftabonnementen – vorteilhafte Skischullektionen – machen Sie einen Test – vergleichen Sie die Angebote!
- **Sonnige und schneesichere Skihänge** – von 1560 bis 3100 m – mit über 20 km präparierten Abfahrtspisten – vielseitig und attraktiv – ideale Verhältnisse auch für Sie!
- **Genügend Liftanlagen** – 2 Gondelbahnen, 1 Sessel- und 8 Skilifte – keine Wartezeiten!
- **1 Natureisbahn** – für jung und alt eine begehrte Abwechslung!
- **Saastal-Langlaufloipe** – maschinell präparierte Doppelspur par excellence – 26 km!
- **Schweizer Skischule** – patentierte Skilehrer – gut organisierte Skitouren!
- **22 Hotels – 40 Gruppenunterkünfte – 350 Ferienwohnungen – 2 Wintercampings!**
- **Ausgleichssport und Erholung** – 3 Hotelhallenbäder – Sauna – Solarien – für jeden!
- **Unterhaltung und Nachtleben** – 2 Dancings/Disco – 23 Restaurants/Bars und viele Veranstaltungen – wie Folkloreabende – Film-/Diavorträge – und Gästeskirennen!
- **Persönliche Atmosphäre** – mit herkömmlichem Dorfcharakter – Ihre Winterplauschferien nach Ihrem Geschmack – wir erwarten Sie gerne und heissen Sie willkommen!

...ja, soviele Gründe für Ferien in Saas Grund.

Auskunft und Beratung:
Verkehrsbüro Saas Grund, Telefon 028 57 24 03

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für

Schul- und Ferienlager

ausgenommen Juli, in Saas Grund VS, 1560 m ü. M., das Berghaus Tabor (46 Matratzen, 8 Betten) und das Don-Bosco-Haus (58 Matratzen, 8 Betten). Gut eingerichtete Küchen und Duschen, grosser Spielplatz.

Nähere Auskunft bei P. Alfred Fleisch, Vereinigung Don Bosco Werk, Brauerstrasse 99, 8004 Zürich, Telefon 01 242 34 44.

Winterferien

Pension Christiana
3901 Saas Grund

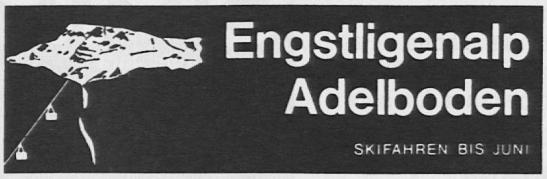
Schönes Haus, drei Minuten von der Talstation Kreuzboden–Hohsaas, fünf Minuten von der Eisbahn. Platz für 40 Personen. Vollpension Fr. 24.–.

Familie Norbert Burgener, Tel. 028 57 24 79 oder 028 57 24 85

Hotel «Bergsonne» Eggerberg

an der Lötschberg-Südrampe. Viele kleinere und grössere Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Unterkunft in Massenlager für Schulreisen besonders geeignet.

Fam. Pfammatter-Berchtold, Telefon 028 46 12 73



Ski- und Wanderzentrum Engstligenalp

2000 bis 3200 m ü. M.

Grosskabinenbahn P 800 PW, Skilifte, bekanntes Wander- und Langlaufgebiet, drei Passübergänge, ideal für Schulreisen und Gesellschaften.

BERGHOTEL ENGSTLIGENALP
Z WCD, Lager, Restaurant, Self-Service,
günstige Arrangements, Telefon 033 73 22 91

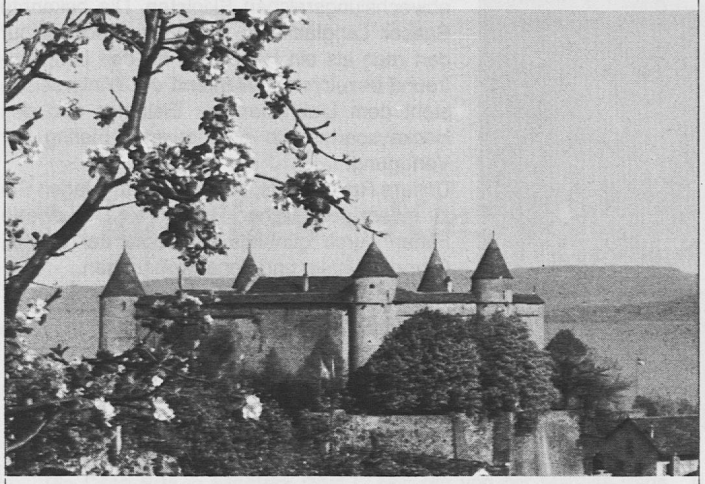
Adelboden

Zu vermieten modern eingerichtetes

FERIENHEIM

für maximal 62 Personen.
Für Skilager, Gruppen, Vereine oder Weekend.
Frei ab 10. September bis 22. Dezember 1984 und in den Monaten Januar, März und April 1985.
Anfragen: Telefon 033 73 22 92, Frau Burn

Besuchen Sie Schloss Grandson



Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.

Rittersaal
Automobilmuseum
Waffen und Harnische

Folterkammer
Schlachtenmodelle
Waffensaal

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch Deutsch): Telefon 024 24 29 26

Ortstockhaus Braunwald

Für **Skilager, Schulverlegung** vermieten wir unser Berggasthaus mit Massenlager. 48 Schlafplätze mit je 2 Wolldecken und Kopfkissen. Fliessend Kalt- und Warmwasser. Duschmöglichkeit für Leiter Fr. 2.–

Spezialangebot für Skilager im Januar: Fr. 25.– pro Schüler und Fr. 30.– pro Leiter inkl. Vollpension und Kurtaxe. Übrige Wintersaison Fr. 30.– Schüler, Fr. 34.– Leiter.

Fam. Max und Monika Bernet, 8784 Braunwald,
Telefon 058 84 12 50

SELVA GR (Sedrun)

Ideal für Klassen- und Ferienlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis je nach Anfrage, je nach Saison.

Verein Vacanza,
R. Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 041 44 18 27

Sommer und Winter

Für Klassenlager, Schulreisen, Wochenenden

nach Graubünden (Parsenn, Heuberge)

Das gemütliche Haus mit Zimmern und Matratzenlagern für 85 bis 90 Personen. Neue, moderne Skiliftanlage beim Haus. Im Sommer Postautobetrieb bis zum Haus. Günstiger Preis für Halb- und Vollpension.

Auskunft erteilt gerne: Fam. P. Emmenegger, Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris, Telefon 081 54 13 05 / 52 11 13

Selva bei Sedrun

Im idyllischen Selva-Dörfli bei Sedrun vermieten wir ein Chalet für 30 bis 47 Personen an Selbstkocher. Ideales Ski- und Wandergebiet. Frei ab sofort und ab 23. Februar 1985. Verlangen Sie Offerte.
Fam. Emil Schmid-Beer, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 15 75

Für Klassenlager und Ausflüge

Touristenlager Weder
im Engadin

7502 Bever, Telefon 082 6 44 28

St. Niklaus Herbriggen Gasenried Rittinen

Wanderwege, Tennisplätze, Hallenschwimmbad, gepflegte Hotels und Ferienwohnungen ermöglichen wunderschöne Ferienaufenthalte. – St. Niklaus ist bekannt für sehr gesunde Luft.

Verkehrsverein
3924 St. Niklaus
Telefon 028 56 13 15

Ferienzentrum 2043 Malvilliers
Tel. 038
36 16 20

La Chotte

Neuenburger Jura

Ferienzentrum für Seminare, Ferienkolonien. Skilager usw. 100 Plätze. Mit Bäumen bepflanzter Park. Ganzes Jahr offen. Vollpension ab Fr. 22.– (20% Reduktion Aussersaison). Dokumentation auf Verlangen.

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Duschenraum, Hallenbad in der Nähe.

Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 6.50, Erwachsene Fr. 9.–, alles inbegriffen.

Anfragen und Reservationen (bis 20 Uhr):
Hans Germann, Gutstrasse 107, 8055 Zürich, Telefon 01 491 48 78

St. Antönien GR (1450 m ü. M.)

Durch Zufall frei geworden: **Skilagerunterkunft** (etwa 50 Personen), Haus «Alpenrose», St. Antönien Platz, 2. bis 9. Februar 1985. Nähere Auskunft bei Fam. Flütsch-Thöny, 7241 St. Antönien (Telefon 081 54 23 31)

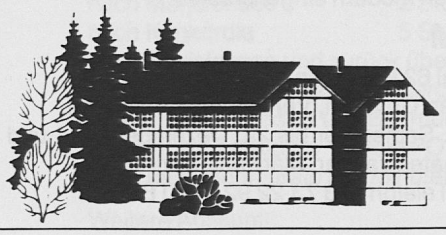
Skihaus für Schullager

noch frei 10. bis 16. Februar 1985. Graubünden, Naturfreundehaus Brambrüesch.
Anfrage: N. Gebs, 7099 Lüen, Telefon 081 33 13 25

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal (Berner Oberland)

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.–. Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich.

Nähere Auskunft erteilt:
Restaurant Gsässweid Springenboden, Telefon 033 81 15 32
Restaurant Rotbad, Fam. Minnig, Telefon 033 81 13 34
H. Michel, Lehrer, Telefon 033 36 21 29 (abends)



Ferienzentrum Künzisteg Frutigen

Berner Oberland

IDEAL FÜR LANDSCHUL- UND SPORTWOCHEN

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Zum Selberkochen steht moderne Küche zur Verfügung. Grosser Schul- und Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad.
Nähere Auskunft erteilt gerne: Fam. G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Tel. 033 71 17 58

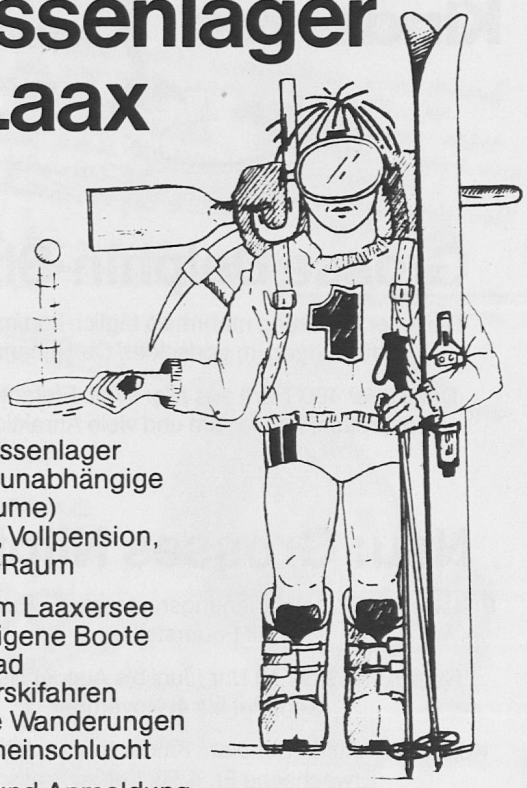
STOOS ob Schwyz

Skihaus des Skiclubs Ibach **noch frei vom 13. bis 19. Januar und vom 24. Februar bis 2. März 1985 sowie den ganzen Sommer 1985.**

50 Plätze, grosser Aufenthalts- und Essraum, 2 Schlafzimmer, 2 separate Räume für Lagerleitung, gut eingerichtet, und moderne Küche. Günstige Bedingungen.

Auskunft durch: Josef von Ah, Hauswart, 6423 Seewen, Telefon 043 21 10 49

Sport- Ferien- Klassenlager in Laax



Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpong-Raum

- Baden im Laaxersee
- 2 hauseigene Boote
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. G. Coray, 7131 Laax, Telefon (086) 2 26 55

Sport- und Freizeitheim Büel 7241 St. Antönien GR

Neu ausgebautes Haus. Grosser Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz und Schwimmbassin. Sommer/Herbst 1984 sowie Winter 1984/85 noch freie Termine. Sehr günstige Preise.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Das Lötschental – Ein Naturpark

Ziel **Ihrer Schulreisen.**

Alpenflora,
duftende Lärchen,
rauschende Bergbäche,
blauschimmernde Gletscher,
viele Wandermöglichkeiten.

Touristenlager, Nachtessen und Frühstück Fr. 22.–

Hotel Fafleralp, 3903 Blatten,
Telefon 028 49 14 51,
Dir. Paul Eggel

Ferienhaus Glaretsch

geeignet für Schulwochen und Schulferien (50 Plätze).

Auskunft:
Gion Candinas, Ferienhaus Glaretsch, 7181 Segnes, Telefon 086 7 51 37

Köbihütte Jakobsbad AI

Einfache Hütte für 40 Personen, freie Termine im Winter 1984/85 und Sommer 1985. Geeignet für Skilager, Sommerlager und Landschulwochen.

Auskunft:
Telefon 071 35 16 64

OBER-GOMS

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer- und Winterlager bis 60 Plätze, Selbstkocher, Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, eine Sesselbahn und zwei Skilifte. Verlangen Sie unseren Prospekt. Toni Nanzer, Blattenstr. 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44.

Touristenlager/Gemeindehaus Elm

Suchen Sie ein grosses Lagerhaus in einem schönen Skigebiet?

2. bis 9. Februar 1985 noch frei. 115 Schlafplätze, grosser Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche. Im Sommer geeignet für Landschulwochen oder schönes Wandergebiet.

Preis: Fr. 7.– bis Fr. 9.– pro Person

Anmeldung: B. Elmer-Zentner, Tel. 058 86 17 41

Lagertausch

Ich habe für die Woche vom **27. Januar bis 2. Februar 1985** eine **Lagerunterkunft** (60 bis 70 Personen) anzubieten: Stoos SZ mit schönem Skigebiet (Fronalpstock, Klingenstock) und günstiger Pension. Dafür suche ich ein anderes Lager, um mal den Ort wechseln zu können (gleiche Woche oder eine Woche später). Wer ist an einem Wechsel interessiert?

F. Eiholzer, 4600 Olten, Telefon 062 26 59 32

Brigerbad-Mund VS

Privat verkauft div. Ferienhäuser (teilweise zum Selberausbau). Ruhige, sonnige Lage.
Preisgünstig: z. B. altes Walliser Chalet Fr. 40 000.–, neues Haus Fr. 100 000.–

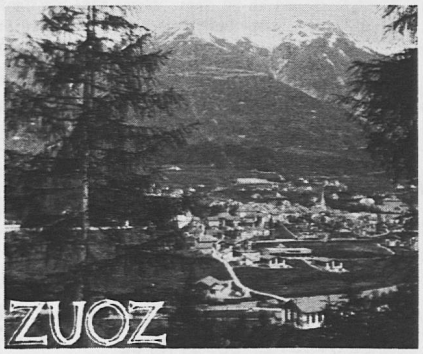
Auskünfte durch P. Martig, Postfach 1979, 3001 Bern

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR (1650 m ü. M.)

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen. Halb- oder Vollpension und Selbstkocher. Freie Termine im März, April und Herbst 1985.

A. Hochstrasser, 5703 Seon
Telefon 064 55 15 58

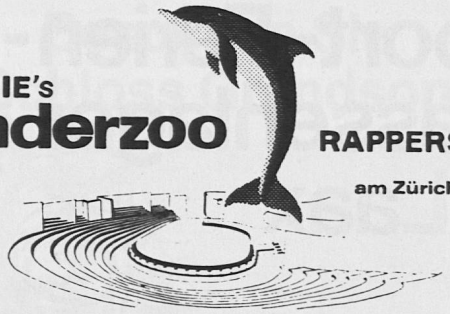
Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten **FERIENLAGER** mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer und Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Telefon 082 7 12 29

KNIE's
Kinderzoo RAPPERSWIL
am Zürichsee



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram und viele Attraktionen.

Neu: Grosses Nilpferd

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant – Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich von 9 bis 18 Uhr (Juni bis August bis 19 Uhr)
Geöffnet bis 4. November

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

JUNGFRAUGEBIET Hotel- und Restaurationsbetriebe

Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» (2061 m)
Hotel «Eigergletscher» (2320 m)
Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» (3454 m)

Die Jungfrauregion, das einmalige Ausflugsziel und Wanderparadies, stellt ein unvergessliches Erlebnis dar!
Sportler und ganze Schulklassen finden in den drei Bergbetrieben die ideale Lösung, um möglicherweise einen längeren Aufenthalt zu machen. Das Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» und das Hotel «Eigergletscher» bieten Ihnen je 50 und 70 Schlafstellen (Massenlager) als bequeme Unterkunft an. Diese Orte sind ideale Ausgangspunkte für interessante Wanderungen! Es lohnt sich bestimmt, in dieser wundervollen Bergwelt ein paar Tage Halt zu machen!
Mit einer Stärkung im Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» können Sie Ihren Ausflug zur höchstgelegenen Bahnstation Europas krönen! Die Mahlzeiten und Getränke erhalten Sie zu festgesetzten und für jedermann erschwinglichen Budgetpreisen!

Reservationen für die drei Betriebe an: Hotel «Eigergletscher», Herrn N. Kalbermatten, Gérant, Telefon 036 55 22 21, oder an: Hotel «Metropole» (gleiche Führung), Herrn D. Campell, Direktor, 3800 Interlaken, Telefon 036 21 21 51, Telex 92 31 91.

San Bernardino
1626 m

Lager-Ferienhaus Moesola

80 Betten, Kalt- und Warmwasser, Duschen, moderne Küche für Selbstkocher, grosser Esssaal

Noch frei für Sommer 1984 und Winter 1984/85
Telefon 092 94 12 52

JUGEND-HAUS

vis-à-vis
Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensions-Preise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt, wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. und H. Pinösch.

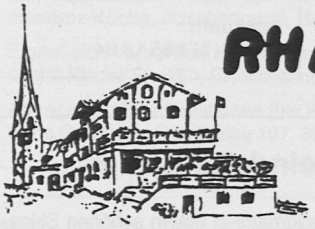
Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31

St Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

SEDRUN

Sedrun GR, 1500 m ü. M., Jugendhaus Badus

Wollen Sie schöne Ferien (Sommer und Winter) im bekannten, abwechslungsreichen Kurort verbringen? Freie Termine 1984: 8.–17. Sept. und ab 22. Sept.; Winter 1985: 20. Jan.–3. Febr., vom 23. März–5. April und ab 8. April. Platzzahl bis 63 Personen. Winterpreise: Fr. 5.50, Leiter Fr. 8.50, exkl. Kurtaxen. Mit Vollpension alles inbegriffen Fr. 22.–. Auch kleinere Gruppen werden angenommen.
Auskunft: Teodosi Venzin, Jugendhaus Badus, 7188 Sedrun, Tel. 086 9 11 47.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.
Eignet sich gut für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.
Im Winter 1985 sind noch folgende Wochen frei:
28. Januar bis 2. Februar und 25. März bis 8. April.
Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideal für Schulverlegungen und Skilager. Verlangen Sie auch unseren ausführlichen Schulreiseprospekt.

Anfragen:
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.), Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HEIMKARTEIEN VERALTEN

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos:
wer, wann, was, wieviel» an KONTAKT
4411 LUPSINGEN

der ideale Sportort für Ihre Schulsportwochen!

Auskünfte Telefon 029 7 12 98 / 7 14 98
Telecabine SA, 1637 Charmey

Der Ausgangspunkt für lohnende Wanderungen und Skitouren

Simplonpass 2005 m ü. M.

Hotel Bellevue und Ferienlager, 3901 Simplon Kulm. Hotel 80 Betten. Lager 80 Personen. Mit eigener Küche. Interessante Preise für Schülergruppen. Eigener Skilift.
Telefon 028 29 13 31, T. Pacozzi

Wir verfügen über geeignete Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen. Halbpension ab Fr. 24.–; Vollpension ab Fr. 30.–; Selbstkocher Fr. 9.– pro Person.

Auskunft: **Klewenalp-Hotel, 6375 Klewenalp, Tel. 041 64 29 22**

Schwyzer Bärghus Stoos

Das ideale Heim für Schulen und Gruppen (keine Selbstkocher). Matratzenlager, Einer-, Zweier- und Dreierzimmer für Lagerleitung oder private Ferien.

Freie Plätze in der Zeit vom 28. Januar bis 2. Februar 1985 sowie 4. bis 9. Februar 1985 und 25. Februar bis 2. März 1985.

Information:
Schwyzer Bärghus
Fam. Voegeli
6433 Stoos
Telefon 043 21 14 94

Sils Maria im Engadin

Ferienlager Cabelli, Skigebiet Furtschellas, bis 74 Betten.

Freier Termin: 19. bis 26. Januar 1985.

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, 4 Duschen, 12 Viererzimmer, 3 Zimmer mit etwa 10 Plätzen. Für Selbstverpflegung moderne Küche.

Anfragen sind zu richten an:
Ferienlager Cabelli
7514 Sils Maria
Telefon 082 4 52 82

Zu vermieten neueingerichtetes

Ferienlagerhaus

für Jugend- und Klassenlager im Entlebuch LU bis max. 40 Personen. Grosser Spielplatz und Aufenthaltsräume. Gute Wandermöglichkeiten im schönen Napfgebiet.
Auskunft: Fam. Hurni-Wismer, Haldenstrasse 35, 6343 Rotkreuz, Telefon 042 64 28 15

Unser gut eingerichtetes Haus für

Klassenlager

30 bis 35 Personen, ist noch frei vom 5. bis 16. Februar 1985. Schönes Skigelände, keine Lawinen.
Nähere Auskunft erteilt Tel. 081 71 12 08 oder 081 71 12 09.

Familien Elsa und Gosswiler, Obermutten bei Thusis

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

für Selbstversorger, 25 Personen. Pauschalpreis: Winter/Sommer Fr. 200.–/150.– je Tag und Kurtaxe.
Auskunft: R. Reutlinger, Telefon 01 44 30 04

Albinen: 7 km vom Thermal-Badeort **Leukerbad,** Skigebiet Torrent: Verkauf durch den Ersteller

3½-Zimmer-Chalets mit Galerie
86 m², rustikale Bauweise.
AG für Planung und Bauleitung, 3953 Leuk Stadt, Telefon 027 63 17 37 Büro, 63 17 20 privat

Herbstlager, Skilager Schwenden/Diemtigtal (1400 m)

Ferienhaus für 60 bis 70 Personen. Herrliches Wandergebiet, schneesicheres Skigebiet.

Verschiedene freie Daten im Herbst 1984 sowie ab 16. März 1985.

Fam. Ed. Wüthrich, Schreinerei, 3757 Schwenden, Telefon 033 84 12 32

Ferienhaus zu vermieten in

Seelisberg

Bis 80 Personen. Noch Plätze frei für Herbst/Winter 1984.

Viele Schlaf- und Aufenthaltsräume, grosser Umschwung. Ideal für Klassen-, Ferien- und Skilager.

B. Geiersberger, Pilatusring, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 41 17

Zu vermieten

Reckingen/Goms

3-Zimmer-Wohnung, 6 Personen, in Walliserhaus, grosser Umschwung

Albinen/Leukerbad

2-Zimmer-Wohnung, 4 Personen, in Appartementhaus, Sonnenterrasse, Sauna

Hermann Witschard, Haselstrasse 4, 3930 Visp, Telefon 028 46 31 62

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Zollerstrasse 54, 8702 Erlenbach

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronic systems, Badenerstrasse 29, 8004 Zürich, 01 242 44 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Der ideale Schulprojektor

Perfekte 16mm-Projektion - einfachste Bedienung - grosse Zuverlässigkeit - elektronisch stabilisierte Projektionsgeschwindigkeit - Einzelbild- und Bild-um-Bild-Projektion - Zeitlupe stufenlos 12-26 Bilder/sec.
All dies und noch vieles mehr bietet Ihnen der Schulprojektor BOLEX 510.
Zu einem erstaunlich vernünftigen Alles-inbegriffen-Preis.
5 Jahre Garantie mit Gratisservice.

Verlangen Sie unsere Dokumentation und eine Demonstration.

BOLEX
of Switzerland

BOLEX INTERNATIONAL AG
Yverdon ☎ 024 / 21 60 21

- ☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über den 16mm-Projektor BOLEX 510
- ☐ Senden Sie mir bitte die Dokumentation über alle 16mm-Projektoren von BOLEX
- ☐ Ich wünsche eine Demonstration des BOLEX 510

Name/Vorname: _____

Funktion/Schule: _____

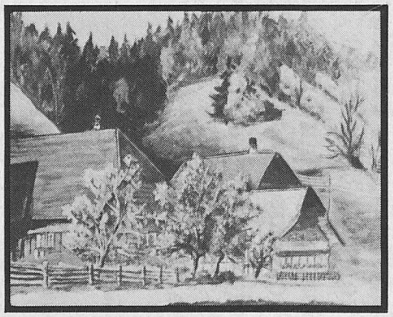
Adresse: _____

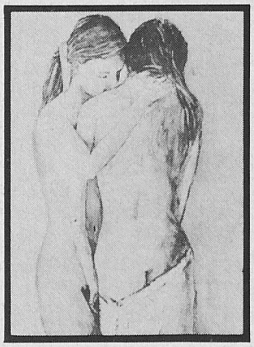
Tel.-Nr: _____ günstige Zeit _____ Uhr

Ausschneiden und einsenden an
BOLEX INTERNATIONAL AG, Postfach, 1401 Yverdon

Auch Ihnen wird es gelingen, solche Bilder selber zu malen.

Die Neue Kunstschule Zürich zeigt Ihnen den Weg.





Zeichnen und Malen ist lernbar

Was Sie hier sehen, sind keine Bilder bekannter Künstler, sondern willkürlich herausgegriffene Gemälde und Zeichnungen unserer Kursteilnehmer. Teilnehmer, die lediglich durchschnittlich künstlerisch talentiert waren wie jedermann und keine bestimmten gestalterischen Vorkenntnisse besassen. Die jedoch Interesse und Freude am Umgang mit Pinsel und Zeichenstift zeigten und sich gerne kreativ-künstlerisch betätigt hätten. Die Neue Kunstschule Zürich zeigte ihnen den Weg.

Denn entgegen der weitverbreiteten Meinung, dass richtiges Zeichnen und Malen nur wenigen Leuten mit besonderer Begabung vorbehalten sei, haben berühmte Kunstpädagogen längst bewiesen, dass gekonntes Gestalten durchaus lernbar ist. Vergessen Sie Ihre vielleicht unguten Erinnerungen an den Zeichenunterricht aus Ihrer Schulzeit. Richtig zeichnen und malen zu können, heisst vorerst einmal bewusst wie ein Künstler «sehen» lernen, heisst aber auch ganz bestimmte Kenntnisse, Techniken, Fertigkeiten und Gesetzmässigkeiten sich aneignen, die – vor allem für Erwachsene – gar nicht so schwierig sind.

Zeichnen und Malen ist der ideale Ausgleich für die gestressten Menschen unserer Zeit. Kaum eine andere Tätigkeit bringt so viel tiefe Zufriedenheit, Freude und Selbstverwirklichung mit sich. Gibt es denn etwas Schöneres, als ein eigenes Gemälde, nach eigenen Ideen und Gefühlen, im eigenen Stil und mit sicherem Pinselstrich gestaltet, langsam reifen zu sehen? Oder persönliche Eindrücke mit schneller Bleistiftskizze festzuhalten? Was ist erholsamer, als in freier Natur mit Palette und Staffelei, oder zu Hause in der selber eingerichteten Atelier-Ecke, originale Werke – oft sogar von bleibendem Wert – entstehen zu lassen?

Ja, kreatives Werken fördert unsere Phantasie, es öffnet uns die Augen für alles Schöne unserer Umwelt. Unsere Sinne für Farben und Formen werden umfassend entwickelt. Unsere eigene schöpferische Kreativität wächst. Kurz, gestalterisches Schaffen bereichert unser ganzes Leben. Dass dabei auch das kunstkritische Verständnis in uns geweckt wird, bedeutet meist mehr als nur eine Steigerung unseres Selbstwertgefühls.

Unsere Schule ermöglicht Ihnen ein umfassendes Kunststudium in der Freizeit

Und zwar nicht nur in Zeichnen und Malen, sondern je nach Ihren persönlichen Neigungen und Zielsetzungen in einer der 4 verschiedenen Kursrichtungen, nämlich ● Zeichnen und Malen ● Innenarchitektur ● Modezeichnen oder ● Werbegrafik. Das kurzweilige Studium erfolgt aufgrund leichtfasslicher schriftlicher Lehranleitungen (hochentwickelter Fernunterricht), die aus den jahrelangen Unterrichtserfahrungen an öffentlichen Schulen unserer staatlich diplomierten Kunstfachlehrer und vieler bekannter Künstler hervorgegangen sind.

Die Ihnen monatlich wohldosiert zugestellten Lektionen zeigen Ihnen anhand unzähliger anschaulicher Beispiele bis ins kleinste Detail, wie man's richtig macht. Da gibt es keine langatmig hergeleiteten Theorien, sondern von der ersten Stunde an praktisches Arbeiten mit Zeichenstift, Pinsel und Farbe. Angefangen von den einfachsten einführenden Strichübungen bis hin zu professionellen Werken wird Ihnen der faszinierende Lehrstoff in so leichtverständlicher Weise dargelegt, wie wenn es Ihnen unsere Lehrkräfte ganz persönlich erklären würden. Sie studieren – ohne allabendlich eine harte Schulbank drücken oder aufwendige Schulwege in Kauf nehmen zu müssen – bequem zu Hause, und zwar dann, wenn Sie Zeit haben.

Selbstverständlich aber bleiben Sie nie sich allein überlassen. Aufgrund der monatlich von Ihnen einzusendenden Übungsarbeiten – also quasi Ihren «Hausaufgaben» – zeigen Ihnen unsere anerkannten Fachlehrer durch sorgfältige Korrektur und ausführliche individuelle Kommentierung, wie Sie sich noch verbessern und vervollkommnen können. Aber auch am Telephon stehen Ihnen unsere freundlichen Kunstschullehrer immer gerne mit Ratschlägen und Hinweisen zur Seite, sofern und so oft Sie das möchten. Also eine Art Privatunterricht für Sie ganz alleine.

Bei allen unseren Kursen gehen wir leichtfasslich und behutsam Schritt für Schritt vor, wie hier am Beispiel beim Porträt-Übungszeichnen.

Kursdauer nach Ihrer Wahl bei bescheidenem Studienhonorar

Das Kunststudium bei jeder der 4 verschiedenen Ausbildungsrichtungen umfasst 3 Jahresstufen, dauert also insgesamt 3 Jahre. Sie können jedoch den Kurs auch viel schneller absolvieren – wenn Sie etwas mehr Freizeit aufwenden –, also z. B. in 2, in 1 oder gar in ½ Jahr. Über diese Möglichkeiten orientieren wir Sie in unserem ausführlichen Kursprospekt. Selbstverständlich dürfen Sie den Lehrgang aber auch vorzeitig wieder abbrechen, und zwar jeweils auf Ende einer Jahresstufe. Wobei selbst in einem solchen Fall nichts verloren wäre, da schon ein Teilstudium eine nützliche Grundlagenausbildung ermöglicht.

Das monatliche Kurshonorar beträgt lediglich **Fr. 49.–**. Darin ist übrigens das ganze Fernstudium inbegriffen, also das umfassende Monatslehrmaterial (das Ihnen auch nach Studienende stets als wertvolles Nachschlagewerk dienen kann), die detaillierten Korrekturen Ihrer Aufgabenlösungen, telephonische und persönliche Lehrerkontakte sowie und sofern Sie es wünschen ein Abschlusszeugnis über die absolvierte Kunstausbildung.

Probieren Sie den Kunstkurs gratis aus!

Überstürzen Sie nichts. Probieren Sie vorerst einmal ohne jegliche Verpflichtung und kostenlos aus, ob Ihnen ein solches Kunststudium überhaupt zusagt. Lassen Sie sich die 1. Monatslektion unverbindlich per Post zukommen. Prüfen Sie gleich selber, ob Ihnen die Ausbildung gefällt. Passt sie Ihnen nicht, dann schicken Sie die Unterlagen einfach kommentarlos innert 10 Tagen wieder zurück und der Fall ist für Sie erledigt. Das reich bebilderte Kunstschulprogramm und das nützliche Künstler-Malset dürfen Sie als Geschenk so oder so behalten.

Wählen Sie Ihr Kunststudium

Kurs 1: **Zeichnen und Malen**

Programm-Teilauszug ● Spielerische Strichübungen als Einführung ● Formen- und Strukturlehre ● Lineares Zeichnen ● Perspektivlehre ● Kompositionslehre (Bildaufbau) für Stilleben, Landschaften und Figuren ● Farbenlehre ● Behandlung aller Mal- und Zeichentechniken wie: Bleistift, Kohle, Feder, Aquarell, Oel, Pastell, Gouache, Linolschnitt, Batik, Mosaik usw. ● Porträtieren ● Landschaftszeichnen und -malen ● Aktzeichnen und -malen ● Karikatur ● Kunst- und Stilgeschichte ● Abschlusszeugnis.

Kurs 2: **Modezeichnen/Modegestalten**

Programm-Teilauszug ● Zeichnerische Grundausbildung ● Figürliches Zeichnen ● Aktzeichnen ● Porträtieren ● Faltenwurfübungen ● Detailzeichnen von Kopfbedeckungen, Händen, Schuhen, Accessoirs ● Schnittmusterzeichnen ● Materialkunde ● Stoffberechnungen und Zuschneiden ● Entwerfen von Kleidern, Hosen, Mänteln, Jupes, Blusen, Jacken ● Modell-Kollektions-Entwerfen ● Kostümgeschichte ● Kunst- und Stilgeschichte ● Werbe- und Modegrafik ● Abschlusszeugnis.

Kurs 3: **Innenarchitektur**

Programm-Teilauszug ● Zeichnerische Grundausbildung ● Materialkunde ● Stilkunde ● Perspektiv- und Konstruktionslehre ● Modellbau ● Möbelentwurfslehre ● Gestaltung einzelner Raumelemente ● Gestaltung eines Einfamilienhauses ● Innenarchitektur in Hotel-, Restaurant- und Ladenbau ● Technisches Baufachzeichnen ● Bauentwurfslehre ● Baustoffkunde ● Holzbaukonstruktionen ● Elektrische Hausinstallationen ● Kunstgeschichte ● Abschlusszeugnis.

Kurs 4: **Werbegrafik**

Programm-Teilauszug ● Zeichnerische Grundausbildung mit Porträtieren, Akt- und Landschaftsmalen ● Schriftenentwurfslehre ● Typographie ● Gestaltung von Inseraten, Drucksachen, Prospekten, Firmensignets, Plakaten, Katalogen, Verpackungen, Illustrationen ● Vom Layout zur Reinzeichnung ● Ausstellungsgestaltung ● Allgemeine Werbelehre ● Werbetext ● Druckverfahren ● Fotografie ● Papierkunde ● Werbeplanung und -kontrolle ● Modegrafik ● Kunst- und Stilgeschichte ● Abschlusszeugnis.

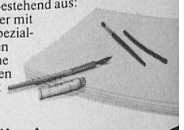
Reich illustrierte Kunstschul-Broschüre gratis

Den 1. Monatskurs 10 Tage lang gratis zur Probe!

Er umfasst
1 Monatslektion mit
★ 60 Seiten leichtfasslichem Text
★ 28 instruktiven Übungsbeispielen
★ über 70 anschaulichen Illustrationsvorlagen
★ Format 20 x 29 cm
1 Studienanleitung
1 Aufgabenmappe
1 reichhaltig bebildertes Kursprogramm sowie
1 Künstler-Malset, das Sie in jedem Fall behalten dürfen.

Gratis-Geschenk per Post!

Ein praktisches Künstler-Malset, bestehend aus: Pinsel, Deckfarbe, Kohlestift, Halter mit Kugelspitzfeder und kartonierte Spezialzeichenblätter. Wir senden es Ihnen kostenlos (zum Behalten) und ohne jede Bedingung per Post, zusammen mit unserem Gratis-Schulprospekt und dem Gratis-Kunstschul-Probierkurs Ihrer Wahl zu.



Zum Behalten!

Gratis-Ausprobiergutschein für Kunstkurs

Heute noch einsenden an: **Neue Kunstschule Zürich AG, Räffelstrasse 11, 8045 Zürich**

Ja, ich möchte gerne Ihr kostenloses Probestudium kennenlernen. Bitte senden Sie mir unverbindlich per Post die reich illustrierte Kunstschulbroschüre und als Geschenk das nützliche Künstler-Malset (beides darf ich in jedem Fall behalten) sowie die 1. Monatslektion für den

Kurs _____
(gewünschten Kurs bitte hier eintragen)

zum Ausprobieren zu. Gefällt mir das Kunststudium nicht, dann schicke ich die Lehrunterlagen kommentarlos innert 10 Tagen wieder zurück und die Sache ist für mich erledigt. Andernfalls mache ich definitiv am Kunstkurs, der 3 Jahre dauert, mit. Ich erhalte monatlich automatisch die weiteren Lektionen.

Ihre qualifizierten Kunstschullehrer helfen mir, dass ich das Studienziel auf leichtverständliche Weise erreiche. Wenn ich es wünsche, kann ich den Kurs auch schneller absolvieren oder auf Ende jeweils einer Jahresstufe (gerechnet ab Erhalt der 1. Monatslektion) unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 2 Monaten durch eingeschriebenen Brief wieder abbrechen. Das monatliche Kurshonorar beträgt nur **Fr. 49.–** (immer ein volles Monatspensum umfassend), wobei darin das ganze Fernstudium inbegriffen ist, also die wertvollen Monats-Lehrunterlagen, die Korrekturen sämtlicher Monatsarbeiten durch qualifizierte Kunstschulpädagogen, alle telephonischen und persönlichen Lehrerkontakte und – sofern ich es wünsche – ein Abschlusszeugnis. Ich bezahle es monatlich durch Einzahlungsschein, den Sie mir beilegen.

7759

Herr/Frau/Frl. (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Schulbildung _____ Tel.-Nr. _____ Geb.-Datum _____

Ort und Datum _____ Unterschrift _____

Kein Vertreterbesuch (bei Jugendlichen des gesetzlichen Vertreters)

Neue Kunstschule Zürich

(Unter Leitung und Mitwirkung von staatl. dipl. Zeichenlehrern und Kunstpädagogen)

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich, Telefon 01/462 14 18

AZ 3000 Bern 1